

Walter N. Sanning

Die
Auf-
lösung

GRABERT

DIE AUFLÖSUNG

WALTER N. SANNING

DIE AUFLÖSUNG

des osteuropäischen Judentums

Mit einem Vorwort
von

Prof. Dr. Arthur R. Butz



1983

GRABERT-VERLAG
TÜBINGEN
BUENOS AIRES - MONTEVIDEO

Übersetzt aus dem Amerikanischen von
Dr. Eberhard Weber
Originaltitel: THE DISSOLUTION of Eastern European Jewry
Published by IHR, Torrance, Ca.
© 1983 by Walter N. Sanning
Druck und Verarbeitung: Ebner Ulm

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Sanning, Walter N.

Die Auflösung des osteuropäischen Judentums/
Walter N. Sanning. [Übers. aus d. Amerikan.
von Eberhard Weber]. – Tübingen; Buenos Aires;
Montevideo: Grabert, 1983

Einheitssacht.: The Dissolution of Eastern
European Jewry <dt.>

ISBN 3-87847-062-2

Übersetzung © 1983 by Grabert-Verlag, Tübingen
Printed in Germany
Alle Rechte der Verbreitung durch Film, Fernsehen,
fotomechanische Wiedergabe, Tonträger aller Art oder durch
auszugsweisen Nachdruck sind verboten.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	XI
TEIL I:	
DIE SOWJETUNION UND DIE OSTJUDEN	
ERSTES KAPITEL	
Das Ostjudentum	3
Die Bevölkerungsstruktur der polnischen Juden	4
Juden in anderen osteuropäischen Staaten	23
ZWEITES KAPITEL	
Sowjetisches Judentum	31
Die Teilung des polnischen Judentums	31
Jüdische Neuankömmlinge im sowjetischen Imperium	42
Jüdische Bevölkerungsentwicklung in der Sowjetunion	44
DRITTES KAPITEL	
Verbrannte Erde	53
Der sowjetische Aufmarsch	53
Sowjetische Räumungsaktionen	60
Sowjetische Massenverschleppungen	70
Leere Städte	86
Entvölkerte Ukraine	102

VIERTES KAPITEL

Das jüdische Schicksal in der Sowjetunion: 1941–1945 109

Sowjetische Juden im deutschen Einflußbereich 109

Die Evakuierung Wolhyniens 115

Die Zurückgebliebenen 125

Der Tod in Sibirien 130

FÜNFTES KAPITEL

Die Juden in der Nachkriegs-Sowjetunion 137

Die Überlebenden 137

Revidierte Schätzungen 146

Der jüdische Blutzoll
und die sowjetischen Verluste 158

TEIL II:

DER DRANG NACH WESTEN

SECHSTES KAPITEL

Das jüdische Schicksal im deutsch besetzten Europa 167

Frankreich, Beneluxländer, Dänemark,
Norwegen und Italien 167

Griechenland und Jugoslawien 172

Deutschland und Österreich 175

Ungarn 178

Tschechoslowakei 187

Rumänien 191

Bulgarien 202

Zusammenfassung 204

SIEBENTES KAPITEL

Die jüdische Auswanderung nach dem Krieg 209

Vereinigte Staaten 210

Israel 220

Lateinamerika und die angelsächsischen Länder 227

Frankreich 229

Die »Vermißten« 230

Die organisierte Flucht 235

ACHTES KAPITEL

Die jüdische Weltbevölkerung 241

Entwicklung vor dem Krieg 241

Eine Millionenfrage 253

Die große Wanderung 267

Zusammenfassung 277

ANHANG UND TABELLEN

Literaturverzeichnis 281

Quellenverzeichnis 287

Namens-, Orts- und Sachregister 309

Schaubilder

1. Verhältnis der jüdischen zur nicht-jüdischen
Bevölkerung Polens nach Alter bzw. Geburts-
jahr: 9.12.1931 I/ 14

2. Alterspyramide der jüdischen und nicht-jüdi-
schen Bevölkerung Polens: 9.12.1931 (in 1.000) I/15

Karten

1. Sowjetische Evakuierung der Stadtbevölkerung III/106

2. Anteil der jüdischen Bevölkerung in den sowjetischen Städten der Vorkriegszeit III/107

Tabellen

1. Prozentuale Verteilung der jüdischen und nicht-jüdischen Bevölkerung Polens nach Woiwodschaften: 9.12.1931 I/7
2. Jüdische Bevölkerung in den polnischen Provinzen: Anteil in Prozent (9.12.1931) I/8
3. Verstädterung in Polen: Juden und Nicht-Juden (9.12.1931) I/9
4. Ostpolnische Städte: Gesamtbevölkerung und Juden (9.12.1931) I/11 f.
5. Berufliche Gliederung in Polen: Juden und Nicht-Juden (9.12.31) I/13
6. Sowjetische Deportationen der Stadtbevölkerung im Zweiten Weltkrieg III/87 ff.
7. Sowjetische Evakuierung baltischer und slawischer Städte nach Zeiträumen III/100
8. Entwicklung der Bevölkerung Wolhyniens: 1931 bis zur deutschen Besetzung IV/116
9. Sowjetische Evakuierung der jüdischen Bevölkerung »alt«-sowjetischer Städte IV/123 f.
10. Jüdische Bevölkerung in 15 sowjetischen Städten der Nachkriegszeit V/151
11. Jüdische Bevölkerung im ehemals deutschen Einflußbereich in Europa (*ohne* Sowjetunion und Baltikum) von Anfang der 30er Jahre bis Kriegsende (in 1.000) VI/206 f.

12. Altersstruktur der amerikanischen Juden:
1970 VII/215
13. Jüdische Einwanderung in Israel:
1948–1979 VII/224f.
14. Einwanderung *europäischer* Juden in den
Haupteinwanderungsländern: vor und nach
dem Zweiten Weltkrieg VII/231
15. Jüdische Bevölkerung *europäischen* Ur-
sprungs im Jahre 1970 in den ehemals
deutsch besetzten europäischen Ländern VII/232
16. Jüdische Weltbevölkerung in den 30er Jah-
ren (nach Ländern geordnet) VIII/243 ff.
17. Jüdische Weltbevölkerung in den 30er Jah-
ren (nach Erfassungsjahren geordnet) VIII/248
18. Jüdische Auswanderung vor und während
des Zweiten Weltkriegs VIII/253
19. Angebliche jüdische Weltbevölkerung: 1939
und 1946 VIII/255
20. Angebliche jüdische Weltbevölkerung: 1941
und 1946 VIII/266
21. Wahrscheinliche jüdische Weltbevölkerung:
1941 und 1945 VIII/268
22. Angebliche Nachkriegsentwicklung der jüdi-
schen Weltbevölkerung: 1945/46, 1970 und
1979 VIII/272
23. Wahrscheinliche Nachkriegsentwicklung der
jüdischen Weltbevölkerung: 1945, 1970 und
1979 VIII/275
24. Verteilung des Weltjudentums: 1945 und
1979 (in Prozent) VIII/276

»...es ist fraglich, ob man die unwahrscheinlichen Zahlen, die von einer nicht übermäßig freundlichen Quelle stammen, akzeptieren soll«.

American Jewish Year Book
–*Amerikanisches Jüdisches Jahrbuch*–

Vorwort

Man untertreibt, wenn man die Erforschung der bevölkerungspolitischen Veränderungen des Judentums im 20. Jahrhundert als mit unlösbaren Problemen behaftet sieht; trotzdem gibt es viele verlässliche Beobachtungen. Zu den wichtigsten Entwicklungen im Hintergrund gehören die Entstehung des Zionismus als bedeutende internationale politische Kraft und das Auftauchen judenfeindlicher Bewegungen in Europa, besonders in Deutschland. Beide Entwicklungen setzten politische Maßnahmen voraus, die – obwohl völlig verschiedenartig motiviert – die massenweise Umsiedlung europäischer Juden anstrebten. Tatsächlich stellte dieses gemeinsame Ziel die Grundlage für ein gar nicht so unbedeutendes Maß an Zusammenarbeit zwischen Zionisten und den deutschen Behörden in der Zeit von 1933 bis 1939 dar.

Zu dieser geschichtlichen Kulisse gehört auch die Einleitung einer pro-jüdischen Politik in den USA und in der Sowjetunion, wo diese Politik bis 1948, das Jahr der Unabhängigkeit des israelischen Staates, verfolgt wurde. Aus verschiedenen Beweggründen fuhren die beiden Siegermächte des Zweiten Weltkriegs mit der Umsiedlung von Juden, die schon von Deutschland durchgeführt wurde, fort; dabei sollten wir aber festhalten, daß Deutschland in diesem Bemühen durchaus nicht zuerst in Erscheinung

trat, denn große jüdische Umsiedlungsaktionen waren schon vorher unter zionistischer und sowjetischer Regie durchgeführt worden.

Als diese Massenbewegungen in der Nachkriegszeit zu Ende gingen, wurden die groben Umrissse dieses Geschehens deutlicher. In großen Teilen Mittel- und Osteuropas, insbesondere in Polen, waren die jüdischen Bevölkerungszentren stark zusammengeschrumpft oder sogar fast gänzlich verschwunden. Andererseits hatten große jüdische Bevölkerungsverlagerungen nach Palästina, in die USA und in andere Länder stattgefunden; die Mittel dazu wurden von zionistischen Organisationen oder von der US-kontrollierten UNRRA, deren Direktoren die New-Yorker Zionisten Herbert Lehman und Fiorello LaGuardia gewesen waren, bereitgestellt. Außerdem wurden viele Juden, besonders polnische, in der Sowjetunion verstreut. Daher der ausgezeichnete Titel dieses Buches.

Während also die groben Umrissse klar heraustreten, bleiben viele Detailfragen unbeantwortet. Wir wissen nicht genau, wieviele von der Sowjetunion aufgenommen wurden, wieviele in die Vereinigten Staaten oder in die einzelnen anderen Länder auswanderten, oder wieviele in Mittel- und Osteuropa geblieben sind; und die gar nicht so kleine Zahl der Umgekommenen steht nicht fest. Nur Propagandisten und ungebildete Menschen geben vor, deren genaue Zahl zu kennen.

Gründe für diese Kenntnislücke sind leicht zu finden. Das Durchschleusen der Juden durch die UNRRA-Lager wurde, wo immer möglich, aus gutem Grund vertuscht, denn die Einwanderung in Israel war illegal, und die UNRRA war ja als »Hilfe und Rehabilitation der Vereinten Nationen« in einem vom Krieg verwüsteten Kontinent und nicht für die Eroberung eines außereuropäischen Gebietes durch ein in Europa beheimatetes Volk vorgesehen.

Brauchbare Statistiken über Wanderungen und Wiederansiedlung in der Nachkriegszeit sind schwer, oft unmöglich zu finden. Seit 1943 hatten die US-Einwanderungsbehörden die jüdische Einwanderung nicht mehr erfaßt, und das sowjetisch beherrschte Osteuropa steht ausländischen oder akademischen Nachforschungen, wenn sie politisch heikle Dinge betreffen, ablehnend gegenüber.

Volkszählungsangaben bringen uns auch nicht viel weiter. In den USA, heute das Land mit der größten jüdischen Bevölkerung, werden Juden in den Volkszählungen nicht gesondert aufgeführt; tatsächlich lehnen die Juden selbst eine Zählung ab. Der im Augenblick in England herrschende Streit über dieses Thema veranschaulicht diese Abneigung.* Die sowjetische Volkszählung gibt zwar vor, die Juden zu zählen, dies geschieht jedoch lediglich dadurch, daß man es bei der Aussage des Befragten beläßt. Berücksichtigt man dazu noch die jüdische Abneigung gegenüber Volkszählungen (im Rahmen des dort staatlich gelenkten Anti-Zionismus) und die stets notwendige Zurückhaltung bei der Bewertung sowjetischer Angaben aller Art, dann ist der Wert sowjetischer Volkszählungsziffern nicht hoch zu veranschlagen. Jedenfalls behaupten zionistische Wortführer im Westen, daß die sowjetischen Zahlen unrealistisch niedrig sind.**

Bei all diesen Schwierigkeiten fehlt es noch an einer brauchbaren Definition des Begriffs »Jude«. Dieses Problem ist in den westlichen liberalen Demokratien aufgrund der vielen Mischheiraten und des noch größeren Ausmaßes religiöser Apostasie besonders schwierig.

* Jewish Chronicle, 28. 12. 79, S. 5; 7. 3. 80, S. 9; 11. 2. 83, S. 4; Patterns of Prejudice, Januar 1980, S. 24 ff.

** American Jewish Year Book 1981, S. 239 ff.

Der Autor hat sich voll in das wenig verlockende Fachgebiet jüdischer Bevölkerungsstatistik und -wanderung im 20. Jahrhundert gestürzt und versucht, die jüdischen Bevölkerungsveränderungen, besonders auch deren quantitative Aspekte, nachzuvollziehen. Wer eine leichte Leselektüre sucht, sollte sich daher anderweitig umschauen; das Buch ist sogar für jemanden wie mich, der ständig mit Texten großen Zahleninhalts zu tun hat, nicht einfach zu lesen. Auch derjenige Leser, der endgültige, unumstößliche Antworten auf die Frage »Wieviele?« sucht, anstatt sich mit provisorischen Antworten zufrieden zu geben, wird enttäuscht. In dem Buch gibt es kaum eine Zahl, gegen die nicht plausible Gegenargumente vorgebracht werden könnten.

Diese Nachteile sind nicht die Schuld des Autors. Dieses Thema kann ganz einfach nicht in Form eines leicht lesbaren Textes behandelt werden und außerdem gibt es heute keine Möglichkeit, die wichtigeren Statistiken mit der Genauigkeit und Verlässlichkeit einer Volkszählung in einem modernen westlichen Land zu ermitteln. Der Autor ist sich dieser Beschränkungen völlig bewußt und ermahnt den Leser am Beispiel eines sehr wichtigen Ergebnisses, daß »kein Anspruch auf absolute Genauigkeit erhoben werden kann«. Wenn ich wählen dürfte, wo der Autor anders hätte verfahren sollen, dann wäre es mein Wunsch, daß der Autor den vorläufigen Charakter der Zahlenergebnisse noch mehr herausgestellt hätte.

Diese Nachteile des Buches kann man durchaus im voraus zugeben. Was aber sind seine Vorzüge, die meine Bewunderung hervorriefen als ich es in Manuskriptform zum ersten Mal sah, und die mich bewogen, seine Veröffentlichung stärkstens zu empfehlen?

Dieses Buch ist die erste umfassende ernste Studie der jüdischen Bevölkerungsbewegungen im Zusammenhang

mit dem Zweiten Weltkrieg. Seine esoterische Behandlung des Themas ist vielleicht das perfekte Gegenmittel für die vulgären Verrücktheiten, die uns die Massenmedien heute tagtäglich servieren; die Presse interessiert sich zwar auch sehr für die jüdischen Bevölkerungsveränderungen, eine solch trockene Terminologie verwendet sie jedoch selten. Das Buch gibt eine durch und durch richtige Darstellung des Themas wieder. Die Ausgangsbasis der Darstellung ist nicht neu, doch die Breite und Tiefe dieser Studie lassen meiner Meinung nach erkennen, daß das Thema so weitgehend behandelt wurde, wie es unter den heutigen Umständen möglich ist – es sei denn, bisher vertrauliche Daten aus zionistischen oder sowjetisch kontrollierten Quellen werden einmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Obwohl sich mancher an der Schwierigkeit des Themas stören mag, ist es wichtig, daß wir erfahren, warum diese Schwierigkeiten bestehen; und dies tut dieses Buch besser als irgendein anderes. Obwohl auch die statistischen Ergebnisse nicht völlig schlüssig sein mögen, ist die Erkenntnis wichtig, daß diese Ergebnisse nach gewissenhaften Rückschlüssen auf der Grundlage weitgehend akzeptierter, genau zitierter und, an wichtigen Stellen, meist jüdischer Literatur erreicht werden können; auch dies beweist diese Studie besser als sonst irgendeine andere, wie eine Überprüfung der Quellen bestätigt.

Die Konsequenz all dessen ist daher, daß den einfältigen Legenden, die jeden im Zusammenhang mit jüdischen Aspekten des Zweiten Weltkriegs stehenden Gedanken versteinert haben, ein weiterer Schlag – einer von vielen in den letzten Jahren – versetzt wurde.

*Evanston, Illinois/USA
Februar 1983*

*Arthur R. Butz
Northwestern
Universität*

TEIL I

DIE SOWJETUNION UND DIE OSTJUDEN

Das Ostjudentum

Legenden sterben langsam, historische Legenden aber werden manchmal ein Teil der »Geschichte«. In vielen Fällen ist es beinahe unmöglich, sie als solche zu entlarven, denn Legenden haben das gewisse Etwas, das den kalten Tatsachen gewöhnlich fehlt: Die Menschen *wollen* an sie glauben – oft aus ganz unterschiedlichen, sogar gegensätzlichen Gründen. Eine dieser Legenden mit einem fragwürdigen Einfluß auf unser Geschichtsverständnis und unsere Geschichtsanalyse betrifft das natürliche Wachstum des europäischen Ostjudentums.

Wenn es ein ostjüdische Bevölkerungsmerkmal gibt, dem Nationalsozialisten und Zionisten gleichermaßen zustimmten, dann war es ganz zweifellos die ostjüdische Tendenz, sich schnell zu vermehren. Was die einen aber als eine Gefahr empfanden, stellte eine Quelle der Hoffnung für die anderen dar.

Im letzten Jahrhundert hatte das in orthodoxem Glauben und Tradition befangene Ostjudentum sprunghafte natürliche Zuwachsraten zu verzeichnen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Das generell höhere Bildungsniveau ermöglichte es ihm, die Sterblichkeit früher und schneller zu senken als die es umgebenden Gastvölker. Gleichzeitig wirkten sich Tradition, religiöse Vorstellungen und starke

Familienbande dahingehend aus, daß eine große Kinderzahl als Ideal weiterhin fortbestand.

Mit dem erwachenden politischen Selbstbewußtsein und der im Zuge der Industrialisierung wachsenden Säkularisierung jüdischen Lebens löste sich auch das soziale Gefüge – oft mit atemberaubender Geschwindigkeit. Innerhalb kürzester Zeit wurden althergebrachte Vorstellungen, Ideale und Eigenschaften total geändert. Die durch den Ersten Weltkrieg hervorgerufenen Umwälzungen hinterließen zusätzlich dauernde Spuren im ostjüdischen Leben. Die Schnelligkeit dieser Entwicklung wurde weder von den Zionisten noch ihren Gegnern bemerkt.

In diesem Kapitel werden wir aufzeigen, daß sich das Ostjudentum der 30er Jahre seit der Jahrhundertwende und insbesondere seit dem Ersten Weltkrieg von Grund auf gewandelt hatte. Ende der 20er Jahre lebten zwei Drittel der ostjüdischen Bevölkerung (außerhalb der UdSSR) in Polen; in dem Versuch, die demographischen Kennzeichen des Ostjudentums herauszuarbeiten, stützt sich diese Analyse deshalb hauptsächlich auf die polnischen Juden.

Die Bevölkerungsstruktur der polnischen Juden

Das Anglo-American Committee on European Jewry and Palestine (Anglo-American Committee) bezifferte die Anzahl der in Polen bei Kriegsanfang lebenden Juden auf 3.351.000. Der jüdische Publizist Gerald Reitlinger meint, die polnische Volkszählung vom 9.12.1931 habe nur 2.732.600 »völkische« Juden ermittelt¹. Ein natürliches Anwachsen der jüdischen Bevölkerungszahl um 620.000 in den folgenden acht Jahren ist aber unmöglich: Dies entspräche einem geradezu phantastischen jährlichen Zuwachs von 2,6 % und hätte damit die Fruchtbarkeit der

dortigen Gastvölker (hauptsächlich Polen und Ukrainer) weit übertroffen, was von der *Universal Jewish Encyclopedia* (Universal) klar in Abrede gestellt wird – und eine jüdische Einwanderung im judenfeindlichen Polen gab es nicht².

Das *Statesman's Yearbook 1944* berichtet jedoch, die Polen hätten zwei unterschiedliche Zahlen für die jüdische Bevölkerungsgruppe veröffentlicht: Eine auf der Basis der »Sprach«- und die andere auf der der »Religions«-Zugehörigkeit³. Die erstere deckt sich genau mit der von Reitlinger angegebenen Zahl für die »völkischen« Juden. Der Religionszugehörigkeit nach gab es dem *Statesman's Yearbook* zufolge jedoch 3.113.900 polnische Einwohner jüdischen Glaubens. Die sich daraus ergebende Differenz von 237.000 (d.h. 3.351.000 minus 3.113.900) könnte auf den ersten Blick durchaus das während der Zeit von Ende 1931 bis Ende 1939 eingetretene Wachstum einer angeblich sehr fruchtbaren ostjüdischen Bevölkerung darstellen.

Andererseits behauptet die *Universal*, die durchschnittliche Geburtenzahl der polnischen Juden für die Jahre 1930 bis 1935 habe jährlich 85.000 betragen⁴; dies würde einem Anteil von 2,8 % bei einer Bevölkerung von ca. 3.000.000 entsprechen. Wenn die von derselben Quelle angegebene Sterbeziffer von ca. 40.000 jährlich stimmt⁵, hätte der Geburtenüberschuß zwischen 1930 und 1935 pro Jahr rund 45.000 ausgemacht. Auf die Zeit von 1932 bis 1939 berechnet, könnte die polnisch-jüdische Bevölkerung um 360.0000 zugenommen und bei Kriegsanfang fast 3,5 Millionen betragen haben – eine Zahl, die in der Nachkriegsliteratur häufig mit den polnischen Juden in Verbindung gebracht wird.

Diese Ausführungen zeigen, daß die Zahl der jüdischen Bevölkerung Polens bei Kriegsanfang keineswegs gesichert ist, denn die jüdischen Quellen weichen oftmals erheblich

voneinander ab und widersprechen sich oft selbst. Um Unklarheiten zu beseitigen oder zumindest einzugrenzen, ist es daher erforderlich, die Struktur und Entwicklung der jüdischen Bevölkerung Polens anhand verfügbarer Primärquellen nachzuvollziehen, da nur hierdurch mehr Licht auf das Ostjudentum der Vorkriegszeit geworfen werden kann. Der polnischen Volkszählung vom 9.12.1931 zufolge bekannten sich 3.113.933 der 31.915.779 Einwohner (ohne Armeeangehörige) zum mosaischen Glauben⁶; dies entspricht einem Anteil von knapp 9,8 %. Im Vergleich zur nicht-jüdischen Bevölkerung Polens wiesen die Juden allerdings in bezug auf geographische Verteilung, Verstädterung, berufliche Tätigkeit, natürliches Wachstum und Auswanderung erhebliche Unterschiede auf.

Während ca. 15 % der nicht-jüdischen Bevölkerung in den westpolnischen Wojewodschaften (Posen, Pommern und Schlesien) wohnten, waren es bei den Juden nur knapp 1 %. Die restlichen 85 % der nicht-jüdischen Bevölkerung verteilten sich etwa gleichmäßig auf die östlichen und zentralen Wojewodschaften. Bedingt durch die große jüdische Bevölkerung Warschaus – jeder neunte polnische Jude lebte damals in der Hauptstadt – kamen auf die zentralen Gebiete weit mehr als die Hälfte der Juden, doch befanden sich immer noch mehr als vierzig Prozent der jüdischen Bevölkerung in den östlichen Wojewodschaften (*Tabelle 1*). Diese Zahlen zeigen zwar, daß das Zentrum des polnischen Judentums im zentral-östlichen Bereich lag, sagen aber nichts über die wirtschaftliche Bedeutung und biologische Dynamik dieser Minderheit aus.

In den zentralen und östlichen Wojewodschaften stellte die jüdische Bevölkerung zwar nur jeden achten bzw. zehnten Einwohner dar, in den Städten der beiden Gebiete sah es dagegen völlig anders aus. Dort betrug der jüdische Bevölkerungsanteil 31 bzw. 37 % (*Tabelle 2*). Städte mit einem

jüdischen Bevölkerungsanteil von 50 % und mehr waren nicht selten; dies trifft ganz besonders auf die kleineren Städte Ostpolens zu.

Tabelle 1
Prozentuale Verteilung der jüdischen und nicht-jüdischen
Bevölkerung Polens nach Wojewodschaften
(Stand 9. 12. 1931)

Wojewodschaft	Juden	Andere
Bialystok	6,34	5,02
Wilna	3,56	4,05
Nowogrodek	2,66	3,38
Polesien	3,66	3,53
Wolhynien	6,67	6,52
Lemberg	11,00	9,67
Stanislau	4,49	4,65
Tarnopol	4,31	5,09
Ost-Polen	42,68	41,92
Warschau-Stadt	11,33	2,84
Warschau-Land	7,04	8,02
Lodsch	12,16	7,82
Kielce	10,18	9,09
Lublin	10,09	7,47
Krakau	5,58	7,38
Zentral-Polen	56,37	42,62
Posen	0,23	7,29
Schlesien	0,61	4,43
Pommern	0,11	3,74
West-Polen	0,95	15,46
Polen insgesamt	100,00	100,00

Quelle: *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*; *Mieszkania i Gospodarstwa Domowe, Ludność, Stosunki, Zawodowe; Polska (Dane Skrócone)*; Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, *Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 62 (Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931; Logements et Ménages, Population, Professions; Pologne – Données Abregées –)*, Warschau, 1937.

Tabelle 2
Jüdische Bevölkerung in den polnischen Provinzen.
Anteil in Prozent (Stand 9. 12. 1931)

Wojewodschaft	Stadt und Land	Städte
Bialystok	12,01	38,40
Wilna	8,68	29,17
Nowogrodek	7,84	42,55
Polesien	10,07	49,14
Wolhynien	9,96	49,12
Lemberg	10,95	33,23
Stanislaw	9,44	34,83
Tarnopol	8,38	34,68
Ost-Polen	9,92	36,90
Warschau-Stadt	30,01	30,01
Warschau-Land	8,66	29,70
Lodsch	14,38	31,24
Kielce	10,80	30,17
Lublin	12,75	43,71
Krakau	7,56	24,77
Zentral-Polen	12,51	30,94
Posen	0,34	0,81
Schlesien	1,46	3,90
Pommern	0,27	0,85
West-Polen	0,66	1,62
Polen insgesamt	9,76	27,26

Quelle: Wie Tabelle 1.

Im Gegensatz zu dem enormen Anteil der Juden in den polnischen Städten, lebten verhältnismäßig wenig auf dem Lande: In ganz Polen kamen auf 1.000 Nicht-Juden ungefähr 108 Juden, in den Städten aber 375 und auf dem Lande nur 33 Juden (*Tabelle 3*).

Tabelle 3
Verstädterung in Polen: jüdische und nicht-jüdische
Bevölkerung (Stand 9.12.1931)

	Bevölkerung				Juden auf tausend Nicht-Juden
	Juden	(%)	Nicht-Juden	(%)	
Land	733.858	(23,6)	22.450.874	(77,9)	33
Städte	2.380.075	(76,4)	6.350.972	(22,1)	375
davon: Städte mit Einwohnern von					
weniger als 20.000	929.852	(29,9)	2.301.566	(8,0)	404
mehr als 20.000	1.450.223	(46,6)	4.049.406	(14,1)	358
Insgesamt	3.113.933	(100)	28.801.846	(100)	108

Quelle: Wie Tabelle 1.

Nur *ein* Viertel der nicht-jüdischen Bevölkerung wohnte in den Städten, bei den Juden waren es *drei* Viertel! Dabei ist die von den amtlichen Statistiken ausgewiesene »ländliche« jüdische Bevölkerung stark überzeichnet. Die ostjüdische Bevölkerung lebte zum Teil immer noch in den zwar oft kleinen, aber nichtsdestoweniger städtchen-ähnlichen sog. »Schtetls«, die eine Art lokaler Handels- und Fertigungszentren für die umliegende bäuerliche Bevölkerung darstellten. Diese »Schtetls« waren in keiner Weise mit »Dörfern« zu vergleichen, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß die dortige jüdische Bevölkerung in der übergroßen Mehrheit keiner bäuerlichen Beschäftigung nachging. In ganz Polen waren von den 3,1 Millionen Juden nur 125.123 (einschließlich Familienangehöriger) in der Landwirtschaft tätig. Geht man davon aus, daß zwei Drittel von ihnen in den östlichen Wojewodschaften lebten, dann könnte im Höchstfall nur jeder Fünfte der ca. 400.000 dort auf dem »Land« lebenden Juden der bäuerlichen Bevölke-

rung zugerechnet werden; der Rest war in der Hauptsache Händler oder Handwerker. Wenn man deshalb den Grad der Verstädterung der polnischen Juden näher bei 90 % sieht, dürfte dies eher dem tatsächlichen Sachverhalt entsprechen. Bei den Nicht-Juden traf das Gegenteil zu: Von den insgesamt 22,5 Millionen ländlichen nicht-jüdischen Einwohnern Polens waren 19,2 Millionen oder 85 % in der Landwirtschaft beschäftigt.

Leider war die polnische Volkszählung mit Angaben über die Religionszugehörigkeit in den einzelnen Städten etwas zurückhaltend. Für die ostpolnischen Wojewodschaften, die uns in erster Linie interessieren, konnte der jüdische Bevölkerungsanteil nur für 23 Städte ausfindig gemacht werden; in zwei Städten betrug er 56 bzw. 63 %, in elf Städten zwischen 40 und 49 %, in sieben Städten 31 bis 36 % und in drei Städten 27 und 28 %! Mit anderen Worten, keine einzige Stadt hatte weniger als 25 % Juden (*Tabelle 4*). Auf den geringen jüdischen Anteil in der polnischen Landwirtschaft wurde bereits hingewiesen. Daß die Juden in Polen dementsprechend eine um so größere Bedeutung außerhalb der Landwirtschaft innehatten, liegt auf der Hand. In Industrie, Handwerk, Handel und in den anderen nicht-landwirtschaftlichen Berufen kamen auf jeden Juden nur etwas mehr als drei Nicht-Juden, obwohl die jüdische Bevölkerung nicht einmal einem Zehntel der Gesamtbevölkerung entsprach.

Interessant dabei ist die Bedeutung der Juden in der Rubrik »Selbständige«, also Händler, Handwerker, Ärzte, Rechtsanwälte usw.; in dieser Kategorie kam ungefähr nur ein Nicht-Jude auf jeden Juden. Berücksichtigt man den geringen jüdischen Anteil in den westpolnischen Wojewodschaften, die auf Grund ihrer höher entwickelten wirtschaftlichen Struktur einen erheblichen Teil der nicht-jüdischen »Selbständigen« aufwiesen, dann wird der starke jüdische Einfluß

Tabelle 4
Ostpolnische Städte: Gesamtbevölkerung und Juden
(Stand 9. 12. 1931)

Wojewodschaft	Stadt	Gesamt- bevölke- rung	Jüdische Bevölke- rung	Jüdi- scher Anteil-%
Wilna	Wilna	195.071	55.006	28
Nowogrodek	Baranowicze	22.818	9.680	42
Bialystok	Bialystok	91.101	39.165	43
	Grodno	49.669	21.159	43
	Lomza	25.022	8.912	36
	Suwalki	21.826	5.811	27
Polesien	Brest	48.385	21.440	44
	Pinsk	31.912	20.220	63
Wolhynien	Kowel	27.677	12.842	46
	Rowno	40.612	22.737	56
	Luck	35.554	17.366	49
	Wlodzimierz	24.591	10.665	43
Lemberg	Lemberg	312.231	99.595	32
	Boryslaw	41.496	12.996	31
	Drohobycz	32.261	12.931	40
	Jaroslaw	22.195	6.272	28
	Przemysl	51.038	17.326	34
	Rzeszow	26.902	11.228	42
	Sambor	21.923	6.274	29
Stanislau	Kolomyja	33.788	14.332	42
	Stanislau	59.960	24.823	41
	Stryj	30.491	10.869	36
Tarnopol	Tarnopol	35.644	13.999	39
23 Städte		1.282.167	475.648	37

(Fortsetzung s. S. 12)

Tabelle 4 (Fortsetzung)

Anteil	Stadt	Gesamtbevölkerung	Jüdische Bevölkerung	Jüdischer Anteil-%
50–63 %	2 Städte	72.524	42.957	59
40–49 %	11 Städte	452.706	195.631	43
30–39 %	7 Städte	517.845	169.971	33
27–29 %	3 Städte	239.092	67.089	28
27–63 %	23 Städte	1.282.167	475.648	37
	Andere Städte	1.221.809	448.364	37
	Alle Städte	2.503.976	924.012	37
	Flaches Land	10.898.567	405.069	4
	Ostpolen	13.402.543	1.329.081	10

Quelle: Wie Tabelle 1, jedoch Zeszyt 48 (Miasto Wilno);
 58 (M. Lwów); 65 (Województwo Stanisławowskie);
 68 (W. Lwowskie); 70 (W. Wołyńskie);
 71 (W. Nowogródzkie); 78 (W. Tarnopolskie);
 83 (W. Białostockie); 87 (W. Poleskie).

in den Sekundär- und Tertiärsektoren der zentral- und ostpolnischen Wirtschaft um so deutlicher. In Polen gab es also unter den Juden über siebenmal mehr Selbständige als unter den Nicht-Juden; bei den Angestellten war der jüdische Anteil immer noch 50 % größer, als es deren Bevölkerungsanteil entsprach, und nur bei den Arbeitern gab es zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen kaum einen Unterschied (*Tabelle 5*).

Sicher wäre daher zu erwarten, daß sich diese gewaltigen sozio-ökonomischen Unterschiede zwischen Juden und Nicht-Juden auch auf das natürliche Bevölkerungswachstum ausgewirkt haben. Bei einer Zahl von 3,1 Millionen betrug der Anteil der unter einem Jahr alten jüdischen Bevölkerung nur 1,7 %, oder 52.305 Seelen, bei den nicht-

Tabelle 5
Berufliche Gliederung in Polen: Juden und Nicht-Juden
(Stand 9.12.1931)

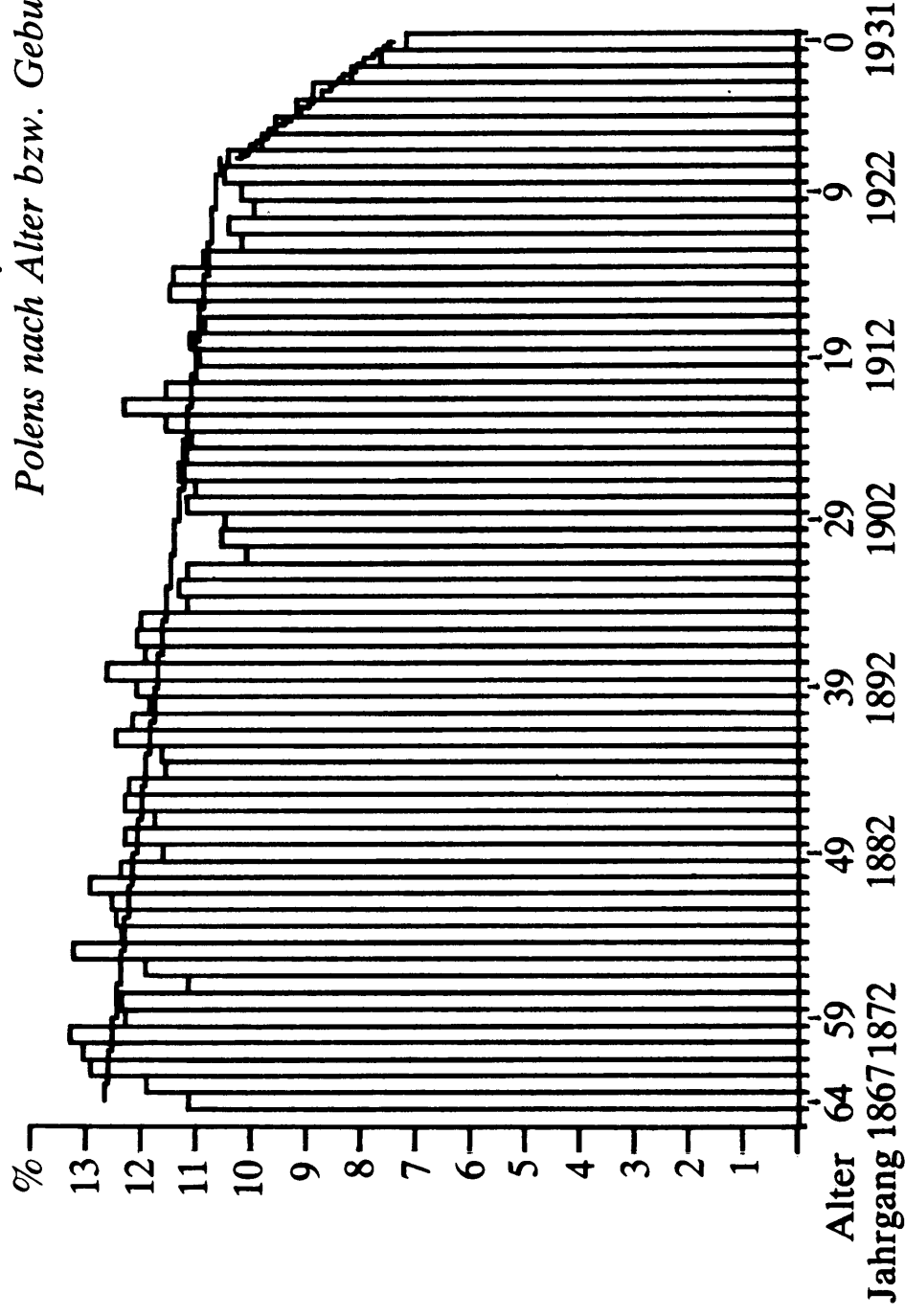
Wirtschaftl. Bereich	[1]		[2]		Über- bzw. Unterreprä- sentation der Juden
	Juden	(%)	Nicht-Juden	(%)	
Landwirtschaft	125.123	(4)	19.221.825	(67)	– 94 %
Wirtschaft ohne Landwirtschaft	2.988.810	(96)	9.580.021	(33)	+ 189 %
davon:					
Selbständige	699.244	(22)	763.617	(3)	+ 747 %
Angestellte	91.970	(3)	555.274	(2)	+ 53 %
Arbeiter	277.555	(9)	2.473.344	(9)	+ 4 %
Sonstige	54.256	(17)	420.206	(15)	+ 19 %
Nicht Werktätige	1.865.785	(60)	5.367.580	(19)	+ 222 %
Insgesamt	3.113.933	(100)	28.801.846	(100)	

Quelle: *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R. Polska: Stosunki Zawodowe – Ludność Poza Rolnictwem (Cześć II); Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej; Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 94d (Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931, Pologne: Professions – Population hors l'Agriculture – II Partie; Office Central de Statistique de la République Polonaise, Statistique de la Pologne), Warschau, 1939.*

jüdischen Einwohnern dagegen lag er bei 2,6 %. Das Überraschende dabei ist, daß dieser enorme Unterschied zwischen der jüdischen und nicht-jüdischen Fruchtbarkeit eigentlich erst seit dem Ersten Weltkrieg aufgetreten ist. Bis Anfang der 20er Jahre betrug der Anteil der Juden im Schnitt ungefähr 12 % der nicht-jüdischen Bevölkerung – allerdings war ein leichter tendenzieller Rückgang von 13 % auf 11 % deutlich erkennbar; nach 1924 aber trat eine steil nach unten gerichtete Entwicklung ein (*Schaubild 1*). Schließlich wurden im Jahre 1931 nur noch 7 jüdische Geburten auf 100 nicht-jüdische verzeichnet!

Schaubild 1

Verhältnis der jüdischen zur nicht-jüdischen Bevölkerung
Polens nach Alter bzw. Geburtsjahr (Stand 9.12.1931)



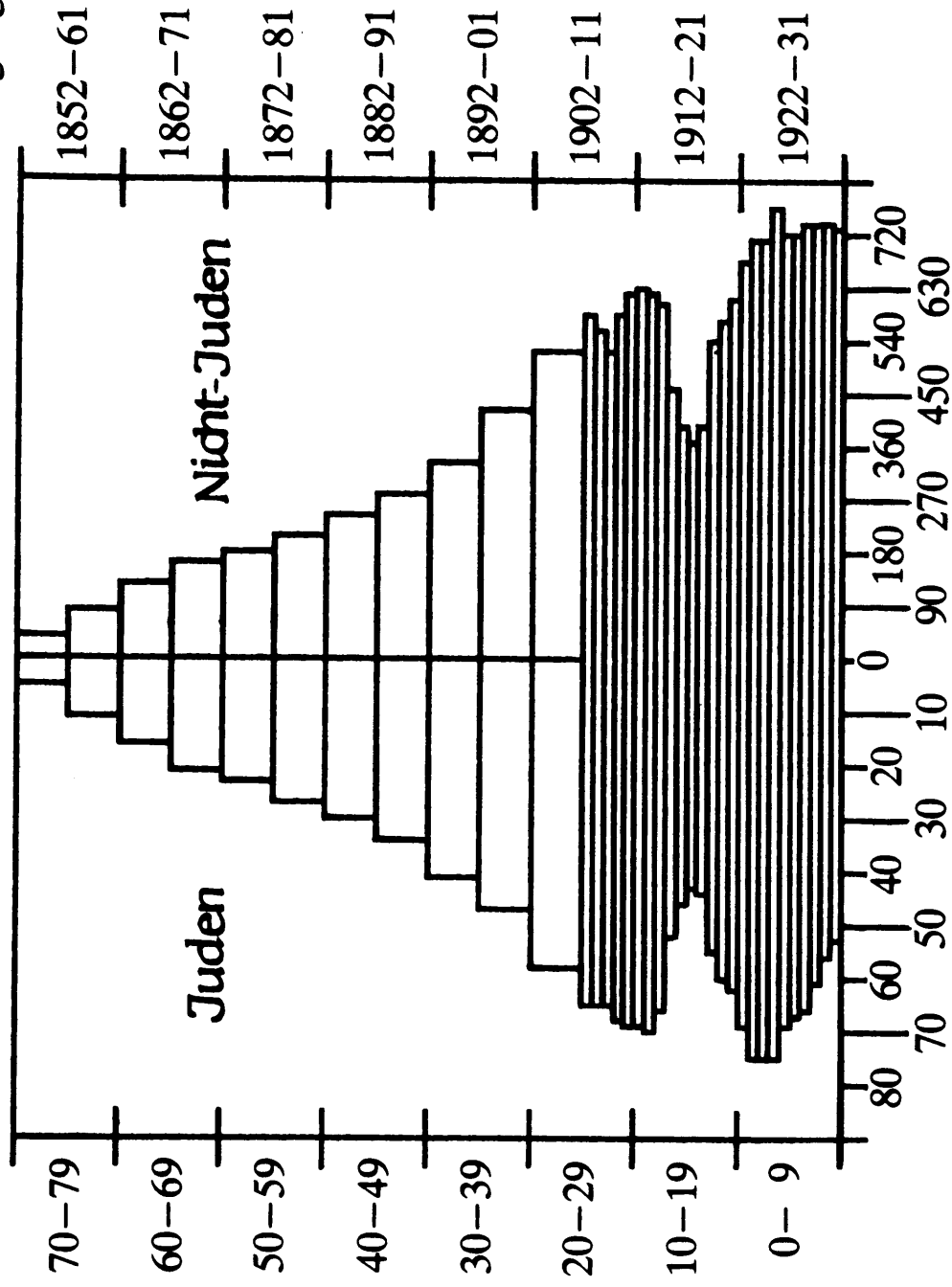
Quelle:

Drugi Powszechny Spis
Ludności Z 9.XII 1931 R.;
Polska: Mieszkania I Go-
spodarstwa Domowe,
Ludność; Główny Urząd
Statystyczny Rzeczypos-
politej Polskiej; Statysty-
ka Polski, Seria C, Zeszyt
94a (*Deuxième Recense-
ment Général de la Popu-
lation du 9 Décembre
1931*; Pologne: Loge-
ments et Ménages, Popu-
lation), Warschau, 1938.

Alter

Jahrgang

Schaubild 2
Alterspyramide der
jüdischen und nicht-
jüdischen Bevölke-
rung Polens
(Stand 9.12.1931
in 1.000)



Quelle:
siehe Schaubild 1

Auch die nicht-jüdische Bevölkerung Polens zeigte eine deutliche Verlangsamung ihrer Geburtenentwicklung. Beide, der jüdische und nicht-jüdische Bevölkerungsteil, hatten während des Ersten Weltkriegs große Einbußen in der Geburtenzahl hinnehmen müssen, und beide registrierten nach Beendigung der Feindseligkeiten wieder eine rasche Geburtensteigerung. Zwar verzeichnete die nicht-jüdische Bevölkerung seit Anfang der 20er Jahre kein weiteres Anwachsen der Geburtenzahl, jedoch konnte sie diese bis 1931 auf dem relativ hohen Stand von 730.000 halten. Die jüdische Bevölkerung dagegen mußte seit dem Höchststand von 1925 (74.875) eine ständige Reduzierung der Geburten bis 1931 (52.305) in Kauf nehmen (*Schaubild 2*). Während also zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung der Jahrgang 1931 der nicht-jüdischen Bevölkerung beinahe doppelt so stark war wie der Kriegsjahrgang 1917 und die Jahrgänge um die Jahrhundertwende – 30 bis 35 Jahre früher –, lag er bei den Juden in beiden Fällen nur noch knapp darüber! Wie recht doch die *Universal* hatte, als sie bezugnehmend auf die polnischen Juden schrieb: »Sogar in Osteuropa fiel die Geburtenrate und näherte sich der [jüdischen] in Westeuropa«⁷ – und diese war vor dem Krieg schon geringer als die Sterberate.

Über die polnisch-jüdische Sterbeziffer vor dem Krieg gibt es, soweit bekannt, keine amtlichen Zahlen. Billigt man jedoch die von der jüdischen *Universal* angegebene Sterbeziffer von durchschnittlich 40.000 pro Jahr für die Zeit von 1930 bis 1935 – für die sowjetischen Juden mit einer damals zahlenmäßig etwa vergleichbaren Bevölkerung wurde eine durchschnittliche Sterbeziffer von 43.000 angeführt –, dann hatte der jüdische Geburtenüberschuß in Polen im Jahre 1931 nur ungefähr 12.000 (d.h. 52.305 minus 40.000) betragen; dies entspricht einem natürlichen Wachstum von nur 0,4 %!

Sicher hat auch die starke Auswanderung polnischer Juden vor und nach dem Ersten Weltkrieg die Geburtenziffer sehr negativ beeinflußt, denn es sind meistens die jüngeren fruchtbaren Jahrgänge, die sich zu einer Auswanderung entschließen; die älteren haben oft zu starke Bindungen in ihrer angestammten Heimat. Ein gutes Beispiel für die tiefe Verwurzelung älterer Menschen in ihrem Geburtsland bietet die sehr unterschiedliche Auswanderung jüngerer und älterer deutscher Juden in den 30er Jahren.

Von den ca. 500.000 Juden, die im Juni 1933 in Deutschland lebten, waren ungefähr 160.000 fünfzig Jahre oder älter. Im August 1939 betrug die deutsch-jüdische Bevölkerung nur noch 272.000; in dieser Zahl enthalten waren aber noch über 140.000 Menschen im Alter von 50 Jahren und darüber. Das heißt, während die Zahl der Unter-50-Jährigen um beinahe zwei Drittel von ca. 340.000 auf weniger als 130.000 abnahm, verringerte sich die Altersgruppe »50 Jahre und darüber« nur um ein Achtel von 160.000 auf 140.000⁸.

Vergleichbare Zahlen sind für die polnisch-jüdische Bevölkerung der 30er Jahre zwar nicht verfügbar, doch gibt die polnische Volkszählung von 1931 einen Hinweis darauf, daß Ähnliches sich auch bei den polnischen Juden abspielte. So betrug das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung für die Jahrgänge 1917 bis 1931 – also die noch im Kindesalter befindlichen Null-bis-14-Jährigen – im Schnitt 102,9 zu 100 bei den Juden und 102,5 zu 100 bei den Nicht-Juden. Bei den 15-bis-29-Jährigen dagegen (Jahrgänge 1902–1916) war das Verhältnis nur noch 85,7 zu 100 bzw. 93 zu 100⁹.

Es ist nur natürlich, daß sich das anfängliche männliche Übergewicht im Laufe der Zeit zugunsten einer allmählichen weiblichen Mehrheit verändert; doch eine solch drastische Verringerung der männlichen Seite in Friedenszeit

muß entweder auf Grund einer im Vergleich zu den Frauen erheblich stärkeren Auswanderung der jungen Männer aufgetreten oder – da die polnische Volkszählung 191.473 Armeeingehörige nicht miteinbezog – durch den Militärdienst hervorgerufen worden sein. Geht man in Ermangelung genauerer Daten davon aus, daß drei Viertel dieser Armeeingehörigen unter 30 Jahre alt waren und die Juden davon wiederum ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend ca. 10 % darstellten, dann erhalten wir zusätzliche 14.361 junge Juden zu den in der Volkszählung ermittelten 424.575 im Alter von 15 bis 29 Jahren. Verglichen mit den 495.405 Jüdinnen jener Altersgruppe, kommt man dann auf ein Verhältnis von 88,6 zu 100; bei der nicht-jüdischen Bevölkerungsgruppe betrug das berichtigte Verhältnis 96 zu 100.

Zwar weisen auch die Jahrgänge vor 1902 eine deutliche Mehrheit der Frauen auf, doch ist dies im Hinblick auf die längere Lebenserwartung des schönen Geschlechts und der den Männern im Ersten Weltkrieg zugefügten Verluste verständlich. Bei den zur Zeit des Ersten Weltkriegs wehrpflichtigen Jahrgängen (1872-1901) lag das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung bei Juden und Nicht-Juden bei 88 zu 100. Um so erstaunlicher ist, daß auch die Juden der Jahrgänge 1902-1916 nur ein Verhältnis von 88,6 zu 100 aufwiesen. Es müssen also nach dem Ersten Weltkrieg sehr, sehr viele junge jüdische Männer *ohne* jeglichen familiären Anhang ins Ausland abgewandert sein¹⁰. Die ungefähre Anzahl kann mittels der absoluten Differenz zwischen weiblichen und männlichen Juden in dieser Altersgruppe geschätzt werden: Sie beträgt ca. 56.000!

Es ist jedoch eine Tatsache, daß die offiziellen polnischen Statistiken nur eine relativ geringe jüdische Auswanderung erkennen lassen. Deshalb aber auf eine geringe jüdische

Auswanderung aus Polen zu schließen, wäre ebenso verfehlt, wie auf Grund mexikanischer Auswanderungsstatistiken nur eine geringe mexikanische Einwanderung in die Vereinigten Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg anzunehmen. Illegale Grenzübertritte kann man nicht mit offiziellen Auswanderungsstatistiken belegen.

Polnischen Angaben zufolge wanderten von 1921 bis 1931 294.139 Juden aus Polen aus¹¹. Zieht man davon die o.a. 56.000 jungen männlichen Juden *ohne* familiären Anhang ab, dann verbleiben noch 238.000, die familienweise ausgewandert sind. Unter Zugrundelegung von fünf Personen pro Familie, kommt man auf weniger als 48.000 *mit* ihren Familien ausgewanderte Juden.

Die Not der Juden in Polen nach dem Ersten Weltkrieg läßt sich aus der ungeheueren Anzahl dieser zum Teil *blutjungen Juden erkennen, die ihr Heil in der Fremde* suchten. Dies ist in der ostjüdischen Geschichte und angesichts der traditionell engen Familienverbundenheit der Ostjuden ohne Beispiel. Berücksichtigt man ferner die große Zahl jüdischer Familien, die – zum Teil aus der Sowjetunion während des Bürgerkrieges geflohen, vielfach im Ersten Weltkrieg und dem darauf folgenden polnisch-sowjetischen Krieg obdachlos geworden – praktisch nur noch die Auswanderung als einzigen Ausweg aus einer verzweifelten Situation sahen und außerdem in den meisten Fällen über zahlreiche verwandtschaftliche Beziehungen im Ausland, vor allem in Nordamerika, verfügten, dann mutet es geradezu lächerlich an, wenn die Zahl der ausgewanderten jüdischen Familien weit unter der Zahl der jungen jüdischen Auswanderer *ohne* familiären Anhang gelegen haben soll. Hier ist nur eine Schlußfolgerung möglich: Diese polnischen Statistiken sind wertlos.

Offizielle polnische Ziffern für die Jahre 1934 und 1937 weisen lediglich 75.527 jüdische Auswanderer aus¹². Wie

wenig diese Zahlen mit der Wirklichkeit zu tun haben, geht schon daraus hervor, daß die jüdische Einwanderung in westliche Länder und nach Palästina vor dem Zweiten Weltkrieg enorm hoch war, die große Masse der nicht-sowjetischen osteuropäischen Juden sich bis September 1939 eben in Polen befand und die Juden in keinem Land Europas so feindlich behandelt wurden wie in Polen (wenigstens bis 1938). Die Polen versuchten, ihre Juden unter allen Umständen loszuwerden; andererseits sträubten sich die westlichen Länder, jüdische Einwanderer aufzunehmen. Es lag daher im polnischen Interesse, die internationale Öffentlichkeit *nicht* auf das tatsächliche Ausmaß der jüdischen Auswanderung aus Polen aufmerksam zu machen.

Zwischen 1934 und 1937 trafen in Palästina 68.000 jüdische Einwanderer aus Polen ein¹³. Wenn die polnischen Auswanderungsstatistiken stimmen, sind also 90 % der polnisch-jüdischen Auswanderer nach Palästina gegangen, obwohl polnische Juden engste verwandtschaftliche Beziehungen zu Hunderttausenden aus Polen stammenden Juden in Amerika hatten! Wie noch im 7. Kapitel erläutert wird, wanderten zwischen 1933 und 1943 ca. 400.000 Juden in die Vereinigten Staaten ein. Aus Deutschland stammte nur ein Bruchteil davon, denn nach jüdischen Quellen sollen bis Ende 1940 nur 26 % der deutsch-jüdischen Auswanderer nach Amerika gegangen sein, also ca. 100.000¹⁴.

Zwar haben auch andere mittel- und osteuropäische Länder eine große jüdische Auswanderung zu verzeichnen gehabt, der größte Teil dieser jüdischen Einwanderer in den Vereinigten Staaten mußte jedoch aus Polen stammen. In der Ländergruppe Polen, Baltikum, Rumänien, Ungarn und Tschechoslowakei lebten vor dem Krieg schätzungsweise 4,3 Millionen Juden, ungefähr zwei Drittel davon in

Polen. Also muß der größte Teil der jüdischen Einwanderer in Nordamerika zwischen 1933 und 1943 aus Polen gekommen sein.

Gleichzeitig nahmen westeuropäische Länder in den 30er Jahren ungezählte Zehntausende jüdischer Einwanderer und Flüchtlinge aus Deutschland und Osteuropa auf. Ende der 20er Jahre lebten 315.000 Juden in Frankreich und den Beneluxstaaten¹⁵, bei Kriegsausbruch aber wurde ihre Zahl auf 480.000 geschätzt¹⁶. Die natürliche Zunahme dieser großstädtischen, geburtenschwachen Bevölkerung war minimal; der Anstieg um 165.000 ist fast ausschließlich der Einwanderung zuzuschreiben. Da nach jüdischen Quellen aber 83 % der aus Deutschland emigrierten Juden nach Nord- und Südamerika, Palästina, Schanghai und England gingen¹⁷, muß der größte Teil dieser jüdischen Einwanderer in Frankreich und in den Beneluxländern ebenfalls aus dem Osten stammen, und als Hauptauswanderungsland in Osteuropa kommt eben nur Polen in Frage.

Dazu bemerkte sogar das Institut für Zeitgeschichte in München: »Die Auswanderungswelle der deutschen Juden war nur ein Teil – und nicht einmal der größte – einer allgemeinen jüdischen Auswanderung aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Aus Polen wanderten in den Jahren nach 1933 jährlich etwa 100.000 Juden aus, sowohl wegen der wachsend antisemitischen Haltung der polnischen Regierung als auch wegen der immer mehr fortschreitenden wirtschaftlichen Verelendung der polnischen Juden. Ähnliche Tendenzen zeigten sich in Lettland, Litauen, Rumänien und, in geringerem Grade, in Ungarn«¹⁸.

Die wirtschaftliche Lage der polnischen Juden in den 30er Jahren verschlechterte sich drastisch. In regelrechten Kampagnen wurden sie aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet, der Boykott jüdischer Geschäfte mit Gewalt durchgesetzt, von den Gerichten für rechtens befunden, von der

Katholischen Kirche Polens gesegnet und von der polnischen Regierung offiziell sanktioniert. Antisemitische Ausschreitungen verbreiteten sich über ganz Polen, wobei viele Opfer zu beklagen waren. Blutige Verfolgungen fanden 1937 in Brest-Litowsk und Tschenstochau statt¹⁹.

Die Feststellung des Instituts für Zeitgeschichte, dessen pro-zionistische Ausrichtung keiner Betonung bedarf, daß der größte Teil der jüdischen Auswanderungswelle nicht aus Deutschland kam, ist also durchaus korrekt. Ebenso richtig ist die Aussage des Instituts, daß aus Polen nach 1933 jährlich etwa 100.000 Juden auswanderten; dies widerspricht zwar den offiziellen polnischen Auswanderungszahlen, deren Zuverlässigkeit zweifelhaft ist, wird aber durch die starke jüdische Einwanderung in der Vorkriegszeit in Palästina, USA, Südamerika, Frankreich, Beneluxländer, England usw. untermauert.

Die stetige Auswanderungsbewegung, insbesondere junger Juden im familiengründenden Alter, und die wachsende wirtschaftliche Not machen es unwahrscheinlich, daß die seit Mitte der 20er Jahre anhaltende Verringerung der Geburtenüberschüsse nach 1931 aufgehalten wurde. Alles spricht dafür, daß die polnisch-jüdische Bevölkerung Ende der 30er Jahre sogar Geburtendefizite verzeichnete. Geht man daher von einem jüdischen Bevölkerungswachstum für die Jahre 1932 bis 1939 von durchschnittlich 0,2 % per annum aus, scheint dies immer noch recht hoch²⁰.

Legt man eine Zahl von nur 500.000 für die jüdische Auswanderung aus Polen in den sieben Jahren und acht Monaten von Anfang 1932 bis September 1939 zugrunde – das Institut für Zeitgeschichte spricht von jährlich 100.000 nach 1933 –, kommt man auf eine Zahl von 2.664.000 Juden, die zu Kriegsanfang in Polen wohnhaft gewesen sein müssen. Subtrahiert man davon ferner die vom Oberkommando der polnischen Streitkräfte während des deutsch-

polnischen Krieges als gefallen gemeldeten 31.216 Armeeangehörigen jüdischen Glaubens²¹, dann hat die Zahl der polnischen Juden nach Abschluß der Kampfhandlungen 2.633.000 nicht überschritten. Die vom Anglo-American Committee herausgegebene Ziffer von 3.351.000 polnischen Juden bei Kriegsausbruch ist also um über 700.000 zu hoch!

Juden in anderen osteuropäischen Staaten

Viele der bei den polnischen Juden entdeckten Entwicklungen treffen ebenso auf das Judentum in den anderen osteuropäischen Ländern zu. Von wenigen Ausnahmen abgesehen war dessen Geburtenzuwachs gering, netto sogar negativ, und die Verstädterung fast total; das durchschnittliche Heiratsalter lag weit über dem der dortigen Gastvölker und die Auswanderung, insbesondere junger Männer, erreichte enorme Ausmaße. Nichtsdestoweniger gibt es bis zu einem gewissen Grad einige nennenswerte Unterschiede zur polnischen Situation.

Die *tschechoslowakischen* Juden darf man nicht als eine einheitliche Gruppe betrachten, denn die Unterschiede zwischen den tschechischen, slowakischen und karpato-ukrainischen Juden waren einfach zu groß; von Ost nach West kennzeichneten sie im Grunde den unterschiedlichen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung in diesem Vielvölkerstaat. Auch in diesem Staat verließen junge Juden die armen östlichen Gebiete, wanderten aber nicht ins Ausland, sondern hauptsächlich in die hochindustrialisierten Provinzen Böhmen und Mähren. Während die 15–29jährigen karpato-ukrainischen und slowakischen Juden im Vergleich zu den Jüdinnen derselben Altersgruppe nur 81,3 % bzw. 95,1 % darstellten, war die Situation in

Böhmen und Mähren gerade umgekehrt. Dort übertrafen laut Volkszählung von 1930 die männlichen 15-29 Jahre alten Juden ihre weiblichen Altersgenossinnen um 23,5 %²². Diese einseitige Wanderung wirkte sich ziemlich nachteilig auf das natürliche Wachstum der Juden in der Slowakei und in der Karpatho-Ukraine aus, konnte andererseits jedoch keinerlei ausgleichende positive Effekte in der Tschechei herbeiführen.

In der Tschechei ging das Judentum schon einige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg zurück. 1930 stellten die in den Jahren 1906–1910 Geborenen mit beinahe 10 % oder 2 % für jeden Jahrgang die größte Altersgruppe dar. Von dann an ging es schnell abwärts: Die Jahrgänge 1911–1915 wiesen nur einen Durchschnitt von 1,35 % auf und die der Jahre 1916–1920 sogar nur 0,77 %; nach dem Ersten Weltkrieg ließ ein kleiner Babyboom die Jahrgänge 1921–25 nochmals auf 1,1 % pro Jahrgang hochklettern, die dann aber von 1926–1930 fast wieder auf das Tief der Kriegsjahre zurückfielen, nämlich auf nur 0,8 %. Unter Berücksichtigung des Trends jener Jahre darf man wohl sagen, daß die bei der Volkszählung von 1930 ermittelten unter einem Jahr alten Juden nur etwa 0,6 % der tschechischen Juden ausmachten. Dieser niedrige Satz beinhaltet jedoch, daß das jährliche Geburtendefizit irgendwo zwischen 0,5 % und 1 % lag.

In der *Slowakei* war die jüdische demographische Krise nicht so ausgeprägt, der Trend aber verlief ähnlich. Zwischen den Zeiträumen 1906/1910 und 1926/1930 fiel die durchschnittliche Jahrgangsstärke von 2 % auf 1,66 %. Die im Jahre 1930 Geborenen stellten wahrscheinlich nur noch 1,5 % der slowakischen Juden dar – nicht viel mehr als die Sterblichkeitsrate.

Nur in der rückständigen *Karpatho-Ukraine* blieb die klassische ostjüdische Familie intakt, obwohl alle Anzeichen

darauf hindeuten, daß auch dort ein Wendepunkt erreicht worden war. Die Jahrgänge 1926/1930 stellten durchschnittlich 2,9 % der dortigen jüdischen Bevölkerung dar, verglichen mit 2,8 % der Altersgruppe 1921/1925. Wäre diese Geburtenrate beibehalten worden, hätte sich dies in den 30er Jahren in einem großen natürlichen Zuwachs von vielleicht 1,5 % pro Jahr oder mehr niedergeschlagen. Auf Grund der beachtlichen Wanderung junger lediger Juden in die böhmisch-mährischen Gebiete, der Wirtschaftskrise der 30er Jahre und der immer stärker werdenden Säkularisierung jüdischen Lebens in der Karpatho-Ukraine vor dem Zweiten Weltkrieg ist es aber wahrscheinlich, daß die Geburtenrate nach 1930 zurückging, obwohl sie sicher auch in jenen Jahren vergleichsweise hoch blieb. Wie dem auch sei, als Ungarn, das zwischenzeitlich die Karpatho-Ukraine wieder zurückerlangt hatte, im Jahre 1941 eine Volkszählung durchführte, wurden nur ungefähr 109.000 Juden gezählt (s. 6. Kapitel) verglichen mit den 102.542 Juden der tschechoslowakischen Volkszählung von 1930; die Differenz entspricht nur einem jährlichen Zuwachs von 0,6 % zwischen 1930 und 1941. Dieser relativ geringe Anstieg scheint zwar etwas zu niedrig für diese kinderreiche, aber zahlenmäßig kleine ostjüdische Gruppe, spiegelt aber wohl die während der 30er Jahre anhaltende Wanderung junger Juden in die industriellen tschechischen Gebiete wider.

Ungarns Volkszählung von 1930 ermittelte 444.567 Juden, von denen die große Mehrzahl in den Städten wohnte²³: 204.371 oder 46 % lebten in der Hauptstadt, weitere 130.207 in den Distrikten der ungarischen Tiefebene östlich der Donau, 49.252 im Norden und nur 60.737 westlich der Donau. Seit 1920 hatte sich die jüdische Bevölkerung von 473.355 um 28.788 verringert²⁴.

Seit dem Jahre 1927 verzeichneten Ungarns Juden beträchtliche Geburtendefizite. Von 1927 bis 1930 betrug der

jahresdurchschnittliche natürliche Rückgang 467 (0,1 %)²⁵ und erreichte 0,5 % im Jahre 1938²⁶.

<i>Jahr</i>	<i>Geburten</i>	<i>Todesfälle</i>	Natürliches Wachstum	
			<i>Saldo</i>	In % der jüdischen Bevölkerung
1930	5.533	5.917	– 384	– 0,1
1931	5.187	6.244	– 1.057	– 0,3
.
1937	.	.	– 1.574	– 0,4
1938	.	.	– 1.899	– 0,5

Offensichtlich befanden sich die ungarischen Juden in den 30er Jahren inmitten eines ernsten demographischen Rückgangs, wobei die natürliche Sterblichkeit die Geburtenzahl um etwa 40 % überwog.

Im Jahre 1941, nach der Einverleibung weiterer benachbarter Gebiete, nachdem Ungarns jüdische Bevölkerung im Vergleich zu 1930 um 73 % oder 325.000 zugenommen hatte, lag die Gesamtzahl der Geburten (8.380) aber nur 50 % höher als elf Jahre zuvor, die Zahl der Todesfälle war aber mit 10.074 ebenfalls um 73 % angestiegen. 1942 zählten Großungarns 725.000 Juden nur noch 8.413 Geburten aber 10.787 Sterbefälle; im Verhältnis zur Gesamtzahl entspricht dies 1,2 % bzw. 1,5 % – ein natürlicher Rückgang von 0,3 % per annum²⁷.

Mit anderen Worten, das Hinzufügen von 325.000 Juden in den einverleibten benachbarten Gebieten (s. 6. Kapitel) führte nicht zu einer deutlichen Verbesserung des durchschnittlichen natürlichen Rückgangs, obwohl fast ein Drittel der hinzugekommenen Juden dem relativ kinderreichen karpato-ukrainischen Judentum angehörte. Es ist offensichtlich, daß die in den eingegliederten neuen Gebieten – nördliches Siebenbürgen, Banat und südliche Slowakei – lebenden Juden Geburten- und Sterblichkeitsraten aufwiesen, die denen der ungarischen sehr ähnlich waren; anders

ausgedrückt, die natürliche demographische Entwicklung der meisten Juden in den dazugekommenen Gebieten war ebenfalls sehr negativ.

Die in dem Gebiet Trianon-Ungarn, frühere slowakische Gebiete, Banat (Serbien) und Nord-Siebenbürgen (Rumänien) lebenden Juden litten also unter großen jährlichen Bevölkerungsrückgängen auf Grund einer viel zu geringen Geburtenzahl. Nur die karpato-ukrainischen Juden, deren Fruchtbarkeit ohne Zweifel ebenso zurückgegangen war, konnten noch positive Zuwachsraten aufweisen. Im osteuropäischen demographischen Gesamtbild stellten die letzteren aber eine Ausnahme dar; auch konnte ihre kleine Gesamtzahl den zahlenmäßigen Rückgang des Ostjudentums vor dem Krieg nicht aufhalten.

Was das natürliche Wachstum der *rumänischen* Juden in den 30er Jahren betrifft, kann die *Universal Jewish Encyclopedia* folgendes darüber berichten: »1932 betrug sie [die Zahl der Geburten] in Großrumänien 12.586 und 10.039 im Jahre 1938, wogegen die Sterblichkeitsziffer jeweils 9.891 und 10.250 betrug. Damit verwandelte sich der Geburtenüberschuß von 2.695 im Jahre 1932 in ein Defizit von 213 im Jahre 1938. Die Geburtenrate fiel stetig«²⁸. Der Geburtenüberschuß – 1932 noch bei ungefähr 0,35 % – hatte sich bis 1938 in ein Geburten**defizit** verwandelt; ein durchschnittlicher Bevölkerungszuwachs von 0,2 % in den 30er Jahren ist also reichlich bemessen.

Der Bevölkerungszuwachs *Lettlands* ging schon lange vor dem Ersten Weltkrieg zurück. 1935 betrug die Geburtenrate nur noch 1.67 %, und die Sterbeziffer lag in der vorangegangenen Fünfjahresperiode im Durchschnitt bei 1,38 %. Im ganzen betrug der natürliche Bevölkerungszuwachs also weniger als 0,5 % und fiel weiter zurück. Die jüdische Bevölkerung – laut Volkszählung von 1935 93.479²⁹ – stellte weniger als 5 % der Gesamtbevölkerung dar.

Ungefähr 50 % der lettischen Juden lebten in oder in der Nähe der Hauptstadt Riga; weitere 30 % bevölkerten die östlichste Provinz, Lettgalen. Die Verstädterung war unter den Juden fast total: 93 % wohnten in den Städten im Gegensatz zu nur 34 % der nicht-jüdischen Bevölkerung; wegen ihrer relativ kleinen Gesamtzahl stellten die Juden in den lettischen Städten aber einen kleineren Anteil, als es in Osteuropa sonst üblich war. Unter den größeren Städten hatten die Juden nur in Dünaburg und Rositten einen Anteil von 25 %, in allen anderen Städten stellte die jüdische Bevölkerung durchschnittlich aber nur 11 % dar³⁰. Das natürliche Wachstum der lettischen Juden war dem der polnischen sehr ähnlich. Bis zur Jahrhundertwende nahm ihre Bevölkerungszahl rasch zu, vor dem Ersten Weltkrieg trat jedoch schon eine deutliche Verlangsamung des Wachstums ein. Die durch den Krieg halbierten Geburtenzahlen stiegen nach Beendigung der Feindseligkeiten kurzfristig, aber sprunghaft auf ein Niveau an, das fast so hoch lag wie vor dem Krieg. Die Volkszählung von 1935 ermittelte 1.787 Juden im Alter von 11 Jahren; seit diesem Nachkriegshöchststand setzte ein schnell abfallender Trend ein. 1935 wurden dann nur noch 1.137 Juden unter einem Jahr gezählt – verglichen mit 1924 stellte dies eine Verringerung um 36 % dar. Die Geburtenrate betrug 1935 also 1,2 %³¹. Wie schon vorher erwähnt, lag Lettlands durchschnittliche Sterbeziffer Anfang der 30er Jahre bei 1,4 %; die jüdische ist zwar nicht bekannt, doch dürfte sie sich vom nationalen Durchschnitt kaum stark unterscheiden haben. Das heißt, schon 1935 wiesen die lettischen Juden eine negative Wachstumsrate auf. Da sich die wirtschaftlichen Bedingungen danach jedoch noch weiter verschlechterten, wird sich die Geburtenzahl weiter verringert haben, was in den verbliebenen Jahren des Jahrzehnts vor dem Krieg zu immer größeren Geburtendefiziten führte.

Diese kurze Skizzierung des demographischen Bildes der verschiedenen osteuropäischen jüdischen Bevölkerungsgruppen außerhalb der UdSSR läßt die Feststellung zu, daß die durchschnittliche jüdische Familie kinderarm geworden war und daß das Judentum jenes Gebietes in den 30er Jahren überhaupt keinen natürlichen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatte. Unsere Betrachtung schloß fast 4,8 Millionen Juden der frühen 30er Jahre ein – 93 % des Ostjudentums außerhalb der Sowjetunion. Diese Bevölkerung, die sich schwerpunktmäßig in einem Gebiet aufhielt, das sich von Riga bis Budapest und Bukarest hinzog, befand sich inmitten einer demographischen Umwälzung. Die rasche Konzentration in den größeren Städten, das Verschwinden des Jiddischen zugunsten der verschiedenen nationalen Sprachen, die Massenauswanderung junger lediger Juden, ein spätes Heiratsalter, und das Überhandnehmen der Ein- und Zweikinderfamilien hatte das klassische jüdische Sozialgefüge schon zerstört; nur ein geringer Restbestand des traditionellen Ostjudentums hatte sich noch erhalten können, zum Beispiel, in der Karpatho-Ukraine – zu klein um die großen Verluste des restlichen Gebietes auszugleichen und gleichzeitig ebenfalls unter starkem Säkularisierungsdruck. Ende der 30er Jahre gab es kein Land in Osteuropa, wo die Juden noch ein natürliches Wachstum verzeichnen konnten; in einigen lag der Sterbeüberschuß weit über den Geburtenzahlen. Man kann mit einiger Berechtigung sagen, daß Osteuropas Judentum im Laufe der 30er Jahre sogar im Durchschnitt geringe natürliche Bevölkerungseinbußen erlitt.

Sowjetisches Judentum

Die Teilung des polnischen Judentums

Zu klären bliebe noch die Aufteilung der o.a. 2.633.000 polnischen Juden auf die Gebiete, die nach der Niederlage Polens an das Deutsche Reich angegliedert, im General-Gouvernement Polen zusammengefaßt oder von der Sowjetunion besetzt wurden. Der *Universal* zufolge errechnete ein deutscher Statistiker unter Verwendung der polnischen Volkszählung vom 9. Dezember 1931 nachstehende Aufteilung der jüdischen Bevölkerung auf die drei genannten Gebiete¹:

Deutschland angegliederte Gebiete	632.000 (20,3 %)
General-Gouvernement Polen	1.269.000 (40,8 %)
Insgesamt unter deutscher Verwaltung	1.901.000 (61,0 %)
Von der Sowjetunion annektiert	1.212.900 (39,0 %)
Ehemalige polnische Juden (1931)	3.113.900 (100,0 %)

Während die polnische Volkszählung von 1931 zeigt, daß sich die natürliche Bevölkerungsbewegung der ostpolnischen jüdischen Bevölkerung kaum vom Durchschnitt der gesamten jüdischen Bevölkerung in Polen unterschied, ist nicht bekannt, ob danach eine Änderung eintrat – was aber unwahrscheinlich ist – und ob sich die Auswanderungsströme in den o.a. drei Gebieten während der 30er Jahre ähnelten. Man muß deshalb von der Annahme ausgehen,

daß alle drei Gebiete, jedenfalls was die jüdische Bevölkerung betrifft, zwischen 1932 und 1939 dieselbe Entwicklung durchmachten.

Wie schon im ersten Kapitel erwähnt, hat sich die Zahl der polnischen Juden von Ende 1931 bis September 1939 von 3.113.900 auf 2.633.000, d.h. um 15,4 %, reduziert. Auf der Basis dieses prozentualen Rückgangs errechnet sich für die drei genannten Gebiete folgende jüdische Bevölkerung:

Deutschland angegliederte Gebiete	534.000 (20,3 %)
General-Gouvernement Polen	1.073.000 (40,8 %)
Insgesamt unter deutscher Verwaltung	1.607.000 (61,0 %)
Von der Sowjetunion annektiert	1.026.000 (39,0 %)
Ehemalige polnische Juden (1939)	2.633.000 (100,0 %)

Als sich schon kurz nach der Eröffnung der Feindseligkeiten eine Niederlage Polens abzeichnete, warteten viele polnische Juden gar nicht erst das Kommen der Deutschen ab; sie flüchteten in Scharen in die ostpolnischen Gebiete, – die dann in der zweiten Septemberhälfte von der Sowjetunion besetzt und annektiert wurden – zum geringeren Teil auch nach Rumänien. Zu dieser Flucht äußerte sich der lettische Vertreter beim Jüdischen Weltkongreß und Oberrabbi von Lettland, Mordecai Nurok, am 28. März 1946 auf einer Pressekonferenz in New York: »Es muß ausdrücklich betont werden, daß mehrere Hunderttausend polnische und andere Juden in der UdSSR den rettenden Hafen vor den Nazis fanden«².

Die Flucht aus dem deutschen Machtbereich wurde schon dadurch erleichtert, daß die Sowjets ursprünglich im Zuge der deutsch-sowjetischen Teilung des polnischen Staatsgebietes auch das Gebiet zwischen Weichsel und Bug besetzt hatten, wodurch es vielen jüdischen Einwohnern des zer-

brechenden polnischen Staates gelang, aus den naheliegenden Großstädten (Warschau, Lodsch, usw.) die sowjetische Besatzungszone zu erreichen. Als die Sowjets das Gebiet zwischen Weichsel und Bug ungefähr eine Woche später unter Mitnahme fast des gesamten Viehbestandes wieder verließen³, gingen die jüdischen Flüchtlinge zusammen mit vielen der dort lebenden Juden mit der Roten Armee über den Bug zurück. Als Beispiel dafür mag das Städtchen Tomaszow Lubelski dienen, wo sich der *Encyclopaedia Judaica* (Judaica) zufolge 75 % der dort lebenden 6.000 Juden der Roten Armee anschlossen, bevor diese sich hinter die vereinbarte Demarkationslinie zurückzog⁴. Nach offiziellen deutschen Berechnungen sollen in dem von den Sowjets zwischen Weichsel und Bug geräumten Gebiet zum Zeitpunkt der polnischen Volkszählung von 1931 386.600 Juden gelebt haben. Wenn die dortigen Juden in den Jahren vor Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges ebenfalls 15 % ihrer Bevölkerung durch Auswanderung verloren haben, waren zum Zeitpunkt der sowjetischen Besetzung nach dem 17.9.1939 immer noch 330.000 Juden anwesend. Es ist unbekannt, wieviele Juden sich den Sowjets bei deren Rückzug über den Bug nach dem 28.9.1939 angeschlossen haben. Die von vielen bezeugte Massenflucht polnischer Juden nach Osten und das Beispiel Tomaszow Lubelski dürften jedoch vermuten lassen, daß die überwiegende Mehrheit der jüdischen Bevölkerung jenes Gebiet zwischen Weichsel und Bug zusammen mit der Roten Armee verlassen hat. In der Diskussion über die Zahl der in den sowjetischen Machtbereich geflohenen Juden wird diese Episode fast vollkommen übergangen, obwohl doch gerade diese mehr als 300.000 Juden die beste Gelegenheit hatten, den Deutschen zu entkommen⁵. Unter den jüdischen Flüchtlingen nach Osten befand sich auch der 26jährige Menachem Begin; 1913 in Brest-Li-

towsk geboren, studierte der nachmalige israelische Premierminister an der Universität Warschau, wo er bis 1939 die Betar Zionistische Jugendbewegung Polens leitete⁶.

Im Eichmann-»Prozeß« in Jerusalem sagten die polnischen Juden Zwi Patscher und Yakov Goldfine aus, die Deutschen hätten polnische Juden in riesigen Viererkolonnen auf den sowjetischen Teil des besetzten Polen getrieben⁷.

Ähnlich berichtet die *Judaica*: »Bei Kriegsausbruch im September plünderten die Polen die [jüdischen] Geschäfte und mißhandelten die Juden. ... die Deutschen deportierten die Juden [im September 1939] jenseits des San in die Gebiete unter sowjetischer Kontrolle. ... Dort litten die vertriebenen Juden sehr große wirtschaftliche Not. Im Sommer 1940 wurden viele von ihnen in das Innere der Sowjetunion deportiert«⁸.

Wie groß die Zahl jener polnischen Juden war, die in den von den Sowjets besetzten Teil des früheren polnischen Staatsgebietes flüchteten oder getrieben wurden und sich innerhalb Jahresfrist in sibirischen Arbeits- und Konzentrationslagern wiederfanden, ist bis heute nicht völlig geklärt. Sicher ist jedoch, die ostpolnischen Städte, die ohnehin schon einen großen jüdischen Bevölkerungsanteil hatten, mußten ungezählte Massen fliehender Juden aufnehmen. Eine Verdoppelung der jüdischen Bevölkerung war in vielen ostpolnischen Städten und Orten nicht ungewöhnlich. Die *Judaica* kommt immer wieder auf diese Flüchtlingsbewegung zu sprechen. Von Wladimir-Volynsk heißt es: »Tausende von Juden suchten in der Stadt Unterschlupf, so daß die jüdische Einwohnerzahl auf 25.000 anstieg [1931: 10.665 oder 44 % der Bevölkerung]. ... Im Sommer 1940 wurden viele zionistische Führer und Flüchtlinge ins Innere der Sowjetunion verbannt«⁹. Luzk: »Viele Flüchtlinge, die vom Nazi-besetzten westlichen Polen nach Luzk geflohen waren, wurden ins sowjetische Landesinnere deportiert«¹⁰.

Pinsk: »Eine große Zahl jüdischer Flüchtlinge vom westlichen Polen suchte in Pinsk Schutz; sie wurden aber 1940 ins Landesinnere der Sowjetunion verschleppt«¹¹. Rowno: »In Rowno fanden viele jüdische Flüchtlinge vom westlichen Teil Polens Unterschlupf«¹².

Nach dem Krieg fanden am 22. und 23. September 1954 vor einem Untersuchungsausschuß (Select Committee on Communist Aggression) des amerikanischen Repräsentantenhauses Anhörungen statt, bei denen Vertreter verschiedener jüdischer Organisationen zum Thema der Judenverfolgungen durch die Sowjets unter Eid Stellung nahmen. Ein gewisser Herschel Weinrauch, früher stellvertretender Redakteur der Sowjetzeitung *Der Stern*, erklärte, er sei nach der sowjetischen Besetzung im Jahre 1939 in der Zivilverwaltung von Bialystok tätig gewesen. Er sagte aus, die Sowjets hätten im Frühjahr 1940 alle Juden, die aus den von den Deutschen besetzten Teilen Polens nach Ostpolen geflohen waren, vor die Wahl gestellt, die sowjetische Staatsbürgerschaft anzunehmen oder in den von Deutschland besetzten Teil Polens zurückzukehren.

Auf Grund der barbarischen Behandlung durch die sowjetischen Machthaber seit ihrer Ankunft hatten sich diese Juden aus dem westlichen Teil Polens überwiegend für eine Rückkehr entschieden. Kurz danach ließ die Sowjetregierung alle, die ins deutsch besetzte polnische Gebiet zurückkehren wollten, verhaften und nach Sibirien verfrachten. In Bialystok allein wurden 50–60.000 jüdische Flüchtlinge verhaftet. Insgesamt haben die Sowjets 1940 ungefähr 1.000.000 jüdische Flüchtlinge aus dem *westlichen* Polen nach Sibirien verschleppt¹³.

Ein anderer Zeuge, Bronislaw Teichholz, von 1945 bis 1952 Vorsitzender des International Committee for Jewish Refugees from Concentration Camps, bestätigte die Aussagen von Weinrauch. Er war damals in Lemberg beschäftigt, wo

sich ungefähr 50.000 jüdische Flüchtlinge für eine Rückkehr entschieden hatten; alle 50.000 wurden von den Sowjets deportiert, indem diese 70 bis 80 Personen in die Eisenbahnwaggons pferchten und in Richtung Sibirien in Bewegung setzten¹⁴.

Ein dritter Zeuge, Adolph Held, Vorsitzender des Jewish Labor Committee, war wegen eines Todesfalles in der Familie verhindert und ließ seine eidesstattliche Erklärung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Jacob T. Zukerman, vortragen. Auch dieser Zeuge bestätigte, daß bis zu 1.000.000 jüdische Flüchtlinge nach Rußland entkommen waren¹⁵. Ein weiterer Zeuge, Henry Edward Schultz, Vorsitzender der B'nai B'rith Anti-Defamation League, bezifferte die Zahl der von Stalin in sibirische Arbeitslager verschickten jüdischen Flüchtlinge aus Westpolen auf 600.000; 450.000 von ihnen verschwanden ohne jede Spur¹⁶.

Auch die polnische Exil-Regierung in London erklärte, die Sowjets hätten im Frühjahr 1940 600.000 jüdische Flüchtlinge aus dem westlichen Polen deportiert. Der jüdische Statistiker J. Kulischer behauptete, Stalin habe 530.000 Juden – 500.000 aus Ostpolen und 30.000 aus den baltischen Ländern – »evakuiert«¹⁷. Andere jüdische Quellen kommen wiederum zu noch niedrigeren Zahlen.

Rabbi Aaron Pechenick beschrieb diese sowjetische Massendeportation 1943 in *Zionism and Judaism in Soviet Russia* (New York): »In zwei Tagen und zwei Nächten wurden fast eine Million Juden unter den fürchterlichsten Bedingungen in Viehwagen gepfercht und nach Sibirien und dem Ural deportiert. Die strapazenreiche Reise dauerte vier bis sechs Wochen. Am Bestimmungsort angekommen, konnten sie sich nach langen Arbeitstagen in den Wäldern nur mit Brot und Wasser am Leben halten«¹⁸.

Die *Universal* meldete, das Joint Distribution Committee –

eine große internationale jüdische Flüchtlings- und Hilfsorganisation – habe Anfang 1942 600.000 *polnische* Juden im asiatischen Rußland betreut¹⁹. Wenn aber 600.000 dieser jüdischen Flüchtlinge tatsächlich im sowjetischen Asien im Jahre 1942 anwesend waren, dann müssen bedeutend mehr von ihnen die »Reise« nach Sibirien, die voller Entbehrungen und Strapazen war, angetreten haben. Hierzu berichtet das Joint Distribution Committee in seinem Bericht vom Juni 1943: »Ein Fünftel bis ein Drittel der Flüchtlinge starben ... Wer die abertausende Gräber, meistens von Kindern nicht gesehen hat, kann sich dies nicht vorstellen«²⁰. Dies bedeutet also, daß zwischen 750.000 und 900.000 Flüchtlinge aus Westpolen in der Sowjetunion waren, von den Sowjets verhaftet und nach Sibirien verschickt wurden! Wie berichtet wird, sollen dort aber nur 600.000 angekommen sein, bzw. den unmenschlichen Transport überlebt haben.

Zu diesen deportierten Unglücklichen gehörte auch Menachem Begin. Kurze Zeit nach seiner Ankunft im sowjetisch besetzten Ostpolen verhaftete die sowjetische Geheimpolizei auch ihn und steckte ihn in ein sibirisches Konzentrationslager. Nach dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges (22.6.1941) trat er in die von den Sowjets aufgestellte polnische Armee ein, die dann 1942 über Persien die Sowjetunion verließ. Noch im gleichen Jahr findet man den ehemaligen sowjetischen KZ-Häftling und späteren Friedensnobelpreisträger als Oberkommandierenden der berühmten Terroristenbande IRGUN in Palästina²¹.

Das Ausmaß der jüdischen Flucht vor den deutschen Armeen ist nicht überraschend. Die seit Jahren betriebene zionistische antideutsche Propaganda, die polnische Hetzkampagne und die dadurch ins Unermeßliche gesteigerte Angst vor den Deutschen ist wohl die beste Erklärung für die unter den polnischen Juden und Nicht-Juden ausgebro-

chene Panik. Ähnliches wiederholte sich nämlich im Mai 1940 als 1½ bis 2 Millionen Belgier in kopfloser Flucht vor den deutschen Armeen in Frankreich Zuflucht suchten, wo sie bitterstes Elend litten; Mitte August 1940 warteten noch immer 1 Million Belgier auf den Rücktransport²².

Wenn man berücksichtigt, daß bis zu einem Viertel dieses 8-Millionen-Völkchens von dieser Panik ergriffen wurde, obwohl doch von einer Belgierfeindlichkeit der deutschen Regierung wahrhaftig nicht gesprochen werden konnte, dann ist das Ausmaß der polnisch-jüdischen Flucht nach Osten durchaus erklärlich. Dazu kommt, daß die polnischen Juden auch zeitmäßig und geographisch in einer viel besseren Lage waren nach Osten zu entkommen als die Belgier nach dem Süden Frankreichs, denn im Westfeldzug hatten Guderians Panzerdivisionen praktisch schon nach einer Woche den Fluchtweg aus Belgien durchschnitten.

Wenn man sich mangels weiterer Beweise auf die Mindestzahl einigt, dann sind 750.000 westpolnische Juden in den sowjetischen Teil des besetzten Polen geflohen. Damit aber würde sich die Aufgliederung zwischen den deutschen und sowjetischen Besatzungszonen Polens in bezug auf die jüdische Bevölkerung wie folgt verschieben:

Unter deutscher Verwaltung	857.000 (32,5 %)
Unter sowjetischer Verwaltung	1.776.000 (67,5 %)
<hr/>	
Ehemalige polnische Juden (Ende 1939)	2.633.000 (100,0 %)

Aber nicht nur die Sowjetunion, auch Rumänien, insbesondere die rumänischen Provinzen Bukowina und Bessarabien, waren Zufluchtsziele der geängstigten jüdischen Massen Polens. Wie noch im 6. Kapitel gezeigt wird, muß es sich hierbei um mindestens 100.000 Juden gehandelt haben. Die Aufteilung der jüdischen Bevölkerung des früheren Polen nimmt also folgende Gestalt an:

Unter deutscher Verwaltung	757.000 (28,8 %)
Unter sowjetischer Verwaltung	1.776.000 (67,5 %)
Nach Rumänien geflüchtet	100.000 (3,8 %)
<hr/>	
Ehemalige polnische Juden (Ende 1939)	2.633.000 (100,0 %)

Diese aus bundesdeutschen, zionistischen, polnischen und amerikanischen Quellen stammenden Ziffern zeigen unmißverständlich, daß bei der Besetzung Polens durch die deutsche Wehrmacht und die Rote Armee kaum mehr als 757.000 Juden unter deutsche Verwaltung gekommen sein können.

Die Wirklichkeitsnähe dieser Zahl wird außerdem durch die Mitteilung des Joint Distribution Committee unterstrichen, wonach das Committee zu jener Zeit mit deutscher Duldung ununterbrochen in Polen tätig war und dort im September 1940 630.000 Personen in über 400 Städten und Dörfern täglich mit Lebensmitteln, Arzneimitteln, Kleidung usw. versorgte²³. Viel mehr Juden hat es eben damals im deutsch besetzten Polen nicht gegeben!

Was sagen deutsche Quellen über die Zahl der in deutscher Hand befindlichen polnischen Juden? Die Antwort ist leider: Nichts. Es ist zwar richtig, daß deutscherseits von Millionen Juden im besetzten polnischen Gebiet gesprochen wurde; dies aber waren keine Zählungen, nicht einmal Schätzungen. Man ging einfach von den Statistiken der letzten polnischen Volkszählung von 1931 aus und addierte eine gewisse Anzahl, um dem natürlichen Wachstum Rechnung zu tragen. Die Juden unterstanden in den Gettos einer Art Selbstverwaltung und wurden von den deutschen Behörden niemals gezählt.

Daher konnte es geschehen, daß die *Krakauer Zeitung*, zum Beispiel, Mitte 1940 von 1,4 Millionen Juden im General-Gouvernement sprach²⁴. Bei näherem Hinsehen entsprechen diese Zahlen fast haargenau der polnischen

Volkszählung von 1931 für das Gebiet des späteren General-Gouvernements plus 10 % Bevölkerungswachstum. Die riesige Auswanderung vor dem Krieg und die selbst von den Zionisten zugegebene Massenflucht polnischer Juden auf sowjetisch besetztes Gebiet fand keinerlei Berücksichtigung.

Als dann nach dem 22.6.1941 das bis dahin sowjetisch besetzte, ehemals polnische Galizien dem General-Gouvernement angegliedert wurde, schnellten deutsche Angaben über die jüdische Bevölkerung des vergrößerten Nebenlandes auf 2 Millionen²⁵. Die Differenz von 600.000 entspricht ebenfalls den laut Volkszählung von 1931 in jenem Gebiet lebenden 545.000 Juden plus 10 % Zuwachs²⁶. Auch hier fand die von deutschen und zionistischen Quellen bekundete sowjetische Massenevakuierung der Stadtbevölkerung keine Beachtung.

Dies ist nicht weiter verwunderlich. Aus propagandistischen Gründen hatte die deutsche Seite ein Interesse daran, die »jüdische Gefahr« möglichst groß herauszustellen. Beispiele dafür gibt es genug. So wurde die jüdische Bevölkerung Rumäniens von deutscher Seite mit 1,5 bis 2 Millionen angegeben²⁷, obgleich die rumänische Volkszählung nur eine dreiviertel Million fand und selbst höchste zionistische Schätzungen nie über 900.000 kamen. Für Frankreich, das nach zionistischen Angaben etwa 300.000 Juden hatte, wurden von deutscher Seite 1,2 Millionen angegeben²⁸. Alle diese deutschen Statistiken über die jüdische Bevölkerung in anderen europäischen Ländern – Frankreich, Rumänien oder General-Gouvernement – sind ganz offensichtlich übertrieben; in Wahrheit war die jüdische Bevölkerungszahl weniger als halb so groß.

Was geschah mit diesen 757.000 Juden? Ende Juni 1946 (!), als die Option für die Rückkehr aus der Sowjetunion ausgelaufen war, wurden 240.489 *registrierte* jüdische

Überlebende in Polen ermittelt. Die Option für die Rückkehr aus der Sowjetunion hatten 157.420 jüdische Flüchtlinge, die 1939 mit vielen anderen Hunderttausenden in die Sowjetunion geflohen waren, in Anspruch nehmen können und waren nach Polen zurückgekehrt. Mit anderen Worten, die Primärquelle, von der diese Zahlen stammen, das Zentralkomitee der Juden in Polen – eine kommunistische Organisation – will uns glauben machen, daß lediglich 83.069 Juden Westpolens (d.h. 240.489 minus 157.420) den Zweiten Weltkrieg unter den Deutschen überlebten²⁹. Aber wie gesagt, auch *wenn* diese Zahlen stimmen würden, sie betreffen nur *registrierte* Juden. Wieviele während des Krieges »untergetauchte« oder zwischen Kriegsende und Juni 1946 nach Westen geflohene oder gewanderte Juden wurden aber niemals registriert?

Zwischen dem angegebenen Stichtag (Ende Juni 1946) und dem Ende des Krieges sind vierzehn Monate vergangen, und innerhalb dieses Zeitraums können Hunderttausende ausgewandert oder regelrecht evakuiert worden sein; darauf wird später noch zurückgegriffen. Aber nehmen wir einmal an, alle westpolnischen Juden hätten den Krieg unter deutscher Verwaltung überlebt, würde eine kommunistische polnische Regierung dies zugeben, nachdem ihre »Protektions«-Macht, die Sowjetunion, doch schon im Nürnberger »Kriegsverbrecher«-Prozeß behauptet hatte, die Deutschen hätten fast alle polnischen Juden umgebracht?

Wenn also 757.000 polnische Juden unter deutsche Verwaltung kamen, »offiziell« im Juni 1946 nur noch 83.069 gefunden wurden, dann ergibt dies eine Differenz von 674.000 – zumindest statistisch – vermißten polnischen Juden.

Jüdische Neuankömmlinge im sowjetischen Imperium

Halten wir also fest: 1,8 Millionen Juden des früheren Polen befanden sich über Nacht im sowjetischen Machtbereich; davon verblieb vorerst eine Million als sowjetische Staatsbürger im früheren Ostpolen, und eine dreivierte Million polnisch-jüdische Flüchtlinge, die sich nicht einbürgern lassen wollten, wurden in unmenschlichster Weise in sibirische Arbeits- und Konzentrationslager verschleppt. Allein die in dieser Aktion zu beklagenden Verluste erreichten – nach zionistischen Angaben – bis zu 300.000, mindestens aber 150.000!

Doch sollten im darauffolgenden Jahr 1940 weitere jüdische Bevölkerungsmassen im sowjetischen Raum verschwinden, als die baltischen Länder und Teile Rumäniens einverleibt wurden. Für die baltischen Länder ergaben die letzten Volkszählungen folgende jüdische Minderheiten³⁰:

Litauen (1923)	155.125
Estland (1934)	4.302
Lettland (1935)	93.479
<hr/>	
Baltikum insgesamt	252.906

Wie das schon oben erwähnte Münchner Institut für Zeitgeschichte feststellte, hatten auch die baltischen Länder in der Vorkriegszeit eine beträchtliche jüdische Auswanderung zu verzeichnen. Im Falle Litauens geht die letzte offizielle Zählung jedoch auf das Jahr 1923 zurück, so daß hier auch noch die Auswanderung in den 20er Jahren zu berücksichtigen ist. Auch wenn man für diese drei Länder eine geringere Auswanderung als im Falle Polens unterstellt, so muß man doch davon ausgehen, daß die oben erwähnte Gesamtzahl von 252.906 – insbesondere wenn dem viel längeren Zeitraum im Falle Litauens Rechnung

getragen wird – sich um mindestens 10 % ermäßigt hat. Die große Auswanderung und geringe Geburtenfreudigkeit vor dem Krieg lassen wahrscheinlich nicht zu, daß die Sowjets 1940 mehr als 225.000 neue baltisch-jüdische Sowjetbürger in ihre Hand bekamen.

Wie noch im 6. Kapitel erläutert wird, lebten im Jahre 1940, als die Sowjetunion Bessarabien und die Nord-Bukowina annektierte, 225.000 einheimische Juden in diesen beiden Regionen. Außerdem befanden sich zum Zeitpunkt des sowjetischen Landraubs bis zu 100.000 polnisch-jüdische Flüchtlinge in Rumänien. Es ist ungewiß, wieviele dieser im September 1939 vor dem deutschen Heer geflohenen polnisch-jüdischen Flüchtlinge sich zur Zeit der sowjetischen Besetzung in der Nord-Bukowina und in Bessarabien aufhielten. Jedenfalls behaupten jüdische Quellen, daß 65.000 Juden – die meisten anscheinend polnischen Ursprungs – zum Zeitpunkt der sowjetischen Annektion vom rumänischen auf sowjetisch besetztes Gebiet überwechselten³¹. Außerdem spricht vieles dafür – davon mehr im 6. Kapitel –, daß sich in dem an Ungarn abgetretenen Nord-Siebenbürgen ca. 9.000 jüdische Flüchtlinge aus Polen aufhielten. Damit scheinen den Sowjets neben den einheimischen 225.000 rumänischen Juden auch noch mindestens weitere 91.000 jüdische Flüchtlinge aus Polen in die Hand gefallen zu sein.

Bis Juni 1941 kamen demnach durch territoriale Expansion insgesamt 2.317.000 Juden in Stalins Gewalt:

Polnische Juden:		
in Ostpolen und Baltikum	1.776.000	
in Rumänien	<u>91.000</u>	1.867.000
Baltische Juden		225.000
Rumänische Juden		225.000
<hr/> Von der UdSSR vereinnahmte Juden 1939/1940		<hr/> 2.317.000

Vor dem Monat September des Jahres 1939 lebten weniger als 20 % (ca. 3 Millionen) der ungefähr 16 Millionen starken jüdischen Weltbevölkerung in der Sowjetunion. *Die Konsequenz des kurzen deutsch-polnischen Krieges war, daß sich nunmehr ein Drittel des Weltjudentums innerhalb der Grenzen der Sowjetunion befand.* Der osteuropäischen nicht-sowjetischen jüdischen Bevölkerung, die schon in dem vorangegangenen Jahrzehnt laufend Verluste durch Auswanderung, aber auch durch Geburtendefizite und Konfessionsänderungen, erlitt, wurde mit der Einverleibung von 2,3 Millionen Menschen jüdischen Volkstums durch die Sowjetunion ein Schlag versetzt, von dem sie sich nie wieder erholen sollte.

Jüdische Bevölkerungsentwicklung in der Sowjetunion

Die sowjetische Volkszählung vom 17. Dezember 1926 ermittelte 2.680.181 Juden³². Zwölf Jahre später ergab die Volkszählung vom 17. Januar 1939 eine Bevölkerungszahl von 3.020.141, eine augenscheinliche Zunahme um 340.000 Personen³³. Dies würde einem natürlichen Zuwachs von 1 % pro Jahr entsprechen; gegen eine solche Deutung des Unterschiedes zwischen den beiden Volkszählungsergebnissen sprechen jedoch einige gewichtige Argumente.

In einem im Auftrage des Völkerbundes im Jahre 1946 veröffentlichten Werk *The Population of the Soviet Union: History and Prospects* stellte der amerikanische Gelehrte und Professor an der Princeton Universität, Dr. Frank Lorimer, maßgebliche Unterschiede in den Erfassungsmethoden, die von den Sowjets bei den Volkszählungen von 1926 und 1939 angewandt wurden, heraus. Der bei der Volkszählung vom 17.12.1926 verwandte Begriff »Narodnost« (Volkszugehörigkeit, Völkerschaft) ist mehr auf den

ethnographischen Tatbestand der Stammeszugehörigkeit gerichtet als der Begriff »Nationalnost« (Nationalität) der Zählung vom 17.1.1939. Die Folge davon war eine mit der Wirklichkeit nicht zu vereinbarende Veränderung in dem zahlenmäßigen Bestand einiger sowjetischer Völkergruppen³⁴.

Sowjetische Volkszählungen

Nationalität	1926	1939	Veränderungen
Russen	77.791.124	99.019.929	+21.228.805 (+27,3 %)
Ukrainer	31.194.976	28.070.404	– 3.124.572 (–10,0 %)
Weißrussen	4.738.923	5.267.431	+ 528.508 (+11,2 %)
Juden ³⁵	2.680.181	3.020.141	+ 339.960 (+12,7 %)
Deutsche	1.246.540	1.423.534	+ 176.994 (+14,2 %)
Sonstige	29.376.171	33.665.747	+ 4.289.576 (+14,6 %)
Insgesamt	147.027.915	170.467.186	+23.439.271 (+15,9 %)

Bei dieser Gegenüberstellung der beiden Volkszählungen fallen drei Entwicklungen ins Auge:

- a) Die Russen, mit knapp 53 % der Gesamtbevölkerung (1926), stellten über 90 % der Bevölkerungszunahme der Sowjetunion zwischen 1926 und 1939 dar!
- b) Das bäuerliche Volk der Ukrainer verringerte sich um 10 %!
- c) Die verstädterten Juden vermehrten sich mit einem Tempo, das sogar die Zuwachsziffer der kinderreichen Weißrussen übertraf und beinahe die der ländlichen deutschen Bevölkerung in der UdSSR erreichte!

Ein Vergleich der jüdischen Bevölkerungszahlen in der Sowjetunion von 1926 mit denen von 1939 führt somit zu falschen Schlußfolgerungen bezüglich der Geburtenfreudigkeit dieser Minderheit. Um der natürlichen Fruchtbarkeit der einzelnen Bevölkerungsgruppen auf die Spur zu kommen, untersuchte Professor Lorimer das sog. »Kind/Frau-Verhältnis«, d.h. die Zahl der Kinder im Alter von

Null bis vier Jahren auf 1.000 Frauen im Alter von 20 bis 44 Jahren. Dabei kam er zu folgenden Ergebnissen für 1926³⁶:

Für den Bevölkerungsbestand notwendig	500
Europäische Sowjetunion	844
Russen	832
Ukrainer	871
Weißrussen	966
Juden	509 (!)
Deutsche	933

Die Fruchtbarkeitsziffern stehen in krassem Widerspruch zu der angeblichen zahlenmäßigen Veränderung der einzelnen Völkergruppen.

Auch wenn man davon ausgeht, daß die Zwangskollektivierung Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre unter den Ukrainern größere Verluste hervorgerufen hatte als unter den übrigen Völkern der Sowjetunion, ist das Ergebnis der Volkszählung von 1939 nur durch die veränderten Erfassungsmethoden erklärbar. Die Fruchtbarkeit der Russen lag sogar noch unter dem Durchschnitt der europäischen Sowjetunion, und – für unsere Untersuchung noch bedeutsamer – die sowjetischen Juden verzeichneten eine Kinderzahl, die den Bestand der jüdischen Bevölkerung gerade noch sicherte. Professor Lorimer stellte dazu fest: »Die niedrigste Fertilität wurde bei den Juden festgestellt, die hauptsächlich eine städtische und hochausgebildete Gruppe darstellten. ... Es ist klar, daß die jüdische Bevölkerung damals gerade noch in der Lage war, ihren Bestand zu sichern«³⁷. Und das schon im Jahre 1926!

Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß sich die jüdische Fruchtbarkeit in den darauffolgenden zwölf Jahren wesentlich verbesserte, denn gerade in diesen Jahren setzte eine ungeheuere Zwangsindustrialisierung in der Sowjetunion ein mit der damit einhergehenden Wohnungsnot in den Städten. Außerdem führen die Juden mit ihrer schon nach

dem Ersten Weltkrieg begonnenen internen Wanderung nach Norden, d.h. nach Leningrad, Moskau und anderen russischen Großstädten, fort. Die ausgeprägte Neigung zu Mischheiraten zwischen Juden und der einheimischen Bevölkerung in den russischen Großstädten hat die Fruchtbarkeit der Juden bis 1939 eher noch weiter abgeschwächt. Damit wird keineswegs in Abrede gestellt, daß im Jahre 1939 drei Millionen Juden in der Sowjetunion lebten. Im Gegenteil, in Anbetracht der Assimilierungsbestrebungen der sowjetischen Juden ist es wahrscheinlich, daß auch 1939 immer noch etliche tausend Juden statistisch nicht als solche erfaßt wurden. Professor Lorimers Untersuchungen machen aber deutlich, daß die für 1926 veröffentlichte jüdische Bevölkerungszahl in der UdSSR um einige Hunderttausend zu niedrig ist. Es steht daher fest: Die sowjetisch-jüdische Bevölkerung stagnierte schon in der Vorkriegszeit, ja, sogar ein Geburtendefizit kann mit letzter Sicherheit nicht ausgeschlossen werden!

Von den im Jahre 1926 offiziell mit 2,7 Millionen bezifferten sowjetischen Juden sollen 1.981.487 in der Ukraine und Weißrußland gelebt haben³⁸. 1939 befanden sich in diesen beiden Gebieten nur noch 1.907.951³⁹. Die vorausgegangenen Erläuterungen zeigten aber, daß die sowjetische Volkszählung von 1926 die jüdische Bevölkerungszahl wahrscheinlich um vielleicht 300.000 oder 11 % unterschätzt hatte. Wenn sich diese Unterschätzung auf die jüdische Bevölkerung im allgemeinen ziemlich gleichmäßig verteilt hatte, bedeutet dies, daß die Ukraine und Weißrußland zusammen im Jahre 1926 nicht 1,98 Millionen, sondern eher 2,2 Millionen Juden beherbergten. Verglichen mit 1939 läuft dies auf eine Verringerung um ca. 300.000 – oder 25.000 jährlich – hinaus.

Damit hatte der Norden und Osten der Sowjetunion, der bis zum Ersten Weltkrieg nur wenige tausend Juden auf-

wies, Anfang 1939 über 1,1 Millionen, von denen mehr als die Hälfte in Moskau und Leningrad lebten. Der unglaubliche Zuzug der Juden aus dem Süden und Westen wird von diesen beiden Großstädten am besten veranschaulicht⁴⁰:

Jahr	Jüdische Bevölkerung in	
	Leningrad	Moskau
1920	25.453	28.000
1923	52.373	86.000
1926	84.505	131.000
1940	200.000	400.000 (450.000) ⁴¹

Ein Drittel der sowjetischen Juden hatte somit zwischen den beiden Weltkriegen das traditionelle jüdische Siedlungsgebiet im Westen und Süden der Sowjetunion verlassen und sich in dem weniger antisemitischen Norden und Osten der UdSSR niedergelassen.

Diese riesige interne Wanderungsbewegung aus der Ukraine und Weißrußland in den Norden und Osten (einschl. Sibiriens) wurde auch von der *Universal* in ihrer Berechnung der jüdischen Bevölkerung der Sowjetunion in Betracht gezogen; die *Universal* meint, daß allein im Jahre 1939 die jüdische Bevölkerung dieser beiden Sowjetrepubliken (Ukraine und Weißrußland) weitere 33.000 (netto) an den Norden und Osten verloren habe⁴². Es ist nicht bekannt, auf welcher Basis die *Universal* zu dieser Schätzung kam – offizielle Zahlen liegen unseres Wissens nicht vor – und man sollte in konservativer Weise auch nicht davon ausgehen, daß sich diese Wanderungsbewegung beschleunigte. Wenn man sich deshalb auf die Annahme beschränkt, daß der vor 1939 bestehende Trend bis Mitte 1941 anhielt, würde dies einem Netto-Wanderungsverlust von ca. 63.000 Juden für beide Provinzen entsprechen. Die jüdische Bevölkerung derjenigen sowjetischen Gebiete, die von Deutschland niemals besetzt wurden, nämlich der

Norden und Osten, nahm also in diesen 2½ Jahren durch Zuwanderung um insgesamt ca. 63.000 zu.

Auf der Basis der Volkszählung vom 17.1.1939 befanden sich nach Angaben zionistischer Kreise 2.092.951 der insgesamt 3.020.141 »alt«-sowjetischen Juden in Gebieten, die später von der deutschen Wehrmacht besetzt wurden⁴³. Diese Gebiete schlossen hauptsächlich Weißrußland und die Ukraine ein.

In den »freien«, d.h. während des Krieges von Deutschland nicht besetzten Regionen lebten zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung 927.190 Juden. Berichtigt man die Bevölkerungszahlen beider Gebietsteile um die bis Juni 1941 eingetretenen Veränderungen – hauptsächlich eine interne Wanderung von Süden nach Norden und Osten um 63.000, denn der Geburtenüberschuß dürfte sich, sofern es überhaupt einen gab, in sehr engen Grenzen gehalten haben –, dann haben sich die 3,02 Millionen »alt«-sowjetischen Juden im Jahre 1941 wie folgt verteilt:

»Freies« Gebiet	990.000
Im Laufe des Krieges von der deutschen Wehrmacht besetztes sowjetisches Gebiet	2.030.000
<hr/>	
»Alt«-sowjetische Juden im Juni 1941	3.020.000

Insgesamt befanden sich bei Kriegsausbruch mit der Sowjetunion 5.337.000 Juden in Stalins Hand:

1939/1940 hinzugekommene Juden	2.317.000
»Alt«-sowjetische Juden	3.020.000
<hr/>	
Juden im sowjetischen Machtbereich (1941)	5.337.000

Diese Angaben decken sich ungefähr mit den Zahlen der *Universal*, wonach die Sowjetunion am Stichtag 22. Juni 1941 5,5 Millionen Juden beherbergte, nachdem sie ungefähr 2,2 Millionen durch die Besetzung benachbarter Ge-

bierte im Westen erworben hatte⁴⁴. Das *American Jewish Year Book* (Year Book) meint sogar, die Zahl von 5,5 Millionen wäre ein »conservative estimate«, eine vorsichtige Schätzung⁴⁵.

Wenn angesehenen zionistischen Quellen aber selbst die bei Kriegsausbruch im Jahre 1941 in der Sowjetunion befindlichen Juden mit 5½ Millionen beziffern – darin sind offensichtlich die in der Verschleppung von 1940 Umgekommenen nicht berücksichtigt –, dann geben sie damit gleichzeitig auch einen Hinweis auf die Zahl der in deutsche Hand gefallenen polnischen Juden: Die Sowjetunion vereinbarte im Zuge ihrer territorialen Ausbreitung die jüdische Bevölkerung des Baltikums – höchstens 225.000 – und Ost-Rumäniens mit 225.000. Subtrahiert man diese zusammen mit den »alt«-sowjetischen Juden von 3,02 Millionen von der 5,5 Millionenziffer, dann erhält man die Zahl derjenigen Juden, die die Sowjetunion aus dem früheren Polen erhalten haben müßte, nämlich ungefähr 2 Millionen! Diese Zahl liegt sogar noch 100.000 höher als die von uns in konservativer Weise mit nur 1,9 Millionen bezifferten ehemals polnischen Juden in sowjetischer Gewalt.

Bei Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges im September 1939 hatte Polen aber weniger als 2¾ Millionen Juden; also kann die Zahl der unter deutsche Herrschaft gekommenen polnischen Juden eine dreiviertel Million nicht oder kaum überschritten haben.

Eine schematische Darstellung der Vorgänge bis zum Frühjahr 1941 sieht folgendermaßen aus:

Polen (August 1939)	2.664.000
Sowjetunion (1939)	3.020.000
Baltikum (1940)	225.000
Bessarabien und Nord-Bukowina (1940)	225.000
Insgesamt	6.134.000

<i>abzüglich:</i>		
In polnischer Armee gefallene Juden	31.000	
Polnisch-jüdische Flüchtlinge in Nord-Siebenbürgen	9.000	
Polnische Juden unter deutscher Verwaltung	757.000	797.000
		<hr/>
Juden unter sowjetischer Hoheit (1939/1940)		5.337.000
<i>abzüglich:</i>		
1940 im Zuge der Deportationen nach Sibirien umgekommene Juden (mindestens)		150.000
		<hr/>
Juden unter sowjetischer Hoheit (1940) max.		5.187.000
<i>abzüglich:</i>		
In Sibirien angekommene polnisch- jüdische Flüchtlinge	600.000	
»Alt«-sowjetische Juden im nicht- besetzten Teil der Sowjetunion	990.000	
		<hr/>
Sowjetische Juden außerhalb des späteren deutschen Machtbereichs (1940)		1.590.000
		<hr/>
Im Frühjahr 1941 im später besetzten Teil der Sowjetunion lebende Juden		3.597.000
		<hr/>

DRITTES KAPITEL

Verbrannte Erde

Der sowjetische Aufmarsch

Nachdem Hitler den immer anmaßender werdenden sowjetischen Forderungen auf territoriale Zugeständnisse in Europa entgegengetreten war, führte die UdSSR im Sommer 1940 die Kriegswirtschaft ein, indem sie u.a. durch die Verordnung vom 26. Juni 1940 den achtstündigen Arbeitstag und die siebentägige Arbeitswoche verbindlich vorschrieb¹. Weitere Verordnungen erklärten ein über zwanzig Minuten verspätetes Erscheinen am Arbeitsplatz zu einem kriminellen Vergehen; die Strafe dafür war Zwangsarbeit bis zu sechs Monaten. Der Arbeitsplatz durfte ohne schriftliche Erlaubnis des Direktors nicht aufgegeben werden, während andererseits die Kommissariate jeden Arbeiter in jede beliebige Gegend der Sowjetunion schicken durften. Die Sowjetpresse, das Radio, die Lehrer, die Wanderredner und Gewerkschafts-, Jugendverbands- und Parteifunktionäre trichterten der Bevölkerung in unzähligen Versammlungen ein, daß die seit Jahren vorbereitete »kapitalistische« Attacke gegen die Sowjetunion unmittelbar bevorstehe.

Der amerikanische Ingenieur John Scott, der selbst bis 1942 in der Sowjetunion arbeitete, beschrieb die russische Aufrüstung vor dem Krieg wie folgt: »Das russische Verteidigungsbudget wurde fast in jedem Jahr verdoppelt. Unendliche Reserven an Kriegsmaterial, Maschinen,

Brennstoffen, Lebensmitteln und Vorräten wurden aufgespeichert. Die Rote Armee wurde von rund zwei Millionen Mann im Jahre 1938 auf 6,5 Millionen bis zum Frühjahr 1941 verstärkt«².

Schon Anfang 1940 waren 150 Divisionen in den westlichen Wehrbezirken aufmarschiert, davon in den früheren polnischen Ostgebieten etwa 100 Divisionen gegenüber 6 (sechs!) deutschen³. Ende März 1941 wurden 500.000 Reservisten mobilisiert und in die grenznahen Wehrbezirke verlegt; diesen folgten weitere 300.000 Fachkräfte aus der Reserve. Damit wurde die Rote Armee in den Grenzgebieten kurz vor dem Krieg mit zusätzlichen 800.000 Mann verstärkt. General Schukow bestätigte später auch den Aufmarsch von 170 Divisionen und 2 Brigaden in den grenznahen Bezirken⁴.

Der schwedische Luftwaffenattaché in Moskau schätzte, daß Mitte 1941 beinahe 60 % der Roten Armee in der westlichen Sowjetunion aufmarschiert waren, ganz besonders stark in den Gebieten nahe der rumänischen Grenze. Anscheinend hatte Stalin es auf die rumänischen Ölfelder abgesehen, um damit die Nabelschnur der deutschen Kriegsmaschinerie zu zerschneiden. Die rumänische Spionageabwehr erfuhr, daß Stalin sich dahingehend geäußert habe, daß die Sowjetregierung noch große Opfer bringen müsse, um Zeit zu gewinnen, denn der kommende Krieg könne zwar verschoben, aber nicht verhindert werden⁵.

Der jugoslawische Botschafter in Moskau warnte Stalin Anfang 1941 vor den deutschen »Barbarossa«-Plänen; in seiner Erwiderung stellte Stalin Vermutungen über das voraussichtliche Datum des deutschen Angriffs an und meinte: »Laß sie kommen. Wir sind auf sie vorbereitet«⁶. Im April wurde für die sowjetische Infanterie der kriegsmäßige Sollbestand festgesetzt⁷. Die deutsche Spionageabwehr berichtete, daß die Russen schon das ganze Frühjahr

hindurch Flugplätze und Munitionsdepots mit fieberhafter Eile errichteten. Polnische Agenten meldeten russische Truppenbewegungen aus dem Fernen Osten an die Westgrenze und die Aufstellung und Verlagerung neuer Armeen, die nur offensiven Zwecken dienen konnten. Die Sowjets unterwiesen auch ihre Kommissare, daß sie sich auf einen langen und grausamen Krieg mit Deutschland vorbereiten sollten⁸. Auch die von Moskau in die baltischen Länder entsandten Wissenschaftler und Funktionäre sprachen offen davon, daß die Sowjetunion in diesen Krieg eintreten werde: Die Sowjetunion wolle den vom »Kapitalismus unterdrückten europäischen Völkern genauso zu Hilfe kommen, wie sie den baltischen Völkern zu Hilfe gekommen« sei; der Beginn des Krieges hänge allein von der Sowjetunion ab, doch müßten erst alle Vorbereitungsarbeiten beendet sein⁹. Zudem hatte die im grenznahen Gebiet in der Mitte aufgestellte Fliegerbodenorganisation und ihre Belegung einen ausgesprochen offensiven Charakter, denn neue und dazu meist voll belegte Flugplätze in Grenznähe sind in der reinen Abwehr ohne jeden Sinn¹⁰. Nach dem 7. April konnte sogar die deutsche Botschaft in Moskau eine stetige Einberufung der Reservisten und Rekruten beobachten. Am 8. April fingen die Russen mit der Evakuierung der Familien der Mitglieder der sowjetischen Handelsmission in Berlin an. In Kiew wurden Eisenbahnzüge voller Kriegsgerät beobachtet, wie sie die Stadt in Richtung polnische Grenze verließen. Am 9. April berichtete der deutsche Militärattaché in Bukarest, daß Marschall Timoschenko, von vielen als der einzige wirklich fähige sowjetische General betrachtet, in Kiew einen Kriegsrat einberufen und erhöhte Gefechtsbereitschaft für alle Einheiten an der westlichen Grenze befohlen habe¹¹. Die sowjetischen militärischen Vorbereitungen nahmen ein Ausmaß an, daß der deutsche Chef des Generalstabs,

Halder, laut Tagebucheintrag vom 6. und 7. April 1941 einen sowjetischen Angriff in Kürze für möglich hielt¹². Generaloberst Halder, übrigens ein Mitglied des Widerstands, schrieb nach dem Krieg: »... stand seine [Hitlers] feste und nicht unbegründete Überzeugung, daß Rußland zum Angriff auf Deutschland rüste. Wir wissen heute aus guten Quellen, daß er damit recht hatte«¹³.

Auch politisch hatte Stalin gezielte Schritte unternommen, um seine Position gegenüber Deutschland zu stärken. Ein Höhepunkt sowjetischer Feindseligkeit wurde am 27. März 1941 erreicht, als Sowjetagenten im serbischen Heer das prodeutsche Regime, zwei Tage nachdem Jugoslawien dem Dreierpakt beigetreten war, stürzten¹⁴. Schon am 5.4.1941 unterzeichnete Stalin einen Freundschaftsvertrag mit den neuen deutschfeindlichen Machthabern; am folgenden Tag wurde Belgrad von der deutschen Luftwaffe angegriffen¹⁵. Noch ominöser aus deutscher Sicht war der am 13. April 1941 zwischen Japan und der Sowjetunion geschlossene Neutralitätspakt. Damit hatte Moskau den Rücken frei und konnte sich ganz dem europäischen Schauplatz widmen, wie die alsbald verstärkt einsetzenden Truppenverlagerungen aus dem Fernen Osten in die europäische Sowjetunion bewiesen.

Hitler und seine Berater konnten nun über die langfristigen Pläne Stalins keinen Zweifel mehr haben. Halder meint dazu, daß, wenn man die sowjetische militärische Entfaltung einem unparteiischen Militärexperten vorgelegt hätte, dieser hätte zugeben müssen, daß diese nur offensiven Charakter haben konnte. Den ganzen März hindurch waren sowjetische Truppenbewegungen in Grenznähe so bedeutend, und der Nachschub aus Moskau in Richtung Smolensk und Minsk nahm solche Ausmaße an, daß Halder über einen sowjetischen Angriff auf Deutschland sehr besorgt war. Er meinte damals, diese Gefahr dürfte minde-

stens bis zum 20. April 1941 anhalten, denn bis dahin würden die Russen über eine große Übermacht verfügen¹⁶. Andererseits waren sich die Sowjets durchaus darüber im klaren, daß Deutschland die sowjetischen Absichten durchschaut hatte und sich nun seinerseits fieberhaft darauf vorbereitete, einem sowjetischen Angriff zuvorzukommen. Schon am 10. April 1941 wurde deshalb der Alarmzustand für die gesamte Rote Armee befohlen¹⁷. General Klokow vom Politbüro gab am 16. April 1941 einer ausgewählten Gruppe von Offizieren bekannt, der Krieg sei »jeden Augenblick« zu erwarten und die Rote Armee dürfe sich nicht »überrumpeln« lassen¹⁸.

Am 23. April kamen neue Berichte aus Bukarest über riesige sowjetische Verstärkungen in der Bukowina und Bessarabien; am nächsten Tag berichtete der deutsche Militärattaché aus Bukarest, daß Schiffsladungen voller Rotarmisten in Odessa ankommen und per Eisenbahn zum Bug und Dnjestr transportiert würden und daß die Sowjets die *Zivilbevölkerung* entlang ihrer Seite des Pruth evakuierten¹⁹. Die deutsche Abwehr hatte schon seit *Februar 1940* gemeldet, daß die Sowjets die polnische, jüdische und ukrainische Zivilbevölkerung systematisch aus der westlichen Ukraine deportierten. Den Betroffenen ließ man nur wenig Zeit, sich dafür vorzubereiten, und von ihrer Habe durften sie kaum etwas mitnehmen^{19a}. Die Richtigkeit der Meldungen wurde nach der Rückeroberung der ehemals rumänischen Gebiete durch das deutsch-rumänische Heer bestätigt: Die von Rumänien am 16.8.1941 durchgeführte Zählung in den zurückgewonnenen Territorien ergab einen Bevölkerungsverlust von etwa 20 %. Die städtische Einwohnerschaft hatte unter den sowjetischen Maßnahmen besonders schwer zu leiden; ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung war auf 10 % gesunken (vor dem Krieg etwa 20 %). Kischinew, zum Beispiel, hatte einen Verlust von 62 % und Tschernowitz von 42 %²⁰.

Im Mai 1941 wurden mehrere Armeen aus dem Landesinnern nach Westen vorgeschoben²¹:

- Die 22. Armee vom Ural in den Raum Welikije Luki (nördlich Witebsk);
- die 21. Armee von der Wolga in den Raum Gomel;
- die 19. Armee vom Nordkaukasus in den Raum Scheptowka (westlich Kiew);
- die 16. Armee aus Transbaikalien in den Raum Belaja Zerkow (250 km südwestlich von Kiew);
- das 25. Schützenkorps zur westlichen Düna.

Am 5. Mai hielt Stalin vor Offizieren der Frunse-Akademie eine richtungsweisende Rede. Unter den Zuhörern befanden sich Molotow, Mikojan, Woroschilow, Kalinin und Beria; weiter waren anwesend zwei Generale und ein Major, die später in deutsche Gefangenschaft gerieten und unabhängig voneinander den Inhalt dieser Rede mit bemerkenswerter Einstimmigkeit vor deutschen Verhörern wiedergaben. Ribbentrop und Göring behaupteten im Jahre 1943 bzw. nach dem Krieg, daß die deutsche Abwehr praktisch sofort von Details der Rede Kenntnis erhalten habe und Hitler davon unterrichtete. Der Kern der Rede war: Stalin befahl, sich auf den kommenden Krieg mit Deutschland vorzubereiten. Er versprach, daß die Sowjetunion innerhalb zweier Monate einige der besten und schnellsten Flugzeuge der Welt besitzen werde. Die Kriegspläne seien fertig, die Landeplätze gebaut und die Frontflugzeuge schon dort. Alles sei getan worden, um das Hinterland zu säubern; alle *ausländischen Elemente* seien von dort *entfernt* worden. Innerhalb der nächsten zwei Monate könne also der Kampf mit Deutschland beginnen. Der Pakt mit Deutschland sein nur eine Verschleiерungsmaßnahme. Eine Partisanenbewegung sei seit Kriegsanfang in ganz Europa mit größter Sorgfalt aufgebaut worden und werde einen ungeahnten Umfang annehmen und den

deutschen Nachschub lahmlegen. Die Ära der gewaltsamen Ausdehnung der Sowjetunion habe begonnen²².

Am 10. Mai 1941 meldete die deutsche Luftwaffe, Flugaufnahmen hätten gezeigt, daß 4.000 russische Flugzeuge in den grenznahen Flugplätzen zusammengezogen seien und Radioaufklärung habe ergeben, daß mehr als 1.000 weitere Flugzeuge weiter rückwärts stationiert seien²³.

Der 1942 gefangengenommene General Wlassow bestätigte später den sowjetischen Angriffstermin für den Spätsommer 1941²⁴. Ebenso versicherte der im Juli 1941 in deutsche Gefangenschaft geratene Sohn Stalins, Jakob Dschugaschwili, Leutnant bei der Artillerie einer Panzerdivision, »daß sie zum großen Angriff bereitstanden und ganz überraschend ... auseinandergeschlagen wurden«²⁵.

Zweifellos stieß der deutsche Präventivschlag vom 22. Juni 1941 in den sowjetischen Aufmarsch hinein, bevor er sich in Bewegung setzen konnte. Sechs Wochen vorher, am 12. und wieder am 15. Mai 1941, hatte der Sowjetspion Sorge den bevorstehenden Angriff von 150 deutschen Divisionen mit genauem Datum des 22. Juni 1941 und den deutschen Operationsplänen nach Moskau gemeldet²⁶.

Die ersten Tage nach dem deutschen Einmarsch in das sowjetische Gebiet bewiesen dann auch, daß die sowjetrussische Armee zum Angriff gegen Mitteleuropa bereit gestanden hatte. Auch in jenen nach Westen vorspringenden Grenzbögen um Lemberg und Bialystok, die von vornherein einer deutschen Umfassung ausgesetzt und daher für den Zweck einer reinen Verteidigung ungeeignet waren, fanden die deutschen Truppen eine Massierung sowjetrussischer Angriffstruppen vor. Dadurch kam es schon in den ersten Grenzschlachten zum Zusammenprall mit der sowjetischen Armee und Luftwaffe.

Da die Sowjetkriegsführung infolge der Ungunst des Geländes (weite Strecken im mittleren Grenzgebiet waren

bekanntlich versumpft) auf nur etwa 150–200 Flugplätze in unmittelbarer Grenznähe beschränkt war, wurden zur Durchführung der Angriffspläne der sowjetrussischen Geschwader die verfügbaren Plätze besonders stark belegt. So wurden bereits in den ersten Operationen von den deutschen Kampfgeschwadern und Aufklärungsverbänden zahlreiche Flugplätze festgestellt, von denen einige mit bis zu 100 sowjetrussischen Flugzeugen belegt waren. In diese dichte Massierung mehrerer tausend sowjetischer Kampf- und Jagdflugzeuge, die zum Überfall auf Deutschland bereitstanden, stießen nun die deutschen Kampfflieger und Sturzkampfverbände hinein. Allein vom 22. bis 28. Juni 1941 wurden 4.107 sowjetische Flugzeuge vernichtet, davon mehr als 3.000 am Boden²⁷.

Ähnliche Verlustziffern hatte auch die im Raum Bialystok massierte Rote Armee zu verzeichnen. Vom 22. Juni bis 1. Juli 1941 verlor sie 5.774 Panzer, 2.330 Geschütze und 160.000 an Gefangenen, die Gefallenen gar nicht mitgerechnet²⁸.

Sowjetische Räumungsaktionen

In seiner Rede vom 25.2.1956 vor dem XX. Parteikongreß in Moskau bezeichnete N.S. Chruschtschow die stalinsche These vom deutschen »Überraschungsangriff« als unwahr und stellte fest, daß die sowjetische Führung aus vielerlei Quellen (u.a. von Churchill; vom englischen Botschafter in der UdSSR, Cripps; von der sowjetischen Botschaft in London und anderen sowjetischen militärischen und diplomatischen Kanälen, sowie durch den stellvertretenden sowjetischen Militärattaché in Berlin, Chlopow) bestens über den bevorstehenden deutschen Angriff unterrichtet war²⁹. Auch aus wirtschaftsstrategischer Sicht hatte Stalin schon

lange vor dem Erscheinen Hitlers als Führer eines wiedererstandenen Deutschlands Vorbereitungen für einen Krieg gegen Europa getroffen. Im Gegensatz zu Stalin gaben der später hingerichtete Nikolai Bucharin und andere ältere Bolschewisten dem Aufbau der Leichtindustrie den Vorrang; sie meinten, bevor die totale Industrialisierung einsetzen könne, müßten zuerst Konsumwaren hergestellt werden. Stalin siegte in der Auseinandersetzung und die anderen wurden zum Schweigen gebracht: Die Sowjetunion stürzte sich in das bis dahin größte Industrialisierungsprogramm der Welt.

Diese riesige Aufgabe wurde im ersten Fünfjahresplan (1928-1932), der die Gründung völlig neuer Industrien und industrieller Basen vorsah, in Angriff genommen. Das Kernstück war die Erstellung der Grundlagen für die Schwerindustrie im Ural und in Sibirien.

Die deutsche Armee war 1918 in die Ukraine eingedrungen, und eine Wiederholung konnte nicht ausgeschlossen werden; daher brauchte die Sowjetunion nach Stalins Ansicht eine unangreifbare Schwerindustrie. Im Februar 1931 erklärte Stalin, »Rußland muß innerhalb von zehn Jahren [also bis 1941] den fortgeschrittensten kapitalistischen Ländern in bezug auf seine industrielle und militärische Kapazität zuvorkommen, sonst werden diese Staaten uns vernichten«. Er betonte, daß diese neuen Industrien Tausende von Kilometern von den nächsten Grenzen im Uralgebiet und Sibirien aufgebaut würden, außerhalb der Reichweite feindlicher Flieger.

Um das gesteckte Ziel zu erreichen, wurden Tausende von ausländischen Fachleuten ins Land geholt, die in Gold bezahlt wurden und für die Sowjetunion oder für eine ausländische Firma arbeiteten. Der Amerikaner John Scott schrieb, daß sich allein in Magnitogorsk drei- bis vierhundert deutsche und amerikanische Spezialisten befanden. Wäh-

rend diese Ausländer in einem für sowjetische Verhältnisse unvorstellbarem Luxus schwelgten, verhungerten Millionen Männer und Frauen, erfroren und erlagen den unmenschlichen Anforderungen und Lebensbedingungen³⁰.

Es zeugt also von einer kaum vorstellbaren Naivität, wenn westliche »Zeitgeschichtler« heute noch immer die These vertreten, daß Stalin, der von Anfang an die Industrialisierung der Sowjetunion aus strategischen Gesichtspunkten im Ural beschleunigt hatte und bestens über die deutschen Präventivabsichten unterrichtet war, vom deutschen Angriff überrascht gewesen sein soll. Das Gegenteil ist der Fall. In aller Eile hatte die Sowjetunion schon vor Kriegsausbruch damit begonnen, das Menschen- und Produktionsmaterial aus den westlichen Provinzen und Distrikten zu räumen.

Scott berichtet, »daß bedeutende Werkstätten für die Herstellung elektrischen Materials schon vor Kriegsausbruch von Weißrußland und dem Gebiet um Leningrad nach dem Ural und dem westlichen Sibirien überführt« und »mindestens eine, vorher bei Leningrad gelegene Waffenfabrik ... *mit ihrem vollen Maschinenpark und allem Personal nach Magnitogorsk verlegt*« worden sei. »Außer den größten Schmelzwerken, Stahlfabriken und chemischen Anlagen kann alles ziemlich schnell und ohne größeren Schaden mit der Eisenbahn nach anderen Gegenden übergeführt werden«³¹.

Professor Lorimer schreibt, daß sofort nach Beginn der Feindseligkeiten die dafür ausgearbeiteten Pläne für den Abtransport von *Menschen* und Maschinen in die Tat umgesetzt wurden³². Für diese Möglichkeit wurde der Eisenbahnverkehr auf einen dem Kriegsbedarf entsprechenden Plan der Zugbewegung umgestellt, bestätigte auch Professor Boris Semjonowitsch Telpuchowski vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der KPdSU

in Moskau. In den ersten Kriegsmonaten sollen etwa eine Million Waggons mit Industrieeinrichtungen, Materialvorräten und Menschen aus den gefährdeten frontnahen Gebieten abgefahren sein³³!

Deutscherseits wurde der Bestand der sowjetischen Personen- und Güterwaggons bei Kriegsausbruch auf jeweils 36.000 bzw. 850.000 geschätzt. Ende 1941 waren schon über 40 % der Gesamtlänge der sowjetischen Eisenbahnstrecken in deutscher Hand, aber das rollende Material konnte von den Sowjets größten Teils entfernt werden: Ende 1941 hatten die deutschen Truppen nur 1.100 Personenwagen und 43.300 Güterwagen erbeutet³⁴ – beinahe die Hälfte davon schon in den ersten vier Wochen. Mit anderen Worten, sehr überrascht sind die Sowjets von dem deutschen Angriff anscheinend gar nicht gewesen!

Wenn man unterstellt, daß bis zu 50 %, d.h. über 400.000, der Eisenbahnwagen in den im Laufe des Krieges von deutschen Truppen besetzten sowjetischen Gebieten beheimatet waren, konnten die Sowjets also ca. 90 % des dort befindlichen rollenden Materials vor dem deutschen Zugriff in Sicherheit bringen. Daß diese Wagen nicht leer nach Osten rollten, versteht sich von selbst. Zählt man zu dieser Zahl noch die von Osten mit Militär und Waffen ankommenden Wagen, die für die Rückfahrt ebenfalls mit Menschen, Material und Maschinen beladen wurden, dann wird verständlich, wie es den Sowjets gelang, riesige Bevölkerungsmassen in so kurzer Zeit zu entfernen, insbesondere, da die grenznahen Gebiete nicht sehr industrialisiert und verstädtert waren und dementsprechend mehr Wagen für die Evakuierung der Bevölkerung verwendet werden konnten.

John Scott schrieb dazu: »Die russischen Eisenbahnstrecken in ostwestlicher Richtung sind überfüllt von Zügen, die Vorräte und Reserven an die Front fahren. Die Güterzüge

sind mit Maschinen und Arbeitern nach dem Osten überladen. Obwohl ich keine Zahlen habe, bin ich überzeugt, daß große Teile des industriellen Maschinenparks, der früher in den zeitweise von den Deutschen besetzten Gebieten vorhanden war, nicht in deren Hände fielen, sondern eintausendfünfhundert bis zweitausend Kilometer östlich der Frontlinie vom Frühjahr 1943, das heißt in Stalins Uralfestung, voll in Tätigkeit sind«. Das Uralgebiet erzeugte alles wesentliche, für die Herstellung von Panzern, schweren Lastautos, Artillerie und Flugzeugen benötigte Material. Zwei Dinge seien bis Kriegsausbruch aber noch immer nicht ausreichend vorhanden gewesen: Maschinen und Arbeiter. »Beides«, fuhr Scott fort, »ist in neuester Zeit in großem Umfange dorthin geschickt worden«³⁵.

Professor Lorimer bestätigt weiterhin, die Sowjets hätten sofort nach Überschreiten der Grenze durch die Deutschen ihre Pläne zur Demontage der Fabriken in den bedrohten Gebieten in die Tat umgesetzt und im Hinterland wieder aufgebaut; außerdem sei ein großer Teil der landwirtschaftlichen Maschinen sowie viel Vieh abtransportiert worden. Auch Chruschtschow gab zu, daß es den Sowjets gelungen sei, die Rüstungsproduktion während des Krieges in den östlichen Landesteilen aufzubauen und die aus den westlichen Industriegebieten verlagerten Produktionsmittel dort neu einzurichten.³⁶

Die Wiederverwendung des aus den westlichen Gebieten transportierten Maschinenparks wurde wesentlich von dem Umstand begünstigt, daß die sowjetische Führung im Hinblick auf den erwarteten deutsch-sowjetischen Konflikt schon vor dem Krieg im Ural und in Sibirien Ausweichfabrikgebäude errichtet und auch die für deren Inbetriebnahme erforderlichen Strommengen bereitgestellt hatte. John Scott, der diese Vorgänge selbst beobachtete, teilte dazu mit: »Die Eisenbahn- und Fabrikbauten im Ural, in Zen-

tralasien und Sibirien wurden [bis zum Frühjahr 1941] beschleunigt. ... Hier tauchten neue Fabriken auf, die in keinem Bauplan angezeichnet waren. Keiner wußte, wofür sie gebraucht werden sollten. Zur gleichen Zeit wurden große Anstrengungen gemacht, um die Effektivität der Kraftstationen zu steigern, obwohl es, zumindest in Magnitogorsk, mehr als genug Stromzufuhr für die dort vorhandene Industrie gab«. Dies, betont Scott, waren Dinge, die nur im Uralgebiet vorkamen³⁷.

Im ganzen Uralindustrialgebiet errichteten die Sowjets neben einem guten Eisenbahnsystem ein stark verzweigtes Hochspannungsnetz mit den dazugehörigen Kraftwerken. 1934 produzierten die Kraftwerke im Ural schon 2 Mrd. kWh, 1940 waren es doppelt soviel³⁸; bis Kriegsausbruch und während des Krieges wurde die Erzeugung weiter kräftig gesteigert. Diese Zahlen sagen dem Leser vielleicht mehr, wenn er erfährt, daß das ganze von den Deutschen besetzte und unter dem Namen »besetzte Ostgebiete« verwaltete frühere sowjetische Gebiet mit seiner großen Schwerindustrie vor dem Krieg nur 10 Mrd. kWh Strom erzeugte. Wie man von Wilhelm Niederreiter erfährt, konnten die Deutschen in diesem gewaltigen Gebiet aber trotz beträchtlichen Einsatzes deutscher Kräfte und reichsdeutschen Sachkapitals im Jahre 1943 nur etwa 1 Mrd. kWh erzeugen³⁹. Vergleiche zeigen nicht nur das Ausmaß der sowjetischen Zerstörungssorgie, sondern auch das von den Sowjets jenseits der Wolga schon lange vor dem Kriege aufgebaute ungeheuere Potential für die Herstellung von Kriegsmaterial.

Telpuchowski beschreibt die sowjetischen Maßnahmen wie folgt: »Die Evakuierung der Industriebetriebe erfolgte nach einem einheitlichen volkswirtschaftlichen Mobilisierungsplan. Der Plan bestimmte die Standorte, wohin die Betriebe verlagert werden sollten und die Reihenfolge des

Abtransports der Einrichtungen. Dabei wurde der Zusammenhang zwischen den einzelnen Fabriken und Werken und deren Abhängigkeit voneinander mitberücksichtigt. ... Hunderte von Industrieunternehmen wurden in die Ostgebiete der UdSSR verlegt. So wurden in den zum Arsenal der Sowjetarmee verwandelten Ural 455 Betriebe evakuiert. Allein während dreier Monate des Jahres 1941 wurden mehr als 1360 Großbetriebe verlegt. Das bewegliche Gut von Tausenden von Kolchosen und Sowchosen wurde in das Landesinnere geschafft. Dank der heroischen Anstrengungen der Arbeiter und Angestellten erstanden die evakuierten Betriebe in unerhört kurzer Frist an den neuen Standorten wieder. Als Ergebnis der Evakuierung der Betriebe ist festzuhalten, daß es dem Feind nicht gelang, wie in Westeuropa die Industrie der von ihm besetzten Gebiete für seine Zwecke auszunutzen. Durch die erfolgreiche Verlagerung und Wiederingangsetzung der Betriebe blieb der Grundstock der materiellen Ausstattung in großem Ausmaß erhalten. All das ermöglichte es, einige Monate später die Fertigung von Panzern, Flugzeugen, Geschützen und anderen Waffen zu steigern ... Die evakuierten Betriebe [erstanden] in unerhört kurzer Zeit am neuen Standort wieder. Die Arbeiter und Kader .. arbeiteten unter offenem Himmel, nicht selten bei Regen und Schneefall. ... Den ganzen Tag wurde gearbeitet. Der Arbeitstag dauerte oft 12 bis 14 Stunden und mehr. .. die Montage der Großwerke und -fabriken [ließ sich] im Laufe von drei bis vier Wochen durchführen, und innerhalb drei bis vier Monaten erreichte die Produktion den Vorkriegsstand. ... Im Durchschnitt dauerte die Inbetriebsetzung der evakuierten Werke anderthalb bis zwei Monate. .. die rückläufige Tendenz der Produktion [war] bereits im Dezember 1941 zum Stehen gebracht worden«⁴⁰.

Auch aus den zugänglichen Resten der Geheimakten des

früheren deutschen Wirtschaftsstabes Ost⁴¹ geht klar hervor, daß es den Sowjets in der Tat gelang, im Zuge eines detaillierten Evakuierungsplanes einen großen Teil der Produktionsmittel zu evakuieren oder zumindest für die Deutschen unbrauchbar zu machen. In dem 3. Vierzehntagesbericht des Wirtschaftsstabes Ost vom 30.8.1941 ist in dieser Beziehung folgendes zu lesen:

»Die *russische* und *jüdische* Oberschicht ist mit der Roten Armee abgezogen. Die führenden Ukrainer sind teils verschleppt, teils, soweit sie leitende Stellungen in Verwaltung und Wirtschaft innehatten, gezwungen worden, sich ostwärts des Dnjepr zu begeben. Das gleiche Schicksal traf auf dem Lande zahlreiche Traktorenführer und andere Spezialisten. Im Monat Juni sind zahlreiche Männer einberufen und in Garnisonen ins Innere der UdSSR verschickt worden ... Infolge dieser Entwicklung fehlt es in Verwaltung, Industrie und Landwirtschaft der Ukraine durchweg an zur Leitung geeigneten Persönlichkeiten ...«

»Größere wirtschaftliche Schäden entstehen durch die vor dem Abzug der Roten Armee durchgeführten planmäßigen Räumungs- und Vernichtungsaktionen. Diese haben nach den bisherigen Feststellungen von Westen nach Osten zugenommen. Sie erstrecken sich in der Stadt auf die Fabrikanlagen und Geschäfte sowie teilweise auch auf die Wohnhäuser und deren Einrichtungen, auf dem Lande auf den Maschinenbestand, das Vieh, die Getreidevorräte und auf die in den Naftabasen bei den Sowchosen und Kolchosen vorhandenen Treibstoffvorräte«.

»Die Räumungsaktion setzt gewöhnlich etwa 8–10 Tage vor dem Abzug der Roten Armee ein. Die für den Betrieb wichtigen Maschinen, hauptsächlich Elektromotoren, werden ausgebaut und in guter Verpackung nach dem Osten der UdSSR verladen. An Versandaufschriften wurden in der Ukraine bisher durchweg Orte festgestellt, die im Ural-

Industriegebiet liegen und zwar in dem Raum Swerdlowsk – Molotow (Perm) – Ufa – Tschkalow (Orenburg) – Magnitogorsk. Es hat den Anschein, als ob dort bereits Vorkehrungen für die Wiederverwendung der in der Ukraine ausgebauten Maschinen getroffen seien. ... Die Vernichtungsaktion setzt gewöhnlich 24 Stunden vor dem Abzug der Sowjet-Truppen ein. Sie ist von langer Hand vorbereitet und erstreckt sich auf die Inbrandsetzung der gewerblichen Betriebe, auf die Sprengung wichtiger Maschinenanlagen sowie anscheinend auch auf die Preisgabe von Vorräten (Inhalt der Läden in der Stadt, Getreidevorräte auf dem Land) zur Plünderung durch die Bevölkerung. An verschiedenen Stellen (z.B. Großkraftwerk Dnepro-Ges und dem Aluminium-Kombinat in Saporoshje sowie der Eisenhütten-Industrie in Dnjepropetrowsk) hat der dort geleistete militärische Widerstand offensichtlich den Zweck, die Zerstörungen noch intakt gebliebener, wichtiger gewerblicher Anlagen zu ermöglichen«⁴².

Der Halbmonatsbericht vom 8. Dezember 1941 lautete ähnlich, »daß nach Einwohneraussagen die Zerstörung der Stadt Charkow am 21.10.1941 begann. Die Zerstörungen wurden äußerst rücksichtslos durchgeführt. In vielen Fällen zündete man den Einwohnern das Dach über dem Kopfe an. Nur das rasche Eindringen der deutschen Truppen verhinderte zweifellos den Plan, die ganze Stadt zu vernichten. ... Zerstört sind vor allen Dingen .. das Wasserwerk, eine Brotfabrik, eine Großwäscherei und der weitaus größte Teil aller Fabrikanlagen. ... Nach Aussagen der Einwohnerschaft begann die systematische Räumung der wichtigsten Industriewerke bereits im August und wurde in großem Umfange durchgeführt. Die *Facharbeiter und ihre Familien* wurden gezwungen, sich ebenfalls evakuieren zu lassen. Die Charkower Industrie ist anscheinend überwiegend im Gebiet von Tscheljabinsk (Westsibirien) behelfs-

mäßig wiederaufgebaut worden. Nach Einwohneraussagen sind von dort Briefe gekommen, die dabei von *trostlosen Zuständen*, *Wohnungslosigkeit* und *Hunger* berichten. Auch durch Beobachtungen an anderen Stellen verstärkt sich der Eindruck, daß dem Abmontieren und Fortschaffen der Maschinen ein ausgearbeiteter Räumungsplan zugrunde lag, mit dem Ziel, wichtige Engpaßmaschinen in weniger gefährdete Gebiete zu bringen, um in vorher bestimmten Ausweichbetrieben die Rüstungsproduktion wieder anlaufen zu lassen. So sind von den Sowjets nicht nur Maschinen ausgebaut und abtransportiert, sondern es sind auch Lehren, Vorrichtungen und Werkzeuge mitgeführt worden«⁴³.

Schon vor dem Krieg war das Los der in die neuen Industriegebiete im Ural und Westsibirien verschickten Menschen ein trauriges. Wie überall in der UdSSR waren schon 1939 Schuhe und Kleidung praktisch nicht mehr zu bekommen; 1940 wurde sogar die Brotkarte wieder eingeführt. Krankenhäuser bestanden aus Baracken, hatten kein fließendes Wasser, waren im Sommer glühend heiß, im Winter dagegen eiskalt, selten sauber und stets überbelegt. Noch 1938 lebten nur 25 % der Einwohner Magnitogorsks in Häusern, 50 % in Baracken und anderen »vorübergehend errichteten« Häusern, und 25 % in »Semlianki« (Tatarenhütten)⁴⁴. In dieses Gebiet, wo es an der notwendigsten zivilen Infrastruktur mangelte, schickten die Sowjets dann kurz vor und nach Kriegsausbruch ungezählte Millionen Russen, Juden, Ukrainer und andere Völkerschaften aus den westlichen Gebieten.

Die verzweifelte Situation der Deportierten in Sibirien ist auch aus den Worten des sowjetischen Hofhistorikers Telpuchowski zu erkennen, der, auf »die *Evakuierung* von *Millionen der Bevölkerung*« eingehend, schreibt: »Ein ernstes Problem bildete die Unterbringung der *Millionenmas-*

sen, die aus den vom Feind besetzten und aus den frontnahen Gebieten *evakuiert* worden waren, in den Gebieten des Hinterlandes,« wo »die elementarsten Wohnbedingungen fehlten, man lebte in Zelten und Erdhütten. Die Ernährung war dürftig«⁴⁵.

Wie man sieht, bestehen zwischen Telpuchowskis Darstellung der sowjetischen Maßnahmen und der in den Geheimberichten des Wirtschaftsstabes Ost in bezug auf die Evakuierung von Menschen und Material und den trostlosen Zuständen in den sowjetischen Ausweichgebieten keine großen Unterschiede – mit der Ausnahme, daß der Kommunist Telpuchowski die rabiate sowjetische Taktik der »verbrannten Erde« auch gegenüber den zum Überleben der zurückgelassenen Zivilbevölkerung notwendigen Einrichtungen und Vorräten nicht der Rede wert findet.

Sowjetische Massenverschleppungen

Die sowjetischen Machthaber rechneten also so oder so mit Kriegshandlungen an der deutsch-sowjetischen Demarkationslinie in aller kürzester Zeit. Eine Evakuierung der in den Grenzgebieten ansässigen »gefährdeten« und »ausländischen« Zivilbevölkerung war deshalb vor dem 22. Juni 1941 durchaus möglich und wurde auch – wie außerdem aus Stalins Rede hervorging – durchgeführt. Als der deutsche Marineattaché, der Moskau fünf Wochen vor Kriegsausbruch am 19. Mai 1941 verlassen hatte, mit der Eisenbahn durch das sowjetisch besetzte ehemalige Ostpolen in Richtung Berlin fuhr, begegnete er geschlossenen Gefangeneneisenbahnzügen, begleitet von blau-uniformierten GPU-Truppen, die »unerwünschte« Zivilpersonen aus Ostpolen deportierten⁴⁶.

Über das Ausmaß der sowjetischen Verschleppungsmaßnahmen gibt es die unterschiedlichsten Aussagen. Wäh-

rend Edward C. Carter, Präsident der amerikanischen Kriegshilfeaktion für Rußland (Russian War Relief), im September 1942 eine Zahl von 37 Millionen nannte⁴⁷, meinte das *Year Book*, daß das sowjetische Eisenbahnsystem auf Grund des schnellen deutschen Vormarsches gar nicht in der Lage war, Evakuierungen in einem nennenswerten Ausmaß durchzuführen⁴⁸. Die Sowjets jedenfalls haben niemals Zahlen für den Umfang dieser menschlichen Tragödie vorgelegt.

Ein einigermaßen verlässliches Bild darüber zu erhalten, wird schon dadurch erschwert, daß es keine genauen Zahlen über die Sowjetbevölkerung bei Kriegsbeginn gibt, da die im Jahre 1939 durchgeführte Volkszählung durch die sowjetische Annektion riesiger Gebiete an der Westgrenze in den Jahren 1939 und 1940 schon bald überholt war. Zwar hatte die deutsche Verwaltung der besetzten Gebiete mehr oder weniger genaue Ermittlungen über die vorhandene Bevölkerung durchgeführt, doch ein Vergleich mit dem Vorkriegsbestand ist schwierig, da die Grenzen der einzelnen deutschen Verwaltungsbereiche in den besetzten Gebieten in fast keinem Falle mit den administrativen und politischen Vorkriegsgrenzen übereinstimmten: Das Reichskommissariat (RK) Ostland umfaßte neben den baltischen Staaten auch noch Teile des früheren Ostpolen und der Sowjetrepublik Weißrußland; das RK Ukraine schloß nach Westen Teile Ostpolens (bis Brest-Litowsk) ein, aber nicht Galizien; andererseits hatte sich Rumänien, neben den zurückgewonnenen Provinzen Bessarabien und Bukowina, auch einen Teil der früheren SSR Ukraine – Transnistrien – einverleibt; nach Osten hin unterstanden große Teile der früheren SSR Ukraine der deutschen Militärverwaltung und nicht der Zivilverwaltung des RK Ukraine. Es ist daher notwendig, die Bevölkerung der Vorkriegssowjetunion im Detail zu untersuchen.

Die Volkszählung vom 17.1.1939 ermittelte eine Bevölkerung von 170,5 Millionen⁴⁹. Seit der letzten Zählung am 17.12.1926 hatte die Einwohnerzahl der UdSSR um 15,9 % zugenommen, was einer jährlichen Zuwachsrate von 1,2 % entspricht. Da die von Stalin beschleunigte Kollektivierung der Landwirtschaft Anfang der 30er Jahre Millionen Menschen, insbesondere in der Ukraine, das Leben kostete, muß das natürliche Wachstum bedeutend höher gewesen sein. Genaue Zahlen werden wohl niemals über das Massensterben der frühen 30er Jahre zu erhalten sein, jedoch gibt ein Vergleich der beiden sowjetischen Volkszählungen von 1926 (vor der Zwangskollektivierung) und 1939 einen gewissen Aufschluß darüber.

*Sowjetische Volkszählungen von 1926 und 1939
(in Millionen)⁵⁰*

Jahrgang	Alter (Jahre)		Volkszählung vom		Veränderung in	
	1926	1939	17.12.26	17.1.39	Millionen	Prozent
1927–1938	–	0–11	–,–	47,82	+47,82	(–,–)
1919–1926	0– 7	12–19	31,94	28,46	– 3,48	(–10,9)
1909–1918	8–17	20–29	32,91 ⁵¹	30,64	– 2,27	(– 6,9)
1899–1908	18–27	30–39	27,47 ⁵¹	25,33	– 2,14	(– 7,8)
vor 1899	> 27	> 39	54,71	37,27	–17,44	(–31,9)
insgesamt			147,03	169,52 ⁵²		

Erstaunlich bei diesem Vergleich ist die unfassbar große Verringerung der Jahrgänge 1919–1926, also der Altersgruppen, die zum Zeitpunkt des Großen Hungers Anfang der 30er Jahre noch im Kindesalter steckten. Zwischen 1926 und 1939 (Friedenszeit !) verringerte sich diese Bevölkerungsgruppe um beinahe 11 %, oder 3,5 Millionen, von 31,9 Millionen auf 28,5 Millionen. Die zwanzig Jahrgänge von 1899 bis 1918, die im Jahre 1939 nur noch ca. 56 Millionen umfaßten, zählten 1926 noch 60,4 Millionen – eine Reduzierung um 4,4 Millionen oder 7,3 %! Kurz, von

den 92,3 Millionen Einwohnern der Sowjetunion, die 1926 *unter* 28 Jahre alt waren, lebten 1939 nur noch 84,4 Millionen, oder 91,4 %.

Auch wenn man einen Rückgang um 2 % als Folge normaler Sterblichkeit für diese jungen Altersgruppen in den dazwischenliegenden zwölf Jahren eingesteht⁵³, verbleiben immer noch 6,6 %, die durch die Hungersnot ums Leben kamen; bei einer Zahl von 92,3 Millionen würde dies 6 Millionen Menschen ausmachen. Auf die gesamten ca. 150 Millionen Sowjetbürger Ende der 20er Jahre bezogen, bedeutet dies, daß ca. 10 Millionen Menschen in den Hungerjahren ihr Leben verloren haben – und dabei haben wir noch nicht einmal die durch die Hungersnot bedingte höhere Sterblichkeit derjenigen Kinder berücksichtigt, die nach dem 17.12.1926, aber vor und während der Hungersnot geboren wurden.

Ohne die mehr als 10 Millionen Opfer des Hungers jener Jahre hätte die Volkszählung vom 17. Januar 1939 nicht 170,5 Millionen, sondern weit mehr als 180 Millionen Menschen ermittelt. Verglichen mit den 147 Millionen Sowjetbürgern des Jahres 1926 würde dies einem natürlichen Zuwachs – Aus- und Einwanderung waren fast unmöglich – von 22 % gleichkommen, was wiederum einer natürlichen Zuwachsziffer von über 1,8 % pro Jahr entsprochen hätte. Wenn wir diesen Anstieg auch für die 2½ Jahre vom Januar 1939 bis Juni 1941 zu Grunde legen, dürfte sich die tatsächliche sowjetische Bevölkerung – ohne Berücksichtigung der durch die Neuerwerbungen hinzugekommenen Volksmassen – von 170,5 Millionen (Januar 1939) auf 178 Millionen (Juni 1941) vergrößert haben.

Nach der Eingliederung der ukrainischen und weißrussischen Gebiete Ostpolens und der Angliederung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina stieg die sowjetische Bevölkerung um weitere siebzehn Millionen an⁵⁴. Außer-

dem erfolgte 1940 die gewaltsame Annexion der baltischen Staaten mit einer Gesamtbevölkerung von sechs Millionen⁵⁵. Letztlich flüchteten in den ersten Septemberhälfte 1939 viele polnische Staatsbürger – hauptsächlich Juden – in die ostpolnischen Gebiete, die dann am 17.9.1939 von der Sowjetunion besetzt wurden.

Damit kommt man zu dem Ergebnis, daß die Sowjetunion zum Zeitpunkt des deutschen Präventivschlags am 22. Juni 1941 eine Einwohnerzahl von mindestens 202 Millionen hatte. Wenn daher der amerikanische Gelehrte Professor Lorimer feststellt, daß die Gesamtbevölkerung damals ungefähr 200 Millionen betrug, entspricht dies ziemlich genau unseren Berechnungen⁵⁶.

Neben den von den Sowjets in den Jahren 1939 und 1940 einverleibten Gebieten mit einer Bevölkerung von etwa 23 Millionen (ohne Flüchtlinge), besetzte das deutsche Heer im Laufe des Krieges folgende »alt«-sowjetische Gebiete ganz oder zum weitaus größten Teil:

»Alt«-sowjetische Gebiete unter deutscher Besetzung⁵⁷

Gebiet	1.000 qkm	Bevölkerung in 1.000	
		Stand 17.1.1939 Gesamt	davon: Stadt
Weißrussische SSR	126,8	5.568	1.373
Ukrainische SSR	445,3	30.960	11.196
Krim ASSR	26,0	1.127	586
Rostow Oblast	100,7	2.894	1.263
Orel Oblast	64,4	3.482	693
Kursk Oblast	55,7	3.197	286
Woronesch Oblast	76,7	3.551	658
Kalinin Oblast	106,4	3.211	703
Smolensk Oblast	72,2	2.691	448
Krasnodar Krai	81,5	3.173	765
Ordschonikidse Krai	101,5	1.949	394
Kabardino-Balkar ASSR	12,3	359	85
Nord-Osetin ASSR	6,2	329	155
	1.275,7	62.491	18.605

Daneben wurden beträchtliche Gebiete des Stalingrad Oblast, Tula Oblast, Moskau Oblast und Leningrad Oblast erobert, wobei die Hauptstädte dieser Verwaltungsgebiete niemals in deutsche Hände fielen. Ohne die Stadtbevölkerung Tulas, Moskaus, Leningrads und Stalingrads betrug die Einwohnerzahl dieser Gebiete am 17.1.1939 11,6 Millionen. Wenn nur ein Landstrich mit einem Fünftel der Vorkriegsbevölkerung, oder 2,5 Millionen, in deutsche Hand fiel, waren während des Krieges »alt«-sowjetische Gebiete unter deutsche Herrschaft gekommen, die zum 17.1.1939 eine Bevölkerung von ca. 65 Millionen hatten. Berücksichtigt man ferner einen natürlichen Zuwachs von vielleicht drei Millionen bis Mitte 1941, dann dürfte die sowjetische Bevölkerung in den von den deutschen und verbündeten Truppen eroberten Gebieten – einschließlich der 1939-1940 durch die UdSSR annektierten Westgebiete – bei Kriegsausbruch am 22.6.1941 etwa 91 Millionen betragen haben. Diese Zahl liegt knapp über der von Lorimer mit 85 Millionen geschätzten Bevölkerungsziffer⁵⁸. Telpuchowski schrieb, »in den vom Feind bis November 1941 besetzten Gebieten .. [wohnte] rund 40 % der Bevölkerung unseres Landes«⁵⁹. Das heißt, daß also nach offiziellen sowjetischen Quellen die bis November 1941 von den Deutschen eroberten Gebiete vor dem Krieg etwa 81 Millionen Menschen (d.h. 40 % von 202 Millionen) umfaßten. Werden dazu noch die im Jahre 1942 eroberten Gebiete dazugerechnet, scheint die von uns mit 91 Millionen beziferte Zahl für die Vorkriegsbevölkerung in den später deutsch besetzten Gebieten eher zu niedrig zu liegen. Auch deutsche Erhebungen während des Krieges geben ein ähnliches Bild. Für die am 1. November 1942 unter deutscher Verwaltung stehenden sowjetischen Landesteile wurde eine Vorkriegsbevölkerung von 83,81 Millionen ermittelt⁶⁰. Da zu diesem Zeitpunkt durch militärische Rück-

schläge im Mittelabschnitt schon Gebietsverluste eingetreten waren, war die oben angegebene Zahl schon um einige Millionen verringert. Berücksichtigt man ferner das vom Januar 1939 bis Juni 1941 eingetretene Bevölkerungswachstum, dann stellt die errechnete Bevölkerung von ca. 91 Millionen (22.6.1941) in den später deutsch besetzten sowjetischen Gebieten in der Tat eine Mindestzahl dar. Professor Lorimer zufolge lebten 31 % der Bevölkerung der später besetzten Gebiete der »Alt«-Sowjetunion in den Städten⁶¹; ähnlich war es in Estland und Lettland. In Litauen war der Anteil der Stadtbevölkerung niedriger, und noch geringer war er in den von Polen und Rumänien annektierten Gebieten⁶². Insgesamt dürfte die Stadtbevölkerung vor Kriegsausbruch in den später deutsch besetzten sowjetischen Gebieten mindestens 25 Millionen betragen haben.

In bezug auf Zeitpunkt und Zahl der von den Sowjets evakuierten Zivilbevölkerung schreibt Professor Lorimer: »Eine weitere Bevölkerungsverschiebung, die schon *früh* in einem relativ kleinen Umfang anfang und kurz *vor* und nach dem deutschen Angriff ausgeweitet wurde, war die selektive Evakuierung von Personen wie früheren Armeeoffizieren, Beamten und Führungskräften, und danach, Arbeitern verschiedener Branchen aus den von der UdSSR annektierten Gebieten in das Innere der Sowjetunion. ... Kulischer schätzt die Gesamtzahl der aus den annektierten Gebieten evakuierten Zivilbevölkerung auf 1.500.000 bis 2.000.000 Personen. ... Letztlich kommen wir zur wichtigsten Bevölkerungsbewegung in der UdSSR *während* des Krieges – abgesehen von der Mobilisierung von Militärpersonal, das abzuschätzen wir nicht versuchen werden –, nämlich der selektiven Evakuierung von Zivilpersonen aus den Westgebieten, die vom Angreifer bedroht waren. Als die Deutschen die Grenze überschritten, wur-

den die Pläne für einen schnellen Abtransport von *Menschen* und Maschinen sofort in die Tat umgesetzt. In der Tat scheint die *Massenevakuierung* der Zivilbevölkerung in den annektierten Gebieten, die an die deutsche Machtzone grenzten [Baltikum, Ostpolen, Bukowina und Bessarabien] *mindestens etliche Tage vor dem 22.6.1941* in Gang gesetzt worden zu sein. Die Evakuierung fand fast ausschließlich über die Eisenbahn statt. Ganze Fabriken wurden demon- tiert und im Innern wieder aufgebaut; ein großer Teil der landwirtschaftlichen Maschinen und viel Vieh wurde fort- geschafft. Eine genaue offizielle Auskunft über die Zahl der evakuierten Personen gibt es nicht, und Kenner der Materie haben weit auseinander gehende Schätzungen ab- gegeben. ...«

»Im allgemeinen scheint die *Bevölkerung der ukrainischen Städte 1942 nur noch halb so groß wie 1939* oder noch weniger gewesen zu sein. ... Der durch Evakuierungen verursachte Rückgang der städtischen Bevölkerung *könnte* in den westlichsten Distrikten der annektierten Gebiete geringer gewesen sein als in der Ukraine als Ganzes, je- doch deuten verschiedene sowjetische Hinweise auf einen viel größeren Rückgang der Bevölkerung in einigen ande- ren Städten hin, wie z.B. Smolensk und Kalinin. Deutsche Diskussionen über landwirtschaftliche Probleme in den besetzten Gebieten liefern zusätzliche Beweise für Massen- abtransport oder -vernichtung von landwirtschaftlichen Maschinen, geben aber auch gleichzeitig Aufschluß dar- über, daß der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräf- ten, von einigen Distrikten abgesehen, nicht groß war. ... Diese Tatsachen lassen darauf schließen, daß die These des Kriegsverwaltungschefs im Wirtschaftsstab Ost [Ministe- rialdirigent Dr. Rachner], demzufolge ungefähr die Hälfte der städtischen Bevölkerung in den im Jahre 1941 besetz- ten Gebieten evakuiert worden sei und Flüchtlingsbewe-

gungen in die ländlichen Gebiete die Evakuierungsverluste der Landbevölkerung in etwa ausgeglichen haben, glaubhaft sind. Der deutsche Fachmann schätzte auf dieser Basis, daß die Zahl der Evakuierungen vom besetzten ins freie Sowjetterritorium 1941 ungefähr 12,5 Millionen Personen betrug«.

»Voneinander unabhängige Schätzungen zweier Experten auf der Basis der Kapazität der [sowjetischen] Eisenbahn kommen zu unterschiedlichen Schlüssen für die Evakuierungen aus den vor 1942 besetzten Gebieten. Habicht schätzt 15 Millionen als Maximum und Vassiliew beziffert die Zahl der Evakuierten auf insgesamt 7,5 bis 10 Millionen. ... Kulischer schätzt die Gesamtzahl der Evakuierten aus den annektierten und den «alt»-sowjetischen Gebieten auf insgesamt 12 Millionen, ausgenommen das Militärpersonal, das schon vor dem deutschen Angriff mobilisiert worden war. Dies ist eine sehr wahrscheinliche Zahl ...«

»Im allgemeinen wurden diese Menschen östlich der zentralen Industrie-Region, die in den vorangegangenen zehn Jahren die schnellste Entwicklung durchmachte, untergebracht ... Es scheint, eine große Anzahl wurde [auch] entlang der Turkestan-Sibirischen Eisenbahn angesiedelt; Taschkent war eine wichtige Verteilungsstelle für Flüchtlinge und Evakuierte. Viele wurden in verschiedenen schon bestehenden und umgesiedelten Industrien in der Zentralen Wolga-Region, im Ural, in West- und Mittelsibirien, Kasachstan, Zentralasien und im Hohen Norden untergebracht. Der Industrieausstoß der Ural-Region soll sich im Laufe des Krieges verdreifacht haben«⁶³. Soweit Professor Lorimer.

Der zionistische Publizist Reitlinger bemerkte zu dieser sowjetischen Aktion: »Die Russen evakuierten grundsätzlich die arbeitende Bevölkerung, damit die Städte dem Feind nicht zugute kämen. ... Jede Weigerung sich evaku-

ieren zu lassen, wurde als feindselige Handlung betrachtet und als solche schwer bestraft«⁶⁴. Und der jüdische Chef des Sowjetischen Informationsbureaus, S.A. Lesovsky, gab die offizielle Version der Sowjetregierung mit diesen Worten bekannt: »Die Deutschen haben niemals ein Territorium mit einer Bevölkerung von 75 Millionen besetzt. Die sowjetische Bevölkerung war über die wölfischen Neigungen der Nazi-Plünderer, Vergewaltiger und Mörder sehr wohl informiert, und die *große Masse* ist deshalb vor ihnen *nach dem Osten geflohen*«⁶⁵.

Die von Professor Lorimer angeführten vierzehn größeren ukrainischen Städte weisen eine Evakuierungsziffer von 53% auf. Professor Lorimer hat jedoch nicht berücksichtigt, daß diese Städte Mitte 1941 mit Sicherheit eine beträchtlich größere Bevölkerung hatten als die 3,6 Millionen der Volkszählung vom Januar 1939. Zu Beginn des 1. Fünfjahresplanes (1928) stellten nach den Ausführungen Molotows auf dem XVIII. Parteikongreß im Jahre 1939 Arbeiter und Angestellte nur 17 % der Sowjetbevölkerung dar, elf Jahre später im Jahre 1939 aber schon 50 %⁶⁶. Diese tiefgreifende Industrialisierungspolitik der Fünfjahrespläne hatte neben der beabsichtigten enormen Wandlung in der gesellschaftlichen Gliederung der Volksmassen auch eine entsprechende Auswirkung auf das Wachstum der Städte. Die 174 Städte, die im Januar 1939 über 50.000 Einwohner zählten und über eine Gesamtbevölkerung von 34,1 Millionen verfügten, hatten im Dezember 1926 nur eine Einwohnerzahl von 16,2 Millionen; dies entspricht einem jährlichen Wachstum von 6,5 % in diesem 12-Jahres-Zeitraum. Dagegen verzeichneten die von Professor Lorimer angeführten vierzehn ukrainischen Städte »nur« ein Wachstum von 5,5 % je Jahr seit 1926⁶⁷. Es besteht kein Grund zur Annahme, daß die Expansion der sowjetischen Städte im Zuge der Vorbereitung für die kommende Auseinanderset-

zung mit Deutschland nach dem Januar 1939 und vor Mitte 1941 wesentlich verringert wurde; im Gegenteil, die fieberhaften Kriegsvorbereitungen der Sowjets hatten eine weitere Industrialisierung beschleunigt. Man geht daher kaum fehl in der Annahme, daß die von Lorimer genannten Städte – Kiew, Odessa, Dnjepropetrowsk, Saporoshje, Mariupol, Krivoi Rog, Nikolajew, Dnjeprodzershinsk, Poltawa, Kirowograd, Cherson, Schitomir, Winniza und Melitopol – auch nach dem Januar 1939 große Wachstumsraten zu verzeichnen hatten.

Wenn man eine unter dem Durchschnitt der vorangegangenen zwölf Jahre liegende Rate ansetzt, sagen wir 10 % für die 2½ Jahre vom Januar 1939 bis Juni 1941, dann dürften diese vierzehn ukrainischen Städte zum Zeitpunkt des deutschen Präventivschlags eine Bevölkerung von über 4 Millionen gehabt haben. Da nach der Besetzung dieser Städte durch deutsche und verbündete Truppen jedoch nur noch 1,69 Millionen Einwohner angetroffen wurden, muß sich die sowjetische Evakuierungsziffer auf beinahe 60 % belaufen haben. Auf die gesamte Stadtbevölkerung von über 25 Millionen übertragen, heißt dies, daß allein in den von Deutschland nach dem 22.6.1941 eroberten sowjetischen Städten nur zehn Millionen Menschen zurückblieben; den Rest von 15 Millionen hatten die Sowjets vor dem Eintreffen der deutschen Truppen deportiert.

Auch Reitlinger stellte in seinem Buch *Die Endlösung* kategorisch fest: »In den meisten eingenommenen Städten blieb *weniger* als die *Hälfte* der *Bevölkerung* zurück«⁶⁸. Nun schrieb Dr. Rachner im *Reichsarbeitsblatt*: »... im allgemeinen [kann] damit gerechnet werden, daß das flache Land im ganzen seinen Menschenbestand im besetzten Gebiet mindestens behalten hat. Wenn wir davon ausgehen, daß im besetzten Gebiet 75 Millionen Einwohner vor Beginn der Kampfhandlungen vorhanden waren, so entfällt hier-

von auf das Land eine Zahl von etwa 50 Millionen. Legt man diese Zahl als noch vorhanden und benötigt zugrunde, wobei zu beachten ist, daß die Landwirtschaft infolge des starken Wegfalls von Maschinen zum Teil auf Handbetrieb angewiesen ist, so bleibt eine Zahl von 25 Millionen für die Städte des besetzten Gebietes übrig. Nach allen Ermittlungen kann davon ausgegangen werden, daß im Durchschnitt *höchstens* die Hälfte der Bevölkerungszahl der Städte noch vorhanden ist, was einer Zahl von 12½ Millionen gleichkommt«⁶⁹.

Dabei sollte man berücksichtigen, daß Dr. Rachners Ausführungen schon Anfang 1942 niedergeschrieben wurden, als die deutschen Ermittlungen erst begonnen hatten. Inwieweit sich auch politische Überlegungen in Dr. Rachners Äußerungen niederschlugen, ist ungewiß. Die Sowjets jedenfalls waren damals eifrig bemüht, den Erfolg ihrer Evakuierungs-, Zerstörungs- und Sabotagestrategie propagandistisch auszuwerten. Die japanische Regierung zeigte sich von dieser sowjetischen Propaganda derart beeindruckt, daß der japanische Botschafter in Berlin, Oshima, die deutsche Reichsregierung Anfang 1942 davon unterrichtete, mit der begleitenden Bitte, ihm doch deutsches Zahlenmaterial über die Rohstoff- und Produktionslage auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiet in der Ukraine und Weißrußland sowie über den Bevölkerungsstand in den besetzten sowjetischen Gebieten, insbesondere in der Ukraine, zu liefern, damit er der sowjetischen Propaganda in einem Bericht nach Tokio entgegentreten könne⁷⁰. Es ist deshalb sicher anzunehmen, daß Dr. Rachners Evakuierungszahlen von nur 12½ Millionen Menschen durch die Sowjets den tatsächlichen Sachverhalt eher beschönigten.

Jedenfalls stellte Kriegsverwaltungsrat Krüger von der Chefgruppe Wirtschaft, Abteilung Statistik, im Wirt-

schaftsstab Ost am 17.2.1943 in einem Geheimbericht fest, daß die Bevölkerung der sogenannten »besetzten Ostgebiete« vor der deutschen Besetzung ca. 70 Millionen betragen habe, davon aber nur noch 50 Millionen auffindbar seien⁷¹. Die von Krüger erwähnten »besetzten Ostgebiete« schlossen aber nur die zivilverwalteten Reichskommissariate Ostland und Ukraine sowie die östlich davon gelegenen militärisch verwalteten Gebiete ein. Nicht enthalten war also die Bevölkerung des Bezirks Bialystok, des dem General-Gouvernement Polen zugeschlagenen Landesteils Galizien, der von Rumänien zurückeroberten Provinzen Nord-Bukowina und Bessarabien und des dem rumänischen Königreich unter dem Namen 'Transnistrien' angegliederten Teils der früheren Sowjetrepublik Ukraine. Die Gesamtbevölkerung dieser ehemals sowjetischen Gebiete, die nicht vom Wirtschaftsstab Ost oder dem Militär verwaltet wurden, dürfte vor dem Krieg mindestens 13 Millionen Menschen betragen haben. Wenn man jedoch davon ausgehen kann, daß auf Grund der Grenznähe und der insgesamt relativ geringen Stadtbevölkerung der Prozentsatz der Evakuierten nur dem ebenfalls sehr schnell eroberten Gebiet des nachmaligen RK Ostland (d.h. 15 %) entsprach, dann sind beinahe 2 Millionen dieser 13 Millionen Menschen von den Sowjets mitgeschleppt worden^{71a}.

Berücksichtigt man ferner einen natürlichen Bevölkerungszuwachs vom Januar 1939 bis Mitte 1941 von vielleicht knapp 4 Millionen, dann haben also vor dem Krieg in den Gebieten, die zum 17.2.1943 noch in deutscher Hand waren, ca. 87 Millionen Menschen gelebt, von denen aber nur noch 61 Millionen auffindbar waren; 26 Millionen oder 30%, waren verschwunden!

Andere deutsche Meldungen lassen auf eine ähnliche Ziffer schließen. So schreibt zum Beispiel die *Deutsche Zeitung im Ostland* im Jahre 1943, daß die Verluste der

Sowjetunion an Soldaten und an der in den verlorengegangenen Gebieten bodenständigen Bevölkerung mit *mindestens* 70 Millionen angesetzt werden können⁷². Bringt man davon die vielen Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen und Gefallenen in Abzug, verbleibt wiederum eine Zahl von 60–65 Millionen für die zurückgebliebene Zivilbevölkerung.

Alles deutet darauf hin, daß Dr. Rachners Angaben über die Zahl der von den Sowjets deportierten Bevölkerung doch zu niedrig waren und die stalinsche Propaganda über den sowjetischen Erfolg, den Deutschen einen großen Teil des menschlichen und industriellen Bestandes in den besetzten Gebieten – und dazu noch den kriegswirtschaftlich wichtigsten Teil – streitig gemacht zu haben, den Realitäten mehr entsprach, als den Deutschen lieb sein konnte.

Unterstützt werden die großen Evakuierungszahlen von einer Ausarbeitung des Chefs der Versorgung der 200. Schützendivision der 5. Armee über die »Perspektiven zur Verpflegungsversorgung der UdSSR im Winterfeldzug 1942/43«⁷³. Die Analyse stellt fest, daß in den gesamten, aus den Händen der Sowjets gerissenen Gebieten (Herbst 1942?) 65 Millionen Menschen unter deutscher und verbündeter Verwaltung lebten. Der Verfasser des Berichts ging jedoch davon aus, daß bei Beginn der Kampfhandlungen 100 Millionen Menschen dort wohnhaft waren und kommt daher zu der wohl irrigen Auffassung, die Sowjets hätten 35 Millionen Einwohner evakuiert. Wenn, wie schon dargestellt, das nachmals deutsch besetzte Gebiet vor Kriegsausbruch ca. 91 Millionen beherbergte, dann würde die Differenz ebenfalls einer Evakuiertenzahl von 26 Millionen entsprechen.

Es ist aber interessant, daß diese oben angegebene deutsche Zahl von 35 Millionen verschwundenen Personen fast haargenau mit der des Amerikaners Edward C. Carter von

37 Millionen übereinstimmt. Carters Zahl schloß jedoch augenscheinlich nicht nur die Evakuierten aus den deutsch besetzten sowjetischen Gebieten, sondern auch die Millionen Zivilisten aus den Städten im Frontbereich – wie Leningrad, Moskau, usw. – ein, die aber niemals von deutschen Truppen erobert wurden. Als damaliger stellvertretender Vorsitzender des American Institute of Pacific Relations und Präsident der amerikanischen Kriegshilfeaktion für Rußland (Russian War Relief) war Carter sehr wohl in der Lage, das Ausmaß der gesamten sowjetischen Verschleppungsmaßnahmen abzuschätzen. Nicht ohne Grund verliehen ihm die Sowjets für seine Verdienste um die Sowjetunion die Auszeichnung des Roten Banners der Arbeit⁷⁴. Jedenfalls ist Carters Zahl ein Indiz dafür, daß die hier angestellten Berechnungen von über 25 Millionen Verschleppten aus den deutsch besetzten sowjetischen Gebieten in etwa richtig sind. Schon Mitte November 1941 – weniger als fünf Monate nach Beginn der deutsch-sowjetischen Feindseligkeiten – hatte Andrew Grajdanzev in der vom Institute of Pacific Relations herausgegebenen Veröffentlichung *Far Eastern Survey* die Zahl der Flüchtlinge und Evakuierten mit 10 bis 20 Millionen angegeben, und darin waren die mobilisierten Männer aus den deutsch besetzten sowjetischen Gebieten noch nicht einmal miteingerechnet⁷⁵.

Auch der jüdische Autor Alexander Dallin gibt in seiner verzerrten Darstellung über die deutsche Verwaltung in den »besetzten Ostgebieten« an, daß die zurückgebliebenen Zivilpersonen etwa 65 Millionen betragen haben⁷⁶. Doch die wohl »offiziellste« alliierte Statistik über die Zahl der in den von den Deutschen besetzten sowjetischen Gebieten verbliebenen Menschen kommt von Wendell Willkie, dem Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten. Im September

1942 besuchte Willkie den Kreml, wo er über die militärische und wirtschaftliche Lage des schwer angeschlagenen sowjetischen Imperiums unterrichtet wurde. Am 26. September gab Stalin zu Ehren Willkies ein Essen, an dem unter anderen auch Molotow (Außenpolitik), Mikoyan (Außenhandel), Beria (Geheimpolizei), Marschall Woroschilow, Admiral Kuznetsov und Informationsminister Scherbakoff teilnahmen⁷⁷. Anlässlich dieses Essens erläuterte Willkie die Wünsche und Informationen seiner sowjetischen Gastgeber und bedauerte, daß mindestens 60 Millionen Sowjetbürger in den von den Deutschen eroberten Gebieten zurückgeblieben waren⁷⁸. Diese von Stalin an Willkie gegebene Information stellt ein offizielles, obgleich indirektes sowjetisches Eingeständnis über das Ausmaß ihrer Deportationen dar – bis zu 30 Millionen Menschen. Ohne sich auf die Million genau festzulegen, kann man abschließend die Zahl der nach Osten und dem Ural verfrachteten Menschen – einschließlich der zu den Waffen gerufenen Männer – auf über 25 Millionen veranschlagen; davon kamen mehr als 15 Millionen aus den Städten der den Sowjets verlorengegangenen Gebiete.

Diese Evakuierungs- und Deportationsmaßnahmen der moskowiter Machthaber muß man im Rahmen der sowjetischen Kriegsführung sehen. Alles, was dem deutschen Feind irgendwie von Nutzen sein konnte, mußte vernichtet oder wenigstens deportiert werden. Diese Strategie betraf nicht nur das Land, Fabriken, die Infrastruktur usw. sondern, oder ganz besonders, auch die Menschen; denn wenn den Deutschen Fachkräfte in die Hände fielen, die sie für ihre Kriegsmaschinerie verwenden konnten, dann mußte dies durch Evakuierung, Deportation oder Massenmord verhindert werden. Den Bevölkerungsteilen, die zu den führenden und industriellen Schichten des sowjetischen Systems zählten, gab man natürlich auch den Vorzug bei

der Evakuierung. Das Ausmaß dieser Aktion ist bislang allerdings in der Literatur kaum beachtet worden!

Leere Städte

Die deutschen Behörden hatten schon bald nach der Besetzung der einzelnen sowjetischen Städte detaillierte Ermittlungen über die noch vorhandene Bevölkerung angestellt. Es liegt auf der Hand, daß die deutsche Besatzungsmacht sich vor allem ein Bild über den verfügbaren Arbeiterstamm machen mußte. Dazu schreibt Dr. Rachner, »die Arbeitsdienststellen wurden ... immer wieder angewiesen, genaue Erfassungen der städtischen Bevölkerung nach den Methoden des Altreichs ... vorzunehmen. ... Es ist ... festzuhalten, daß in den meisten Orten außer den Arbeitslosen auch die in den Betrieben und Ämtern beschäftigten Kräfte nicht nur karteimäßig erfaßt, sondern auch nach Berufsgruppen und Berufsarten schon aufgegliedert sind«⁷⁸.

Außerdem machte die durch die sowjetische Taktik der Vernichtung der Lebensmittelvorräte hervorgerufene Versorgungskrise eine genaue Feststellung der Stadtbevölkerung notwendig, allein schon um die Lebensmittelrationierung und -zuteilung wirkungsvoll durchzuführen. Aus verständlichen Gründen wurden die ermittelten Bevölkerungszahlen während des Krieges nur teilweise an die Presse weitergegeben, und die heute wieder in deutschen Archiven befindlichen Akten aus den Kriegsjahren sind so unvollständig, daß unseres Wissens heute nur über relativ wenige Städte Evakuierungsziffern erhältlich sind.

Die auf *Tabelle 6* namentlich aufgeführten sowjetischen Städte wurden regional – ehemals baltisch, ostpolnisch, rumänisch und »alt«-sowjetisch – gegliedert und in der

Tabelle 6: Sowjetische Deportation der Stadtbevölkerung im Zweiten Weltkrieg

S t ä d t e (B)	Jüdische Einwohner- zahl	Gesamtbevölkerung		Deportierte bzw. evakuierte Einwohner (A)	(%)
		vor Einwohner	und der Deportation Einwohner		
<i>Ehemalige balt. Städte:</i>					
Taurogen (a)	?	13.000	7.900	5.100	39
Kauen ('34)	27.200 (c)	150.000 (b)	117.000 (b)	33.000	22
Dünaburg ('35) (d)	11.106 (c)	49.700 (d)	24.227 (d)	25.473	51
Libau ('35) (d)	7.379 (c)	62.800 (d)	45.982 (d)	16.818	27
Riga ('35) (d)	43.672 (c)	423.600 (d)	301.391 (d)	122.209	29
Windau ('35) (d)	1.246 (c)	17.200 (d)	13.226 (d)	3.974	23
Mitau ('35) (d)	2.039 (c)	37.500 (d)	28.908 (d)	8.592	23
Rositten ('35) (d)	3.342 (c)	14.500 (d)	7.994 (d)	6.506	45
Sonstige lett. Städtchen:					
8 (5-9.000 Einwohner) (d)	?	63.100 (e)	49.318 (e)	13.782	22
19 (2-5.000 Einwohner) (d)	?	74.300 (e)	55.743 (e)	18.557	25
20 (1-2.000 Einwohner) (d)	?	32.800 (e)	23.980 (e)	8.820	27
Kallaste (Peipus-See)	?	?	?	?	33 (f)
Pernau	?	22.600 (g)	18.815 (gg)	3.785	17
Törwa	?	?	?	?	27 (f)
Dorpat	?	58.400 (g)	48.194 (gg)	10.206	17
Fellin	?	12.900 (g)	10.679 (gg)	2.221	17
Jõgeva	?	?	?	?	26 (f)
Narwa	?	25.300 (g)	19.615 (gg)	5.685	22
Reval ('34)	2.203 (c)	164.296	134.705 (gg)	29.591 (ff)	18
»Baltische« Städte ca.	100.000	1.250.000	930.000	320.000	26

(Fortsetzung s. S. 88)

Tabelle 6 (Fortsetzung)

<i>Ehem. ostpoln. Städte:</i>					
Brest-Litowsk ('31)(h)	21.440 (i)	58.100 (i)	33.563 (j)	24.537	42
Wladimir-Volynsk ('31) (h)	10.665 (i)	29.500 (i)	8.628 (j)	20.872	71
Kowel ('31) (h)	12.842 (i)	33.200 (i)	16.233 (j)	16.967	51
Baranowitz ('31) (h)	9.680 (i)	27.400 (i)	2.740 (j)	24.660	90 (k)
Lutsk ('31) (h)	17.366 (i)	42.700 (i)	16.495 (j)	26.205	61
Rowno ('31) (h)	22.737 (i)	48.700 (i)	17.531 (j)	31.169	64
Sdolbunow	?	10.200 (l)	7.650 (j)	2.550	25
Pinsk ('31) (h)	20.220 (i)	38.300 (i)	12.029 (j)	26.271	69
»Ostpolnische« Städte ca.	120.000	288.000	115.000	173.000	60
<i>Ehem. ostrumän. Städte:</i>					
Tschernowitz ('41)	50.000 (c)	135.900 (kk)	78.825 (kk)	57.075	42
Kischinew ('41)	70.000 (c)	137.900 (kk)	52.962 (kk)	84.938	62
»Ostrumänische« Städte ca.	120.000	274.000	132.000	142.000	52

(Fortsetzung s. S. 89)

(Fortsetzung s. S. 89)

Tabelle 6 (Fortsetzung)

Ehem. »altsowjet.« Städte:

Minsk ('41) (m)	90.000 (c)	262.600 (n)	100.000 (o)	162.600	61
Nowograd-Volynsk (p)	?	?	?	?	90 (1)
Schitomir ('39) (m)	50.000 (q)	104.600 (n)	42.000 (j)	62.600	60
Proskurów ('26) (r)	13.408 (c)	48.000 (s)	12.510 (j)	35.490	74
Kamenez Podolsk ('26) (r)	12.774 (c)	64.000 (s)	15.044 (j)	48.956	76
Winniza ('26) (m)	21.812 (c)	102.200 (n)	42.500 (j)	59.700	58
Smolensk ('26) (m)	12.887 (c)	172.300 (n)	20.000 (t)	152.300	88
Kirowograd ('26) (m)	18.358 (c)	110.400 (n)	63.403 (j)	46.997	43
Odesa ('39) (m)	180.000 (c)	664.600 (n)	300.000 (t)	364.600	55
Nikolajew ('39) (m)	30.000 (c)	183.800 (n)	84.213 (j)	99.587	54
Krivoi Rog ('26) (m)	5.730 (c)	217.400 (n)	125.000 (j)	92.400	43
Cherson ('39) (m)	30.000 (c)	106.900 (n)	59.210 (j)	47.690	45
Dnjeprdershinsk (m)	?	162.600 (n)	75.000 (j)	87.600	54
Dnjepropetrowsk ('39) (m)	100.000 (c)	550.700 (n)	280.000 (j)	270.700	49
Saporoshje (m)	?	318.100 (n)	120.000 (j)	198.100	62
Mozhaisk (u)	?	18.000	5.000	13.000	72
Melitopol ('39) (m)	11.000 (c)	83.300 (n)	65.054 (j)	18.246	22
Tschernigow ('26) (m)	10.607 (c)	74.100 (n)	30.000 (v)	44.100	60
Poltawa ('39) (m)	35.000 (c)	143.300 (n)	74.821 (j)	68.479	48
Kiew ('39) (m)	175.000 (c)	930.900 (n)	304.570 (j)	626.330	67
Mariupol ('26) (m)	7.332 (c)	244.700 (n)	178.358 (t)	66.342	27
Taganrog ('26) (m)	2.673 (c)	207.700 (n)	120.000 (w)	87.700	42

»Altsowjetische« Städte

56

Sowjetische Städte

50

(Anmerkungen s. S. 90–92)

Quellen und Anmerkungen zu Tabelle 6:

- A) Die Zahlen für die deportierten und evakuierten Einwohner sowjetischer Städte wurden entweder auf der Basis der Differenz zwischen der Einwohnerzahl vor und nach der Deportation oder, sofern nur die prozentualen Verschleppungsziffern und die Vorkriegsbevölkerung ermittelt werden konnten, durch Multiplikation dieser beiden Größen errechnet.
- B) Die hinter den Städtenamen aufgeführten Jahreszahlen beziehen sich auf die jüdische Bevölkerung.
 - a) *Kauener Zeitung*, Kauen (Kaunas)/Litauen, »Wiederaufbau in Kelmien und Taurroggen«, Nr. 31, 15.11.1941, S. 3.
 - b) Lt. *Kauener Zeitung*, »Die Stadt Kauen vor neuen Aufgaben«, Nr. 76, 31.3.1943, S. 5, betrug die Gesamtbevölkerung 1939 150.000. In der Ausgabe Nr. 87, 13.4.1943, S. 3, wird die unter deutscher Verwaltung befindliche Stadtbevölkerung in demselben Stadtgebiet mit 117.000 beziffert.
 - c) *Encyclopaedia Judaica*, Jerusalem, 1972 (verschiedene Bände); für Kauen siehe *Kauener Zeitung*, »Jerusalem im Osten«, Nr. 15, 19.8.1941, S. 3. Weiterhin: Publikationsstelle Berlin-Dahlem. *Bevölkerungsstatistik Lettlands* (Hrsg. Joh. Papritz und Wolfgang Kohle), Berlin-Dahlem, 1942, S. 10/11, 28/29, 32/33, 38/39, 42/43/ 46/47; für Melitopol: Hilberg, Raul. *The Destruction of the European Jews*, New York, 1973, S. 192; für Poltawa, Cherson und Kikolajew: Reitlinger, Gerald. *The Final Solution*, New York, 1961, S. 237 und 241.
 - d) *Zahl der Einwohner Lettlands für das Jahr 1941 (Stand 1.8.1941)*, Lettl. Statistisches Amt (Bundesarchiv R 92, Vorl. 1427). Für die einzelnen Städte wurden für die Jahre 1935 bzw. 1941 folgende Bevölkerungszahlen aufgeführt: Riga (385.063/301.391), Libau (57.098/45.982), Dünaburg (45.160/24.227), Mitau (34.099/28.908), Windau (15.671/13.226), Rositten (13.139/7.994). Der »normale« Anstieg der städtischen Bevölkerung dürfte seit 1935 mindestens 10 % betragen haben.
 - e) *ebd.*; acht der einzeln aufgeführten Städte mit 5–9.000 Einwohnern hatten zusammen eine Bevölkerung von 57.336 bzw. 49.318 (1935 bzw. 1941), 19 Städte mit je 2–5.000 Einwohnern wiesen zusammen eine Bevölkerung von 67.517 bzw. 55.743 auf, und 20 Städte mit einer Einwohnerzahl von jeweils 1–2.000 hatten zusammen 29.789 bzw. 23.980.
 - f) *Deutsche Ukraine-Zeitung*, Luck/Wolhynien, Nr. 7, 30.1.1942.
 - ff) *Deutsche Zeitung im Ostland*, Riga/Lettland, »Estlands Aderlaß«, Nr. 107, 19.11.1941, S. 5.
 - g) Parming, Tönu. »Population Changes in Estonia, 1935 – 1970«, *Population Studies*, London, Vol. 26, No. 1, März 1972, S. 68.

- gg) *Deutsche Zeitung im Ostland*, »Der Blutverlust des estnischen Volkes«, Nr. 213, 6.8.1943, S. 5.
- h) Für die polnischen Städte liegen die letzten offiziellen Volkszählungsziffern für das Jahr 1931 vor; diese lassen darauf schließen, daß die Bevölkerung des polnischen Staates bis dahin um 1,5 % jährlich zunahm. Während im Laufe der wirtschaftlichen Krise der 30er Jahre eine allmähliche Verringerung des natürlichen Bevölkerungswachstums eingesetzt hatte, schritt die Verstädterung andererseits zügig voran. Das durchschnittliche Wachstum der hier aufgeführten ostpolnischen Städte wurde für die Jahre 1931 bis 1941 trotzdem mit nur 20 % angesetzt.
- i) Für die von der polnischen Volkszählung von 1931 ausgewiesenen Einwohnerzahlen siehe *Tabelle 4*.
- j) *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine*, Rowno, 2. Jahrgang, No. 2, 9. Januar 1943, S. 8-20.
- k) Institute of Jewish Affairs. *Hitler's Ten-Year War on the Jews*, New York, 1943, S. 186.
- kk) Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien* (Geheim), Wien, 1943, S. 70-73: Am 16.8.1941 – noch vor den rumänischen Deportationen von Teilen der jüdischen Bevölkerung nach Transnistrien – wurde in den zurückgewonnenen Provinzen Nord-Bukowina und Bessarabien eine Volkszählung durchgeführt. Dabei wurden in Tschernowitz nur 78.825 Einwohner (1930: 112.427) und in Kischinew 52.962 Menschen (1930: 114.896) gefunden; von 1930 bis 1941 dürfte die Bevölkerung dieser Städte um mindestens 20 % zugenommen haben.
- l) *Deutsche Ukraine-Zeitung*, 8.3.1942.
- m) Die sowjetischen Städte zeigten – wie schon im Text erwähnt – zwischen 1926 und 1939 ein Bevölkerungswachstum von jährlich 6,5 % (die ukrainischen 5,5 %). Für die hier aufgeführten »alt«-sowjetischen Städte wurden die Ziffern vom Januar 1939 um 10 % erhöht; ein solches Anwachsen der städt. Bevölkerung muß in diesem Ausmaß auf Grund der Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland und der beschleunigten Industrialisierung als Minimum betrachtet werden.
- n) Lorimer, Frank. *The Population of the Soviet Union: History and Prospects*, Genf: Völkerbund, 1946, S. 250-253. Für das Jahr 1939 zitiert Prof. Lorimer die folgenden Einwohnerzahlen: Kiew (846.293), Odessa (604.223), Dnjepropetrowsk (500.662), Saporoshje (289.188), Minsk (238.772), Mariupol (222.427), Krivoi Rog (197.621), Taganrog (188.808), Nikolajew (167.108), Smolensk (156.677), Dnjeprodzershinsk (147.829), Poltawa (130.305), Kirowograd (100.331), Cherson (97.186), Schitomir (95.090), Winniza (92.868), Melitopol (75.735), Tschernigow (67.356).
- o) Reitlinger, *Final Solution*, S. 223; *Kauener Zeitung*, »Die Stadt Minsk im Aufbau«, Nr. 298, 19.12.1942, S. 5, nennt dieselbe Zahl.

- p) Die Vorkriegsbevölkerung Nowograd-Volynsk ist unbekannt, dürfte aber zwischen 20.000 und 30.000 gelegen haben. Über die Zahl der Evakuierten gibt es widersprüchliche Meldungen; während deutsche Ermittlungen (siehe Fußnote 'j') 12.000 Einwohner fanden, meldete das zionistische Institute of Jewish Affairs (*Hitler's Ten-Year War*, S. 186), 90 % der Bevölkerung hätten sich mit der Roten Armee zurückgezogen.
- q) Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 196.
- r) Für Proskurow und Kamenez Podolsk lagen für 1939 keine Volkszählungsziffern vor; die letzten waren für 1926 erhältlich. Obwohl sich die Stadtbevölkerung in der Sowjetunion von 1926 bis 1941 mehr als verdoppelt hatte, wurde für diese beiden Städte nur ein Anstieg von 50 % zugrunde gelegt.
- s) Lt. *Encyclopaedia Judaica* (Vol. 13, S. 1195) lebten in Proskurow im Jahre 1926 13.408 Juden, die 42 % der Gesamtbevölkerung darstellten; demnach betrug die gesamte Einwohnerzahl dieser Stadt im Jahre 1926 32.000. In Kamenez Podolsk sollen damals 12.774 Juden – oder 29,9 % der Gesamtbevölkerung – gelebt haben; daraus ist zu schließen, daß die Einwohnerschaft dieser Stadt 42.700 betrug.
- t) Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 185. *Kauener Zeitung*, »Odessa - Laune einer Zarin«, Nr. 182, 6.8.1942, S. 3, nennt dieselbe Ziffer für Odessa.
- u) *The New York Times*, 27.1.1942.
- v) *Deutsche Ukraine-Zeitung*, Nr. 57, 29.3.1942.
- w) —, Nr. 175, 14.8.1942.
- x) Diese Ziffer ist wahrscheinlich eine viertel Million zu niedrig, denn – für etliche Städte sind überhaupt keine jüdischen Einwohnerziffern bekannt, und – im Falle mehrerer »alt«-sowjetischer Städte gelten die jüdischen Bevölkerungsziffern für das Volkszählungsjahr 1926; nicht nur hatte die sowjetische Volkszählung von 1926 die gesamtjüdische Bevölkerung um einige Hunderttausende unterschätzt, seit 1926 setzte außerdem die große Industrialisierungswelle ein, in deren Verlauf viele ländliche Juden in die Städte zogen.

ungefähren zeitlichen Folge ihrer Eroberung bzw. Einschließung festgehalten. Auffallend ist dabei, daß die baltischen Städte mit einer Deportationsziffer von »nur« 26 % bedeutend geringere Verluste erlitten als die »alt«-sowjetischen und ehemals ostpolnischen Städte. Weiterhin gibt die Tabelle keinen Hinweis, daß die etwas später eroberten Städte höhere Deportationsverluste aufwiesen als die gleich in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch in deutsche Hand gefallenen Städte.

Die einzeln aufgeführten Städte sind nicht ohne weiteres repräsentativ für alle eroberten Städte; nichtsdestoweniger stellen sie knapp ein Viertel der Stadtbevölkerung dar, die bei Kriegsausbruch im später deutsch besetzten Gebiet lebte. Die durchschnittliche Verlustziffer von 50 % dürfte mit ziemlicher Sicherheit zu niedrig liegen.

Wie *Tabelle 6* zeigt, hatten gerade die slawischen Städte bedeutend höhere Deportationen zu verzeichnen; leider waren nur Ziffern für ungefähr ein Fünftel der Stadtbevölkerung slawischer Städte, die den Löwenanteil bildeten, aufzufinden, während für das Baltikum, dessen städtische Bevölkerung schätzungsweise sechs Prozent der Vorkriegsbevölkerung aller später besetzten sowjetischen Städte ausmachte, Zahlen für mehr als die Hälfte der städtischen Einwohner erhältlich waren.

Mit anderen Worten, die baltischen Städte sind in der Tabelle überrepräsentiert; da aber gerade sie durchweg relativ niedrige Deportationsverluste erlitten, schlug sich dies in einer zu niedrigen durchschnittlichen Deportationsziffer für die gesamte sowjetische Stadtbevölkerung nieder.

Eine Gewichtung der Evakuierungsziffern der baltischen und slawischen Städte mit dem jeweiligen Anteil an der gesamten sowjetischen Bevölkerung der besetzten Gebiete bringt die wahrscheinliche Evakuierungsziffer auf 55 %:

	Balt. Städte	Ost- poln. Städte	Ost- rumän. Städte	»Alt«- sowjet. Städte	Alle sowjet. Städte
Evakuierungsziffern aus <i>Tabelle 6</i>	26 %	60 %	52 %	56 %	50 %
<i>Gewichtung:</i> Anteil der baltischen, ost- polnischen, rumänischen und »alt«-sowjetischen Stadtbevölkerung an der gesamten städti- schen Bevölkerung der später deutsch besetzten sowjet. Gebiete	6 %	11 %	3 %	83 %	100 %
Wahrscheinliche Evakuierung in Prozent der gesamten Stadtbe- völkerung der besetzten sowjetischen Gebiete	1,6 %	6,6 %	0,6 %	45 %	= 55 %

Um das unterschiedliche Ausmaß der Deportationen anschaulicher darzustellen, wurden diese 46 Städte in drei Gruppen – nach relativen Deportationsverlusten – aufgeteilt und auf *Karte 1* festgehalten. Wie nicht anders zu erwarten, befanden sich die baltischen Städte meistens in der Gruppe mit den niedrigsten Deportationsziffern, während die slawischen Städte, von einigen Ausnahmen abgesehen, in der Regel sehr hohe Verringerungen durch sowjetische Verschleppungsmaßnahmen hinnehmen mußten. Es sieht sogar so aus, als ob die westlichen Städte der Sowjetunion prozentual größere Deportationsverluste erlitten als die weiter östlich gelegenen.

Ein Überraschungseffekt, den man heute gerne als Begründung für den schnellen deutschen Vorstoß heranzieht, ist aus den Evakuierungs- und Deportationszahlen nicht abzulesen. Es ist in der Tat erstaunlich, daß einige sowjetische Städte an der Westgrenze, die teilweise schon in den ersten Kriegstagen besetzt wurden, bis zu zwei Drittel ihrer Be-

völkerung verloren hatten, als die deutschen Truppen einrückten.

Jedenfalls machen die hohen Evakuierungsziffern für die weißrussischen und westukrainischen Städte zwei Dinge deutlich:

- a) Professor Lorimer hat recht mit seiner Feststellung, die Sowjets hätten schon einige Zeit *vor* Kriegsbeginn mit der Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den Städten der Grenzgebiete begonnen, und
- b) die oft gehörte Behauptung, der schnelle deutsche Vorstoß habe den allergrößten Teil der ansässigen städtischen Bevölkerung in deutsche Hand gebracht, ist einfach falsch!

Die Räumungsaktionen der Sowjets waren, wie die Zahlen unmißverständlich beweisen, äußerst erfolgreich. Wenn gleich sich Millionen nur unter Zwang evakuieren ließen, wurden die sowjetischen Maßnahmen von dem Umstand begünstigt, daß sich ein großer Teil der Evakuierten wahrscheinlich willig, zumindest aber ohne großes Widerstreben den Anordnungen fügte. Dies trifft auf ukrainische Kommunisten in leitenden Positionen und wohl ganz besonders auf die Nicht-Ukrainer zu, die in dieser Sowjetrepublik das Bauernvolk der Ukrainer im Namen Moskaus verwalteten und führten – die Russen und die Juden.

Ukrainer stellten in ihren eigenen Städten eine Minderheit dar; nur 47,4 % der Städter waren Ukrainer und von den verbleibenden 52,6 % beanspruchten die Russen mit 25 % und die Juden mit 23 % jeweils beinahe die Hälfte. Diese beiden letztgenannten Nationalitäten besetzten die meisten und wichtigsten Positionen in Industrie, Partei und Verwaltung; sie stellten in den Augen der Ukrainer die lange, schwere Hand Moskaus dar. Diese ganze groteske Situation wird deutlich, wenn man die berufliche Gliederung betrachtet⁷⁹:

Bildung und Beruf	Ukrainer	Russen	Juden
1) Von 1.000 Einwohnern waren auf			
– Fachhochschulen	8 %	13 %	24 %
– Hochschulen	10 %	24 %	60 %
2) Staatliche Beamte und Angestellte:			
– Wirtschaftsführung	34 %	20 %	41 %
– »Kunst«	27 %	31 %	36 %
– Ärzte und Sanitäter	38 % (hauptsächl. Sanitäter)	23 %	32 % (hauptsächl. Ärzte)
3) Industriearbeiter und -angestellte	40 %	22 %	32 %
4) Baugewerbe	38 %	51 %	?
5) Bergbau	31 %	58 %	?
6) Diener	60 %	28 %	5 %

Das in der Sowjetunion herrschende viel ausgeprägtere Ungleichgewicht in der Einkommensverteilung vergrößerte naturgemäß die Kluft zwischen der Masse der ukrainischen Bevölkerung einerseits und den Russen und insbesondere den Juden andererseits. John Scott nennt für das Jahr 1933, zum Beispiel, folgende Lohnverhältnisse⁸⁰:

Unqualifizierter Arbeiter	100 Rubel	monatlich
Qualifizierter Arbeiter	300 "	"
Ingenieur (ohne Erfahrung)	400– 500 "	"
Ingenieur (mit Erfahrung)	600– 800 "	"
Verwalter, Direktoren, usw.	800–3000 "	"

Wie sehr sich die Einkommensverhältnisse bis 1941 auch verändert haben mögen, sicher ist, daß eine Nivellierung dieser krassen Unterschiede in der Zwischenzeit nicht eingetreten ist.

Die Ukrainer waren in ihren eigenen Städten nicht nur in der Minderheit, sie bildeten in diesen Städten also auch das eigentliche Proletariat, während die Russen und Juden sozial und wirtschaftlich oft um ein Vielfaches besser gestellt waren. Die Idee, daß die so behandelte ukrainische

Bevölkerung sich nach der Befreiung vom sowjetischen Joch gegenüber der bislang tonangebenden russischen und jüdischen Oberschicht nicht gerade freundlich verhalten würde, war diesen beiden Bevölkerungsgruppen sicher nicht fremd. Eine Evakuierung mußte also für große Teile beider Minderheiten in der Ukraine als das kleinere Übel erscheinen. Ähnlich dürfte die Lage in Weißrußland gewesen sein.

Für die sowjetische Führung ergab sich andererseits eine relativ günstige Ausgangsposition für ihre Evakuierungspläne. Erstens machten die politisch zuverlässigeren nicht-ukrainischen Bevölkerungsschichten mehr als die Hälfte der städtischen Einwohner aus. Zweitens hielten die beiden großen Minderheiten – Russen und Juden – in Industrie und Verwaltung überwiegend Führungs- und Facharbeiterpositionen besetzt, während die Ukrainer zum größeren Teil in den unteren Stufen anzutreffen waren. Drittens bestand unter den gegebenen Umständen bei den Russen und Juden, den für die Kriegswirtschaft auf Grund ihrer besseren Ausbildung, Erfahrung und Einstellung weitaus wertvollsten Bevölkerungsteilen, eine bedeutend größere Bereitschaft, die ungewisse Fahrt nach Osten anzutreten. Die Tatsache, daß die evakuierte Zivilbevölkerung einen relativ großen Anteil an Frauen und Kindern miteinschloß, ist wohl in dem Umstand zu suchen, daß die Berufstätigkeit der Frau schon immer ein ausgeprägtes kommunistisches Phänomen gewesen ist und daß es wohl auch in einem solch totalitären Staat schwierig sein dürfte, arbeitende Mütter ohne ihre Kinder zu evakuieren. Weiterhin mußten die sowjetischen Machthaber schon aus Gründen der Aufrechterhaltung der Moral im Falle der Minderheiten auch die Evakuierung der engsten Angehörigen vornehmen. Die sowjetische Evakuierungsaktion war also in Erwartung eines deutsch-sowjetischen Konflikts durch und durch or-

ganisiert. Wenn in einzelnen Fällen, wie z.B. Melitopol und Mariupol, die erst im Herbst 1941 erobert wurden, trotzdem noch ein relativ großer Teil der Einwohner vorgefunden wurde, dann bestätigen diese Ausnahmen nur die Regel. Deutsche Kriegsberichte erwähnen von beiden Städten, daß deren Besetzung ganz überraschend gelang – anscheinend wohl auch für die Sowjets – und die dort vorgefundenen Zerstörungen daher minimal waren. Ein weiteres Indiz für die sowjetische Erwartung eines deutschen Präventivschlags liefert aber auch die Tatsache, daß die deutschen Truppen zwar ungefähr die Hälfte des sowjetischen Eisenbahnstreckennetzes in ihre Gewalt brachten, aber nur 5 % des darauf rollenden Materials.

Letztlich geben Ermittlungen der deutschen Verwaltung einen Einblick in die Zielstrebigkeit, mit der die Kommunisten das Evakuierungsprogramm selektiv ausführten. Schon weiter oben wurde erwähnt, wie nicht-ukrainische Bevölkerungsgruppen das Bild der Städte in der Ukraine vor dem Krieg geprägt hatten. Meldungen deutscher Stellen lassen erkennen, daß sich dieses Bild im Zuge der Evakuierung durch die Sowjets sehr geändert haben muß. In vielen Städten, wie z.B. Winniza, Dnjepropetrowsk, Kirowograd, Tschernigow, Cherson usw., stellten die Ukrainer nun schlagartig eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung dar und erreichten in einigen Fällen prozentuale Anteile von 80 % und darüber⁸¹. Mit anderen Worten, die Sowjets hatten ihre Evakuierungsaktionen auf ganz bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgerichtet, nämlich Beamte, Funktionäre, gelernte Industriearbeiter und -angestellte, Handwerker und die sogenannte Intelligenz. Da die Ukrainer jedoch als politisch unzuverlässig galten, waren ihnen auch die Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten nur beschränkt geöffnet worden. Die Konsequenz war, daß der Ukrainer, sofern er nicht in der Landwirtschaft tätig

war, gewöhnlich die weniger anspruchsvollen Stellen inne hatte. Kurz, in dem verständlichen Verlangen, den aus ihrer Sicht wichtigsten Bevölkerungsteil den Deutschen vorzuenthalten und ihn für die eigenen Kriegsanstrengungen einzusetzen, evakuierten die Sowjets vor allem Russen und Juden.

Die deutlich höheren Evakuierungsziffern in den slawischen Landesteilen im Gegensatz zu den baltischen Ländern dürften daher kaum das Ergebnis einer längeren Vorbereitungszeit für die Evakuierung oder Verschleppung darstellen. Ausschlaggebend war vielmehr, ob die Stadtbevölkerung große Minderheiten aufwies, die gleichzeitig führend in Wirtschaft und Verwaltung tätig waren. Dieser Umstand trifft ganz eindeutig auf die ukrainischen und weißrussischen, im allgemeinen aber nicht auf die baltischen Städte zu. Es ist daher kein Zufall, daß die lettischen Städte Dünaburg und Rositten sehr große Evakuierungsziffern verzeichneten. In beiden Städten war die einheimische lettische Bevölkerung ausnahmsweise in der Minderzahl, während die russischen und jüdischen Minderheiten zusammen vor dem Krieg zwischen 40 % und 50 % der Stadtbevölkerung darstellten; die restliche städtische Bevölkerung Lettlands war dagegen überwiegend lettisch und nur zu 17 % russisch und jüdisch⁸².

Auf *Karte 1* ist der Frontverlauf per 1. Juli, 11. Juli und 20. August 1941 ersichtlich. Daraus geht hervor, welche sowjetischen Städte in den ersten zehn Tagen, im zweiten Zehntageabschnitt, in den darauf folgenden vierzig Tagen und nach dem 60. Kriegstag von den deutschen Truppen besetzt oder wenigstens eingeschlossen waren. Die Evakuierungsziffern wurden *Tabelle 6* entnommen.

Vergleicht man diese vier Zeiträume mit den *durchschnittlichen* Evakuierungsziffern für die baltischen und slawischen Städte, dann ergibt sich eine bemerkenswerte Entwicklung

(Tabelle 7). Insgesamt waren die in den ersten zehn Tagen von den deutschen Truppen eroberten weißrussischen und ukrainischen Städte mit ihrer großen jüdischen Bevölkerung noch gründlicher evakuiert worden als die weiter östlich gelegenen slawischen Städte, die erst später, teilweise im September und Oktober, erobert wurden.

Tabelle 7
Sowjetische Evakuierung baltischer und slawischer Städte nach Zeiträumen

Zeitraum der deutschen Besetzung	Evakuierung in Prozent	
	Baltische Städte	Slawische Städte
1.–10. Kriegstag (22.6.–1.7.1941)	29 %	60 %
11.–20. Kriegstag (2.7.–11.7.1941)	25 %	59 %
21.–60. Kriegstag (12.7.–20.8.1941)	21 %	55 %
Nach dem 60. Kriegstag (nach dem 20.8.1941)	–	54 %
	26 %	57 %

Quelle: *Karte 1* und *Tabelle 6*.

Die Tatsache, daß die Evakuierungsziffern der baltischen und slawischen Städte nicht etwa mit dem zeitlichen Ablauf anstiegen, sondern ganz im Gegenteil rückläufig waren, erlaubt folgende Rückschlüsse:

- a) Die Sowjets haben in der Tat mit der Evakuierung der grenznahen Städte schon *vor* Ausbruch der Feindseligkeiten begonnen. Diese Aktion wurde schon dadurch erleichtert, daß die westlichen sowjetischen Gebiete nicht sehr industrialisiert waren und die Stadtbevölkerung dementsprechend relativ gering war.
- b) Mit der Fortdauer deutscher Kriegserfolge und der Einbeziehung der Industriegebiete in den Kriegsschauplatz

wurde es für die Sowjets offensichtlich immer schwieriger, neben den Massen der sich zurückziehenden Roten Armee und den zum Abtransport verladenen Maschinen auch die Zivilbevölkerung der Städte nach Osten zu verschleppen; der Prozentsatz der evakuierten Stadtbevölkerung fiel dadurch im Laufe des sich dahinziehenden Krieges.

Die Größe der Städte spielte bei der sowjetischen Verschleppungsaktion keine Rolle. Ganz gleich, ob es sich um Großstädte mit einer Einwohnerzahl von über einer viertel Million oder um Kleinstädte von unter 50.000 Menschen handelte, der Anteil der Verschleppten lag durchschnittlich bei etwa 50 %.

Anzahl der Städte	Stadtgröße (in 1.000)	Vorkriegsbevölkerung	Verschleppte Personenzahl	Einwohner Prozent
6	über 250'	3.150.500	1.744.539	55 %
21	50'–250'	2.744.696	1.238.862	45 %
64	unter 50'	658.900	299.679	45 %

(Anmerkung: Die geringere Verschleppungsziffer der kleineren Städte beruht auf der relativ großen Zahl kleiner baltischer Städte in dieser Gruppe.)

Es gibt also keine Anzeichen dafür, daß die Entfernung von der deutsch-sowjetischen Demarkationslinie oder die Stadtgröße in einem direkten Zusammenhang mit dem Ausmaß der Verschleppung der Stadtbevölkerung nach Osten steht. Bevorzugt wurden bei der Deportation durch die Sowjets vor allem weißrussische und ukrainische Städte mit ihren großen, wirtschaftlich tonangebenden Minderheiten, den Russen und den Juden!

Entvölkerte Ukraine

Die deutschen Besatzungsbehörden ließen teils sehr detaillierte Zählungen der zurückgebliebenen sowjetischen Bevölkerung durchführen. Leider ist der größte Teil dieser unschätzbaren Statistiken heute nicht mehr greifbar. Aber auch die dürftigen Überreste lassen noch das Ausmaß der sowjetischen Deportationsmaßnahmen erkennen. Unglücklicherweise fehlen bis jetzt noch immer präzise vergleichbare Vorkriegsziffern, die eine genaue Ermittlung der Deportationen zulassen.

Die unter deutscher Verwaltung im RK Ukraine lebende Bevölkerung umfaßte zum 1.1.1943 16,91 Millionen. Das *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine* legte diese Gesamtzahl auch noch nach Generalbezirken, Gebieten und Rayons offen⁸³. Die sechs Generalbezirke wiesen im einzelnen folgende Einwohner- und Flächenzahlen aus:

Generalbezirk	Fläche in qkm	Einwohner
1. Wolhynien-Podolien	80.508	4.211.916
2. Schitomir	64.800	2.916.890
3. Kiew	71.790	4.455.927
4. Nikolajew	46.880	1.920.253
5. Dnjepropetrowsk	52.398	2.743.041
6. Krim (Teilbezirk Taurien)	22.900	661.981
RK Ukraine	339.276	16.910.008

Deutsche Schätzungen für die Vorkriegsbevölkerung beziehen sich entweder auf den Januar 1939 oder nennen nur ganz grobe Bandbreiten, innerhalb derer sich die wahrscheinliche Einwohnerzahl vor Kriegsausbruch befunden haben muß. Das *Jahrbuch der Weltpolitik 1943*, zum Beispiel, erwähnt 21,5 Millionen ohne das Datum, auf das sich diese Zahl bezieht, zu nennen⁸⁴; aus dem Zusammenhang geht aber hervor, daß es sich offensichtlich um den Januar

1939 handeln muß, insofern »alt«-sowjetisches Gebiet betroffen ist, und um den Dezember 1931 für die ehemaligen ostpolnischen Gebiete des RK Ukraine. Addiert man dazu noch den bis Mitte 1941 eingetretenen natürlichen Bevölkerungszuwachs – vielleicht 1,2 Millionen –, dann betrug die Bevölkerung des nachmaligen RK Ukraine bei Ausbruch der deutsch-sowjetischen Kriegshandlungen über 22,5 Millionen; gefunden wurden von der deutschen Verwaltung aber weniger als 17 Millionen! Ein Viertel der Bevölkerung war also verschwunden.

Geheimakten des Wirtschaftsstabes Ost geben die Vorkriegsbevölkerung des RK Ukraine lediglich mit einer Bandbreite von 20–25 Millionen an und ein einigermaßen genauer Evakuierungsprozentsatz ist daher kaum zu ermitteln⁸⁵.

Die sowjetische Volkszählung von 1959 gab dankenswerterweise vergleichbare Statistiken aus dem Jahre 1939 bekannt⁸⁶. Daraus geht hervor, daß in den dem RK Ukraine nicht angegliederten sowjetisch-ukrainischen Oblasten Anfang 1939 10,98 Millionen Menschen lebten und davon wiederum knapp 51 % in den Städten. In den im nachmaligen RK Ukraine zusammengefaßten Gebieten wohnten 1939 18,25 Millionen Menschen, von denen aber nur etwa 27 % der Stadtbevölkerung angehörten. Der von Rumänien verwaltete Oblast Odessa hatte 1939 2,07 Millionen Einwohner (davon 0,78 Millionen in den Städten). Das heißt, das nachmalige RK Ukraine umfaßte vor dem Krieg lediglich knapp 60 % der 31 Millionen starken Bevölkerung der »alten« SSR Ukraine; bei der Stadtbevölkerung waren es sogar noch weniger, nämlich etwas über 43 %! Der industrielle Teil der »alten« SSR Ukraine blieb also außerhalb der zivilverwalteten RK Ukraine. Da die sowjetischen Evakuierungs- und Verschleppungsmaßnahmen hauptsächlich auf die Stadtbevölkerung konzentriert waren, wäre

daher auch zu erwarten, daß der Anteil der Verschleppten im nachmaligen RK Ukraine unter dem allgemeinen Durchschnitt von etwa 30 % lag.

Von den 16,91 Millionen Einwohnern des RK Ukraine lebten einige Millionen im Gebiet der früheren polnischen Wojewodschaften Polesien und Wolhynien sowie der ehemaligen SSR Weißrußland. Glücklicherweise waren die deutschen Erhebungen detailliert genug, um die Bevölkerung dieser Gebiete ziemlich genau zu ermitteln. Auf die ehemaligen Wojewodschaften Polesien und Wolhynien entfielen 2,78 Millionen und auf die frühere SSR Weißrußland 0,48 Millionen. Von den 16,91 Millionen in Abzug gebracht, erhalten wir eine Bevölkerung von 13,65 Millionen in den im RK Ukraine zusammengefaßten »alt«-sowjetischen Gebieten. Vor dem Krieg lebten dort aber 18,25 Millionen⁸⁷; kurz, etwa ein Viertel der ansässigen Bevölkerung war verschwunden.

Die Masse der ukrainischen Stadtbevölkerung befand sich vor dem Krieg jedoch in der später militärisch verwalteten östlichen Ukraine. Da die Sowjets ihre Evakuierungsmaßnahmen auf die Städte konzentrierten und der Anteil der städtischen Bevölkerung in der östlichen Ukraine über 50 % betrug, ist dort auch ein entsprechend größerer Teil der Bevölkerung mitgenommen worden als in der westlichen Ukraine. Es ist daher wahrscheinlich, daß fast jeder dritte Einwohner der »Alt«-SSR Ukraine verschwunden war als die Truppen der Achsenmächte das Land besetzten.

Da der Grad der Verstädterung von West nach Ost zunahm und die sowjetischen Maßnahmen sich stark auf die kriegswichtigen städtischen Einwohner konzentrierten, nahm der Anteil der Evakuierten bzw. Deportierten an der Gesamtbevölkerung nach Osten hin zu, obwohl die Evakuierungsziffern für die Städte leicht zurückgingen. Während also die westlichsten Gebiete insgesamt »nur« ein Sechstel ihrer

Bevölkerung einbüßten, war es in der westlichen Ukraine schon ein Viertel und dürfte im hochindustrialisierten Donzbecken und in der östlichen Ukraine bis zu 40 % erreicht haben.





Das jüdische Schicksal in der Sowjetunion: 1941–1945

Sowjetische Juden im deutschen Einflußbereich

Der jüdischen Bevölkerungsgruppe wurde eine ganz besondere Beachtung im Rahmen der sowjetischen Räumungsaktionen zuteil. So schreibt z.B. das zionistische Institute of Jewish Affairs (Institut): »In vielen Städten und Städtchen, ganz besonders in der Ukraine und Weißrußland, waren die Juden unter den ersten, die evakuiert wurden«¹.

Den Grund für diese Bevorzugung sah das Institut in dem hohen Anteil der Juden in der sowjetischen Verwaltung, unter den Angestellten, Arbeitern und der Intelligenz. Wörtlich bemerkte es dazu: »Aus diesen Gründen wurden Tausende von Zügen trotz des dringenden Bedarfs der Roten Armee für die Evakuierung bereitgestellt. Dadurch wurden nicht nur viele Hunderttausende von Menschenleben gerettet, gleichzeitig kamen Millionen von Flüchtlingen von den militärischen Hauptstraßen herunter«. Das Institut betont ausdrücklich, daß es *nicht* an Zeit mangelte, die Zivilbevölkerung, insbesondere auch die der großen Städte wie Kiew, Odessa, Smolensk usw. zu evakuieren: »..es blieb genug Zeit, die Zivilbevölkerung zu evakuieren«².

Die technischen Voraussetzungen waren ja gegeben, und die gleichen Transportmittel, die die Massen der Roten Armee und deren Ausrüstung nach Westen beförderten, wurden auf dem Rückweg für die Evakuierung bzw. Deportation der Zivilbevölkerung benutzt. Sicher muß man auch davon ausgehen, daß die Sowjets, wie schon bei der Deportation der jüdischen Flüchtlinge aus Ostpolen im Frühjahr 1940, nicht sonderlich auf die Bequemlichkeit der zu evakuierenden Bevölkerung Rücksicht nahmen.

Als Beispiel für die hohe prozentuale Evakuierung der Juden führt das Institut die Stadt Schitomir an, wo vor dem Krieg 50.000 Juden lebten. Davon sind 44.000 (88 %) mit den sowjetischen Truppen abgerückt; in Anbetracht der Tatsache, daß von den mindestens 95.000 Einwohnern etwa 53.000 evakuiert worden sind, stellte der jüdische Bevölkerungsanteil also ca. vier Fünftel aller Evakuierten dar³!

Zionistische Meldungen, die von einer Bevorzugung der Juden durch die Sowjets bei der Evakuierung nach Osten sprechen, sehen sich auch im Falle Minsks bestätigt. Als Minsk innerhalb weniger Tage nach Kriegsausbruch eingenommen wurde, fand General Halder nur 100.000 der früheren 240.000 Einwohner (1939) vor; der Rest war entweder geflohen, evakuiert oder deportiert worden⁴. Kube, der deutsche Reichskommissar für Weißrußland, meldete, daß außer einigen Tausend alle Minsker Juden die Stadt mit der Roten Armee verlassen hatten⁵. Vor dem Krieg soll Minsk annähernd 90.000 Juden beherbergt haben⁶. Nimmt man einmal an, daß mit den Worten »einigen Tausend« die Zahl 5.000 gemeint gewesen ist, dann ergibt sich für Minsk folgendes Bild: ca. 60 % aller Evakuierten (85.000 von 140.000) waren Juden, obwohl sie nur 38 % der Bevölkerung darstellten; die jüdische Bevölkerung wurde fast in ihrer Gesamtheit entfernt, dagegen nur etwas mehr als ein Drittel der restlichen Bevölkerung.

Ein Sowjetunion-Spezialist, Joshua Rothenberg von der Brandeis Universität/USA, sagt gerade heraus: »Die Masse der jüdischen Bevölkerung im [deutsch] besetzten Gebiet entzog sich der Vernichtung durch die Flucht *vor* der Ankunft der erobernden [deutschen] Armeen⁷.

Von Libau berichtet die *Judaica*, daß es den meisten der dort lebenden Juden – mehr als 7.000 – gelungen sei, *vor* der Besetzung der Stadt (28.6.1941) durch deutsche Truppen zu entkommen. Auch in Litauen, das innerhalb einer Woche vom sowjetischen Joch befreit wurde, konnte eine beträchtliche Zahl der Juden noch *während* der deutschen Invasion ins Innere der Sowjetunion entfliehen⁸.

In Baranowitz, eine Stadt mit einem sehr hohen jüdischen Bevölkerungsanteil, blieben nur 10 % der Bevölkerung zurück, obwohl auch diese Stadt schon in den ersten Tagen der Kampfhandlungen besetzt wurde⁹. Witebsk, das vor dem Krieg 100.000 Juden beherbergte, wurde, als das deutsche Heer einrückte, von nicht mehr als 22.000 Juden bevölkert, schreibt der Sowjetjude und Schriftsteller David Bergelson vom Jüdischen Antifaschistischen Komitee in der Moskauer Zeitung *Eynikeyt* vom 5.9.1942¹⁰. Reitlinger, der die jüdische Bevölkerung des sowjetischen Weißrußland (Grenzen von 1941) auf 861.000 schätzt, meinte, die Deutschen hätten aber nur 172.000 ausfindig machen können¹¹.

Kischinew in Bessarabien wurde von den Achsenmächten am 17.7.1941 besetzt. Von den 70.000 Juden dieser Stadt fand die am 16.8.1941 durchgeführte rumänische Zählung aber nur 201¹². Von der nicht-jüdischen Bevölkerung waren anscheinend etwa 15.000 deportiert worden; dies entspricht einer Deportationsziffer von «nur» 20-25 %. Insgesamt hatten die Sowjets von den 200.000 Juden Bessarabiens alle bis auf 6.882 evakuiert, weniger als 5 % sind also zurückgeblieben¹³.

Ähnlich war es in der Ukraine in der grenznahen, weitgehend von Juden bewohnten Stadt Nowograd-Volynsk, wo ebenfalls nur noch ca. 10 % der Bevölkerung vorhanden waren, als deutsche Truppen sie am 25.6.1941 besetzten. In bezug auf Kiew berichtete das Institut: »In Kiew hatte praktisch die gesamte jüdische Jugend die Stadt mit der Roten Armee verlassen. Nur Ältere blieben zurück«¹⁴.

Die zionistischen Quellen sind sich gleichfalls darüber einig, daß auch schon einige Zeit *vor* Kriegsausbruch mit der Evakuierung oder Deportation der baltischen Juden und einheimischen Bevölkerungsteile begonnen wurde. Das Institut datierte die in Litauen von den Sowjets durchgeführten Massenarreste und -deportationen auf *zehn Tage vor* Beginn der Feindseligkeiten¹⁵. Die *Judaica* erklärt, »die Zeit *vor* dem deutschen Angriff auf Litauen war durch Deportationen nach Sibirien gekennzeichnet. ... Mitte Juni 1941, also *eine Woche vor* Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges, wurde eine große Zahl der Einwohner, einschließlich Juden, hastig abtransportiert ..«¹⁶. Und das *Year Book* beklagte sich: »Die Evakuierung der baltischen Juden wurde *erst eine Woche vor* der eigentlichen Invasion begonnen«¹⁷. Deutsche Ermittlungen nach der Eroberung der baltischen Länder bestätigen diese zionistischen Meldungen. Es stellte sich heraus, daß die Sowjets schlagartig in der Nacht vom 13. zum 14. Juni 1941 massenweise Verhaftungen, Verschleppungen und Morde einleiteten, die sich bis zur Befreiung dieser Länder durch die deutsche Wehrmacht fortsetzten¹⁸.

Wenn also in Städten wie Dnjepropetrowsk von den dort lebenden 100.000 Juden nur 20.000 zurückblieben¹⁹ – deutsche Berichte allerdings sprechen von weniger als 1.000²⁰ –, dann ist dies in Anbetracht der sowjetischen Vorbereitungen für einen Massenabtransport im Kriegsfall und des zeitlichen Intervalls bis die deutschen Truppen die größte-

ren Städte erreicht hatten, nicht weiter verwunderlich. Ebenso wenig überrascht die Tatsache, daß Melitopol und Mariupol – zwei größere Städte am Asowschen Meer, die von deutschen Einheiten in einer Überraschungsaktion besetzt wurden und die dadurch nur ungefähr ein Viertel ihrer Gesamtbevölkerung eingebüßt hatten – im einen Fall nur 18 % ihrer jüdischen Vorkriegsbevölkerung aufwiesen und im anderen die jüdische Einwohnerschaft gänzlich verschwunden war²¹.

Was aber ganz besonders auffällt, ist, daß sogar in den ganz westlich gelegenen Städten, die oft einen ausgesprochen jüdischen Charakter hatten, die jüdische Bevölkerungsschicht fast gänzlich verschwunden war. Dies war nur deshalb möglich, weil, wie zionistische Quellen belegen, die Evakuierungsmaßnahmen schon lange *vor* Kriegsausbruch angelaufen waren und das sowjetische Räumungsprogramm auch noch eine Evakuierung oder Deportation zuließ, als der deutsche Angriff in vollem Gang war.

Ausschlaggebend war dabei sicher auch der hohe Grad der Verstädterung und Konzentration der jüdischen Bevölkerung. In der »Alt«-Ukraine wohnten allein 39 % der Juden in nur vier Großstädten – Kiew, Odessa, Charkow und Dnjepropetrowsk²²; keine dieser vier Städte wurde vor 7½ Wochen nach Kriegsausbruch besetzt oder eingeschlossen. Insgesamt lebten 1939 85,5 % der jüdischen Bevölkerung der Ukraine in den Städten; in Weißrußland waren es sogar 87,8 %.

Dazu kommt, wie das Institut bekundet, daß der evakuierte Personenkreis aus Beamten und Funktionären, Facharbeitern und Angestellten zusammengesetzt war, also eine Bevölkerungsgruppe, die einen überproportional großen jüdischen Anteil aufwies²³.

Kein Wunder also, wenn David Bergelson Ende 1942 erklärte, daß 80 % der Juden aus den von den Deutschen

besetzten Gebieten entkommen sind. Wörtlich schreibt er in der Moskauer *Eynikeyt* vom 5. Dezember 1942 (!), immerhin 1½ Jahre nach Kriegsausbruch, weiter: »Die *Evakuierung hat die entscheidende Mehrheit der Juden der Ukraine, Weißrußlands, Litauens und Lettlands gerettet*. Nach Informationen aus Witebsk, Riga und anderen Großstädten, die von den Faschisten erobert wurden, blieben dort nur wenige Juden zurück, als die Deutschen eindrangten. ... Dies bedeutet, daß die Mehrheit der Juden dieser Städte noch rechtzeitig von der Sowjetregierung gerettet wurde«²⁴.

Der sowjetisch-jüdische Dichter Itzik Feffer stellte während des Krieges in New York in aller Form fest, daß die Rote Armee »einige Millionen Juden gerettet habe«! Laut *Eynikeyt* vom 15.3.1943 berichtete D. Zaslavsky auf einer Plenarsitzung des Jüdischen Antifaschistischen Komitees: »Die Rote Armee hat das jüdische Volk in der kritischsten Stunde seiner Geschichte gerettet«²⁵.

Auch die Tatsache, daß in den Städten, für die jüdische Evakuierungsziffern gesichert werden konnten, teilweise beträchtlich mehr als 80 % der jüdischen Bevölkerung verschwunden waren – z.B. Baranowitz, Libau, Nowograd-Volynsk, Minsk, Kischinew –, obwohl diese Städte innerhalb weniger Tage nach Eröffnung der Feindseligkeiten vom deutschen Heer besetzt worden waren, deutet auf eine fast totale Evakuierung durch die sowjetischen Behörden. In diesem Zusammenhang sei auch auf die im dritten Kapitel gemachte Feststellung hingewiesen, daß die Evakuierungszahlen der baltischen Städte deutlich unter denen der slawischen Städte lagen. Bemerkenswert war der enge Zusammenhang zwischen dem Prozentsatz der Evakuierungs- bzw. Deportationsverluste der städtischen Bevölkerung und dem Anteil nationaler Minderheiten innerhalb dieser Städte. Auf *Karte 2* ist der jüdische Bevölkerungsan-

teil für einzelne sowjetische Städte – soweit auffindbar – festgehalten. Auffallend ist auch hier, daß gerade in dem Mittelabschnitt, wo ein ausgesprochen hoher Prozentsatz der Bevölkerung der Städte vor dem Eintreffen der deutschen Truppen evakuiert worden war (vgl. *Karte 1*), auch der jüdische Bevölkerungsanteil außerordentlich hoch gewesen ist.

Die Evakuierung Wolhyniens

Der Generalbezirk Wolhynien-Podolien im RK Ukraine umfaßte neben den »alt«-sowjetischen Gebieten in Podolien auch die frühere polnische Wojewodschaft Wolhynien und den größten Teil der Wojewodschaft Polesien. Nördliche Teile Polesiens waren jedoch dem RK Ostland einverleibt worden. Das einzige Gebiet, für das ziemlich vergleichbare Bevölkerungsziffern für die Zeit *vor und nach* der deutschen Besetzung vorliegen, ist Wolhynien.

Das im Generalbezirk Wolhynien-Podolien des RK Ukraine erfaßte Territorium des ehemaligen polnischen Wolhynien schloß die Gebiete Dubno, Gorochow, Kostopol, Kowel, Luck, Kremianez, Lubomil, Rowno, Sarny und Wladimir-Volynsk ein²⁶; für dieses Gebiet wies die polnische Volkszählung vom 9.12.1931 eine Gesamtbevölkerung von 2.085.574 aus, einschließlich 207.792 Juden²⁷.

Die Geburtenziffer der nicht-jüdischen Bevölkerung bewegte sich seit Jahren bei 2,7 % oder leicht darüber, während die der jüdischen Bevölkerung im Jahre 1931 nur noch 1,8 % erreichte – ein Rückgang um 33 % seit Anfang der 20er Jahre. Setzt man eine Sterbeziffer von 1,2 % dagegen, dann ergibt sich im Jahre 1931 ein Geburtenüberschuß von 1,5 % für die nicht-jüdische und 0,6 % für die jüdische Bevölkerung. Man kann davon ausgehen, daß

Tabelle 8: Entwicklung der Bevölkerung Wolhyniens: 1931 bis zur deutschen Besetzung

Jahrgänge	Summe	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
A) Lt. Polnischer Volkszählung vom 9.12.1931:							
Jahrgänge 1897–1926	1.217.412	595.630	621.782	539.427	559.007	56.203	62.775
Andere Jahrgänge	868.162	425.418	442.744	382.515	396.833	42.903	45.911
Insgesamt	2.085.574	1.021.048	1.064.526	921.942	955.840	99.106	108.686
B) Bevölkerungsstand nach Berichtigung für Geburtenüberschüsse von 1931 bis 1942 (1,4 % bzw. 0,5 % p.a. für nicht-jüdische und jüdische Geburtenüberschüsse):							
Jahrgänge 1897–1926	1.217.412	595.630	621.782	539.427	559.007	56.203	62.775
Andere Jahrgänge	1.190.176	586.425	603.751	537.663	551.981	48.762	51.770
Insgesamt	2.407.588	1.182.055	1.225.533	1.077.090	1.110.988	104.965	114.545
C) Bevölkerungsstand nach Berichtigung für die jüdische Auswanderung von 1932 bis 1939, wobei zwei Drittel den Jahrgängen 1897–1926 und ein Drittel den anderen Jahrgängen angerechnet wurden:							
Jahrgänge 1897–1926	1.195.461	585.134	610.327	539.427	559.007	45.707	51.320
Andere Jahrgänge	1.179.202	581.177	598.025	537.663	551.981	43.514	46.044
Insgesamt	2.374.663	1.166.311	1.208.352	1.077.090	1.110.988	89.221	97.364

Quelle: *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*; Mieszkania I Gospodarstwa Domowe. Ludność. Stosunki Zawodow; Województwo Wołyńskie; Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 70 (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931*; Logements et Ménages. Population. Profession, Warschau 1938.

dieser Geburtenüberschuß im Laufe der wirtschaftlichen Krise der 30er Jahre weiter zurückging; dies trifft insbesondere für die jüdische Bevölkerung zu. Für die Zeit ab 1932 sollte man deshalb durchschnittliche natürliche Bevölkerungsveränderungen von 1,4 % bzw. 0,5 % zugrunde legen.

Weiterhin wurde schon im ersten Kapitel auf die enorme Auswanderung jüngerer Juden männlichen Geschlechts in der Zwischenkriegszeit hingewiesen. Zwischen 1932 und 1939 errechnet sich für die jüdische Bevölkerung insgesamt ein Auswanderungsverlust von ca. 15 %. Zwar gibt es keine genauen Daten darüber, ob diese Auswanderungsverluste unter den ostpolnischen Juden ebenso hoch lagen, jedoch zeigt das noch ungünstigere Mann/Frau-Verhältnis von 86 zu 100 (nach Berichtigung für Militärangehörige) unter den 15- bis 29jährigen der Wojewodschaft Wolhynien, daß die Auswanderung unter den Juden Ostpolens möglicherweise noch höher lag als bei den polnischen Juden insgesamt, jedenfalls aber nicht niedriger.

Aus *Tabelle 8* kann man die Aufgliederung der Bevölkerung Wolhyniens, wie von der polnischen Volkszählung ermittelt, sowie eine Berichtigung der Bevölkerungsziffern für den nach 1931 eingetretenen Geburtenüberschuß und die jüdische Auswanderung entnehmen. Beide Bevölkerungsteile wurden außerdem nach Altersgruppen aufgliedert, um die für die spätere sowjetische Wehrpflicht in Frage kommenden Jahrgänge gesondert herauszustellen. Auf dieser Berechnungsgrundlage sind 1942 unter »normalen« Umständen in Wolhynien 2.374.663 Einwohner zu erwarten gewesen, einschließlich 186.585 Juden und 585.134 männlicher Einwohner (jüdisch und nicht-jüdisch) der Jahrgänge 1897–1926.

Die deutschen Ermittlungen ergaben aber per 1.1.1943 nur 1.984.406 Einwohner²⁸; über 16 % oder 390.257 fehlten

also. Da in der für den 1.1.1943 ermittelten Bevölkerungszahl auch die schon während des Krieges aus deutscher Kriegsgefangenschaft entlassenen ehemaligen Angehörigen der Roten Armee enthalten waren, muß die tatsächliche Vermißtenzahl gleich nach der Eroberung durch deutsche Truppen in der ersten Woche nach dem 22.6.1941 noch um einiges höher gewesen sein! Die Frage ist, welche Nationalitäten oder welche Jahrgänge wohl den Hauptteil dieser 390.257 Vermißten ausmachten.

Wenn, wie heute oft behauptet wird, die Sowjets infolge der schnellen deutschen Vorstöße gar nicht in der Lage waren, die Zivilbevölkerung zu evakuieren, dann müßten alle oder der überwiegende Teil der 390.257 Vermißten den damals wehrpflichtigen jungen Männern der Jahrgänge 1897–1926 zugerechnet werden. In diesem Fall können von den 585.134 dieser Altersgruppe nur ca. 200.000 zurückgeblieben sein; die Mehrheit, oder zwei Drittel der Männer dieser Gruppe, wäre somit von den sowjetischen Behörden mitgenommen worden. Auf alle Altersgruppen bezogen, hätten die Sowjets ein Drittel der gesamten männlichen Bevölkerung vor ihrem Rückzug mitgeschleppt; anstatt wie früher mit 49 % wäre das männliche Geschlecht nur noch mit 39 % an der Zivilbevölkerung vertreten gewesen.

Eine solche Interpretation widerspricht der Tatsache, daß – obwohl deutsche Berichte zwar von großen Lücken in der männlichen Bevölkerung der besetzten Ostgebiete sprechen – ein derartiges Ausmaß einer Verschleppung der wirtschaftlich aktivsten Bevölkerungsgruppe nirgends erwähnt wird.

Weiterhin haben die deutschen Zählungen in den baltischen Ländern, die genau wie Ostpolen erst kurz vor dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges zum sowjetischen Machtbereich kamen, die zurückgebliebene Bevölkerung auch geschlechtermäßig erfaßt und dabei festge-

stellt, daß zwar Tausende von Familien von den Sowjets vor dem Eintreffen der deutschen Verbände nach Osten verschickt worden waren, die Mehrzahl der Verschleppten aber männlichen Geschlechts war.

Trotzdem hat der männliche Anteil der baltischen Bevölkerung nach der deutschen Besetzung immer noch knapp über 46 % betragen²⁹ und dies, obwohl große Teile des Baltikums, insbesondere Estland, erst Wochen, nachdem Wolhynien schon besetzt war, erobert wurden.

Die Sowjets deportierten vor allem städtische Minderheiten – und zwar familienweise –, die zu den Trägern einer industriellen Gesellschaft gehörten; in Wolhynien war dies hauptsächlich die städtische jüdische Bevölkerung. Die enormen Evakuierungsziffern für die ehemaligen ostpolnischen Städte – z.B. Brest-Litowsk, Wladimir-Volynsk, Kowel, Baranowitz, Luck, Rowno, Sdolbunow und Pinsk, die alle zwischen 25 und 90 % Evakuierte aufwiesen (*Tabelle 6*) und, unter Berücksichtigung eines seit 1931 eingetretenen Wachstums der städtischen Bevölkerung, zusammen im Schnitt weit über 50 % Evakuierungsverluste erlitten – machen deutlich, daß die ca. 400.000 Vermißten Wolhyniens *nicht* überwiegend unter den wehrpflichtigen männlichen Jahrgängen zu suchen sind.

Alles spricht dafür, daß die oben angegebenen städtischen Evakuierungsziffern für die ehemaligen ostpolnischen Städte typisch waren. Zählt man zu der seit 1931 möglicherweise um 50.000 angewachsenen städtischen Bevölkerung Wolhyniens noch die Bevölkerung der jüdischen »Schtetls«, dürfte die gesamte Stadt- und »Shtetl«-Einwohnerschaft dieser ehemaligen polnischen Wojewodschaft Mitte 1941 etwa 400.000 betragen haben, von denen mehr als 200.000 von den Sowjets verschleppt wurden.

Die geschlechtermäßige Zusammensetzung der Bevölkerung Wolhyniens dürfte nach der deutschen Besetzung in

etwa der der baltischen Bevölkerung entsprochen haben; deren Mann/Frau-Verhältnis war 46 zu 54. Die in Wolhynien zurückgebliebene Bevölkerung gliederte sich vor und nach der deutschen Besetzung somit wie folgt auf:

	Gesamt (%)	Männlich (%)	Weiblich (%)
<i>Vor der Besetzung</i>	2.374.663 (100)	1.166.311 (49)	1.208.352 (51)
<i>Nach der Besetzung</i>	1.984.406 (100)	912.827 (46)	1.071.579 (54)
<i>Vermißte</i>	390.257 (100)	253.484 (65)	136.773 (35)

Die Frage ist nun, wie sich diese Vermißtenzahl zwischen Juden und Nicht-Juden aufgeteilt haben mag. Zwischen 1931 und Kriegsbeginn hatte sich die Verstädterung in Ostpolen wie überall fortgesetzt; andererseits war eine große Zahl ostpolnischer Juden ausgewandert. Während die jüdische Bevölkerung Wolhyniens 1931 daher noch ca. 50 % der Stadtbevölkerung stellte, war dies bei Kriegsbeginn kaum noch der Fall; ihr Anteil muß wesentlich geringer gewesen sein. Dagegen ist bekannt, daß der Anteil der Evakuierten unter den Juden ungleich höher war als bei den anderen Bevölkerungsgruppen.

Der große Anteil der Frauen an der Vermißtenzahl (35 %) weist auf eine Evakuierung von Zehntausenden Familien hin. Die davon betroffene Bevölkerungsgruppe dürfte vor allem unter der Intelligenz, den Handwerkern, Ärzten, Angestellten, Facharbeitern usw. zu suchen sein, also einer Schicht, die an sich schon einen großen, wenn nicht vielleicht mehrheitlich jüdischen Anteil in Wolhynien hatte. Weiterhin dürfte die Bereitwilligkeit zur Evakuierung bei den jüdischen Familien Wolhyniens ebenfalls beträchtlich

größer gewesen sein als bei den polnischen oder ukrainischen.

Im Hinblick auf das in sowjetischen Städten geradezu groteske Verhältnis zwischen evakuierten Juden und Nicht-Juden – z.B. Minsk, Schitomir, Libau, Dnjepropetrowsk – und auf die politische Unzuverlässigkeit der polnischen und ukrainischen Bevölkerungsschichten Wolhyniens wäre es in der Tat verwunderlich, wenn von den 136.773 vermißten bzw. evakuierten weiblichen Zivilisten – hauptsächlich Stadtbewohnern – weniger als 60 % der jüdischen Gruppe angehört hätten, ganz besonders, da beinahe 50 % der Stadtbevölkerung jüdisch war. Setzt man dem einen männlichen Anteil entsprechend der Zusammensetzung der jüdischen und nicht-jüdischen Vorkriegsbevölkerung gegenüber und subtrahiert die auf diese Weise ermittelten evakuierten Familienangehörigen von der Gesamtzahl der Vermißten von 390.257, dann erhält man einen Restbestand von 125.243 vermißten Einwohnern Wolhyniens, die mehrheitlich den wehrpflichtigen männlichen Jahrgängen angehörten und wahrscheinlich direkt vom flachen Land in die Rote Armee eingezogen wurden. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Bevölkerung vor deutscher Besetzung	davon: Vermiße (%)	Männlich	Weiblich	Bevölkerungs- gruppe
2.374.663	390.257 (16)	253.484	136.773	(weibliche Vermiße: 60% jüdisch, 40% nicht-jü- disch)
186.585	157.265 (84)	75.201	82.064	Jüdische Zivil.
2.188.078	232.992 (11)	53.040	54.709	Nicht-jüd. Zivil.
		125.243		Wehrpflichtige

(Die ermittelte Zahl der Wehrpflichtigen ist natürlich zu niedrig, da die männlichen »Zivilisten« teilweise ebenfalls Rotarmisten darstellen).

Über 80 % der jüdischen Bevölkerung Wolhyniens sind demnach evakuiert worden. In Anbetracht der Tatsache, daß in vielen sowjetischen Städten, die in den ersten zehn Tagen von deutschen Truppen erobert wurden, die überwiegende Mehrheit der dortigen Juden mit den sowjetischen Truppen abgezogen war, ist der ermittelte Prozentsatz von mehr als 80 % für die jüdischen Evakuierten im Falle Wolhyniens realistisch. Verglichen mit den »alt«-sowjetischen Städten, die einen jüdischen Evakuiertenanteil von über 80 % aufwiesen (*Tabelle 9*), ist die sowjetische Evakuierung der jüdischen Bevölkerung dieser grenznahen wolhynischen Städte zwar beeindruckend, aber nicht überraschend (vgl. *Karte 1*).

In den von deutschen und verbündeten Truppen besetzten »alt«-sowjetischen Gebieten lebten vor Kriegsausbruch 2,03 Millionen Juden (Zweites Kapitel). Mehr als die Hälfte war in den in *Tabelle 9* aufgeführten Städten konzentriert; davon wiederum fiel weniger als ein Fünftel in die Hand der Achsenmächte. Reitlinger schreibt dazu: »Ins Innere des Landes war nicht nur der größte Teil der drei Millionen Juden der Vorkriegs-Sowjetunion entflohen, sondern auch ein sehr großer Teil der 1.800.000 Juden der annektierten Gebiete. ...in den historischen Städten der vorindustriellen Ukraine – Winniza, Schitomir, Berditschew, Uman, Nikolajew und Cherson – blieb nur ein Viertel oder Fünftel der jüdischen Bevölkerung zurück. Das gleiche gilt für die ungeheueren jüdischen Bevölkerungszentren weiter östlich, in den Städten am Dnjepr – Kiew, Charkow und Dnjepropetrowsk. Noch weiter östlich – im Donezbecken, am Kuban und nördlich des Kaukasus – wartete nur ein kleiner Teil der Juden, bis die Deutschen kamen«³⁷.

Das Bild, das sich hier abzeichnet, bringt zum Ausdruck, daß Wolhynien sich nahtlos in das allgemeine Räumungs-

Tabelle 9
Sowjetische Evakuierung der jüdischen Bevölkerung »alt«-sowjetischer Städte

Städte	Jüdische Bevölkerung			Evakuierung in Prozent
	vor Evakuierung	nach Evakuierung	(gesch.)	
Minsk ^{5/6}	90.000	5.000	(gesch.)	94 %
Schitomir ³	50.000	6.000		88 %
Nowograd-Volynsk ¹⁴	?	?		90 %
Witebsk ¹⁰	100.000	22.000		78 %
Dnjepropetrowsk ¹⁹	100.000	20.000		80 %
Nikolajew ³⁰	30.000	5.000		83 %
Cherson ³⁰	30.000	5.000		83 %
Poltawa ³¹	35.000	1.500		96 %
Odessa	180.000 ³²	30-60.000 ³³		67-83 %
Melitopol ²¹	11.000	2.000		82 %
Charkow	130.000 (a)	20.000 ³¹		85 %
Kirowograd	18.400 (b)	6.000 ³⁶		mind. 67 %
Tschernigow	10.600 (b)	300 ²¹		97 %
Mariupol	7.300 (b)	keine ²¹		100 %
Taganrog	2.700 (b)	keine ²¹		100 %
Winniza	21.800 (b)			
Kiew	175.000 ³⁴			
Uman	25.300 (b)	50-62.000 ³⁵		75-80 %
Berditschew	28.400			
	1.045.500	173-215.000		79-83 % (c)

Anmerkungen zu Tabelle 9

- (a) Reitlinger³¹ meint, die letzten jüdischen Bevölkerungszahlen für Charkow liegen für 1926 vor und beliefen sich auf 81.139; bis 1939 hatte sich Charkows Gesamtbevölkerung auf 833.400 mehr als verdoppelt, doch könne sich Charkows jüdische Bevölkerung kaum verdoppelt haben. Andererseits stellt die *Judaica*²¹ fest, daß Charkow, Kiew, Odessa und Dnjepropetrowsk 1939 39 % der jüdischen Bevölkerung in der Ukraine ausgemacht hätten. Von den 1,5 Millionen Juden in der Ukraine lebten also 585.000 in den genannten vier Städten; die letzteren drei hatten zusammen 455.000 Juden. Demnach verbleiben für Charkow noch rd. 130.000.
- (b) Für diese Städte konnten keine aktuelleren Bevölkerungsangaben über die sowjetischen Juden gefunden werden. Die aufgeführten jüdischen Bevölkerungsziffern gelten für das Jahr 1926 und sind im Falle Taganrogs, Mariupols, Winnizas, Tschernigows und Kirowograds der *Tabelle 6* entnommen; für Uman und Berditschew fand Hilberg³⁸ für die Jahre 1920 bzw. 1923 die aufgeführten jüdischen Bevölkerungsziffern. Es ist so gut wie sicher, daß die jüdische Bevölkerung dieser Städte im Jahre 1939 teilweise beträchtlich über den Volkszählungsziffern von 1926 bzw. den Jahren 1920 oder 1923 lag, da die Volkszählung von 1926 die jüdische Bevölkerung tendenziell unterschätzte und da in der Zwischenzeit im Zuge der beschleunigten Industrialisierung die Juden von den kleineren Städtchen in die größeren Industriestädte zogen.
- (c) Die ermittelte Evakuierungsziffer von 79-83 % ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu niedrig und zwar aus folgenden Gründen: (i) Für einige Städte konnten die höheren 1939-Bevölkerungsziffern nicht ermittelt werden, und die angeführten 1926-Ziffern sind mit Sicherheit zu niedrig, und (ii) für Odessa schreibt Reitlinger³⁹, daß zwei Drittel der dortigen jüdischen Bevölkerung per Eisenbahn von den Sowjets evakuiert worden seien. Odessa wurde am 13.8.1941 von den Rumänen eingeschlossen und erst am 16.10.1941 besetzt. In der Zwischenzeit hatten die Sowjets mittels ihrer Schwarzmeerflotte Zehntausende Rotarmisten und Zivilisten evakuiert, allein zwischen dem 1. und 16.10.1941 86.000 Soldaten und 15.000 Zivilisten. Wieviele Zivilisten im August und September evakuiert worden sind, ist nicht bekannt; ebenso unbekannt ist, wieviele Juden unter den evakuierten Zivilisten waren. Angesichts der offensichtlichen Bevorzugung bei der Evakuierung in anderen Städten muß ihr Anteil jedoch groß gewesen sein. Man muß wohl davon ausgehen, daß die Zahl der in rumänische Hand gefallenen Odessaer Juden weit unter 50.000 lag.

programm der sowjetischen Führung einfügte. Ganz gleich, ob im Baltikum, im ehemaligen Ostpolen, in Weißrußland oder in der Ukraine, die jüdische Bevölkerung dieser sowjetischen Gebiete war zum überwiegenden Teil entweder schon vor Kriegsausbruch evakuiert worden oder ist mit der sich zurückziehenden Roten Armee mehr oder weniger freiwillig nach Osten ausgewichen. Reitlingers Eingeständnis ist sicher unverdächtig und paßt genau zu den Evakuierungsziffern für die jüdische Bevölkerung der in *Tabelle 9* aufgeführten »alt«-sowjetischen Städte.

Die Tatsache, daß das Siedlungsgebiet der verstädterten sowjetischen Juden bei Kriegsbeginn immer noch überwiegend in der westlichen Sowjetunion konzentriert war, wirkte sich keineswegs negativ auf die sowjetischen Bemühungen, insbesondere die jüdische Bevölkerung nach Osten mitzunehmen, aus. Im Gegenteil, da der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung nach Westen ziemlich rasch abnahm und die Masse der Industrie in der östlichen Ukraine angesiedelt war, konnten sich die Sowjets der Evakuierung der Stadtbevölkerung der westlichen Gebiete noch gründlicher widmen.

Die Zurückgebliebenen

Für die Ermittlung der Zahl der Zurückgebliebenen ist Reitlingers Zahlenmaterial recht aufschlußreich. Unter Angabe von zahlreichen Beispielen mit entsprechenden Evakuierungsziffern schreibt er, daß »der größte Teil« (»the bulk«) der Juden der Vorkriegs-Sowjetunion entkommen sei. Da ein Drittel der in der sowjetischen Volkszählung von 1939 ermittelten Juden außerhalb des von deutschen Truppen im Laufe des Krieges besetzten Gebietes lebte, sind also nur absolut und relativ wenige der

restlichen Juden der Vorkriegs-Sowjetunion in deutsche Hände gefallen. Auch von den von ihm mit 1,8 Millionen angegebenen Juden in den annektierten Gebieten ist, wie er sagt, »ein sehr großer Teil« dem deutschen Zugriff entronnen. Die Schlußfolgerung ist daher zwingend, daß Reitlinger selbst die Zahl der in deutsche Hand geratenen Juden in der Sowjetunion unter einer Million sieht. Damit steht Reitlinger eigentlich in ziemlich krassem Widerspruch zur gewöhnlichen Nachkriegsliteratur über die sowjetischen Juden.

In den von deutschen und verbündeten Truppen im Laufe des Krieges besetzten Gebieten lebten Anfang 1941 3.646.000 Juden (s. zweites Kapitel). Wenn davon nur 80 % evakuiert wurden, entspricht dies einer Zahl von 2.877.000. Von den 3,61 Millionen in Abzug gebracht, sind also 720.000 nach dem Rückzug der Roten Armee zurückgeblieben. In diesem Zusammenhang ist der Bericht von Arthur Raymond Davies, einem kanadisch-jüdischen Journalisten, interessant, der während des Zweiten Weltkrieges in der Sowjetunion als Korrespondent arbeitete und seine Eindrücke und Erfahrungen nach dem Krieg in New York veröffentlichte. Neben seinen lobenden Worten über die Tapferkeit der jüdischen Rotarmisten und Partisanen, erwähnte er eine im Herbst 1944(!) stattgefundene Plenarsitzung des Jüdischen Antifaschistischen Komitees, auf der dessen Sekretär Shachne Epstein von der Evakuierung von 3,5 Millionen Juden aus den von den deutschen Truppen im Laufe des Krieges besetzten sowjetischen Gebieten berichtete⁴⁰. Auch Epsteins 3,5-Millionen-Evakuierungsziffer, die wohl auch die im Frühjahr 1940 nach Sibirien deportierten jüdischen Flüchtlinge aus Polen – ca. eine dreiviertel Million – miteinschloß, deckt sich also ziemlich genau mit unseren Berechnungen über die Zahl der von sowjetischen Machthabern bis 1941 und 1942 evakuierten Juden.

Außerdem muß an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, daß die 720.000 zurückgebliebenen Juden größten Teils den älteren Jahrgängen angehörten, da die Sowjets wenig Interesse an der Evakuierung zusätzlicher Esser hatten und da, Zeugenberichten zufolge, viele »ältere Juden, die die deutsche Armee schon während des Ersten Weltkriegs kennengelernt hatten, der Ansicht waren, mit den Deutschen besser auskommen zu können als mit den Sowjets«⁴¹. Die natürliche Sterberate einer Bevölkerungsgruppe, die überwiegend aus älteren Leuten bestand, war offensichtlich unvergleichlich höher als bei einer normalen Altersstruktur. Dies sollte man bei der Betrachtung jener Ereignisse mitberücksichtigen, insbesondere da in diesem Fall so gut wie keine Geburten möglich waren. Ein großer Teil der ca. 700.000 zurückgebliebenen sowjetischen Juden hat den Krieg sicher nicht überlebt. Die Altersstruktur allein muß sich in einer beträchtlichen negativen natürlichen Entwicklung niedergeschlagen haben. Die extrem harten, oft fanatischen Kämpfe zwischen deutschen und sowjetischen Truppen spielten sich außerdem zum größten Teil in und um die Städte herum ab; da beinahe 90 % der sowjetischen Juden in den Städten wohnten, ist es wahrscheinlich, daß die zurückgebliebene ältere jüdische Bevölkerung auch überproportional hohe Zivilverluste hinnehmen mußte. Weiterhin fanden nach dem Rückzug der Sowjettruppen in vielen Orten des Baltikums, Weißrußlands und in der Ukraine Pogrome der *einheimischen* Bevölkerung gegen die Juden statt; erst das harte Eingreifen deutscher und verbündeter Truppen setzte diesem mörderischen Treiben ein Ende⁴². Erschießungen jüdischer Geiseln als Vergeltung wegen Mordtaten an deutschen Soldaten durch die Partisanen⁴³, unter denen die Juden nach eigenem Eingeständnis sehr stark vertreten waren – nach sowjetischer Statistik wurden 500.000 deut-

sche Landser von Partisanen ermordet⁴⁴ –, waren auch nichts Ungewöhnliches.

Inwieweit die Geiselnahme jüdischer Zivilisten im Sinne einer systematischen Vernichtungsaktion gegen die Juden durchgeführt wurde, steht hier nicht zur Debatte. Man braucht aber nur die einschlägige Literatur der Nachkriegszeit heranzuziehen, um die herausragende Position der Juden im Partisanenkampf gegen die deutsche Wehrmacht während des Zweiten Weltkrieges kennenzulernen. Sogar jener Dr. Robert M.W. Kempner⁴⁵ stellt die Geiselnahme als »völkerrechtlich erlaubt« nicht in Frage. Er schreibt: »Geiseln werden in Besatzungszeiten gestellt, um die Bevölkerung besetzter Gebiete von Verbrechen *gegen* die Besatzungsmacht abzuschrecken«⁴⁶. Letztlich dürften Hunger, Kälte, Epidemien und fehlende ärztliche Betreuung unter den meist älteren verbliebenen Juden viele Opfer gefordert haben.

Der Zionist Gregor Aronson berichtet, der Sowjetjude Lev K. Zinger habe in seinem jiddisch verfaßten Buch *Dos Oifgekumene Folk*, Moskau, 1949 gemeldet, daß Anfang 1946 Zehntausende von Juden die verschiedenen größeren und kleineren Städte der Ukraine, Weißrußlands, der Moldau, Lettlands und Litauens bevölkerten; er nannte folgende Städte⁴⁷:

Charkow	30.000
Dnjepropetrowsk	50.000
Odessa	80.000
Mogilew-Podolsk	3.000
Nowograd-Volynsk	3.000
Malin	1.000
Tschernowitz	70.000

Reitlinger, der sich auf die Moskauer jüdische Zeitung *Eynikeyt* beruft, erwähnt die gleichen Zahlen für Odessa und Dnjepropetrowsk, aber außerdem noch

Kiew	100.000
Winniza	14.000
Schitomir	6.000

und bemerkt anschließend, »diese Zahlen wurden zu einer Zeit veröffentlicht, als die große *Rückwanderung* aus dem Innern des Landes erst begonnen hatte«⁴⁸. Interessant ist außerdem, daß die jüdische Bevölkerungszahl Schitomirs im Jahre 1946 genau den im Jahre 1941 zurückgebliebenen Juden entspricht⁴⁹.

Mit anderen Worten, diese nur auszugsweise aufgeführten Städte, die allein schon ca. 360.000 Juden in den früher deutsch besetzten Teilen der Sowjetunion ausweisen, stellen zu einem überwiegenden Teil diejenigen Juden dar, die den Krieg *und* die deutsche Besatzung überlebten. Weiterhin ist eine *Rückwanderung* wohl nur so zu verstehen, daß diese Menschen vorher geflohen waren oder von den Sowjets deportiert wurden; auch hier also widerspricht Reitlinger der gängigen Version, derzufolge der schnelle deutsche Vormarsch eine nennenswerte Flucht der sowjetischen Juden unmöglich gemacht habe.

Wie groß die Zahl der Juden in den westlichen Teilen der Sowjetunion war, als die Rote Armee das Land zurückeroberte, wissen wir nicht, doch dieser Auszug von nur zehn Städten mit einer jüdischen Bevölkerung von ca. 360.000 (Anfang 1946 !) sowie die Tatsache, daß andere Provinzen wie z.B. die Moldau, Litauen und Lettland, die Zinger zwar erwähnte, aber nicht spezifizierte, ebenfalls Städte mit vielen Überlebenden beherbergten, deutet ganz klar darauf hin, daß die große Masse der unter deutsche Herrschaft gekommenen dreiviertel Million Juden den Krieg überlebt hat.

Wie hoch die Verluste unter den zurückgebliebenen sowjetischen Juden veranschlagt werden müssen, ist sicher umstritten. Auf Grund der Altersstruktur kann man wohl

davon ausgehen, daß die in deutsche Hand gefallene, überwiegend aus älteren Menschen sich zusammensetzende jüdische Bevölkerung einen natürlichen Sterbeüberschuß von mindestens 3 % pro Jahr verzeichnete⁵⁰; in drei Jahren entspricht dies einer natürlichen Reduzierung um ca. 65.000. Damit würde die ohnehin mit 720.000 wahrscheinlich zu hoch angesetzte zurückgebliebene jüdische Bevölkerung auf 655.000 verringert. Verluste durch schon oben angeführte Einwirkungen, sowie durch Teilnahme an den völkerrechtswidrigen Partisanentätigkeiten gegen die deutsche Wehrmacht, lassen eine weitere Schrumpfung um ca. 10 %, oder 65.000, auf 590.000 möglich erscheinen. Wenn daher Anfang 1946 360.000 Juden in nur zehn Städten wiedergefunden wurden und außerdem noch viele Tausende nicht näher genannte jüdische Einwohner in anderen während des Krieges besetzten sowjetischen Städten überlebten, scheint die Zahl von 590.000 überlebenden Juden nach dem deutschen Rückzug realistisch.

Der Tod in Sibirien

Noch schlimmer spielte das Schicksal den im sowjetischen Herrschaftsbereich lebenden Juden mit. Unter den 750.000 polnisch-jüdischen Flüchtlingen erlagen 150–250.000 den Strapazen auf dem Weg nach Osten und Norden. In Asien angekommen steckten die Sowjets die Überlebenden in Arbeits- und Konzentrationslager; wie schon erwähnt, gehörte zu diesen Unglücklichen auch Menachem Begin, der nachmalige jüdische IRGUN-Terrorist in Palästina und spätere Friedensnobelpreisträger.

Sogar die im Jahre 1943 schon sehr sowjetfreundliche *Universal* spricht von »Sibirien, wo sie großen Strapazen ausgesetzt waren«⁵¹. Etwas deutlicher war das Joint Distri-

bution Committee, das den jüdischen Gestrandeten in Sibirien und im russischen Norden während des Krieges einige Zeit mit Lebensmitteln und Medikamenten zu Hilfe eilte. In dessen Bulletin vom Juni 1943 teilt es uns mit, daß die Überlebenden der Deportationen weitere Entbehrungen auf sich nehmen mußten: »Die [sowjetische] Regierung gibt den Flüchtlingen täglich nur ein halbes bis ganzes Pfund Brot. ... Lebensmittel können nur im Tausch gehandelt werden. Geld hat seinen Wert verloren«⁵².

Ganz abgesehen von der Einseitigkeit dieser »Verpflegung« erhielten die geplagten Menschen also weniger als ein Drittel der zum Überleben nötigen Kalorien, und das bei den unmenschlichen Verhältnissen sibirischer Konzentrations- und Arbeitslager. Der jüdische Publizist Reitlinger stellte dazu trocken fest: »Im südlichen Sibirien war die Sterblichkeit unter den .. Juden sehr hoch«⁵³.

Wenn also 1945/1946 nur 157.500 dieser polnisch-jüdischen Flüchtlinge aus Sibirien nach Polen zurückkehrten, kann man ahnen, welch furchtbares Schicksal die jüdischen Deportierten aus Polen unter den Sowjets ereilte. 600.000 sind *verschwunden*. Auch wenn man die wenigen dagegen anrechnet, die es unvorstellbarerweise vorzogen, in der Sowjetunion zu bleiben, dürfte es die Gesamtzahl der jüdischen Opfer in sowjetischen Arbeitslagern kaum berühren. Der Einwand, die Sowjets hätten die meisten zurückbehalten, ist nicht glaubhaft. Die 157.500 Rückkehrer sind schon bald nach ihrer Ankunft in Polen nach Westen weitergezogen. Von ihnen jedenfalls hätte man es erfahren können, wenn eine größere Anzahl ihrer Leidensgenossen von den sowjetischen Machthabern zwangsweise zurückgehalten wurde. Unseres Wissens aber gibt es in der Nachkriegsliteratur keine Indizien dafür. Alles weist darauf hin, daß 600.000 polnisch-jüdische Flüchtlinge in und auf dem Weg nach Sibirien umkamen⁵⁴.

Weitere 2,9 Millionen waren in den Wochen kurz vor und nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges von den Sowjets nach Osten evakuiert worden. Das Schicksal dieser Menschen ist unbekannt, doch läßt der Opfergang der jüdischen Flüchtlinge aus Polen auf wenig Gutes schließen. Gewiß, 1940 waren es Ausländer, die sich geweigert hatten, die Staatsbürgerschaft des Arbeiter- und Bauernparadieses anzunehmen und sich aus sowjetischer Sicht auf diese Weise klar als Feinde der ruhmreichen Sowjetunion zu erkennen gaben, während 1941 die eigenen Staatsbürger in »Sicherheit« gebracht wurden. Andererseits zwangen 1941 die Umstände die Sowjets mancherorts zu überstürzten Maßnahmen; das Ziel war schließlich in erster Linie, den Deutschen so wenige ausgebildete Arbeitskräfte wie möglich zu überlassen und, an zweiter Stelle, gute Werkkräfte für die eigenen Kriegsanstrengungen zu retten. Millionen Menschen in wenigen Wochen über ein ausgedehntes und zudem noch relativ primitives Transportnetz nach Osten zu befördern, konnte nur unter denkbar verlustreichen Umständen durchgeführt werden. Auch diese Menschen erwartete in Sibirien ein Leben voller Entbehrungen und Strapazen.

Wie schlimm es den im Jahre 1941 nach Sibirien evakuierten und deportierten Sowjetbürgern erging, kann man den Worten des sowjetischen Hofhistorikers Telpuchowski entnehmen: »Ein ernstes Problem bildete die Unterbringung der *Millionenmassen*, die aus den vom Feind besetzten und aus den frontnahen Gebieten evakuiert worden waren, in den Gebieten des Hinterlandes«. Bei der Wiedererrichtung der evakuierten Betriebe »arbeiteten [die verschleppten Menschen] unter offenem Himmel, nicht selten bei Regen und Schneefall. Die elementarsten Wohnbedingungen fehlten; man lebte in Zelten und Erdhütten. Die Ernährung war dürftig. Den ganzen Tag über wurde gear-

beitet. Der Arbeitstag dauerte 12–14 Stunden und mehr«⁵⁵.
Kommentar überflüssig.

Bezugnehmend auf die in Litauen eine Woche *vor* dem 22. Juni 1941 einsetzende Massendeportation, schreibt die *Judaica*, daß die verschleppten Menschen in Zwangsarbeitslager gesteckt und in Kohlebergwerken, beim Holzschlag und anderer Schwerstarbeit eingesetzt wurden⁵⁶. Daß der Tod unter solchen Umständen eine furchtbare Ernte einbrachte, steht außer Zweifel.

Nach ihrer Befreiung vom sowjetischen Joch berichtete die schockierte baltische Bevölkerung von unvorstellbaren Begleiterscheinungen der sowjetischen Deportations- und Evakuierungsmaßnahmen, die am 13./14. Juni 1941 eingesetzt hatten. Ungezählte Tausende wurden ganz einfach erschossen. Wenn der Gesuchte nicht zu finden war, wurde der nächstbeste Familienangehörige oder ein anderer Hausbewohner an seiner Stelle mitgenommen. Die Sowjets steckten die Verhafteten zu 50 bis 60 in Viehwagen, die Männer wurden von den Frauen, die Kinder von den Müttern getrennt. Die Türen und Luftklappen der Waggonen wurden vernagelt, es gab keine Bänke. Um die Eingeschlossenen kümmerte sich niemand, es gab weder Essen noch Trinken. Zahllose Menschen starben unterwegs. In einem auf der Station Oger zurückgelassenen Waggon wurden 60 zusammengepferchte Kinder erstickt aufgefunden. Das Vieh wurde besser behandelt als die Menschen⁵⁷. Vereinzelte Verschleppte, die sich zurück nach Estland, Lettland und Litauen durchschlugen, berichteten von furchtbaren Zuständen im sowjetischen Gebiet. In der eisigen Kälte des Nordens und Ostens mußten sie lediglich in den Kleidern und Schuhen arbeiten, in denen sie aus ihren Heimatorten verschleppt worden waren. Jegliche ärztliche Hilfe fehlte und die ständige Unterernährung führte dazu, daß die Menschen massenweise starben⁵⁸.

Eine Ziffer für die Gesamtzahl der jüdischen Opfer in Sibirien und Ural einzusetzen, ist aber so gut wie unmöglich. Man darf nicht vergessen, daß die Aussagen westlicher zionistischer Kreise über die jüdischen Verluste in Sibirien kaum objektiv sind. Die Sowjets würden sich niemals moralisch oder finanziell dazu bekennen. Die Versuchung, diese Zahl möglichst niedrig zu halten, liegt auf der Hand; schließlich hatte man in dem besiegten Deutschland einen bequemen Sündenbock, dem man alle vermißten, gefallenen oder von den Sowjets ermordeten Juden zur Last legen konnte.

Einen Eindruck von der Verfassung der jüdischen Rückkehrer aus Sibirien nach Kriegsende vermittelte uns der ungarische Minister in Moskau, Professor Skekfu, der sich 1946 gegenüber Dr. Zoltan Klar vom Rat der Budapester Jüdischen Gemeinde wie folgt geäußert hat: »Diese Leute, die aus Sibirien kommend in Moskau eintrafen, befanden sich in einer verzweifelten Lage; sie waren krank und entkräftet, ausgehungert und ramponiert, in Lumpen, ohne Kleider und sonstige Habe«⁵⁹.

Wenn der Zustand der Juden in Sibirien im Jahre 1946 noch so furchterlich war, wie mögen die Verhältnisse dann wohl während des Zweiten Weltkrieges ausgesehen haben? Man trägt also den Opfern aus der Deportation von 1941 immer noch nicht genügend Rechnung, wenn man von jüdischen Zivilverlusten von insgesamt 700.000 im sowjetischen Herrschaftsbereich ausgeht.

Aber auch der Krieg selbst riß große Lücken in die männliche jüdische Bevölkerung. Von 1939 bis 1942 waren 200.000 Juden in den alliierten Armeen gefallen⁶⁰. Wenn davon die 31.000 gefallenen polnischen und die unbekannte Zahl der jüdischen Gefallenen in den britischen, französischen und amerikanischen Streitkräften abgezogen werden – in der U.S. Army sollen im Zweiten Weltkrieg

550.000 Juden gedient haben –, dann hatte die Rote Armee in den verlustreichen ersten 1½ Jahren Krieg gegen Deutschland vielleicht 100-150.000 gefallene jüdische Rotarmisten aufzuweisen gehabt. Jedenfalls berichtete auch die *Judaica* noch im Jahre 1971, daß 200.000 jüdische Rotarmisten während des Zweiten Weltkriegs »im Kampf« ihr Leben ließen⁶¹.

Den »Verlust« von 157.500 zurückgekehrten polnisch-jüdischen Flüchtlingen nach Kriegsende kompensierten die Sowjets, indem sie dagegen »Gewinne« anderer europäischer Juden verbuchten. Wie noch im Sechsten Kapitel erläutert wird, sind 65.500 ungarische Juden in der Sowjetunion verschollen. Außerdem annektierten die Sowjets 1945 die Karpatho-Ukraine mit einer jüdischen Bevölkerung von wahrscheinlich weniger als 100.000.

Zusammengefaßt sehen die Dinge dann wie folgt aus: Von den 5,3 Millionen Juden, die 1939/1940 in sowjetischer Gewalt waren, haben mindestens 700.000 ihr Leben auf der Deportation nach Osten und in den sibirischen »Unterkünften«, in Arbeits- und Konzentrationslagern verloren. 200.000 fielen als Rotarmisten für das sowjetische Vaterland und weitere 130.000 können durch Kampfhandlungen, Pogrome der einheimischen Bevölkerung, Hunger, Epidemien, Mangel an ärztlicher Betreuung, auf Grund natürlicher Reduzierungen im Zusammenhang mit der ungünstigen Altersstruktur und den im Krieg befindlichen Männern, aber auch durch deutsche Maßnahmen umgekommen sein. Alle diese Einwirkungen können einen Blutzoll von über einer Million abverlangt haben. Es ist daher nicht zu erwarten, daß mehr als 4,3 Millionen Juden den Krieg in der Sowjetunion überlebten – ein Verlust von 20 % gegenüber dem Stand von 1940. Tabellarisch zusammengefaßt sieht die Entwicklung der sowjetisch-jüdischen Bevölkerung wie folgt aus:

Unter sowjetischer Oberhoheit		
– 1939/1940		5.337.000
<i>abzüglich:</i>		
Kriegs- und Deportationsverluste		
– gefallene jüdische Rotarmisten	200.000	
– Deportations- und Lagerverluste in Sibirien	700.000	
	<hr/> 900.000	
Verluste auf dem sowjetisch- deutschen Kriegsschauplatz	130.000	
	<hr/>	
Gesamtverluste		1.030.000
		<hr/>
Verbleiben		4.307.000
 <i>Sonstige Veränderungen:</i>		
Zurückgehaltene ungarische Juden ⁶²	65.500	
Annektion der Karpatho-Ukraine ⁶²	86.000	
	<hr/> 151.500	
Zurückgekehrte polnisch-jüdische Flüchtlinge aus der UdSSR	157.500	6.000
	<hr/>	
Jüdische Bevölkerung in der Sowjetunion bei Kriegsende – maximal		4.301.000
		<hr/>

Die Juden in der Nachkriegs-Sowjetunion

Die Überlebenden

In der Nachkriegspresse wird die Zahl der in der Sowjetunion überlebenden Juden mit ca. zwei Millionen oder sogar weniger angegeben. Das *Year Book* kam auf 2.032.500¹, andere zionistische Quellen jedoch auf nur 1.500.000. Die Tatsache, daß es den Sowjets gelungen ist, die Masse der jüdischen Bevölkerung nach dem angeblich »überfallartigen« deutschen Angriff rechtzeitig zu evakuieren, wird ganz einfach geleugnet. Wenn trotzdem 600.000 Juden im Zweiten Weltkrieg in der Roten Armee gedient haben², dann wird dies wohl in der Evakuierung der wehrfähigen jüdischen Bevölkerung eine Erklärung finden. Nähere Angaben über die altersmäßige Zusammensetzung derjenigen Juden, die vor Kriegsausbruch in den niemals von Deutschland besetzten Teilen der UdSSR lebten, gibt es unseres Wissens nicht, und wir griffen deshalb auf die Altersstruktur der polnischen Juden von 1931 zurück. Auf dieser Basis kommt man bei der sowjetisch-jüdischen Gesamtbevölkerung auf einen Anteil von 22,7 % für die männliche Altersgruppe »16–45 Jahre«³. Vor Kriegsausbruch lebten über 1,6 Millionen Juden⁴ in Teilen der Sowjetunion jenseits des späteren deutschen Ausdehnungsgebietes. 22,7 % von 1,6 Millionen ergibt 360.000 Juden der

Altersgruppe 16 bis 45 Jahre für die Zeit vor 1941 in den von deutschen Truppen niemals erreichten Gebieten der UdSSR.

Von diesen 360.000 männlichen Juden im wehrfähigen Alter wurden wiederum kaum alle eingezogen. Rückstellungen wegen der Notwendigkeit, Fachkräfte in der Industrie und Verwaltung zu belassen, körperliche Gebrechen usw. ließen bestimmt nicht zu, daß mehr als 70 % oder 250.000 eingezogen wurden. Also müssen 350.000 aus den deutsch besetzten Gebieten stammen. Legt man auch hier das gleiche Verhältnis zwischen denen, die in der Roten Armee dienten, und denjenigen, die zurückgestellt wurden, zugrunde, dann müssen die Sowjets ca. 500.000 jüdische Männer im wehrfähigen Alter aus den später deutsch besetzten Gebieten entfernt haben.

Damit kommt man auf 2,1 Millionen. Zieht man davon die 200.000 gefallenen jüdischen Rotarmisten ab und addiert die angeblich nur sehr geringe Anzahl, die die deutsche Besatzung überlebten, dann kommt man tatsächlich auf nur ca. zwei Millionen oder weniger überlebende sowjetische Juden. *Nur so* ist erklärlich, wieso so viele Juden in der Roten Armee dienten und fielen, obwohl doch die meisten Sowjetjuden – wenigstens in der Nachkriegsversion – in deutsche Hand geraten sein sollen.

Doch die Sache hat einen Haken. Insgesamt hätten den Sowjets also 860.000 Juden im wehrfähigen Alter zur Verfügung gestanden; die Mehrzahl wurde eingezogen und 200.000 kehrten nicht zurück. Übrig blieben nach Kriegsende nur noch 660.000 männliche Juden dieser Altersgruppe. Falls aber die Sowjets nur die oben genannte halbe Million männliche Juden evakuiert hätten und die Masse der zurückgebliebenen Juden von den Deutschen vernichtet worden wäre, dann können den überlebenden 660.000 männlichen wehrfähigen Juden nach 1945 nur ca. 400.000

Jüdinnen derselben Altersgruppe gegenüber gestanden haben, ein Verhältnis von 66 zu 40! Eine solch »verkehrte« Geschlechterstruktur ist unseres Wissens aber nirgends in der Nachkriegsliteratur kommentiert worden. Das ist doch etwas sehr seltsam.

Im Gegenteil, die sowjetische Volkszählung von 1959 zeigte für die jüdische Bevölkerung eine für die Nachkriegszeit »normale« Geschlechterverteilung, wie man sie auch in anderen Ländern, die unter den verheerenden Männerverlusten in den beiden Weltkriegen zu leiden hatten, sehr wohl kennt: Das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Juden war 45,4 % (d.h. 1.030.629) zu 54,6 % (d.h. 1.237.185)⁵. Gute zehn Jahre später wies die sowjetische Volkszählung vom Januar 1970 schon erste Anzeichen einer allmählich eintretenden Normalisierung des Geschlechterverhältnisses unter den Juden auf; es betrug 45,9 % zu 54,1 %⁶.

Unter Zugrundelegung der Altersstruktur der Juden in der RSFSR⁷ gehörten von den 2.267.814 Juden in der gesamten UdSSR (1959) 705.290 den Altersgruppen 0–28 Jahre an, also einer Schicht, die Ende des Zweiten Weltkrieges entweder noch gar nicht geboren oder zumindest noch nicht im wehrfähigen Alter war und die deshalb ein in etwa gleichmäßiges Geschlechterverhältnis aufweisen mußte. Die Verteilung zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht bei den Altersgruppen 29 Jahre und älter betrug somit jeweils 677.984 bzw. 884.540.

Altersgruppe	Männer	Frauen	Insgesamt
Alle Altersgruppen	1.030.629	1.237.185	2.267.814
0 —28 Jahre alt	352.645	352.645	705.290
29 Jahre und älter	677.984	884.540	1.562.524

Bei den Altersgruppen über 28 Jahre entspricht dies einem Mann/Frau-Verhältnis von 43,4 % zu 56,6 % und ist sogar noch etwas besser als für die gesamte sowjetische Bevölkerung im Jahre 1959, deren Mann/Frau-Verhältnis für die Über-30-Jährigen nur 38,4 % zu 61,6 % betrug⁸.

Jedenfalls hatten die Jahrgänge, die zu einem großen Teil in *beiden* Weltkriegen teilgenommen hatten, eine Differenz von fast 200.000 zugunsten des *weiblichen* Geschlechts aufzuweisen. Einige Zehntausend dieser Differenz sind natürlich der normalerweise niedrigeren Lebenserwartung der Männer zuzuschreiben. Weitere Zehntausende sind den Gefallenenerlusten im *Ersten* Weltkrieg anzulasten. Die durch den *Zweiten* Weltkrieg hervorgerufenen Gefallenenerluste können somit nicht sehr viel mehr als 100.000 betragen haben.

Wie aber schon weiter oben erwähnt, werden die sowjetisch-jüdischen Gefallenenerluste von zionistischen Quellen mit mindestens 200.000 angegeben. Die sowjetische Volkszählung von 1959 hat also offensichtlich nicht die gesamte jüdische Bevölkerung erfaßt, da bei dieser angeblich knapp über zwei Millionen starken Volksgruppe nur ca. 100.000 oder vielleicht sogar 125.000 mögliche Gefallenenerluste gefunden wurden.

Wir sehen uns also folgenden Tatsachen gegenüber:

1. Mehr als eine halbe Million jüdischer Männer dienten im Zweiten Weltkrieg in der Roten Armee.
2. Es wäre unmöglich gewesen, 600.000 Soldaten aus einer Bevölkerung zu rekrutieren, die nur zwei Millionen umfaßte; daher mußte der größte Teil der sowjetisch-jüdischen Bevölkerung von den Sowjets nach Osten außerhalb des deutschen Machtbereichs evakuiert worden sein.
3. Der Einwand, die Sowjets hätten nur die wehrfähige männliche jüdische Bevölkerung mitgeschleppt, wäh-

trend die aus Alten, Frauen und Kindern bestehende zurückgebliebene jüdische Bevölkerung von den Deutschen abgeschlachtet wurde, ist unhaltbar, denn sonst hätte die Zahl der männlichen Juden – trotz der vielen Gefallenen – nach dem Krieg erheblich größer sein müssen als die der weiblichen. Dem aber ist nicht so, wie die Volkszählung von 1959 zeigte, die – 14 Jahre nach dem Krieg – bei den im Zweiten Weltkrieg wehrfähigen Jahrgängen ein Geschlechterverhältnis von 43 % zu 57 % zugunsten des *weiblichen* Geschlechts aufwies.

Die sowjetische Volkszählung von 1959 belegt damit die Massenevakuierung der Juden durch die Sowjets im Jahre 1941. Gleichzeitig gibt sie einen Hinweis auf das *relative* Ausmaß der Verluste unter den jüdischen Rotarmisten.

Wie verlässlich ist die sowjetische Volkszählung? Das Stigma der Manipulation haftet allen sowjetischen Statistiken an. Aber auch wenn man diesen Einwand beiseite läßt, liegt doch der größte Nachteil in der Methode. Es wurde dem Einzelnen überlassen, sich für statistische Zwecke zu diesem oder jenem Volkstum zu bekennen. Dadurch verschafften die Sowjets nicht nur den gänzlich assimilierten Juden, sondern auch denen, die sich mit dem Judentum verbunden fühlten, eine Gelegenheit, nach außen nicht als Juden in Erscheinung treten zu müssen; wegen der antisemitischen Einstellung großer Teile der slawischen und baltischen Bevölkerung versuchten viele Juden ihre Identität zu verheimlichen und ließen sich als Russen usw. erfassen⁹.

Andererseits geben die in den 70er Jahren in Israel in verstärktem Maße aus der UdSSR eingetroffenen Juden einen Hinweis auf die Geschlechterverteilung unter den sowjetischen Juden. Im Gegensatz zu den in den ersten Nachkriegsjahren hauptsächlich aus Europa einströmenden Juden, deren Mann/Frau-Verhältnis unter den 50–64-Jährigen bei 49 % zu 51 % lag¹⁰, konnten die von 1976 bis 1979 aus

der UdSSR in Israel einwandernden männlichen 50–64-Jährigen nur Anteile von 37–40 % vorweisen¹¹:

1976	40 %
1977	37 %
1978	38 %
1979	37 %

Mit anderen Worten, die in Israel aus der Sowjetunion einwandernden Juden zeigen in etwa das gleiche Geschlechterverhältnis, wie es von der sowjetischen Volkszählung für die Juden ausgewiesen wird.

Zusammenfassend bleibt also festzuhalten: Die sowjetische Volkszählung gab die geschlechtermäßige und wohl auch altersmäßige Zusammensetzung der sowjetischen Juden korrekt wieder; ihre absolute Zahl dagegen liegt beträchtlich höher als offiziell erfaßt.

Die in der Nachkriegspresse vor 1959 veröffentlichten Zahlen von nur zwei Millionen überlebenden Juden in der UdSSR können sich *keineswegs* auf *offizielle* sowjetische Statistiken stützen. Wie man ursprünglich auf diese Zahl gekommen ist, schildern Auszüge aus dem *Year Book*:

»Statistische Angaben über die russischen Juden waren auch schon vor dem Krieg spärlich und nicht immer verlässlich. ... Die aus vielerlei *inoffiziellen* sowjetischen und anderen Quellen zusammengetragenen Information sind zwangsweise bruchstückhaft und haben oft *hypothetischen* Charakter. Es gibt *keine* befriedigende Basis, ein vollständiges Bild über das heutige Judentum in der Sowjetunion zu erlangen oder die durch Krieg und Nachkriegswiederaufbau hervorgerufenen weitreichenden Veränderungen abzuschätzen. ...«

»In den Jahren 1939–1940 wurden Ostpolen, Bessarabien, die Bukowina und die baltischen Staaten in die Sowjetunion eingegliedert. ... Die Gesamtzahl der innerhalb der Gren-

zen der Sowjetunion lebenden Juden vor Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges im Juni 1941 kann deshalb auf 5.500.000 geschätzt werden, einschließlich ungefähr 350.000 polnisch-jüdischen Flüchtlingen. Corliss Lamont (*The Peoples of the Soviet Union*, Harcourt, Brace & Co., N.Y., 1946) veranschlagt die Zahl der damaligen Sowjetjuden auf 5.300.000, die nicht-sowjetischen jüdischen Flüchtlinge nicht miteingerechnet«.

»Aber diese Zahlen als solches sagen nichts über die Zahl der gegenwärtigen jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion aus. Denn dafür *sollten* wir nicht nur die Zahl derjenigen Juden kennen, die ihr Leben auf Grund von Nazi-Verbrechen verloren, sondern auch die Geburtenrate der sowjetischen Juden, die Zahl der im Krieg gefallenen jüdischen Soldaten, die Sterblichkeitsziffer der nach Zentralasien und Sibirien deportierten und evakuierten Juden und das Ausmaß der Rückführungen nach dem Krieg nach Polen und Rumänien. *Nur* in bezug auf den letzten Punkt jedoch, haben wir genaue Informationen. Von den 350.000 Juden aus Mittel- und Ostpolen, die in der sowjetischen Zone Polens in den Jahren 1939/1940 Sicherheit suchten, wurden die allermeisten von den Sowjets nach Sibirien, Zentralasien usw. deportiert, eine große Anzahl davon in Konzentrationslager. Es muß hier betont werden, daß diese Menschen nicht als Flüchtlinge gingen, sondern zwangsweise verbannt wurden. Einige Tausend haben die Sowjetunion mit der nach Persien im Jahre 1942 evakuierten polnischen Armee verlassen, ungefähr 150.000 kehrten 1946 nach Polen zurück und nur einige Tausend entschieden sich dafür, in der Sowjetunion zu bleiben. Der Rest – ungefähr 200.000 – ist dort wahrscheinlich gestorben«.

»Die größten *Meinungsverschiedenheiten* tauchen bei der *geschätzten* Zahl der Opfer der deutschen Massenmorde auf. Diese *Schätzungen* bewegen sich zwischen 1.500.000

(Corliss Lamont) und 3.000.000 (Jacob Lestschinsky). Nur ein ganz geringer Teil der Juden, die in den von den Deutschen eroberten Gebieten zurückgeblieben sind, hat überlebt (vielleicht nur 1 Prozent). Die Zahl der aus diesen Gebieten vor der deutschen Besetzung evakuierten Juden ist deshalb äußerst wichtig, kann aber nicht genau ermittelt werden. Es *scheint* sicher zu sein, daß die optimistischen Schätzungen, die während und Ende des Krieges außerhalb der Sowjetunion veröffentlicht wurden, übertrieben waren. Die deutsche Besetzung der baltischen Staaten, der Ukraine und Weißrußlands – alles Gebiete mit großen, dichten jüdischen Siedlungen – ging sehr schnell voran, und weder war das sowjetische Transportsystem in der Lage, die Evakuierungen schnell, noch in dem dafür erforderlichen Ausmaß durchzuführen. Viele Transporte wurden von dem schnellen deutschen Vormarsch überrollt«.

»In seiner Studie, *The Displacement of Populations in Europe* (International Labor Office, Montreal, 1943) schätzt Kulischer, daß 1.100.000 Juden aus den Gebieten der Sowjetunion in den Vorkriegsgrenzen, 30.000 aus den baltischen Staaten und 500.000 aus den westlichen Teilen Rußlands und der Ukraine in die nicht-besetzten sowjetischen Gebiete evakuiert wurden. In der letzteren Zahl schließt er die Zwangsdeportierten der Jahre 1939/1940 ein. Andere *glauben*, daß diese Zahlen übertrieben sind«.

»Die *Meinungsverschiedenheiten* führen natürlich zu *unterschiedlichen Kalkulationen* über heute in der Sowjetunion lebende Juden. Sogar Dr. Frank Lorimer von der Princeton Universität, ein hervorragender Fachmann, wagte nicht, in seinem Werk, *The Population of the Soviet Union: History and Prospects* (Genf, Völkerbund, 1946) eine Berechnung anzustellen«.

»Inoffizielle sowjetische Veröffentlichungen erwähnen 2.500.000 als die gegenwärtige [1947] jüdische Bevölkerung

in der UdSSR. Diese Zahl, die Kulischers Kalkulationen (*Rescue*, Juli/August 1946) entspricht, scheint aber übertrieben. ...«

»Diese inoffiziellen Schätzungen werden von dem jüdischen Volkswirt Lestschinsky schwer kritisiert. Seiner Darlegung zufolge leben gegenwärtig nicht mehr als 1.500.000 Juden innerhalb der Grenzen der heutigen Sowjetunion (*The New Leader*, 8. März 1947, N.Y.). Er behauptet, auf der Basis inoffizieller sowjetischer Informationen errechnet zu haben, daß in den 60 größten Siedlungen im europäischen Rußland höchstens 800.000, in den kleineren Siedlungen im europäischen Teil der UdSSR weniger als 100.000 Juden und im asiatischen Teil der Sowjetunion 500–600.000 Juden leben. Auf diese Weise kommt er auf die Gesamtzahl von 1.500.000 Juden in der Sowjetunion«.

»Vergleicht man diese Zahl mit den 5.500.000 in der Sowjetunion vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1941, dann ergibt sich eine Differenz von 4.000.000. Um diese verschollenen 4.000.000 Juden zu erklären, schätzt Letschinsky die Zahl der im Kriege gefallenen jüdischen Rotarmisten auf 200.000 und die Zahl der in Sibirien und Zentralasien umgekommenen Juden auf 500.000. Daraus folgt, daß die Deutschen mehr als 3.000.000 Sowjetjuden massakrierten. Es ist offensichtlich, daß auch Lestschinskys Zahlen nur hypothetischen Charakter haben«.

»Die Forschungsabteilung des American Joint Distribution Committee in New York *schätzt* die gegenwärtige Zahl der Sowjetjuden auf 1.800.000. Dies schließt die asiatischen Provinzen ein, aber nicht die baltischen Staaten, wo jetzt angeblich 32.500 Juden leben (vor dem Krieg 255.000).«

»Die *Schätzungen* des J.D.C. *scheinen* den Tatsachen am nächsten zu kommen. Bis jedoch verläßliche Statistiken veröffentlicht werden, kann die tatsächliche jüdische Bevölkerung der UdSSR nicht definitiv ermittelt werden«¹².

In der darauffolgenden Ausgabe schreibt das *Year Book* nochmals: ».. weder die russisch-jüdischen Organisationen noch die allgemeinen UdSSR-Statistiken geben Informationen über dieses so wichtige Thema bekannt. Unsere *Schätzungen*, die wir auf der Basis sorgfältigen Durchleuchtens russischen und jüdischen Materials über die in den nicht-besetzten Teil des Landes evakuierten Menschen machten, ..«¹³.

Hier wird von einer führenden zionistischen Publikation bestätigt, daß die Informationen über das Sowjetjudentum bestenfalls bruchstückhaft sind, die Zahl der auf Grund angeblicher Nazi-Verbrechen umgekommenen sowjetischen Juden völlig unbekannt ist, und das Rätselraten über die Zahl der den Krieg überlebenden Sowjetjuden zu großen Meinungsverschiedenheiten und Ziffern rein spekulativen Charakters geführt hat. Ja, man gibt zu, daß die Zahl von nur zwei Millionen oder weniger überlebenden Juden auf zwei *Hypothesen* beruht: Erstens, die Deutschen hätten die allermeisten der im eroberten Gebiet zurückgebliebenen Juden umgebracht. Zweitens geht man von der *Annahme* aus, daß nur ein ganz geringer Teil der jüdischen Bevölkerung nach Osten auswich. Die »Schätzungen« für die Evakuierten sollen auf der Basis eines Durchleuchtens russischen und jüdischen Materials über die in den nicht-besetzten Teil des Landes evakuierten Menschen zustande gekommen sein. Welche Sorgfalt dabei angewandt wurde, ist schon daraus ersichtlich, daß die Massenevakuierungen von 1941 einfach geleugnet werden. So einfach ist das.

Revidierte Schätzungen

Die von der Nachkriegspresse auf zwei Millionen bezifferte Zahl überlebender sowjetischer Juden entbehrt also nach

eigenem Eingeständnis der »Ermittler« dieser Zahl jeder reellen Grundlage. Auf eine offizielle Bestätigung dieser hypothetischen Zahl mußte bis 1959 gewartet werden, als die Sowjets das Ergebnis ihrer Volkszählung veröffentlichten, und die offizielle sowjetische Ziffer von 2.267.814 nur geringfügig von der eigenen abwich. Zwar wurde zugegeben, daß die sowjetische Volkszählungsmethode zwangsläufig zu einer zu niedrigen jüdischen Bevölkerungszahl führe, aber, meint das *Year Book*, es bleibt nichts übrig, als sie zu akzeptieren. Es schreibt wörtlich: »Die Frage der Anzahl der Juden in der Sowjetunion wurde mit der Veröffentlichung der sowjetischen Volkszählung vom Januar 1959 zum großen Teil beantwortet«¹⁴.

Die folgende Volkszählung vom Januar 1970 wies aber nur 2.151.300 aus, also 117.000 weniger als elf Jahre zuvor¹⁵. Der sowjetische Bevölkerungsstatistiker A.M. Maksimow äußerte sich dazu treuherzig: In der Sowjetunion spielt sich »ein Prozeß der Fusion der Völker ab; dieser Prozeß hat in einer sozialistischen Gesellschaft den Charakter der Freundschaft ..«

Aufgeschreckt durch diesen Freundschaftsprozeß bemerkte man, daß die Sowjets dabei waren, die Juden statistisch langsam, aber sicher verschwinden zu lassen. Schreibt das *Year Book*: »Ein 'untergetauchter' Jude oder ein assimilierter Jude, bleibt immer ein Jude und sollte als solcher gezählt werden,« und weiter, »es ist fraglich, ob man die unwahrscheinlichen Zahlen, die von einer nicht übermäßig freundlichen Quelle stammen, akzeptieren soll«¹⁶. Eine ausgezeichnete Frage! Jedenfalls ist man wieder der Ansicht, daß es unter diesen Umständen unmöglich ist, die genaue Zahl der jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion festzustellen.

Zwar tauchten schon vor 1970 Berichte in der Presse über eine möglicherweise doch größere jüdische Bevölkerung in

der UdSSR als bisher »geschätzt« auf, aber seit diesem Jahr werden regelmäßig Meldungen veröffentlicht, die ein ganz anderes Bild von dem zahlenmäßigen Bestand der Juden in der Sowjetunion zeichnen. Am deutlichsten war bisher das *Year Book*, das zugab, *gut informierte russische Juden in der UdSSR und sowjetische Emigranten behaupten stets, in der Sowjetunion lebten heute noch bis zu 4.000.000 Juden*¹⁷. Ähnliche Zahlen wurden von der *New York Times* vom 22.1.1975 erwähnt¹⁸.

Professor Shapiro, der beim *Year Book* für die jährlich veröffentlichten jüdischen Weltbevölkerungsstatistiken verantwortlich zeichnet, sagt dazu: »Die Schätzung der Emigranten ist auch deshalb bemerkenswert, weil *alle*, mit denen ich sprach, eine mehr oder weniger gleiche Zahl erwähnten, die, wie sie sagten, unter den Juden in Rußland im Umlauf sei«¹⁹. Auch die *Judaica*, hinter der immerhin zionistische Persönlichkeiten vom Format eines Arthur J. Goldberg und Dr. Nahum Goldmann stehen, spricht von den 3 bis 4 Millionen Juden in der Sowjetunion Anfang der 70er Jahre²⁰.

Der an der Hebräischen Universität Jerusalem lehrende Professor Dr. Michael Zand, dem vor Jahren nach großen Schwierigkeiten die Auswanderung aus der Sowjetunion gelang, äußerte sich nach einer Meldung der israelischen *Beth Shalom* dahingehend, daß seines Wissens heute noch 4,5 Millionen Juden in der Sowjetunion lebten. Die offiziellen Statistiken der Sowjetunion spiegeln nach seiner Meinung nur diejenigen Juden wieder, die sich zur jüdischen Nationalität gehörend eintragen ließen²¹.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, daß sowjetische Volkszählungsstatistiken keineswegs die offizielle sowjetische Version zur Frage der tatsächlichen jüdischen Bevölkerung darstellen. Der Zweck der Volkszählung ist in jener Gesellschaft auf gar keinen Fall, die zahlenmäßige

Größe der Völker der UdSSR im Sinne einer ethnischen Erfassung zu ermitteln. So war es z.B. möglich, mittels einer Änderung des Nationalitätenbegriffs zwischen 1926 und 1939 den Anteil der Großrussen von 52,9 % auf 58,1 % zu »erhöhen«, obwohl die Großrussen in bezug auf Fruchtbarkeit nicht nur unter dem gesamtsowjetischen, sondern auch unter dem ukrainischen und weißrussischen Durchschnitt lagen. Als dann im Zuge der territorialen Expansion in den Jahren 1939/1940 die sowjetische Bevölkerung um weitere ca. 25 Millionen Ukrainer, Weißrussen, Balten, Rumänen (aber nur wenige Großrussen) anstieg, hätte auch der »erhöhte« großrussische Anteil vor dem deutsch-sowjetischen Krieg wieder auf ca. 51 % zurückfallen müssen. Seither lagen die großrussischen Geburtenüberschüsse stets unter dem Durchschnitt, und trotzdem zeigt die Volkszählung von 1959, daß die Großrussen immer noch 54,6 % der Sowjetbevölkerung ausmachen²².

Die in den sowjetischen Volkszählungen ausgewiesenen »Großrussen« schließen daher ungezählte Millionen Menschen weißrussischer, ukrainischer, jüdischer usw. Abstammung mit ein. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn andere *offizielle* Veröffentlichungen – z.B. *Jews in the Soviet Union*, Moskau, 1967, S. 45, von Solomon Rabinowich – von 3 Millionen Juden in der UdSSR sprechen²³.

Leider haben sich westliche zionistische Kreise trotzdem noch nicht offiziell zu einer höheren Einschätzung der jüdischen Bevölkerungszahl in der Sowjetunion durchringen können. Dies kann auch kaum verwundern, da die längst überfällige Richtigstellung natürlich unbequeme Fragen nach sich ziehen würde.

Nichtsdestoweniger kann man eine kaum merkliche, schrittweise Kehrtwendung beobachten, wenn man willens ist, etwas tiefer unter der Oberfläche zu bohren. Die *Judaica* zum Beispiel, die unter der Leitung und Mitarbeit

prominenter jüdischer und israelischer Persönlichkeiten herausgegeben wird²⁴, zitiert zwar nach wie vor in gewohnter Weise die jüdische Bevölkerungszahl wie in den sowjetischen Statistiken für 1970 veröffentlicht, kommt dann aber zu dem bezeichnenden Ergebnis, daß Hunderttausende sowjetischer Juden sich bei der Volkszählung zu einer nicht-jüdischen Nationalität bekannt hätten; sie schreibt dazu wörtlich: »Schätzungen, die der tatsächlichen Bevölkerungszahl näher kommen, sind in den Angaben für die einzelnen Städte zu finden«²⁵.

Wir haben uns die Mühe gemacht und die jüdischen Bevölkerungsziffern für fünfzehn sowjetische Städte in der *Judaica* ausfindig gemacht, für die jeweils auch die offizielle sowjetische Volkszählungsstatistik und die zionistischen Schätzungen der tatsächlichen Bevölkerungszahl aufgeführt waren. Das Resultat ist auf der *Tabelle 10* zusammengefaßt.

Nach offizieller sowjetischer Zählung umfaßten diese fünfzehn Städte im Jahre 1959 906.479 Einwohner jüdischer Nationalität oder 40 % der in der Sowjetunion lebenden Juden von offiziell 2,27 Millionen. Die Schätzungen der *Judaica* aber kommen auf insgesamt 1.493.000 Juden in den genannten fünfzehn Städten oder 65 %, mehr als offiziell erfaßt wurden. Mit anderen Worten, von zehn sowjetischen Juden haben sich nur sechs bei der Zählung zur jüdischen Nationalität bekannt. Da kein Grund besteht, daß die in anderen sowjetischen Städten lebenden Juden sich wesentlich anders verhalten haben, kommt man zu dem Ergebnis, daß führende zionistische Kreise die Zahl der sowjetischen Juden im Jahre 1970 eigentlich auf 3¼ Millionen schätzen, d.h. 165 % von 2,27 Millionen!

Wenn man berücksichtigt, daß es nach wie vor im zionistischen Interesse liegen muß, die Schätzungen möglichst zurückhaltend vorzunehmen, kann man davon ausgehen,

Tabelle 10
Jüdische Bevölkerung in 15 sowjetischen Städten der
Nachkriegszeit

Stadt	Sowjetische Volkszählung von 1959	Schätzungen der J u d a i c a für 1970	Differenz
Moskau	239.246	500.000	260.754
Leningrad	162.344	200.000	37.656
Kiew	154.000	200.000	46.000
Odessa	102.200	180.000	77.800
Kischinew	42.934	60.000	17.066
Minsk	38.842	55.000	16.158
Riga	30.267	38.000	7.733
Baku	26.263	80.000	53.737
Rostow	21.500	30.000	8.500
Donetsk (Stalino)	21.000	40.000	19.000
Gorki	17.827	30.000	12.173
Nikolajew	15.800	20.000	4.200
Schitomir	14.800	25.000	10.200
Dnjepropetrowsk	13.256	25.000	11.744
Proskurow	6.200	10.000	3.800
15 Städte	906.479	1.493.000	586.521
	(100 %)	(165 %)	(65 %)

Quelle: *Encyclopaedia Judaica*, Jerusalem, 1972 (div. Bände)

daß führende und gut informierte Persönlichkeiten des Weltzionismus selbst die jüdische Bevölkerung in der Sowjetunion in der Nähe von vier Millionen sehen! Ein Beispiel dafür, daß die von der *Judaica* genannten Zahlen für die jüdische Bevölkerung der auf *Tabelle 10* genannten sowjetischen Städte manchmal am unteren Ende angesiedelt sind, bietet die von einer anderen unverdächtigen zionistischen Quelle genannte jüdische Einwohnerzahl Leningrads, nämlich 325.000 im Jahre 1963; das ist 60 % mehr als die *Judaica* und 100 % mehr, als die sowjetische Volkszählung von 1959 fand²⁶.

Wie wertlos die offiziellen Volkszählungsangaben über die *Zahl* der jüdischen Bevölkerung tatsächlich sind, wird auch am Beispiel der Stadt Moskau zum Ausdruck gebracht. 1940 beherbergte diese Großstadt 400.000 Juden² im Jahre 1959 aber sollen es nur noch 239.000 gewesen sein. Woher dieser Rückgang? Von deutschen Truppen war Moskau niemals erobert worden, und die Attraktivität dieser Stadt mit ihren für sowjetische Verhältnisse unvergleichlichen Karrieremöglichkeiten hatte nach dem Krieg eher noch zugenommen. Eine Reduzierung der jüdischen Minderheit um 40 % (!) zwischen 1940 und 1959 ist daher gänzlich ausgeschlossen. Im Gegenteil, verstärkt durch Zuzüge aus anderen Landesteilen hätte die Gesamtzahl der jüdischen Minderheit Moskaus eher noch stark anwachsen müssen, so daß sogar noch die Schätzung der *Judaica* von 500.000 Juden (1970) konservativ erscheint.

Nach den in dieser Analyse angestellten Berechnungen waren Ende des Krieges noch bis zu 4,3 Millionen Juden in der UdSSR. Gibt es eine natürliche Erklärung für ein eventuelles Absinken auf vier Millionen oder weniger in den 25 Jahren zwischen 1945 und 1970 ? Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die sowjetischen Juden in der Tat auch in der *Nachkriegszeit* einen erheblichen Rückgang ihrer Bevölkerung in Kauf nehmen mußten. Auf die enormen Männerverluste im Kriege und die beträchtliche Kindersterblichkeit im Zuge der sowjetischen Evakuierungen in den Jahren 1940/1941 wurde schon an anderer Stelle hingewiesen. Dazu kommt die fast totale Verstädterung (96 %) der sowjetischen Juden²⁸.

Ein weiterer – heute wohl der bedeutendste – Faktor für eine negative Wachstumsbilanz ist aber die schon in der Vorkriegszeit einsetzende und nach dem Krieg noch verstärkte Tendenz zur Assimilierung durch Mischheiraten. In der Regel gehen die aus solchen Verbindungen hervorge-

gangenen Kinder dem jüdischen Volkstum verloren²⁹. So sollen schon 1926 außerhalb der Ukraine und Weißrußlands 25 % der jüdischen Männer Nicht-Jüdinnen geheiratet haben, in den beiden genannten Provinzen aber waren es nur 4,6 % bzw. 2,0 %³⁰.

Die zunehmende Verlagerung des jüdischen Bevölkerungszentrums aus den traditionellen antisemitischen Regionen (Ukraine und Weißrußland) in den Norden und Osten hatte schon seit der Revolution andauert und wurde durch die Massendeportationen 1940/1941 noch verstärkt. »Anfang der 60er Jahre«, schreibt das *Year Book*, »erreichten die Mischheiraten zwischen Juden und Nicht-Juden einer zuverlässigen Quelle zufolge ungefähr 50 % in Moskau und Leningrad. Die gleiche Quelle erwähnt, daß die Quote der Mischheiraten in den neuen Städten Sibiriens – viele mit einer akademisch gebildeten Bevölkerung – äußerst hoch blieb«³¹.

Es ist zwar richtig, daß eine Mischheirat als solche die Nationalität weder des einen noch des anderen Ehepartners ändert. Wenn die aus solchen Verbindungen hervorgehenden Kinder dem Minderheitenvolkstum verloren gehen, sind die Auswirkungen auf das natürliche Wachstum einer ethnischen Gruppe nicht anders, als ob die die Mischheiraten eingehenden Volkstumsangehörigen kinderlos bleiben.

Wenn man nun die Schätzungen der *Judaica* zugrunde legt, nach denen ca. 20 % der sowjetischen Juden der Nachkriegszeit in Leningrad und Moskau leben³², wo nur jeder zweite Angehörige der jüdischen Minderheit innerhalb des eigenen Volkstums heiratet, dann läuft dies darauf hinaus, daß mindestens 10 % der jungen familiengründenden sowjetischen Juden ohne Kinder bleiben. Nun sind die beiden genannten Städte, wie in der zionistischen Literatur immer wieder bedauert wird, nicht als Ausnahme anzusehen.

In den 20er Jahren lag der Anteil der Mischheiraten unter den in den traditionell antisemitischen Gebieten der Sowjetunion (Ukraine usw.) lebenden Juden noch unter 5 %. Geht man deshalb davon aus, daß sich diese antisemitische Einstellung unter der einheimischen Bevölkerung dieser Regionen bis heute erhalten hat, wenn auch in abgeschwächter Form, dann ist der Anteil der Mischheiraten unter den in diesen Gebieten lebenden Juden – ca. 45 % aller sowjetischen Juden – möglicherweise bis auf 10 % gestiegen.

Wenn man weiterhin konzidiert, daß die außerhalb der alten jüdischen Siedlungsgebiete wohnenden Juden, ohne Leningrad und Moskau, nicht die enormen Mischheiraten verzeichnen, wie dies in diesen beiden Metropolen der Fall ist, und man nur 30 % als Arbeitsgrundlage benutzt, dann sieht der Anteil der Mischheiraten unter den jungen sowjetischen Juden wie folgt aus:

Gebiete bzw. Städte	Anteil der Juden in der UdSSR	Anteil der Mischheiraten	»Kinderlose« gemischte jüd. Eheleute
Moskau und Leningrad	20 %	50 %	10,0 %
Restliche Gebiete im Norden und Osten	35 %	30 %	10,5 %
Ukraine, Weißrußland, Moldau und Baltikum	45 %	10 %	4,5 %
			25,0 %

Nach dieser hypothetischen Aufstellung bleibt jeder vierte junge Jude in der Sowjetunion »kinderlos« – jedenfalls soweit sein Volkstum davon betroffen ist –, da er außerhalb seines Volkstums, heiratet und die aus solchen Mischheiraten hervorgehenden Kinder meistens dem jüdischen Volk verloren gehen. Es war nun keineswegs der Zweck dieser Übung, den genauen Anteil solchermaßen »kinderlosen« Juden zu ermitteln; es ist auch völlig egal, ob der Anteil der

Mischheiraten unter den Juden nun 20 % oder 30 % beträgt. Tatsache ist, daß Mischheiraten unter den Juden in der UdSSR äußerst verbreitet sind. Da die großstädtischen sowjetischen Juden schon in den 20er Jahren der Kleinfamilie den Vorzug gaben, wie Professor Lorimer ermittelte, und der Geburtenzuwachs damals gerade noch die natürliche Mortalität ausglich, muß diese ausgesprochen starke Tendenz zu Mischheiraten in der Nachkriegszeit zu äußerst hohen jährlichen Geburtendefiziten geführt haben.

Nun berichtet der israelische Professor U.O. Schmelz von der Hebräischen Universität Jerusalem, daß in der Russischen Sowjetischen Föderativen Sozialistischen Republik (RSFSR) nur 7 % der Juden der Altersgruppe "0 bis 10 Jahre" angehörten und 26,5 % 60 Jahre oder älter waren – eine unerhörte Überalterung. Zum Vergleich: Die auch nicht mehr »junge« Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland wies 1977 13,5 % bzw. 19,7 % auf. Wie stark die Überalterung und wie niedrig die Geburten waren, zeigt folgende Tabelle³³:

*Juden in der Russischen Sowjetrepublik (RSFSR)
Gliederung nach Altersgruppen – 1970*

Altersgruppe	Anteil (%)	Durchschnittl. Anteil pro Jahrgang
0–10 Jahre	6,9	0,63
11–15 Jahre	4,3	0,86
16–19 Jahre	3,9	0,98
20–29 Jahre	10,9	1,09
30–39 Jahre	15,1	1,51
40–49 Jahre	16,1	1,61
50–59 Jahre	16,3	1,63
60 Jahre und älter	26,5	?
Summe	100,0	

Berücksichtigt man ferner, daß die Altersgruppe von 40 bis 59 Jahre durch die Gefallenenerluste im Zweiten Weltkrieg riesige Einbußen erlitten hatte, wäre ihr Anteil ohne diesen externen Einfluß noch höher gewesen. Es ist auch deutlich, daß der Geburtenrückgang kein Nachkriegsphänomen ist, sondern schon Jahrzehnte vor dem Zweiten Weltkrieg einsetzte. In den 60er Jahren schließlich fielen die Geburten auf ca. 6 pro 1.000 Einwohner; um aber den Bestand der jüdischen Bevölkerung zu sichern, müßte der Anteil der jüngsten Jahrgänge mindestens doppelt so groß sein!

Der extrem hohe Anteil der älteren Altersgruppen dagegen läßt auch auf äußerst hohe natürliche Sterbeziffern schließen. Professor Schmelz schreibt, der natürliche *Rückgang* der sowjetisch-jüdischen Bevölkerung habe zwischen 1959 und 1970 ein Prozent pro Jahr betragen. Wie die Altersstruktur weiter zeigt, muß auch schon in den 50er Jahren jährlich ein deutlicher natürlicher Rückgang stattgefunden haben. Und es gibt keine Hinweise, daß sich diese ungünstige Entwicklung in den letzten zehn Jahren wesentlich verbessert hat. Auch ein evtl. Geburtenüberschuß in den ersten Nachkriegsjahren kann auf Grund der großen Männerverluste während des Krieges und den katastrophalen Nachkriegsverhältnissen nur von kurzer Dauer gewesen sein, wie die schwache Altersgruppe von "20 bis 29 Jahre" zeigt.

Wie groß das durchschnittliche Geburtendefizit in der gesamten Nachkriegszeit war, kann unter den gegebenen Umständen kaum ermittelt werden. Nach Professor Schmelz dürfte die jüdische Bevölkerung der restlichen Sowjetunion keine wesentlich andere Altersstruktur aufweisen als die der Russischen Sowjetrepublik. Sicher ist: die jüdische Bevölkerung hat seit 1945 im Schnitt ein erhebliches Geburtendefizit zu verzeichnen gehabt. Ob das jährliche Defi-

zit nun etwas über oder unter 0,5 % lag, kann unter der gegebenen Dürftigkeit der sowjetischen Statistiken kaum entschieden werden.

Wie schon erwähnt, lag die Zahl der Sowjetjuden nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges bei höchstens 4,3 Millionen. Legt man verschiedene *durchschnittliche* negative Veränderungsraten seit 1945 zugrunde und berücksichtigt außerdem noch ca. 250.000 jüdische Emigranten zwischen 1970 und 1980³⁴ – vor 1970 fand nur eine marginale Auswanderung statt – dann ergeben sich folgende Alternativenentwicklungen bis 1970 bzw. 1980:

Durchschnittlicher Rückgang per annum seit 1945	Jüdische Bevölkerung in der UdSSR	
	1970	1980
a) – 0,3 %	3,98 Millionen	3,61 Millionen
b) – 0,4 %	3,88 Millionen	3,48 Millionen
c) – 0,5 %	3,77 Millionen	3,35 Millionen
d) – 0,6 %	3,69 Millionen	3,23 Millionen

Ganz offensichtlich besteht daher die Möglichkeit, ja, die Wahrscheinlichkeit, daß die jüdische Bevölkerung der Sowjetunion bis 1970 mehr als 10 % unter 4,3 Millionen zurückgegangen ist. Diese Zahl ist völlig im Einklang mit den Aussagen der sowjetischen Juden selbst über ihre eigene Volkstumsstärke, wie Professor Shapiro vom *Year Book* schriftlich bestätigte.

Sogar die *Judaica*, deren Schätzungen der jüdischen Bevölkerung einzelner sowjetischer Städte auf eine Zahl von knapp unter vier Millionen schließen läßt, kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, daß die Zahl der heute in der Sowjetunion lebenden Juden nicht etwa das Resultat einer positiven natürlichen demographischen Entwicklung ist; sie schreibt: »Im übrigen gibt es bruchstückhafte Indizien, und es be-

steht generell die Wahrscheinlichkeit, daß das Wachstum der jüdischen Bevölkerungsgruppe in der UdSSR seit dem Krieg gering war, *wenn es dies* wegen der Überalterung, die durch die Kriegsverluste verstärkt wurde, der geringen Geburtenfreudigkeit, der Mischheiraten, des Assimilierungsdrucks usw. *überhaupt* gegeben hat«³⁵. Dies ist sehr vorsichtig ausgedrückt. Die *Judaica* hätte sich auch so ausdrücken können, daß Ende des Zweiten Weltkriegs mindestens so viele Juden wie heute in der Sowjetunion gelebt haben – wahrscheinlich jedoch noch mehr, also über 4 Millionen!

In diesem Zusammenhang sei noch auf eine weitere bemerkenswerte Mitteilung von Dr. Nahum Goldmann, dem früheren Vorsitzenden des Jüdischen Weltkongresses, hingewiesen. Er stellt klipp und klar fest, die jüdische Bevölkerung der UdSSR zähle (1980 !) ca. drei bis dreieinhalb Millionen Menschen³⁶; diese Ziffer entspricht in etwa einer Bevölkerung, wie sie 1980 unter Berücksichtigung von knapp einer viertel Million Emigranten und einem Minuswachstum von mindestens 0,5 % p.a. zu erwarten gewesen wäre. Da wohl gerade auch von ihm eine Überschätzung der Zahl der sowjetischen Juden nicht zu erwarten ist, können wir von folgenden Tatsachen ausgehen: Im Jahre 1970 betrug die Zahl der Juden in der Sowjetunion wahrscheinlich weniger als 4 Millionen und beträgt auch heute noch, nachdem zwischenzeitlich ein paar Hunderttausend ausgewandert sind, etwa 3,5 Millionen.

Der jüdische Blutzoll und die sowjetischen Verluste

Wir sehen also die von uns errechneten 4,3 Millionen überlebenden sowjetischen Juden von respektablen und informierten jüdischen Quellen bestätigt. Damit bliebe

letztlich noch die Frage, in welchem Verhältnis die sowjetisch-jüdischen Bevölkerungsverluste zu den gesamten Einbußen der Sowjetbevölkerung stehen.

Der amerikanische Ingenieur John Scott, der lange Jahre hindurch in der sowjetischen Kriegsindustrie gearbeitet hatte und sich mit einer Russin verheiratete, schrieb nach seiner Rückkehr aus Magnitogorsk ein unter dem Titel *Behind the Urals* (Boston, 1942) veröffentlichtes Buch. Darin schilderte er, wie die unmenschlichen sowjetischen »Arbeitsmethoden« in Sibirien Millionen von Männern und Frauen einfach vor Hunger und Kälte zugrunde gehen ließen und weitere Millionen durch die geradezu unvorstellbaren Lebensbedingungen in den Tod getrieben wurden³⁷.

Nach den verheerenden Verlusten der Roten Armee kämmtten die Sowjets die Industrie rücksichtslos durch, um Männer für die Aufstellung von Ersatzarmeen freizumachen. An ihrer Stelle wurden Frauen eingesetzt, die wie die Stachanowarbeiter Tag und Nacht in zwei Schichten arbeiten mußten. Um auch die letzten Kräfte zu mobilisieren, wurde der sog. »Marschallplan« zu Ehren der Selbsternennung Stalins zum Marschall verkündet: Jeder Sowjetbürger, gleichgültig ob Mann oder Frau, vom 14. bis 70. Jahr wurde verpflichtet, seine Arbeitsleistung zu verdoppeln, auch wenn sie schon bisher Höchstleistung war. Die Menschen starben wie die Fliegen³⁸.

Willkie, der die UdSSR im September 1942 besuchte, beschrieb die vorgefundenen Verhältnisse damals wie folgt: »Im kommenden Winter gibt es in Rußland nur wenig zu essen – vielleicht viel zu wenig. ... In Millionen russischer Unterkünfte wird man diesen Winter fast ohne Heizmaterial auskommen müssen. Bekleidungsgegenstände sind kaum noch zu bekommen; sie sind für die Armee und die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter be-

stimmt. Viele lebenswichtige Arzneien gibt es einfach nicht mehr. Millionen russischer Frauen arbeiten Seite an Seite mit ihren Kindern – manche sind nur acht und zehn Jahr alt – an Maschinen in der Kriegsindustrie und in den landwirtschaftlichen Betrieben. Jeder diensttaugliche Mann ist in der Armee oder arbeitet bis zur Erschöpfung...«^{38a}.

Das Ausmaß dieser menschlichen Tragödie wurde schon 1943 von Paul Holt, dem Moskauer Korrespondenten des Londoner *Daily Express* genannt. Der nach 15 Monaten Aufenthalt in der Sowjetunion nach London zurückgekehrte Holt schrieb, die Sowjetunion habe *bisher* im ganzen 30 Millionen Menschen an Gefallenen, Verwundeten, Kriegsgefangenen und Zivilisten, die an Hunger und Krankheiten zugrunde gegangen seien, verloren³⁹. Es ist zwar nicht bekannt, wie diese unvorstellbare Ziffer zwischen militärischen und zivilen Verlusten aufzuteilen ist, doch dürfte die Mehrzahl der Roten Armee zuzuschreiben sein. In deutscher Gefangenschaft befanden sich damals schon 5,4 Millionen Sowjets⁴⁰, und eine ähnliche Zahl dürfte auch für die Gefallenen anzusetzen sein. Zählt man dazu noch mehrere Millionen Verwundete, dann ist ein durch Hunger, Epidemien und Kälte verursachter Ausfall der Zivilbevölkerung von 10–15 Millionen bis Mitte 1943 durchaus denkbar. Weitere Millionen Verluste traten bis Kriegsende ein.

Wir hatten schon im dritten Kapitel festgehalten, daß die Sowjetunion bei Kriegsbeginn (Juni 1941) eine Bevölkerung von mindestens 202 Millionen hatte. Der Stand vom Mai 1945 ist nicht bekannt; die erste Volkszählung nach dem Krieg fand 1959 statt, die zweite im Jahre 1970. Zwischen 1959 und 1970 vermehrte sich die Sowjetbevölkerung um 33 Millionen von 209 auf 242 Millionen – eine Zunahme von 1,3 % pro Jahr. Da auch in der Sowjetunion nach den ersten Babyboomjahren eine Minderung des natürlichen Wachstums in Erscheinung trat, kann man

davon ausgehen, daß der jährliche Geburtenüberschuß zwischen 1945 und 1959 etwas höher lag – sagen wir 1,5 %. Das heißt, in diesen vierzehn Jahren muß ein Gesamtzuwachs von 39 Millionen eingetreten sein; die Sowjetunion verfügte nach Kriegsende also nur über 170 Millionen Menschen – 32 Millionen weniger als bei Kriegsbeginn.

Die Verluste der Roten Armee sollen im Zweiten Weltkrieg 13,6 Millionen betragen haben⁴¹; somit entfallen 18,4 Millionen auf die sowjetische Zivilbevölkerung. Bei den sowjetischen Juden waren die entsprechenden Zahlen 200.000 bzw. 830.000, zusammen also 1.030.000.

Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl betrugen die Gefallenenerverluste der Sowjetjuden also »nur« 3,8 % (200.000 von 5,3 Mio.), die der sowjetischen Bevölkerung insgesamt jedoch 6,7 % (13,6 Millionen von 202 Millionen). Offensichtlich war der jüdische Bevölkerungsteil in viel geringerem Maße zur kämpfenden Truppe herangezogen worden, was ja durchaus verständlich ist, da die relativ gut ausgebildeten Juden in der Rüstungsindustrie dringend benötigt wurden. Damit wird aber auch verständlich, wieso die Volkszählung von 1959 bei der Kriegsgeneration der sowjetischen Gesamtbevölkerung einen so viel geringeren Anteil für das männliche Geschlecht feststellte als bei der jüdischen Teilbevölkerung, nämlich 38,4 % zu 43,4 %.

Betrachtet man jedoch die Gesamt- und Zivilverluste, dann sind die der sowjetischen Juden beträchtlich größer:

Zivilverluste der

– sowjetischen Gesamtbevölkerung	9,1 % (18,4 Mio. von 202 Mio.)
– gesamten jüdischen Teilbevölkerung	15,7 % (830.000 von 5,3 Mio.)

Summe der Verluste der

– sowjetischen Gesamtbevölkerung	15,8 % (32 Mio. von 202 Mio.)
– gesamten jüdischen Teilbevölkerung	19,4 % (1.030.000 von 5,3 Mio.)

Diese Betrachtungsweise läßt jedoch die Tatsache unberücksichtigt, daß große Teile der slawischen und baltischen Bevölkerung, aber nur eine relativ geringe Anzahl der Sowjetjuden in deutsche Hand fiel. Nach unseren Recherchen kamen etwa 65 Millionen der bodenständigen Bevölkerung unter deutsche Verwaltung, davon knapp eine dreiviertel Million Juden. Umgekehrt heißt dies, daß 137 Millionen sowjetische Einwohner, einschl. 4,61 Millionen Juden, außerhalb des deutschen Machtbereichs unter sowjetischer Kontrolle blieben. Setzt man die Menschenverluste dagegen, ergibt sich folgendes Bild:

Zivilverluste der

- sowjetischen Bevölkerung *außerhalb*
des deutschen Einflußbereichs 13,4 % (18,4 Mio. von 137 Mio.)
- jüdischen Teilbevölkerung *außerhalb*
des deutschen Einflußbereichs 18,0 % (830.000 von 4,61 Mio.)

Summe der Verluste der

- sowjetischen Bevölkerung *außerhalb*
des deutschen Einflußbereichs 23,4 % (32 Mio. von 137 Mio.)
- jüdischen Teilbevölkerung *außerhalb*
des deutschen Einflußbereichs 22,3 % (1.030.000 von 4,61 Mio.)

Während also die Gefallenenerluste der nicht-jüdischen sowjetischen Bevölkerung proportional beträchtlich höher waren als die der Sowjetjuden, war es bei den Zivilverlusten der unter sowjetischer Kontrolle gebliebenen Juden und Nicht-Juden umgekehrt. Erklärungen dafür sind uns schwer zu finden: So hatten die Sowjets schon 1940 einen verhältnismäßig großen Teil der in der Sowjetunion befindlichen Juden aus den Westgebieten nach Sibirien verschleppt; nicht nur kamen von der in Frage kommenden dreiviertel Million polnisch-jüdischer Flüchtlinge Hunderttausende auf dem Weg nach Sibirien um, weitere Hunderttausende dieser unerwünschten »ausländischen Elemente« starben in den folgenden Monaten an Kälte, Ent-

kräftung und Unterernährung in den sibirischen Arbeits- und Konzentrationslagern. Die Kinder litten unter der barbarischen Behandlung ganz besonders. Bei der im Jahre 1941 evakuierten slawischen Bevölkerung handelte es sich zum großen Teil um wehrfähige Männer, so daß der Anteil der Greise und Kinder relativ gering war. Beide Faktoren bewirkten von vornherein proportional größere Zivilverluste unter den Sowjetjuden.

Interessant ist jedoch, daß die Gesamtverluste der unter Stalins Kontrolle verbliebenen sowjetischen Bevölkerung und Sowjetjuden in etwa gleich hoch waren – ungefähr 23 %! Die Tatsache aber, daß – gemessen an der Gesamtbevölkerung – die jüdischen Verluste mit 20 % bedeutend höher waren als die sowjetischen insgesamt (16 %), ist nur auf den viel höheren Anteil der Evakuierten unter den Juden (ca. 80 %) als unter den übrigen sowjetischen Einwohnern (ungefähr ein Viertel) der deutsch besetzten Gebiete zurückzuführen. Damit entpuppt sich die sowjetische Massenevakuierung im Zweiten Weltkrieg als die bei weitem bedeutendste Ursache für den ungeheueren Substanzverlust der sowjetischen Juden.

Die von uns mit 4,3 Millionen berechneten überlebenden Sowjetjuden entsprechen durchaus der Realität: Die Aussagen Dr. Goldmanns, der *Judaica* und der jüdischen Dissidenten in der UdSSR bestätigen dies. Für den Zweck dieser Analyse ist es auch unerheblich, ob die tatsächliche Zahl näher bei 4 oder 4½ Millionen lag. Auf jeden Fall liegen die jüdischen Verluste bei ungefähr einer Million und daher durchaus im Rahmen der von der gesamten sowjetischen Bevölkerung auf Grund der barbarischen stalinschen Evakuierungs-, Zwangsarbeits- und Kampfstrategie erduldeten Dezimierung.

TEIL II

DER DRANG NACH WESTEN

Das jüdische Schicksal im deutsch besetzten Europa

*Frankreich, Beneluxländer, Dänemark,
Norwegen und Italien*

Vom Sieg der deutschen Waffen im Westen und in Skandinavien waren beinahe eine halbe Million Juden in Dänemark, Norwegen, Luxemburg, den Niederlanden, Belgien und Frankreich, einschließlich mehr als 90.000 Flüchtlinge, betroffen, schreibt das American Jewish Committee¹. Reitlinger kommt auf eine ähnliche Zahl: »In den sechs Wochen zwischen dem 10. Mai 1940 und dem 25. Juni 1940 kamen nicht weniger als 350.000 Juden Westeuropas unter deutsche Herrschaft... ...weitere 130.000 Juden kamen indirekt unter deutschen Befehl im Vichy-Territorium«². Zählt man zu diesen 480.000 (Beneluxländer und Frankreich) noch die 8.000 in Dänemark und Norwegen, dann kommt man auch bei ihm auf die »beinahe eine halbe Million« des American Jewish Committee.

Was die tatsächliche jüdische Bevölkerung in den einzelnen Ländern betrifft, sind jedoch einige Vorbehalte angebracht. Vor Ausbruch der Kriegshandlungen befanden sich in allen westeuropäischen Ländern jüdische Flüchtlinge aus Großdeutschland und Osteuropa. Im Laufe der Kämpfe flohen viele Juden aus Holland – meistens ausländische – nach Belgien; in Belgien beheimatete oder dort sich aufhal-

tende Juden flüchteten zusammen mit den Juden aus Holland nach Frankreich oder wurden, wie das American Jewish Committee berichtet, von den Belgiern zwangsinterniert – betroffen waren vor allem die männlichen Flüchtlinge deutscher Staatsangehörigkeit – und per Eisenbahn nach Frankreich verfrachtet, wo sie *von den Franzosen in Konzentrationslager gesteckt wurden* und Schlimmes zu erdulden hatten³. Das Committee meint, kurz vor der »Invasion« hätten sich in Belgien und Holland 25.000 bzw. 23.000 jüdische Flüchtlinge aufgehalten. Insgesamt flohen aus den Beneluxländern – die Berichte weisen leider große Abweichungen voneinander auf – vielleicht 30.000 bis 40.000 Juden nach Frankreich.

Zu den in Frankreich lebenden jüdischen Flüchtlingen kamen im November 1940 noch 10.000 aus der Pfalz und Baden deportierte Juden, so daß also insgesamt 100.000 deutsche, tschechische und polnische Juden in Frankreich ein Flüchtlingsdasein fristeten⁴. Aus Frankreich wiederum sind im Laufe der Zeit viele Juden in neutrale Länder geflohen: Schweiz, Portugal, Spanien; bis August 1943 sollen es nach Mitteilung des Institute of Jewish Affairs 30.000 gewesen sein⁵.

Genaue Angaben über die einheimischen Juden der Beneluxländer und Frankreichs gibt es nicht; lediglich Holland führte 1935 eine Volkszählung durch und ermittelte dabei 111.917 Juden⁶. Schätzungen über Belgiens, Frankreichs und Luxemburgs jüdische Bevölkerung der Vorkriegszeit, Flüchtlinge ausgenommen, weichen stark voneinander ab. Zusammenfassend ergeben sich auf der Basis der oben angegebenen zionistischen Quellen also 460.000 Juden (d.h. 350.000 plus 130.000 minus 30.000 plus 10.000).

Dänemark und Norwegen zusammen hatten 8.000 Juden; davon sind 1943 ca. 7.000 nach Schweden entkommen⁷. Italien soll in der Volkszählung im Jahre 1931 47.825 Juden

ermittelt haben⁸; die des Jahres 1938 ergab aber eine deutlich höhere Ziffer, nämlich 57.425⁹. Das heißt, auch Italien war bis Anfang des Krieges Aufnahmeland mitteleuropäischer Juden. Bis September 1943, als Deutschland nach Italiens Abfall die Halbinsel besetzte, hatte sich diese Zahl durch Auswanderung oder Flucht wieder um 9.000 auf 48.000 verringert¹⁰. Die Zahl der Juden, die in diesen sieben Ländern in die deutsche Einflußsphäre kamen, belief sich also im Jahre 1941 auf ca. 525.000.

Wenn man Reitlinger glauben darf, führten deutsche Behörden folgende Deportationen aus diesen Ländern durch:

Niederlande	110.000 ¹¹
Belgien	25.437 ¹²
Luxemburg	512 ¹³
Frankreich	65.000 ¹⁴
Dänemark und Norwegen	893 ¹⁵
Italien	10.271 ¹⁶
	<hr/>
	212.113

Davon sind wieder zurückgekehrt:

Niederlande	6.000 ¹⁷
Belgien	1.276 ¹⁸
Frankreich	2.800 ¹⁹
Italien	605 ²⁰
	<hr/>
	10.681
	<hr/>
Deportierte (netto)	201.432

Die in diesen Ländern überlebenden Juden zählten nach Reitlinger:

Niederlande	36.500 ²¹
Belgien	61.000 ²²
Luxemburg	500 ²³
Dänemark und Norwegen	?
Frankreich	238.000 ²⁴
Italien	39.000 ²⁵
	<hr/>
Summe der Überlebenden	375.000

Reduziert man nun die Zahl von 525.000 Juden (1941) um die 7.000 aus Dänemark und Norwegen und um die 9.000 bis September 1943 aus Italien entkommenen Juden, verbleiben noch 509.000; zieht man ferner die 375.000 Überlebenden ab, dann kommt man auf »nur« 134.000 »verschollene« Juden:

Frankreich und Beneluxländer		460.000 Juden
Dänemark und Norwegen		8.000 Juden
Italien		57.000 Juden
Im Jahre 1941		<hr/> 525.000 Juden
<i>abzüglich:</i>		
Nach Schweden geflohene dänische und norwegische Juden	7.000	
Aus Italien entkommene Juden	9.000	16.000 Juden
		<hr/> 509.000 Juden
1945 angeblich wiedergefunden		375.000 Juden
		<hr/> 134.000 Juden
»Verschollen«		

Im Gegensatz dazu will Reitlinger nach dem Krieg mindestens 201.200 und höchstens 210.200, und das Anglo-American Committee gar 341.000 Vernichtete entdeckt haben²⁶!

Die großstädtische jüdische Bevölkerung dieser westeuropäischen Länder besaß alle Merkmale einer für Großstädte typischen Bevölkerungsstruktur und -entwicklung: Steigende Sterblichkeitsraten und fallende Geburtenzahlen. Diese vier Länder – Frankreich, Holland, Belgien und Italien – sollen Anfang der 30er Jahre eine jüdische Bevölkerung von zusammen 400.000 gehabt haben. Schaut man sich diese Länder aber etwas genauer an, beginnt diese Zahl unwirklich zu werden. Die *Universal* gab folgende Sterbeziffern bekannt (Norwegen, Dänemark und Luxemburg wurden anscheinend wegen ihrer zahlenmäßig kleinen jüdischen Bevölkerung nicht genannt)²⁷:

Frankreich	1.500
Niederlande	1.000
Belgien	500
Italien	500

Legt man nun eine Sterblichkeitsrate von 1,1 % per annum zugrunde, dann ergeben sich folgende Bevölkerungsgrößen:

Frankreich	137.000
Niederlande	91.000
Belgien	45.000
Italien	45.000
	<hr/>
	318.000

Leider hat die *Universal* die Zahlen auf volle 500 auf- bzw. abgerundet. Die für Belgien und Italien genannten Ziffern scheinen zwar etwas niedriger zu liegen, als üblicherweise von Zionisten angegeben, sind aber immer noch einigermaßen realistisch. Für die Niederlande sind die errechneten 91.000 Juden, gemessen an der Volkszählungsziffer von 112.000, entschieden zu niedrig; dies ist aber wohl dadurch zu erklären, daß die Ziffer für die Todesfälle auf 1.000 *abgerundet* wurde.

Im Falle Frankreichs hat man es jedoch ganz klar mit einer vollkommen anderen Aussage zu tun. Hier hilft kein Auf- und Abrunden: Auch wenn man die Sterblichkeitsrate auf 0,9 % drückt und die Zahl der Todesfälle auf 1.700 erhöht, würde die sich daraus ergebende Bevölkerungszahl immer noch auf weit unter 200.000 zu liegen kommen. Da die von der *Universal* auch für andere Länder angegebenen Sterblichkeitsziffern im allgemeinen durchaus im Rahmen des Akzeptablen liegen, gibt es eigentlich keinen Grund, diesen Angaben für Frankreich als unrealistisch zu betrachten. Ja, man kommt zu dem Ergebnis, daß die für die Zahl der Juden im Vorkriegsfrankreich veröffentlichten Schätzun-

gen, die sich gewöhnlich um 240.000 bis 260.000 (ohne Flüchtlinge) bewegen, total falsch sind, und daß Frankreich 50–100.000 weniger Juden zu Kriegsbeginn hatte, als von bestimmten Kreisen behauptet wird. Die einzige andere Erklärung für diese Diskrepanz wäre, daß schon zu Anfang der 30er Jahre, als noch relativ wenige Juden Deutschland verlassen hatten, Zehntausende osteuropäischer Juden aus Polen, Rumänien, dem Baltikum usw. in Frankreich emigriert waren. Insofern wäre dies eine Bestätigung der vom Institut für Zeitgeschichte schon erwähnten großen Auswanderungsströme aus Osteuropa.

Griechenland und Jugoslawien

Die jüdische Bevölkerung *Griechenlands* verlor seit der Jahrhundertwende durch Auswanderung mehr Menschen als sie durch Geburtenüberschüsse dazugewann. Die Folge war eine stetige Verringerung der Zahl griechischer Juden. Die durch die Volkszählung vom Jahr 1931 ermittelten 67.200 Juden mußten auf Grund anhaltender Auswanderung, bedingt durch wirtschaftliches Elend, weiter zurückgegangen sein²⁸. Da genauere Angaben für 1940 nicht vorliegen, gingen wir nur von einer sehr geringen Abnahme der jüdischen Bevölkerung in den 30er Jahren auf 65.000 aus.

Wieviele Juden wurden davon deportiert? Der Bericht des Internationalen Roten Kreuzes meldet lediglich, daß im Juli 1942 alle männlichen Juden zwischen 18 und 45 Jahren registriert wurden und – nachdem die meisten vorübergehend in Arbeitsbataillonen eingegliedert worden waren – im Mai 1943 nach Deutschland verschickt wurden²⁹; er enthält bemerkenswerter Weise keinerlei Andeutungen darüber, ob auch Jüdinnen davon betroffen waren. Ende

des Krieges will der zionistische Gelehrte Hilberg nur noch 12.000 gefunden haben³⁰; die übrigen 53.000 sollen deportiert worden sein. Wahrscheinlich ist diese Zahl im Hinblick auf den IRK-Bericht unhaltbar; trotzdem haben wir sie übernommen, da wir uns in dieser Analyse möglichst auf zionistische Quellen stützen möchten.

Hilberg schreibt ausdrücklich, daß eine *Massenauswanderung* aus Osteuropa nach dem Krieg am leichtesten in Griechenland, Jugoslawien und Bulgarien gewesen sei³¹. Seinen eigenen Worten ungeachtet fährt dieser famose Gelehrte fort, Statistiken aufzuführen, die auf keinerlei Auswanderung zwischen 1945 und 1948 aus diesen Ländern schließen lassen. Man dürfte wohl mit der Annahme, daß Zehntausende zwischen 1945 und 1948 – teilweise auch schon während des Krieges – ausgewandert sind und schließlich nur noch 12.000 im Jahre 1948 in Griechenland übrig blieben, nicht sehr fehl gehen; und trotzdem werden diese 12.000 des Jahres 1948 als die einzigen Überlebenden genannt.

In bezug auf *Jugoslawien* liegen die Dinge nicht viel anders. Auch hier Übertreibungen des jüdischen Bevölkerungsbestandes zu Anfang des Krieges, Untertreibungen der Zahl der Überlebenden, dadurch Aufblähung der Zahl der Deportierten und schließlich keine Angaben – auch keine Schätzungen – über die Zahl derer, die gleich nach Abschluß der Feindseligkeiten über Italien oder Österreich nach Palästina, Übersee oder in ein anderes europäisches Land gelangten.

Die Volkszählung von 1931 ergab 68.405 Juden in Jugoslawien. Bis Kriegsanfang, meint Reitlinger, könnte die Bevölkerung durch Auswanderung sich vermindert oder zumindest keinen Zuwachs gehabt haben³². Die Volkszählung des kommunistischen Nachkriegsjugoslawien im Jahre 1946 zeigte nur noch 10.446 Juden auf. Hilberg jedoch, der

seine Zählung anscheinend schon vor dieser »Volkszählung« erledigt hatte, fand nach Kriegsende immerhin noch 12.000 überlebende Juden³³.

Man kann also getrost davon ausgehen, daß vielen Tausenden die Flucht nach Italien und von dort weiter ins Gelobte Land oder nach Übersee gelungen ist, denn auch Jugoslawien soll doch Herrn Hilberg zufolge zu den Ländern gehört haben, wo eine *Massenauswanderung* nach dem Krieg am leichtesten war. Reitlinger gibt dies ebenfalls zu und erwähnt, daß die Volkszählung der kommunistischen Regierung Jugoslawiens kaum als seriös angesehen werden kann, da viele Juden während des Krieges »untergetaucht« waren und, nachdem sie sich während des Krieges als »Nicht-Juden« durchgeschlagen hatten, nach dem Krieg keine Veranlassung hatten, sich wieder als Juden zu bekennen³⁴.

Wieviele Zehntausende haben aus den genannten Gründen überlebt und werden heute in den Statistiken als »vermißt« geführt? Und wieviele wanderten gleich nach Kriegsende aus? Wir wissen es nicht. Für die beiden Länder kommt man daher unter Zugrundelegung der zionistischen Zahlen auf 109.000 »verschollene« Juden:

Griechenland (1939)		65.000 Juden
Jugoslawien (1939)		68.000 Juden
		<hr/>
		133.000 Juden
1945 angeblich wiedergefunden:		
Griechenland	12.000	
Jugoslawien	12.000	24.000 Juden
		<hr/>
»Verschollen«		109.000 Juden
		<hr/>

Deutschland und Österreich

In *Deutschland* sollen im Januar 1933 522.700 Juden gelebt haben³⁵; diese zusammen mit den 16.600 Juden der Saar, des Memelgebietes und Danzigs ergeben eine Gesamtzahl von 539.300³⁶. Bis zum Dezember 1939 emigrierten 281.900 Juden aus dem Altreich, 13.000 aus den Gebieten Saar, Memel und Danzig, während eine weitere Verminderung von 38.400 durch Geburtendefizite eintrat. Demnach verblieben Ende 1939 noch 206.000 in Deutschland (Altreich). Die Emigranten setzten sich hauptsächlich aus den jüngeren Jahrgängen zusammen, die Älteren blieben meistens zurück.

Der jüdische Statistiker Dr. Bruno Blau schrieb im *Wiener Library Bulletin*, daß die Reichsvereinigung Deutscher Juden im Oktober 1941 bekanntgab, in Deutschland lebten damals noch 164.000 Juden³⁷. Dies war noch vor den großen Deportationen deutscher Juden nach Rußland. Dr. Blau meint, daß von den verbliebenen 164.000 13.800 eines natürlichen Todes gestorben sind. Diese Zahl ist wahrscheinlich etwas zu niedrig, denn dies würde einer Sterberate von nur 2,4 % p.a. in den 3 1/2 Jahren bis Kriegsende entsprechen. Eine Bevölkerung, die hauptsächlich aus älteren Menschen bestand, und bei der Geburten dementsprechend die Ausnahme bildeten, muß ganz einfach einen stärkeren natürlichen Rückgang aufgewiesen haben³⁸.

Wie dem auch sei, die gleiche Sterbeziffer von 2,4 % p.a. auf die Zeit von 1939 bis Mitte 1941 angewandt, ergibt einen natürlichen Sterbeüberschuß von ca. 7.000. Wenn 1939 noch 206.000 Juden in Deutschland (Altreich) lebten, der natürliche Sterbeüberschuß einen Verlust von 7.000 verursachte und 10.000 im November 1940 nach Frankreich deportiert worden waren, dann müssen also bis 1941 weitere 25.000 ausgewandert sein.

19.000 Juden blieben während des ganzen Krieges in Deutschland auf freiem Fuß, und weitere 8.000 sollen aus verschiedenen Konzentrationslagern nach dem Zusammenbruch zurückgewandert sein³⁹. Das heißt, daß nach dem Krieg angeblich 123.000 vermißt wurden.

Was *Österreich* betrifft, so hatte sich die jüdische Bevölkerung seit 1934 infolge eines Geburtendefizits um ca. 10.000 auf 181.778 zum Zeitpunkt des von allen Deutschen ersehnten Anschlusses im März 1938 vermindert⁴⁰. Die darauf einsetzende massenweise Auswanderung (117.000) und weitere Geburtendefizite (8.000) ließen die jüdische Bevölkerung bis Ende 1939 auf ca. 57.000 sinken³⁵.

Nach Meldungen der zionistischen Presse bezifferten am 5.2.1941 veröffentlichte deutsche Statistiken die österreichischen Juden auf 50.000⁴¹. Die Differenz von 7.000 dürfte sich – legt man Dr. Blaus Angaben für das Altreich auch für Österreich zugrunde – aus einem natürlichen Bevölkerungsrückgang von 2.000 und einer Auswanderung von weiteren 5.000 zusammensetzen. Reitlinger allerdings kommt auf nur 4.000 Auswanderer nach 1939; hätte er recht, wäre die natürliche Sterblichkeit um 1.000 größer gewesen. Für die restlichen vier Kriegsjahre hätte demnach der natürliche Sterbeüberschuß weitere 5.000 betragen können (2,4 % p.a. von 50.000 in vier Jahren).

In bezug auf die Überlebenden schreibt Reitlinger: »Am 24.10.1947 (!) lebten in Wien noch 8.552 österreichische Juden und einige Hundert in Linz und in anderen Städten«⁴². Aber wieviele österreichische, aus den Lagern entlassene Juden sofort nach Kriegsende nach Palästina und Übersee auswanderten, darüber schweigt auch er.

Tabellarisch zusammengefaßt kommt man auf folgende Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in diesen beiden deutschen Staaten:

Deutschland (1933)	539.000
Österreich (1934)	192.000
Zusammen	731.000

abzüglich:

a) Entwicklung bis 1939

– Auswanderung:			
Deutschland (Altreich)	295.000		
Österreich	117.000	412.000	
– Sterbeüberschuß:			
Deutschland (Altreich)	38.000		
Österreich	18.000	56.000	468.000

– Stand 1939 263.000

b) Entwicklung 1939–1941

– Auswanderung:			
Deutschland (Altreich)	25.000		
Österreich	5.000	30.000	
– Sterbeüberschuß:			
Deutschland (Altreich)	7.000		
Österreich	2.000	9.000	
– Deportation nach Frankreich (1940)		10.000	49.000
– Stand 1941			214.000

c) Entwicklung 1941–1945

– Auswanderung/Flucht		unbekannt	
– Sterbeüberschuß:			
Deutschland (Altreich)		14.000	
Österreich		5.000	19.000

Rechnerisch verbleiben 1945 195.000

1945 angeblich überlebende Juden:

Deutschland	27.000	
Österreich	9.000	36.000

»Verschollene« Juden 159.000

Ungarn

Die Volkszählung von 1930 ermittelte eine jüdische Bevölkerung von 444.567⁴³. In dem kurz vor dem Krieg um große benachbarte Gebiete vergrößerten ungarischen Territorium (Großungarn) fand die 1941 durchgeführte Volkszählung 725.007 Juden⁴⁴. Leider ist ein direkter Vergleich der beiden Volkszählungen unmöglich, da viele Bezirke, die aufgrund der Grenzziehungen nach dem Ersten Weltkrieg geteilt worden waren, bis 1941 wieder in ihren früheren administrativen Grenzen hergestellt wurden. Nur die Bezirke im Innern des Landes sind von diesen Grenzänderungen unberührt geblieben; sie wurden 1930 von 147.177 Juden bewohnt⁴⁵ (ausschl. Budapest), 1941 aber nur von 132.495⁴⁶ – ein Rückgang um 10 %. In derselben Zeit ging Budapests jüdische Bevölkerung von 204.371 auf 184.453 zurück – ebenfalls ein Minus von 10 %. Legt man diese negative Veränderungsrate für das ganze Trianon-Ungarn von 1930 zugrunde, dann betrug der Rückgang bis 1941 44.500, so daß in jenem Jahr nur noch 400.000 Juden im »alten« Ungarn lebten⁴⁷.

Von 1930 bis 1939 registrierten Ungarns Juden ein Geburtendefizit von 14.436 und weitere 1.600 sollte man für das Jahr 1940 anrechnen; zwischen 1930 und 1941 ergab sich also ein natürlicher Rückgang von 16.000 (0,3 % p.a.). Übertritte zu christlichen Glaubensbekenntnissen führten zu einem Verlust von 21.125 von 1930 bis 1939 und wahrscheinlich weiteren 2.000 im Jahre 1940. Diese beiden Faktoren, Konfessionsänderungen und Geburtendefizite, reduzierten Ungarns Judentum bis 1941 um ungefähr 39.000. Damit verbleibt noch eine durch Auswanderung hervorgerufene Verminderung von 5.500⁴⁸.

Unter Berücksichtigung dieser Entwicklungen verteilen sich Großungarns Juden 1941 wie folgt:

Volkszählung von 1941 (Großungarn)		725.007
Trianon-Ungarn		400.000
Neu erworbene Gebiete		325.007
Früher slowakisches Gebiet	42.000 ⁴⁹	
Banat (von Jugoslawien)	25.000 ⁴⁹	
Nord-Siebenbürgen (von Rumänien)	148.621 ⁵⁰	215.621
Karpatho-Ukraine (von der Tschechoslowakei)		109.386

In der üblichen Nachkriegsversion über die Vorgänge in Ungarn heißt es, daß zwischen Mitte Mai 1944 und Anfang Juli 1944 ca. 400.000 großungarische Juden aus den Gebieten außerhalb der Hauptstadt Budapest per Eisenbahn von den Deutschen deportiert und nahezu alle in Birkenau getötet worden seien. Die Tötung sei der Hauptzweck der Deportationen gewesen. Die Operation habe Ungarn im wesentlichen von den Juden geleert mit der Ausnahme von Budapest, wo die Juden allgemein in Ruhe gelassen wurden. Am 31.1.1941 lebten 184.453 jüdische Bürger in Budapest⁴⁷, 15.000 weniger als die von dem jüdischen Statistiker Arthur Ruppin für das Jahr 1930 geschätzte Zahl von ca. 200.000⁵¹.

Nun trifft es sich, daß das Internationale Rote Kreuz (IRK) während des Krieges in Budapest vertreten war, und der Jüdische Senat seinen Sitz in den Gebäuden des IRK hatte. Über das Geschehen in Ungarn, insbesondere soweit es die Juden betraf, hat das IRK 1948 einen Bericht veröffentlicht⁵². Es ist sicher, daß das IRK durch eigene Quellen und über den bei ihm einquartierten Jüdischen Senat von allen anti-jüdischen Maßnahmen erfahren konnte und erfahren hat. In dem Bericht steht, daß zwischen März und Oktober 1944 gewisse Deportationen – Zahlenangaben wurden nicht gemacht – stattgefunden haben. Wörtlich heißt es: »... vom März 1944 an wurde die Lage der [ungarischen] Juden kritisch... Am 8. Oktober [1944] gaben die ungarischen

Behörden gemäß den Vereinbarungen mit dem [IRK] Komitee bekannt, daß die Deportationen nun endgültig suspendiert würden und daß das Kistarcea-Lager für jüdische Intellektuelle, Doktoren und Ingenieure abgebrochen und die Internierten freigelassen worden waren«⁵³.

Erst *nach* der Gefangenahme der kriegsmüden Horthy-Regierung durch die deutsche Wehrmacht begann die Not der ungarischen Juden. Wörtlich schreibt der IRK-Bericht auch dazu: »Ein paar Tage später [*nach* dem 8. Oktober 1944] setzte die volle Welle der großen Leiden der ungarischen Juden ein. ... Die Beseitigung der Horthy-Regierung im Oktober 1944 zugunsten einer an Deutschland gebundenen Regierung provozierte eine gefährliche Krise: Exekutionen, Plünderungen, Deportationen, Zwangsarbeit, Verhaftungen – dies war das Los der jüdischen Bevölkerung, die grausam litt und viele Tote verlor, vor allem in den Provinzen. ... Unverzüglich wurde entschieden, sie aus Budapest herauszubringen und ihr Eigentum zu konfiszieren. 60.000 Juden, die zur Arbeit fähig waren, *sollten* nach Deutschland verschickt werden – zu Fuß, in Gruppen zu je Tausend, via Wien. Darüberhinaus wurden arbeitsfähige Männer zwischen 16 und 60 und Frauen zwischen 14 und 40 zur Zwangsarbeit bei *ungarischen* Befestigungsanlagen kommandiert. Der Rest der jüdischen Bevölkerung, einschließlich Arbeitsfähiger und Kranker, wurde in vier oder fünf Ghettos in der Nähe von Budapest zusammengefaßt. Die einzigen Juden, die sich der Evakuierung entziehen konnten, waren jene, die im Besitz von Ausweisen mit Visa für Palästina, Schweden, Schweiz, Portugal oder Spanien waren. ... Im November [1944] strömten hunderttausend Juden aus den Provinzen nach Budapest hinein..«⁵⁴.

Um es zu wiederholen: Es gab gewisse Ereignisse vor dem Oktober 1944, einschließlich Verschickungen, die aber zu unbedeutend waren, als daß der IRK-Bericht auch nur

Andeutungen über deren Ausmaß machte; aber der *IRK-Bericht betont, daß die wirklich gefährlichen Ereignisse für die Mehrzahl der Juden erst im Oktober 1944 begannen*. Die Höchstzahl der Juden, die nach Deutschland verschickt werden *sollten*, wurde mit 60.000 angegeben, und nirgends findet man auch nur die Spur einer Andeutung, daß die Ziffer überschritten oder überhaupt erreicht wurde. Im Gegenteil, es gibt Anzeichen, wonach die Zahl der in dieser Aktion wirklich verschickten Juden obige Maximalzahl nicht erreichte⁵⁵. Trotzdem geht diese Analyse davon aus, daß einschließlich der zwischen März und Oktober 1944 Deportierten bis zu 100.000 Juden aus Großungarn verschickt wurden, eine Zahl, die viel zu hoch ist.

Juden durften in Ungarn keinen Militärdienst mit der Waffe leisten; das Mobilisierungsgesetz verbot dies. Dagegen konnten Juden zu einem Ersatzdienst eingezogen werden, dem ungarischen militärischen Arbeitsdienst. Dr. Rudolf Kastner, dem früheren stellv. Präsident der Zionistischen Organisation in Ungarn, zufolge soll dieser Arbeitsdienst zeitweise 80.000 Juden umfaßt und insgesamt ca. 130.000 Juden eingezogen haben. Ferner schätzt Dr. Kastner die Zahl der Juden, die als Angehörige dieses Arbeitsdienstes gefallen sind, auf 30–40.000⁵⁶. Die *Judaica* jedoch meint, daß allein im Januar 1943, nach dem großen Durchbruch der Roten Armee am Don, als sich die 2. Ungarische Armee praktisch auflöste, 40–43.000 der 50.000 in ungarischen Arbeitsbataillonen dienenden Juden auf der panikartigen Flucht den Tod gefunden hätten⁵⁷. Wenn in dieser einen militärischen Katastrophe also schon so viele umgekommen sind, muß man noch weitere Gefallene für die Rückzugskämpfe bis Budapest einkalkulieren. Jüdische Gefallene im ungarischen Arbeitsdienst können daher mit weit mehr als 50.000 zu veranschlagen sein – falls die zionistischen Angaben stimmen.

In den schon weiter oben erwähnten Hearings vor dem Untersuchungsausschuß des US-Repräsentantenhauses am 22. und 23. September 1954 über die Behandlung der Juden durch die Sowjets sagte Dr. Zoltan Klar, ehemaliges gewähltes Mitglied des Rates der Budapester Jüdischen Gemeinde, unter Eid aus, daß der ungarische Minister in Moskau, Professor Szekfu, den Jüdischen Rat im Jahre 1946 besucht habe und dabei erklärte, daß sich nach seinen Beobachtungen noch 30.000 ungarische Staatsangehörige, frühere Angehörige des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes, in sowjetischer Gefangenschaft befänden; davon wären 90 % Juden. Professor Szekfu meinte, daß sie bald heimkehren würden. Tatsächlich sind aber nur 1.500 zurückgekehrt, wie Dr. Klar berichtete; demnach sind 25.500 ungarische Juden spurlos in sowjetischer Gefangenschaft verschwunden⁵⁸.

Diese Zahlen und Entwicklungen sind in der nachstehenden Aufstellung zusammengefaßt (in 1.000):

	Groß- Ungarn	Kern- Ungarn	Karp.- Ukraine	Nord- Sieben- bürgen	Slowak. Gebiete	Banat
Juden in Ungarn 1941	-725	400	109	149	42	25
<i>abzüglich:</i>						
- Nach Deutschland deportierte Juden	-100	-55	-15	-21	-6	-3
- Verluste im ungarischen milit. Arbeitsdienst	- 50	-27,5	- 8	-10,5	-3	-1
- In der UdSSR verschwundene jü- dische Angehörige des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes	-25,5	-25,5	?	?	?	?
Verbleiben	549,5	292	86	117,5	33	21

Die jüdischen Verluste im ungarischen militärischen Arbeitsdienst wurden mangels näherer Informationen proportional auf alle fünf Regionen aufgeteilt; desgleichen die 1944 nach Deutschland deportierten Juden von maximal 100.000. Da aus Dr. Klars Zeugenaussage hervorging, daß unter den in sowjetischer Gefangenschaft befindlichen und später verschwundenen Juden nur die früheren Einwohner des Ungarns in den Grenzen nach dem Zweiten Weltkrieg (Kern-Ungarn) zu verstehen waren, wurden die vermißten 25.500 Juden nur dem Ungarn der Nachkriegszeit zugeordnet. Der Aufstellung nach hätte man nach dem Kriege noch ca. 292.000 Juden in Ungarn antreffen sollen.

Was die natürliche Bevölkerungsentwicklung während des Krieges betrifft, so muß der allgemeinen unsicheren und wirtschaftlich prekären Lage der ungarischen Juden während des Krieges sowie der Tatsache, daß zeitweise bis zu 22 % der gesamten männlichen Bevölkerung (d.h. 80.000 : 725.000 : 2) im militärischen Arbeitsdienst waren, die notwendige Beachtung geschenkt werden; diese Umstände müssen eine erhebliche negative Wirkung auf die Geburtenrate, die sogar schon in den 30er Jahren negativ war, gehabt haben.

Wie schon im ersten Kapitel erläutert, erreichte das Geburtendefizit der großungarischen Juden 1942 0,3 %; trotz der relativ hohen natürlichen Zuwachsrates der karpato-ukrainischen Juden verursachten die negativen Entwicklungen unter den anderen ungarischen Juden per Saldo ein großes Defizit. Besonders die Juden in Trianon-Ungarn hatten schon 1938 ein Minus von 0,5 % erreicht. Es liegt durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß sich die Geburtenrate angesichts der fatalen Umstände während des Krieges weiter verringerte. In Deutschland und Österreich war das Geburtendefizit vor dem Krieg bedeutend höher, und die Situation der Juden in Ungarn während des Krieges gestal-

tete sich bestimmt schwieriger als die der deutschen und österreichischen Juden vor 1938. Zwischen 1930 und 1935 betrug das Geburtendefizit in Deutschland und Österreich bei den Juden jährlich jeweils ca. 5.500 und 2.500⁵⁹; dies entspricht einem jährlichen natürlichen Bevölkerungsrückgang von ungefähr 1,0 % bzw. 1,3 %! Von dieser Überlegung ausgehend kann das Geburtendefizit der ungarischen Juden in den fünf Kriegsjahren bei 1 % pro Jahr gelegen und somit einen Bevölkerungsschwund von insgesamt 20.000 zur Folge gehabt haben.

Wie außerdem schon oben festgestellt, berichten jüdische Kreise, daß zwischen 1930 und 1939 ca. 2.113 Juden jährlich aus der jüdischen Konfession ausgetreten sind und sich einem christlichen Glaubensbekenntnis anschlossen. Unter den Umständen des Zweiten Weltkrieges, so darf man wohl voraussetzen, müssen bedeutend mehr Juden diese Gelegenheit wahrgenommen haben, um sich und ihre Familien in größere persönliche und wirtschaftliche Sicherheit zu bringen; wenn man hier auch nur von der gleichen Anzahl von Konfessionsänderungen ausgeht, bedeutet dies in den fünf Kriegsjahren 10.000 Übertritte und damit eine dementsprechende Verringerung der Zahl der Glaubensjuden. Weitere 6.000 sind im Laufe des Krieges nach Rumänien verschlagen und dort nach dem Krieg gefunden worden⁶⁰. Es ist möglich, daß es sich bei diesen 6.000 ungarischen Juden um Auswanderer bzw. Flüchtlinge handelt, die versuchten, über Bulgarien oder den Hafen Konstanz die Türkei zu erreichen. Im Laufe dieser Studie werden verschiedene Indizien angeführt, die auf eine massenweise Auswanderung durch diese beiden Kanäle hinweisen.

Die aus Großungarn nach Deutschland deportierten Juden haben, wie erwähnt, kaum die Zahl von 100.000 erreicht. Davon entfielen ungefähr 55.000 auf Kern-Ungarn. Sicher ist, daß Tausende nach dem Krieg nach Ungarn aus den

deutschen Lagern zurückkehrten. Ihre genaue Zahl jedoch ist unbekannt. Außerdem sagte der schon oben zitierte ungarische Jude Dr. Klar vor dem Untersuchungsausschuß des US-Repräsentantenhauses aus, daß die Sowjets nach Kriegsende viele der aus Deutschland heimkehrenden Juden gar nicht erst nach Ungarn hineinließen, sondern an der Grenze verhafteten und ungeachtet des Geschlechts nach Osten transportierten. Betroffen waren davon 40.000 ungarische Juden⁶¹!

Die heutige »offizielle« Version des jüdischen Schicksals in Großungarn läuft darauf hinaus, daß mit Ausnahme der Budapester Juden fast alle anderen deportiert wurden und zwar *noch vor Juli 1944*. Zum Stichtag 31.1.1941 gab es 184.453 jüdische Einwohner in Budapest. Auch wenn man einige wenige Deportationen, Geburtendefizite, Auswanderer, die anteilmäßigen Verluste im ungarischen militärischen Arbeitsdienst usw. berücksichtigt, ist es dennoch unmöglich, daß nach Beendigung der Deportationen (Juli 1944 nach zionistischer Darstellung) weniger als 150.000 in Budapest lebten. Addiert man dazu die angeblich wenigen auf dem Lande verbliebenen Juden, dann wäre Ungarns jüdische Bevölkerung bei Kriegsende in der Tat auf die vom zionistischen Anglo-American Committee veröffentlichte Zahl der Überlebenden von nur 200.000 geschrumpft.

Diese Ziffer muß jedoch in Zweifel gezogen werden. Erstens berichtete das Internationale Rote Kreuz ganz klar: »Im November [1944] strömten hunderttausend Juden aus den Provinzen nach Budapest hinein«⁶², also aus Gegenden, wo nach zionistischer Nachkriegsversion nur noch wenige Juden hätten sein dürfen! Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als selbst nach zionistischen Berichten die Deportationen nach Deutschland bzw. »Auschwitz« längst eingestellt waren.

Das U.S. War Refugee Board (US Kriegsflüchtlingsamt), unter Leitung des Zionisten Morgenthau, schreibt ausdrücklich, daß als Ergebnis der Verhandlungen zwischen Saly Mayer vom Joint Distribution Committee und Standardenführer Kurt Becher die Deportation der *mehr* als 200.000 im *August 1944* in Budapest lebenden Juden *nicht* stattfand⁶³. Das bedeutet nichts weiter, als daß bei Kriegsende *weit mehr als 300.000 Juden in Kern-Ungarn überlebten*; wahrscheinlich waren es aber beträchtlich mehr, denn es ist nicht anzunehmen – und der IRK-Bericht sagt dies auch nicht –, daß *alle* Juden aus den Provinzen im November nach Budapest hineinströmten.

Zweitens steht außer Frage, daß sofort nach Kriegsende Tausende ungarischer Juden nach Westen flüchteten. Dies wird uns von Hilberg bestätigt⁶⁴. Drittens betraf die vom Anglo-American Committee genannte Überlebendenzahl den Stichmonat *April 1946*⁶⁵; also müssen – falls die Zahl von 200.000 für das Jahr 1946 stimmt – über 100.000 der bei Kriegsende in Ungarn lebenden Juden in den dazwischen liegenden zwölf Monaten nach Westen (Österreich und Italien) geflüchtet sein!

Unter Berücksichtigung der Gefallenen, Verschleppten und Geflohenen hätten bei Kriegsende eigentlich nur noch eine viertel Million Juden in Ungarn gefunden werden können (siehe nachstehende Aufstellung) – das sind etwa 50.000 weniger als die mehr als 300.000, die es tatsächlich gab. Die einzig mögliche Erklärung für diese Diskrepanz ist, daß es sich hierbei um zugezogene Juden aus benachbarten Ländern – Tschechei, Slowakei oder Polen – handeln muß, die in Ungarn Unterschlupf und relative Sicherheit suchten. Bis April 1946 aber hatten über 100.000 Juden Ungarn verlassen, wenn die vom Anglo-American Committee veröffentlichte Zahl von 200.000 (April 1946) der Wahrheit entspricht.

Zusammengefaßt sieht das jüdische Schicksal in Ungarn in Zahlen ausgedrückt wie folgt aus:

Jüdische Bevölkerung Ende 1939		400.000
<i>abzüglich:</i>		
– Gefallene im ungarischen militärischen		
Arbeitsdienst	27.500	
– Vermißt in sowjetischer		
Gefangenschaft	25.500	
– 1945 in die UdSSR verschleppt	40.000	
– Geburtendefizit im Krieg	20.000	
– Nach Rumänien geflohen	6.000	
– Glaubensübertritte	10.000	129.000
		<hr/>
Rechnerisch verbleiben		271.000
Angeblich Überlebende April 1946		200.000
		<hr/>
»Vermißte« ungarische Juden		71.000

Tschechoslowakei

Dieser vom Versailler Diktat gewaltsam geschaffene Staat erlebte eine wechselreiche Geschichte in seiner kurzen Existenz. Seine mehrmalige Zersplitterung macht es erforderlich, die einzelnen Regionen separat zu behandeln. Nach der Volkszählung von 1930 lebten dort 356.830 Juden (ermittelt auf der Basis der Religionszugehörigkeit), die auf folgende Gebiete verteilt waren⁶⁶:

Tschechei (Böhmen und Mähren)	117.551
Slowakei	136.737
Karpatho-Ukraine	102.542
	<hr/>
Zusammen	356.830

Aufgrund zu geringer Geburtenzahlen wiesen die ersten beiden Regionen eine Bevölkerungsabnahme auf, während die Juden der Karpatho-Ukraine große Geburtenüber-

schüsse verzeichneten. Nach dem Münchner Abkommen setzte sich eine riesige Auswanderung in Bewegung, insbesondere aus der Tschechei. Reitlinger, der sich wiederum auf das Anglo-American Committee beruft, meldet, daß Ende 1939 noch 315.000 innerhalb der Grenzen der früheren Tschechoslowakei lebten⁶⁷.

Wie im ersten Kapitel aufgezeigt, waren die karpatho-ukrainischen Juden sehr kinderreich, doch litt ihr Wachstum unter einer beträchtlichen Wanderung junger lediger Männer in tschechisches Gebiet. Jedenfalls fanden die Ungarn nur ungefähr 109.000 Juden in der Karpatho-Ukraine nach dem Zerfall der Tschechoslowakei. Anders ausgedrückt befanden sich 1939 in den ersten beiden Regionen noch 206.000 (315.000 minus 109.000) Juden; demnach hatte sich die jüdische Bevölkerung Böhmens, Mährens und der Slowakei um 48.288 verringert (117.551 plus 136.737 minus 206.000).

Noch vor Kriegsausbruch verleibte sich Ungarn einen Teil der Slowakei mit einer jüdischen Bevölkerung von 42.000 ein⁶⁸; in der selbständigen Rumpf-Slowakei sollen Ende 1939 dem *Year Book* zufolge, das sich wiederum auf einen Bericht im *Der Grenzbote*, Preßburg, vom 18.1.1940 stützt, noch 85.045 Juden gelebt haben⁶⁹. Das heißt, die Gesamt-Slowakei hatte Ende 1939 noch ca. 127.000 jüdische Einwohner. Dies läßt auf eine Auswanderung von 9.700 schließen (ein geringes Geburtendefizit dürfte darin ebenfalls enthalten sein). Mithin können in der *Tschechei* Ende 1939 nur noch 79.000 Juden verblieben sein (206.000 minus 127.000); Auswanderung und Flucht verbunden mit einem Geburtendefizit hatten also in der Zeit von 1930 bis Ende 1939 eine Reduzierung von insgesamt 38.600 (117.551 minus 79.000) bewirkt.

Meldungen der zionistischen Presse, wonach am 5.2.1941 veröffentlichte deutsche Statistiken die Zahl der Juden im

Protektorat mit 70.000 angegeben hätten, bestätigen diesen Sachverhalt⁷⁰. Reitlinger berichtet ferner, daß bis Ende 1942 weitere 7.000 dem böhmisch-mährischen Judentum durch Auswanderung und Geburtendefizite verloren gingen. Während der Kriegszeit soll im ganzen 4.000 Juden die Auswanderung gelungen sein⁷¹. Da man davon ausgehen muß, daß das Geburtendefizit insbesondere auch in den Jahren 1942 bis 1945 anhielt, müssen für diese Jahre wohl weitere Abstriche in Höhe von mindestens 2.000 gemacht werden. Die jüdische Bevölkerung des Protektorats ist also während des Krieges um 4.000 durch Auswanderung und um weitere 5.000 durch Geburtendefizite gesunken.

Im Jahre 1946 (!), also ein volles Jahr nach dem Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches, nachdem die Juden in riesigen Scharen aus Böhmen und Mähren in die amerikanische Besatzungszone Deutschlands geströmt waren — darauf wird noch später eingegangen —, fand Reitlinger immer noch 32.000 Juden in dem früheren Protektorat⁷².

Im Falle der *Slowakei* ist die Sache auf Grund der Abtretung großer Gebiete an Ungarn vor Kriegsbeginn etwas schwieriger. Wie schon erwähnt, wohnten bei Kriegsbeginn oder Ende 1939 85.000 Juden in der selbständigen Slowakei. Von den 52.000 Deportierten abgesehen, ging es den verbliebenen Juden bis Ende 1944 relativ gut⁷³. Das IRK schreibt, »manchmal wurde die Slowakei sogar als ein verhältnismäßig sicherer Hafen für Juden, besonders für polnische, betrachtet. Die Juden, die in der Slowakei blieben, schienen sich in einer relativen Sicherheit bis Ende August 1944 zu sehen, als ein Aufstand gegen die deutsche Wehrmacht angezettelt wurde«⁷⁴.

Die Folge dieses Aufstandes war, daß viele Juden deportiert wurden. In der Slowakei der Nachkriegszeit — jetzt wieder einschließlich der von Ungarn vormals annektierten

Gebiete – will Reitlinger nach dem Krieg ca. 45.000 und der Zionist Gregory Frumkin sogar noch 60.000 Juden gefunden haben⁷⁵; einigen wir uns also auf 50.000.

Was das Schicksal der Juden in dem von Ungarn während des Krieges besetzten slowakischen Gebiet betrifft, so wurde dies näher im Abschnitt »Ungarn« behandelt. Hier sei nochmals festgehalten, daß vermutlich 6.000 Juden nach Deutschland deportiert wurden und weitere 3.000 den Kriegstod als Angehörige des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes fanden. Wieviele in diesem Zusammenhang in sowjetische Gefangenschaft gerieten und von dort nicht wieder zurückkehrten, ist unbekannt.

Die *Karpatho-Ukraine*, bis zur Zerschlagung des tschechoslowakischen Staatsgebildes Teil davon, wurde erst von Ungarn und, nach dem Kriege, von der Sowjetunion annektiert. Die dortige jüdische Bevölkerung teilte deshalb auch das Schicksal der ungarischen Juden, genau wie ein Teil der slowakischen. Die menschlichen Verluste der unter ungarischer Oberhoheit lebenden rumänischen, slowakischen und serbischen Juden, die als Angehörige des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes in sowjetische Gefangenschaft gerieten und seither verschollen sind, sind nirgends in der »Literatur« angedeutet; man weiß nur, daß 27.000 ungarische Juden als Angehörige dieses Arbeitsdienstes in sowjetischer Gefangenschaft waren und nur 1.500 zurückkehrten. Im Falle der karpatho-ukrainischen Juden wäre die Zahl der Überlebenden um die in der Sowjetunion Verschollenen zu mindern. Die für die Karpatho-Ukraine verbliebene restliche jüdische Bevölkerung ist im dritten Kapitel der Sowjetunion hinzugerechnet worden. Jedenfalls sollte die jüdische Bevölkerung der Tschechoslowakei auf Grund der sowjetischen Nachkriegsannexion der Karpatho-Ukraine um die dortige jüdische Bevölkerung reduziert werden.

Tabellarisch zusammengefaßt stellt sich das jüdische Schicksal in der Tschechoslowakei wie folgt dar:

Tschechei (Böhmen und Mähren - 1930)		117.551
Slowakei (1930)		136.737
Karpatho-Ukraine (1930)		102.542
		<hr/>
Tschechoslowakei (1930)		356.830
Von der UdSSR 1945 annektierte Karpatho-Ukraine		102.542
		<hr/>
Tschechoslowakei ohne Karpatho-Ukraine (1930)		254.288
<i>abzüglich:</i>		
Auswanderung (einschl.		
Geburtendefizit vor dem Krieg):		
– Tschechei	38.600	
– Slowakei	9.700	48.300
		<hr/>
Juden in Böhmen, Mähren und		
Slowakei Ende (1939)		206.000
<i>abzüglich:</i>		
Veränderungen während des Krieges:		
– Auswanderung aus der Tschechei	4.000	
– Geburtendefizit in der Tschechei	5.000	
– Gefallene slowakische Juden im		
ungarischen milit. Arbeitsdienst	3.000	12.000
		<hr/>
Rechnerischer Restbestand		194.000
Angeblich Überlebende		82.000
		<hr/>
»Vermißte« tschechoslowakische Juden		112.000
		<hr/>

Rumänien

Die rumänische Volkszählung vom 29.12.1930 erfaßte die Bevölkerung nach Muttersprache, Volks- und Religionszugehörigkeit. Dementsprechend gab es drei »jüdische« Bevölkerungszahlen: 518.754, 728.115 und 756.930. Da viele Juden die jiddische Sprache bereits aufgegeben hatten und, trotz ihres mosaischen Glaubens, sich einer anderen als der jüdischen Nationalität zugehörig betrachteten, stellt die

Zahl 756.930 die beste Indikation für die zahlenmäßige Größe der rumänischen Juden dar⁷⁶.

1940 eigneten sich drei Nachbarländer Teile des rumänischen Territoriums an: Die Sowjetunion am 28. Juni (Bessarabien und die nördliche Bukowina), Ungarn am 30. August (Nord-Siebenbürgen) und Bulgarien am 6. September (südliche Dobrudscha). Im verbliebenen rumänischen Gebiet – Rumpf-Rumänien – wurden in der Volkszählung von 1930 328.930 Personen mosaischen Glaubens gezählt⁷⁷, in Nord-Siebenbürgen 148.660, in der südlichen Dobrudscha 846⁷⁸ und in Bessarabien 206.958⁷⁹; für die nördliche Bukowina verbleiben noch 71.536 Juden. Das gesamte Gebiet, das 1940 von der UdSSR annektiert wurde, hatte 1930 also eine jüdische Bevölkerung von 278.494. Bis Mitte 1940 änderten sich diese Zahlen auf Grund natürlicher Wachstumsentwicklungen, Auswanderung und einer großen Binnenwanderung vom Land in die Städte, besonders nach Bukarest, noch sehr.

In dem siebenjährigen Zeitraum vom Dezember 1930 bis Anfang 1938 befanden sich im Schnitt 724.600 Juden in Rumänien⁸⁰; eine durchschnittliche Zuwachsrate von 0,2 % – wie im ersten Kapitel dargelegt – hätte insgesamt einen Geburtenüberschuß von 10.200 zur Folge gehabt. Somit müssen in diesem Zeitraum ca. 74.900 Juden ausgewandert sein:

Volkszählung von 1930	756.930
Geburtenüberschuß vom Dezember 1930 bis Anfang 1938	10.200
	<hr/> 767.130
Jüdische Bevölkerung Anfang 1938 ⁸¹	692.244
Auswanderung 1930–Anfang 1938	<hr/> 74.900

In diesen sieben Jahren wanderten also durchschnittlich 10.700 Juden jährlich aus Rumänien aus. Die wirtschaftliche Not zwang sie auch in den folgenden Jahren zur Auswanderung, wie das Münchner Institut für Zeitgeschichte bestätigt. Es liegt auf der Hand, daß die für die Juden sich verschärfende Situation in Rumänien Ende der 30er Jahre eher noch mehr Juden veranlaßt haben muß, ihr Heil im Ausland zu suchen. Dazu zählten besonders die Juden Bessarabiens, wo nach dem Ersten Weltkrieg jüdische Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen worden waren. Viele Juden begegneten den wachsenden antisemitischen Entwicklungen, indem sie Zuflucht in der Anonymität der größeren Judengemeinden der Großstädte suchten.

Wie groß die Auswanderung in den Jahren 1938, 1939 und 1940 war, ist unbekannt. Jedoch ist es wahrscheinlich, daß die für Juden politisch und wirtschaftlich sich verschlechternde Lage eher zu einer noch größeren Auswanderung beitrug. Legt man trotzdem die durchschnittliche Auswanderung der Jahre 1931-1937 auch für die Jahre 1938-1940 zugrunde und konzidiert man ferner, daß das erwähnte leichte Geburtendefizit 1939 und 1940 sich nicht weiter verschlechterte, dann können Mitte 1940 höchstens 665.500 Juden in Rumänien gelebt haben:

Stand Anfang 1938	692.244
Auswanderung 1938 bis Mitte 1940	26.750
Stand Mitte 1940	665.500

Damit hätte Rumänien 1940 91.400 oder 12,1 % weniger Juden gehabt als 1930.

Die am 6. April 1941 in Rumpf-Rumänien durchgeführte Volkszählung ermittelte 315.509 Juden, von denen 291.674 in den Städten lebten⁸². Leider sind diese Zahlen mit den

Volkszählungsangaben von 1930 nicht völlig vergleichbar, da 1941 die Bezeichnung »Jude« ausgeweitet wurde und alle Personen miteinschloß, die mindestens einen Elternteil mosaischen Glaubens hatten. Es ist aber unwahrscheinlich, daß dieser Umstand mehr als einige tausend Personen betraf. Subtrahiert man diesen »externen« Faktor von der offiziell ermittelten Gesamtzahl von 315.509 Juden, bleiben für den Stichtag 6.4.1941 nur noch etwa 300.000 rumänische Juden, die mit der Zählung von 1930 vergleichbar sind.

Obwohl also Rumpf-Rumänien seit 1930 28.930 Juden (9 %) verloren hatte, büßte Großrumänien zwischen Dezember 1930 und Mitte 1940 91.430 Juden (12 %) ein. Die an Ungarn, Bulgarien und die Sowjetunion im Sommer 1940 abgetretenen Gebiete hatten 1930 428.000 Juden (148.660 in Nord-Siebenbürgen, 846 in der südlichen Dobrudscha und 278.494 in Bessarabien und der Nord-Bukowina), aber in den 30er Jahren wurde ein Rückgang von 62.500 (15 %) verzeichnet.

Jüdische Bevölkerung in Rumänien

	Dezember 1930	Vor Kriegsausbruch	Veränderungen	
			Zahl	%
Großrumänien	756.930	665.500 (Mitte 1940)	– 91.430	– 12
Rumpf-Rumänien	328.930	300.000 (April 1941)	– 28.930	– 9
Abgetretene Geb.	428.000	365.500	– 62.500	– 15

Dieser erheblich geringere Verlust Rumpf-Rumäniens verglichen mit den im Jahre 1940 abgetretenen Regionen hatte wohl zweierlei Gründe: Erstens befanden sich gerade im östlichen Rumänien, also in Bessarabien, viele Juden, die während der Russischen Revolution aus der Ukraine geflohen waren; Bessarabien aber war wirtschaftlich nicht stark entwickelt. Eine Eingliederung dieser Flüchtlinge war na-

turgemäß nicht leicht und eine Auswanderung daher oft die einzige Möglichkeit, der wirtschaftlichen Not zu entrinnen. Aber auch die in den 30er Jahren einsetzende Industrialisierung und die damit verbundene Verstädterung verlockte viele arme Juden auf dem Lande, in die Großstadt zu übersiedeln – und in Rumänien gab es praktisch nur eine mit wesentlich über 100.000 Einwohnern, nämlich die Hauptstadt Bukarest. Die Gesamtbevölkerung dieser Stadt wuchs von 639.040 (Dezember 1930) auf 999.658 (April 1941), also um 56,4 %. Auch die jüdische Einwohnerschaft Bukarests erhöhte sich im Zuge der allgemeinen Landflucht, wenn auch nicht so schnell wie die rumänische, da die Juden im Vergleich zu den Rumänen einer Auswanderung viel mehr zugeneigt waren als einer Übersiedlung in die Großstadt. Trotzdem stieg Bukarests jüdische Bevölkerung um 14.788 von 76.480 (Dezember 1930) auf 91.268 (April 1941), also um 19,3 %⁸³. Damit ist offensichtlich, daß die jüdische Bevölkerung des Gebietes, wo am 6. April 1941 die Volkszählung stattfand, in den vorhergegangenen zehn Jahren ohne Zuwanderung aus anderen Regionen beträchtlich mehr als 9 % verloren hätte.

Die Aufnahme von vielen Zehntausenden von polnisch-jüdischen Flüchtlingen im September 1939 macht eine genaue Feststellung der jüdischen Bevölkerungszahl in den abgetretenen Gebieten äußerst schwierig. Für den abgetretenen Teil Siebenbürgens gibt es zwar eine offizielle rumänische Schätzung von 148.621 Juden für den 1.1.1940⁸⁴ (Vergleich: Volkszählung vom Dezember 1930 ergab 148.660), doch wieviele jüdische Flüchtlinge aus dem polnischen Galizien darin enthalten waren, ist völlig unbekannt. Es scheint allerdings, daß die jüdische Bevölkerung Siebenbürgens schon seit der Jahrhundertwende stagnierte. So schreibt zum Beispiel das *Jüdische Lexikon*, daß die Volkszählungen von 1910 und 1920 für Siebenbürgen, das

siebenbürgische Vorland und das Banat zusammen 172.294 bzw. 181.340 Juden ermittelt hätten⁸⁵, also eine Zunahme von lediglich 9.000 in diesem 10-Jahreszeitraum. Aber, so berichtet das *Jüdische Lexikon* weiter, dieses Gebiet habe in der gleichen Zeit eine große Einwanderung aus Galizien zu verzeichnen gehabt. Wie groß, weiß man nicht, doch dürfte feststehen, daß ohne diese Einwanderung kaum eine Zunahme stattgefunden haben dürfte. Es ist daher wahrscheinlich, daß Nord-Siebenbürgen – ähnlich den anderen Regionen Rumäniens – bis 1940 einen Rückgang seiner jüdischen einheimischen Bevölkerung aufwies.

Legt man auch nur einen im Vergleich zu ganz Rumänien halb so großen Rückgang zugrunde – d.h. 6 % –, dann wären zum Zeitpunkt der Abtretung an Ungarn im Sommer 1940 lediglich 140.000 Juden in Nord-Siebenbürgen beheimatet gewesen. Die Rumänen aber behaupten, daß die Ungarn in dem an sie abgetretenen Gebiet 148.621 Juden übernommen hätten – eine Zahl, die sich ziemlich genau mit einer von den Ungarn durchgeführten Volkszählung deckt⁸⁶. Bei der Differenz von 8.621 (148.621 minus 140.000) kann es sich somit nur um Flüchtlinge aus dem polnischen Galizien vom September 1939 handeln.

Mit diesen Angaben ist es uns nun möglich, die Zahl der in den an die Sowjetunion abgetretenen Gebieten beheimateten rumänischen Juden zu ermitteln:

	1930	1940	Veränderungen	
			Zahl	%
Alle abgetretenen Gebiete	428.000	365.500	– 62.500	– 15
Nord-Siebenbürgen (ohne poln.-jüd. Flüchtlinge)	148.660	140.000	– 8.660	– 6
Südliche Dobrudscha	846	412 (86)	– 434	– 51
An die Sowjetunion abgetretene Gebiete	278.494	225.088	– 53.406	– 19

Eine Abnahme um 53.406, oder 19 % bei den an die Sowjetunion abgetretenen Gebieten ist in Anbetracht der Tatsache, daß die Mehrzahl der 289.083 Juden von 1930 in Bessarabien, einer wirtschaftlich schwach entwickelten Region, lebte, nicht sonderlich groß.

Allem Anschein nach fielen den Sowjets 1940 aber bedeutend mehr Juden in die Hände als die oben erwähnten 225.088 einheimischen rumänischen Juden. Als Folge des deutsch-polnischen Krieges flohen polnische Juden nicht nur in die Sowjetunion, sondern auch *en masse* nach Rumänien. Über die Zahl der polnisch-jüdischen Flüchtlinge in Rumänien liegen aber nur sehr vage Nachrichten vor. Eine sehr plastische, aber leider an Zahlen arme Schilderung der Flucht galizischer Juden nach Rumänien ist in J.G. Burgs *Schuld und Schicksal* nachzulesen.

Wir gehen davon aus, daß bis zu 100.000 Juden den Weg nach Rumänien fanden, da Meldungen in der zionistischen Presse – falls wahr – obige Zahl als durchaus realistisch erscheinen lassen. 9.000 polnisch-jüdische Flüchtlinge wurden in Nord-Siebenbürgen gefunden. Außerdem sollen 65.000 Juden, wohl zum größten Teil polnisch-jüdische Flüchtlinge, auf sowjetisches Gebiet übergewechselt sein, als die Sowjetunion die Nord-Bukowina und Bessarabien im Jahr 1940 besetzte⁸⁷. Diese 65.000 Juden müssen also seit ihrer Ankunft aus Polen in der Süd-Bukowina oder in der Moldau gelebt haben, was im Hinblick auf die geographische Nähe Galiziens auch verständlich ist. Viele polnische Juden haben sich aber auch in der Nord-Bukowina und im nördlichen Bessarabien als Flüchtlinge aufgehalten, als die Sowjets diese Gebiete annektierten. Es ist daher wahrscheinlich, daß insgesamt mehr als 90.000 jüdische Flüchtlinge aus Polen im Zuge der sowjetischen Besetzung des rumänischen Gebietes in das Sowjetimperium aufgenommen wurden. Mit der Übernahme Bessarabiens und

der Nord-Bukowina haben sich die Sowjets gleichzeitig eine jüdische Bevölkerung von 316.000 einverleibt, d.h. 225.000 plus 91.000 polnisch-jüdische Flüchtlinge.

Aber auch nach Ausbruch der Feindseligkeiten mit der Sowjetunion (22.6.1941) war es den Juden möglich, Rumänien in großer Zahl, wenn auch oftmals unter abenteuerlichen Umständen, zu verlassen. Ein Fluchtweg lief von dem rumänischen Hafen Konstanza in die neutrale Türkei: Viele Schiffe verließen diesen Hafen, teilweise sogar unter deutschem Geleitschutz, und versuchten außereuropäische Ziele zu erreichen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an das unglückliche Schicksal der jüdischen Auswanderer und Flüchtlinge auf dem Dampfer *Struma*, der Konstanza in Richtung Istanbul am 16.12.1941 verlassen hatte und unweit der türkischen Küste von englischen Minen versenkt wurde; von den 769 jüdischen Flüchtlingen konnten nur 2 gerettet werden⁸⁸; ein ähnliches Schicksal wurde auch anderen Schiffen zuteil.

Reitlinger schreibt über diesen Fluchtweg: »Es war möglich, *täglich* einen kleinen Dampfer zwischen Konstanza und Istanbul verkehren zu lassen«⁸⁹. Auch wenn man nur 100 Personen pro Fahrt zugrunde legt, konnten in den Kriegsjahren also ein Minimum von 100.000 Juden Europa in Richtung Naher Osten über diese Route verlassen. Über die Zusammensetzung der jüdischen Passagiere gibt es keine Informationen. Da die jüdische Bevölkerung Rumäniens nach der »Befreiung« durch die Rote Armee immer noch weit über 400.000 zählte, muß die Mehrzahl der jüdischen Flüchtlinge, die Konstanza in den Kriegsjahren per Schiff verließen, polnischer, ungarischer, tschechischer oder slowakischer Nationalität gewesen sein.

Ein zweiter Fluchtweg lief zu Land von Rumänien über Bulgarien in die Türkei und von dort weiter nach Palästina, Persien oder Übersee. Zuverlässige Zahlen über die ganze

Fluchtbewegung über rumänische Häfen und durch Bulgarien liegen leider nicht vor; sicher ist nur – davon mehr im nächsten Kapitel –, daß auf diese Weise ungezählte Zehntausende europäischer Juden aus allen Ländern des deutschen Einflußbereichs entkamen. So schreibt zum Beispiel die *Universal*: »...während des Zweiten Weltkriegs [half] das amerikanische Außenministerium vielen Juden, aus Rumänien zu fliehen und eine Zuflucht in der Türkei und in Palästina zu finden«⁹⁰. Wenn man also die Fluchtbewegung einheimischer rumänischer Juden zwischen Mitte 1940 und Kriegsende auf lediglich 20.000 festlegt, dann nur, um diesen großen Flüchtlingsstrom zahlenmäßig überhaupt festzuhalten, denn tatsächlich dürfte er bedeutend, ja um ein Vielfaches größer gewesen sein.

Auch ein Vergleich der jüdischen Bevölkerungszahl vom April 1941 mit der angeblichen jüdischen Überlebendenzahl bei Kriegsende gibt keinerlei Aufschluß über das ungefähre Ausmaß der Flucht rumänischer Juden im Laufe des Krieges. Ende des Krieges erlangte Rumänien Nord-Siebenbürgen zurück, mußte aber wieder auf die schon 1940 an die UdSSR abgetretenen, doch 1941 wieder zurückeroberten Gebiete verzichten. Die Nachkriegs-»Schätzungen« beziehen sich daher auf das Rumänien in seinen heutigen Grenzen, das im August 1939 vielleicht ca. 451.000 Juden umfaßte:

Stand Anfang 1938	692.244
Auswanderung 1938 – Mitte 1939	ca. 16.000
<hr/>	
Stand Mitte 1939 (Grenzen von 1939)	676.244
Rumänische Juden in den an die Sowjetunion abgetretenen Gebieten	225.088
<hr/>	
Stand Mitte 1939 (Grenzen von 1945)	451.000 ⁹¹
<hr/>	

Die Zahl der in Nord-Siebenbürgen nach Kriegsende anwesenden Juden ist ungewiß. Nach unseren Berechnungen sind im Laufe des Krieges 21.000 nach Deutschland deportiert worden, doch sollen 20.000 nach Kriegsende wieder aus den deutschen Lagern zurückgekehrt sein⁹². Andererseits sind wahrscheinlich mindestens 10.000 im ungarischen militärischen Arbeitsdienst gefallen, und wieviele in sowjetische Gefangenschaft gerieten und – ähnlich den ungarisch-jüdischen Gefangenen – nicht mehr aus der UdSSR zurückkehrten, ist gänzlich unbekannt. Wenn man die bei Kriegsanfang in Nord-Siebenbürgen lebenden 148.621 Juden um die 1.000 aus der deutschen Deportation nicht Zurückgekehrten sowie um die mindestens 10.500 Gefallenen reduziert, ist die verbleibende Differenz von 137.000 sicher immer noch zu hoch; bessere Angaben aber gibt es nicht.

In bezug auf die Zahl der »Überlebenden« sagte Dr. Isaac Glickman, ehemaliges Mitglied des Exekutivkomitees des Bundes der Jüdischen Gemeinden in Rumänien vor dem schon mehrmals erwähnten Untersuchungsausschuß des US-Repräsentantenhauses im Jahre 1954 aus – Dr. Glickman will Rumänien Ende 1947 verlassen haben –, daß Rumänien zur Zeit der »Befreiung« durch die Rote Armee 425.000 Juden beherbergte⁹³. Und Herr Hilberg fand sogar 430.000 Juden im Nachkriegsrumänien⁹⁴.

Diese Zahl von 430.000 überlebenden Juden in Rumänien ist mit einiger Sicherheit etliche Zehntausend zu niedrig. Zionistische Angaben haben ganz allgemein eine Tendenz, die Überlebendenzahlen in den europäischen Ländern eher zu niedrig anzusetzen.

Wenn daher Dr. Glickman die Zahl der Juden in Rumänien zur Zeit der »Befreiung« mit 425.000 angibt, darf man sicher sein, daß diese Zahl eine Mindestzahl darstellt. Außerdem erwähnt Reitlinger ja noch 20.000 nach dem

Krieg, also nach der Befreiung, aus Deutschland nach Siebenbürgen zurückgekehrte Juden, und weitere Tausende sollen nach dem Krieg aus der Sowjetunion heimgekommen sein; damit müßte die Zahl der überlebenden Juden Rumäniens eigentlich weit über 450.000 betragen haben – immerhin mindestens 20.000 mehr als Herr Hilberg gefunden haben will.

Nach unseren sehr vorsichtigen Kalkulationen hätte man nur 433.000 Juden vorfinden sollen – oder sogar noch weniger, denn die unbekannte Zahl der aus russischer Gefangenschaft nicht zurückgekehrten ehemaligen Angehörigen des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes aus Nord-Siebenbürgen konnte auf Grund fehlender Informationen zwangsläufig nicht berücksichtigt werden, und die von uns mit 20.000 angesetzte Auswanderung zwischen 1941 und Kriegsende stellt mit ziemlicher Sicherheit nur einen kleinen Bruchteil der tatsächlichen Zahl dar.

Mit anderen Worten, bei Kriegsende befanden sich viele Zehntausende von Juden in Rumänien, die *während* des Krieges aus anderen Teilen des deutschen Einflußbereichs zugewandert sein müssen. Und in der Tat geht aus einem vom Internationalen Roten Kreuz im Jahre 1948 veröffentlichten Bericht über dessen Aktivitäten während des Krieges hervor, daß sich im Dezember 1944 (nach dem Rückzug der Deutschen) 6.000 ungarische Juden in Nord-Siebenbürgen aufhielten. Diese Zuwanderung nicht-rumänischer Juden während des Krieges ist aber ein weiteres Indiz dafür, daß Rumänien ungezählten europäischen Juden die Möglichkeit bot, das deutsch besetzte Europa während des Krieges über den Wasser- und Landweg zu verlassen.

Statistisch sieht die jüdische bevölkerungspolitische Entwicklung in Rumänien zwischen 1938 und Kriegsende wie folgt aus:

Bevölkerungsstand Anfang 1938		692.244
Auswanderung 1938–Mitte 1939		16.000
Bevölkerungsstand Mitte 1939		676.244
Aufnahme polnisch-jüdischer Flüchtlinge (1939)		100.000
Bevölkerungsstand September 1939		776.244
Von der UdSSR übernommen:		
– Polnisch-jüdische Flüchtlinge	91.000	
– Rumänische Juden	225.088	
	316.088	
Von Ungarn übernommen	148.621	
Von Bulgarien übernommen	412	
Auswanderung 1940	10.700	475.821
		300.423
Personen, die nach den geänderten Bestimmungen in der Volkszählung von 1941 als Juden erfaßt wurden (gesch.)		15.086
Bevölkerungsstand 6. April 1941		315.509
Auswanderung: April 1941 bis Kriegsende		20.000
Juden in Rumpf-Rumänien bei Kriegsende (maximal)		295.509
Rückgewinnung Nord-Siebenbürgens	148.621	
Rückgewinnung der Süd-Dobrudscha	412	
	149.033	
Gefallene im ungar. milit. Arbeitsdienst	10.500	
Aus deutschen Lagern nicht zurückgekehrt	1.000	137.533
Rechnerische Höchstzahl der Juden in Rumänien (heutige Grenzen) bei Kriegsende		433.000
Angeblich Überlebende lt. Hilberg		430.000
»Verschollen«		3.000

Bulgarien

Die Volkszählung von 1934 soll für Bulgarien 48.398 Juden ermittelt haben⁵. Im Jahre 1947 (!) lebten dort aber dem *Year Book* zufolge nur 46.500⁶; die Differenz von 1.898 dürfte entweder einem Geburtendefizit oder der Auswan-

derung zuzuschreiben sein, denn aus Bulgarien wurde während des Krieges kein einziger Jude deportiert⁹⁷.

Wie im nächsten Kapitel zu sehen ist, wurden in Israel zwischen dem 15. Mai 1948 und dem 31.12.1970 48.642 jüdische Einwanderer aus Bulgarien registriert. Wieviele Juden aus Bulgarien während des Krieges und gleich nach Kriegsende auswanderten, liegt ganz im Dunkel. Aber da Bulgarien, wie der Zionist Hilberg versichert, zu den Ländern gehörte, wo gleich nach dem Krieg eine *Massenauswanderung* am leichtesten war, kann man doch davon ausgehen, daß viele Tausende (oder Zehntausende ?) von dieser Gelegenheit *vor* 1947 Gebrauch gemacht hatten, um in Richtung Palästina oder Übersee auszuwandern. Weiterhin besteht kein Grund zur Annahme, daß nach dem 15.5.1948 *alle* bulgarischen Juden *nach Israel* ausgewandert sind.

1970 aber gab es immer noch 7.000 Juden in Bulgarien⁹⁸. Da die bulgarischen Juden nicht gerade wegen großer Geburtenfreudigkeit bekannt waren, ist aus diesen Zahlen ersichtlich, daß Bulgariens jüdische Bevölkerung bei Kriegsende nicht 46.500 zählte, sondern viele Tausende, ja Zehntausende größer gewesen sein muß; auf jeden Fall aber war 56.000 (48.642 plus 7.000) eine Mindestzahl. Das aber ist nichts weiter als eine Bestätigung dafür, daß Bulgarien – genau wie Rumänien – während des Krieges ein Durchgangsland für jüdische Flüchtlinge aus Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, der Slowakei oder Polen war! Darüberhinaus liefern diese Zahlen einen weiteren Beweis dafür, wie unrealistisch niedrig die von den Zionisten veröffentlichten »Überlebenden«-Ziffern sind.

Bulgarien (1934)	48.400 Juden
»Überlebende« (1947)	56.000 Juden
<hr/>	
»Zuwanderer«	7.600 Juden

Zusammenfassung

Anfang der 30er Jahre lebten in den später im Zweiten Weltkrieg im deutschen Einflußbereich gelegenen europäischen Ländern (ohne Sowjetunion und Baltikum) etwa 6 Millionen Juden (*Tabelle 11*). Bis Ende 1939 aber hatte in allein fünf Ländern – Polen, Großdeutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien – eine gewaltige Auswanderung von über 1,1 Millionen eingesetzt, hervorgerufen durch antisemitische Maßnahmen und wirtschaftliche Verelendung (siehe dazu auch das erste Kapitel). Der größte Teil dieser Auswanderung ging nach Palästina und Übersee (davon mehr im folgenden Kapitel) und in geringerem Maße nach Westeuropa. Außerdem überkompensierten andere negative Entwicklungen (Geburtendefizite in Großdeutschland und Ungarn, Glaubensübertritte in Ungarn) den relativ mäßigen Geburtenüberschuß in anderen Teilen Europas – sofern es überhaupt einen gab. Bei Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges Ende 1939 lebten also in diesen europäischen Ländern nur ungefähr fünf Millionen Juden.

Das *Year Book* irrt, wenn es die jüdische Bevölkerung dieser europäischen Länder für das Jahr 1939 mit sechs Millionen beziffert⁹⁹. Ein Vergleich zeigt alsbald, daß das *Year Book* zwar die Auswanderung aus Deutschland und Ungarn (teilweise), nicht aber die aus Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei berücksichtigte. Im Gegenteil, die jüdischen Bevölkerungszahlen der letztgenannten drei Länder wurden unter Zugrundelegung unwirklich hoher natürlicher Zuwachsraten kräftig nach oben geschraubt. Der Effekt ist gravierend. Während Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei Ende 1939 tatsächlich nur noch 3,6 Millionen jüdische Einwohner hatten, besteht das *Year Book* immerhin auf knapp 4,5 Millionen! Wenn also, wie

aus der nachstehenden *Tabelle 11* ersichtlich, Ende 1939 956.000 weniger Juden in den im Kriege im deutschen Machtbereich liegenden europäischen Ländern lebten, dann stellen diese drei Länder ungefähr 90 % der Gesamtdifferenz dar. Kurz, hier sind schon beinahe eine Million Juden, die bei Beginn des Zweiten Weltkriegs überhaupt nicht in Europa waren, die aber nach zionistischer Statistik zwangsläufig in die »Endlösung« miteingerechnet werden. Im Jahre 1941 – vor Beginn des Rußlandfeldzuges – lebten aber in der deutschen Einflußsphäre in Europa nur noch etwa 2,8 Millionen Juden. Diese Reduzierung um 2,2 Millionen wurde hauptsächlich durch die Annektion von Teilen Rumäniens und Polens durch die Sowjetunion in den Jahren 1939 und 1940 herbeigeführt, als die dort lebende jüdische Bevölkerung und viele hunderttausend vor den deutschen Truppen nach Osten fliehende polnische Juden im Sowjetimperium verschwanden. Wir wissen heute, daß die Sowjetunion im eigenen Interesse die große Mehrheit ihrer Juden vor dem Zugriff der Deutschen in »Sicherheit« brachte. Es ist deswegen einfach nicht zulässig, die Zahl der Vermißten dadurch ermitteln zu wollen, indem die nach dem Zweiten Weltkrieg – in vielen Fällen werden die Zahlen erst für 1946 und 1947 (!) genannt – angeblich Überlebenden mit dem sogar noch um eine Million übertriebenen Bevölkerungsstand von 1939 (!) verglichen werden. Erstens gab es zwischen 1939 und 1945 noch beträchtliche Veränderungen durch Auswanderung, Geburtendefizite, Glaubensübertritte, Kriegsgefallene usw. Zweitens hatten Polen und Rumänien große Gebiets- und Bevölkerungsverluste an die Sowjetunion zu beklagen. In der Untersuchung im zweiten und sechsten Kapitel kamen wir auf 1.443.000 jüdische Überlebende im Vergleich zu 1.410.000 des *Year Book* (Tabelle 11). Richtig wäre nun, die Zahl der Überlebenden mit dem Bevölke-

Tabelle 11
Jüdische Bevölkerung im ehemals deutschen Einflußbereich in Europa (ohne UdSSR und
Baltikum) von Anfang der 30er Jahre bis Kriegsende (in 1.000)

Land	Anfang der 30er Jahre ^a	1939 ^b	1941 ^b	1946/48 ^b »Überlebende«	in Europa ^b »verschollen«	von UdSSR ^b »vereinnahmt«
Italien, Benelux, Frankreich, Dänemark, Norwegen	470	545	525	375	134	
Griechenland	73	65	65	12	53	
Deutschland und Österreich	731	263	214	36	159	
Ehem. besetztes Westeuropa	1.274	873	804	423	346	
Jugoslawien	68	68	43	12	56	
Ungarn, davon		(551)	(725)			
Ungarn (Trianon-Grenzen)	445	400	400	200	71	66
Slowak. Gebiete		42	42			
Karpatho-Ukraine		109	109			86
Nord-Siebenbürgen			149			
Serb. Banat			25			
Tschechoslowakei, davon:	(357)					
Böhmen-Mähren (Protektorat)	118	79	70	32	38	
Slowakei	137	85	85	50	74	
Karpatho-Ukraine	102				15	

Tabelle 11 (Fortsetzung)

Rumänien	757	676	315	430	3	225
Bulgarien	48	48	48	56	- 8	
Polen/General-Gouvernement ^c	3.114	2.664	757	83	674	1.867
Ehem. deutsch besetztes Osteuropa	4.789	4.171	2.043	863	923	2.244
Aus der UdSSR nach Polen zurückgekehrte Juden				+ 157		- 157
						2.087
Ehemals deutsch besetztes Europa:						
- Nach unseren Ermittlungen	6.063	5.044	2.847	1.443	1.269	
- Nach AJYB-Ziffern ^d		6.000		1.410	4.590	
Differenz		- 956		+ 33	- 3.321	

Quelle:

(a) Mit Ausnahme von Deutschland und Österreich sind diese hier aufgeführten Zahlen der *Tabelle 16* (8. Kapitel) entnommen. Deutschland (inkl. Danzig, Memelgebiet und Saar) hatte 1933 539.265 Juden und Österreichs Volkszählung fand lt. *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 600, 191.781 Juden.

(b) Die in dieser Spalte aufgeführten Zahlen sind mit Ausnahme der so gekennzeichneten Ziffern (Reihen »Polen« und »AJYB-Ziffern«) den landesspezifischen Angaben im 6. Kapitel entnommen.
(c) s. 1. und 2. Kapitel.
(d) *AJYB*, 1947, Vol. 49, S. 740.

rungsstand in den europäischen Ländern im Jahre 1941 zu vergleichen und den in den Kriegsjahren eingetretenen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Auf diese Weise wurde eine Vermißten-Zahl von 1.269.000 ermittelt. Diese Ziffer liegt ca. 3,3 Millionen (!) *unter* der des *Year Book*. Der Grund ist klar: Das *Year Book* hatte die Vorkriegszahl um fast eine Million zu hoch eingeschätzt und die sowjetische Vereinnahmung von netto 2,1 Millionen polnischen, rumänischen, ungarischen und karpatho-ukrainischen Juden nicht berücksichtigt; zusammen also laufen allein diese beiden Unterlassungen auf eine Übertreibung der Vermißten um ca. 3,0 Millionen hinaus!

Halten wir also fest: 1941 lebten 2.847.000 Juden in den europäischen Ländern im deutschen Machtbereich (ohne die UdSSR und das Baltikum). Nach Berücksichtigung von Kriegsverlusten, Vermißten in sowjetischer Gefangenschaft, Auswanderung und Geburtendefiziten während des Krieges, der Annektion der Karpatho-Ukraine durch die Sowjetunion im Jahre 1945 und der polnisch-jüdischen Rückkehrer aus der UdSSR nach dem Krieg hätten Ende des Zweiten Weltkriegs noch 2.712.000 Juden in diesen Ländern leben müssen (1.443.000 plus 1.269.000). Auf der Basis der uns zur Verfügung stehenden zionistischen Statistiken, die sich zum großen Teil nicht einmal auf das Jahr 1945, sondern auf 1946 oder 1947 beziehen, kamen wir jedoch nur auf 1.443.000 Überlebende. Eine ähnliche Zahl, nämlich 1.269.000, scheint verschollen zu sein.

Die jüdische Auswanderung nach dem Krieg

Nach dem Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches ergoß sich eine Flut von nicht-deutschen Flüchtlingen aus dem Osten in die drei westlichen Zonen des besetzten und geteilten Deutschland. Darunter waren auch viele Juden. Der britische General Sir Frederick E. Morgan, Leiter der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) in Deutschland, erklärte Ende 1945 (!) in einer Pressekonferenz in Frankfurt am Main, daß eine unbekannte jüdische Organisation große Massen von Juden aus dem Osten nach Deutschland einschleuse, und daß alle gut gekleidet und wohlernährt sind. Auch der zionistische Gelehrte Hilberg stellte fest: »In Polen, der Tschechoslowakei und in Ungarn haben viele Juden gar nicht erst abgewartet; sie machten sich sofort auf die Reise .. Von Polen ergoß sich die Flut durch die Tschechoslowakei in die amerikanische Zone Deutschlands. Von Ungarn und sogar von Rumänien kamen Juden in Österreich an. Im November 1945 verstärkte sich diese Flut und Tausende dieser Flüchtlinge strömten nach Italien«¹. In diesem Zusammenhang muß man natürlich berücksichtigen, daß die meisten Statistiken für die jüdischen Überlebenden in den von Deutschland

während des Krieges besetzten europäischen Ländern nicht für den Stichtag 8.5.1945, sondern für die Jahre 1946 und 1947 gelten; die Zahl von nur 1,4 Millionen Überlebenden kann diesen Flüchtlingsstrom daher gar nicht miteinschließen.

Gleich nach dem Krieg waren dem jüdischen Historiker Solomon Grayzel zufolge mehr als 250.000 Juden in DP-Lagern in Deutschland, und im Juli 1947 sollen sich noch immer mehr als 400.000 jüdische Flüchtlinge in Westeuropa aufgehalten haben². Diese Zahlen geben aber nur den angeblichen Bestand zu bestimmten Stichtagen wieder, denn in der Zwischenzeit verließen Hunderttausende von Juden Europa in Richtung Palästina, Nord- und Südamerika und anderswo!

Dieses unkontrollierte Kommen und Gehen in der chaotischen Nachkriegszeit verhinderte leider eine offizielle Erfassung der wandernden, flüchtenden und entwurzelten Juden. Die einzige Möglichkeit, heute über das Ausmaß jener Völkerwanderung auch nur ein ungefähres Bild zu erhalten, besteht darin, die jüdische *Einwanderung* in der Nachkriegszeit in den Haupteinwanderungsländern festzustellen.

Vereinigte Staaten

Für das Jahr 1926 bezifferten offizielle amerikanische Angaben die jüdische Bevölkerung auf 4.081.242; eine amtliche Ermittlung im Jahre 1936 ergab 4.641.184³. Beide Zahlen beziehen sich jedoch nur auf Orte mit jüdischen Synagogen-Gemeinden. Um auch die auf dem Lande in Orten ohne Synagogen wohnenden Juden zu erfassen, stellte Dr. Harry S. Linfield als Besonderer Beauftragter des U.S. Volkszählungsamtes Untersuchungen an und kam

zu dem Ergebnis, daß Ende 1927 insgesamt 4.228.029 Juden in den Vereinigten Staaten lebten⁴; die von Dr. Linfield in gleicher Funktion im Jahre 1937 angestellte Ermittlung ergab eine Endzahl von 4.770.647⁵.

Welchen Anteil der natürliche Zuwachs und die Einwanderung an dieser zehnjährigen Bevölkerungszunahme von 543.000 hatte, ist nicht ganz klar. In den vorangegangenen Jahrzehnten wanderten buchstäblich Millionen Juden ein: Zwischen 1899 und 1924 allein ca. 1,8 Millionen. Mindestens drei Viertel kamen aus Polen und Rußland, also Ländern, deren jüdische Bevölkerung damals äußerst fruchtbar war. Ein großer Teil des restlichen Viertels emigrierte aus Ländern, wie zum Beispiel Rumänien, wo die jüdische Bevölkerung in jenen Jahren ebenfalls große Wachstumsraten aufweisen konnte⁶. Andererseits aber soll die Änderung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes in den 20er Jahren zu einem drastischen Rückgang der jüdischen Einwanderung aus Osteuropa geführt haben.

Außerdem machte sich die neue großstädtische amerikanische Umgebung sehr bald in fallenden Geburtenraten bemerkbar. Es ist deshalb denkbar, daß die natürliche Wachstumsrate der amerikanischen Juden in den zehn Jahren 1927 bis 1937 jährlich bestenfalls 0,5 % betragen hat. Auch diese Quote scheint etwas hoch, besonders im Hinblick darauf, daß die gesamte amerikanische Bevölkerung mit ihrem großen fruchtbaren Neger- und weißen ländlichen Anteil in den Jahren 1930–1939 nur einen durchschnittlichen Geburtenüberschuß von 0,8 % p.a. aufwies⁷. Über einen Geburtenüberschuß wäre somit nur ein Zuwachs der amerikanischen jüdischen Bevölkerung von 4.228.029 (1927) auf 4.444.000 im Jahre 1937 möglich gewesen. Tatsächlich aber lebten 1937 4,77 Millionen Juden in den USA – 326.000 mehr als durch ein natürliches Wachstum erklärbar ist. Untersucht man aber die Einwan-

derungszahlen, dann findet man in diesem Zeitraum nur 81.212 statistisch erfaßte jüdische Immigranten⁸. Wie die Differenz zu erklären ist, werden wir gleich sehen.

Für die Jahre der Nachkriegszeit werden vom *Year Book* (verschiedene Ausgaben) folgende Bevölkerungszahlen für die Juden in den Vereinigten Staaten geliefert:

1946 bis 1956	5.000.000
1957 und 1958	5.197.000
1959	5.367.000
1960 bis 1967	5.532.000
1968 bis 1970	5.869.000
1971	6.060.000

Diese Zahlen sind in dieser Form reine Phantasie. Man schrieb einfach den angeblich 1946 erreichten Bevölkerungsstand zehn Jahre lang fort, also in einer Zeit, wo viele Hunderttausend mittel- und osteuropäischer Juden in den Vereinigten Staaten Zuflucht suchten. Als man sich endlich im Jahre 1957 – nach elf Jahren – zu einer Anpassung entschloß, reichte die Erhöhung um 197.000 nicht einmal aus, um dem natürlichen Wachstum zwischen 1946 und 1957 Rechnung zu tragen.

Schon 1943 bezifferte der jüdische Historiker und frühere Sekretär des Hilfsvereins der Deutschen Juden, Dr. Mark Wischnitzer, der seit 1938 im Dienste des zionistischen Joint Distribution Committee stand und führend an der Herausgabe der *Universal Jewish Encyclopedia* beteiligt war⁹, im *The Jewish Quarterly Review* die jüdische Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf 5.199.200¹⁰. Der Anstieg um 429.000 (von 4,77 Millionen) seit 1937 bedeutet, daß sich die Bevölkerung jährlich um 1,45 % (!) vermehrt hat – viel zu hoch für jeden vorstellbaren natürlichen Zuwachs. Die Antwort auf diese Unvereinbarkeit lieferte der amerikanische Assistant Secretary of State (Stellv. Außenminister) Breckinridge Long.

Im März 1943 gab Long im Namen der amerikanischen Regierung eine Erklärung ab, in der er die seit 1933 von den Vereinigten Staaten aufgenommenen Flüchtlinge mit 547.775 bezifferte¹¹. Acht Monate später, am 26. November, machte Long vor einem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses, dem House Foreign Affairs Committee, folgende Aussage: »Die Vereinigten Staaten haben ca. 580.000 Opfer der Verfolgung durch das Hitler-Regime, seit es vor zehn Jahren begann, aufgenommen. ..die meisten davon waren Juden«¹². Was Long unter der Bezeichnung »meisten« verstand, ist unbekannt. Wenn er darunter mindestens 70 % meinte, dann befanden sich 406.000 Juden unter den von den Vereinigten Staaten aufgenommenen 580.000 Opfer der Verfolgung. Das Unglück will es aber, daß die amtlichen Statistiken nur 163.583 eingewanderte Juden in den Jahren 1933 bis 1943 aufweisen, also 240.000 weniger¹³. Die Erklärung für diese Diskrepanz ist sehr einfach.

Erstens hat schon der jüdische Statistiker Arthur Ruppin darauf hingewiesen, daß amerikanische Einwanderungsstatistiken für Juden nur sehr bedingt aussagefähig waren, da sie nur solche jüdischen Einwanderer als »Hebräer« erfaßten, deren Alltagssprache usw. sie nicht als Angehörige des Volkes ihres Herkunftslandes auswiesen. Mit anderen Worten, die jüdischen Einwanderer aus Deutschland wurden beispielsweise nicht als »Hebräer« sondern als »Deutsche« erfaßt, während galizische Juden aus Polen aufgrund ihrer jiddischen Sprache, ihres Aussehens usw. oftmals unverkennbar »jüdisch« waren und daher unter der Rubrik »Hebräer« aufgenommen wurden¹⁴.

Zweitens hat Long vor dem Untersuchungsausschuß ausgesagt, daß die Vereinigten Staaten vor und während des Krieges auch Juden mit *Besuchervisen* einwandern ließen. Und hier ist natürlich ein weiterer wichtiger Grund dafür,

warum die U.S.-Einwanderungsstatistiken nur 165.583 jüdische Immigranten zwischen 1933 und 1943 registrierten anstatt über 400.000¹⁵.

Wenn man nun auf die tatsächliche Zahl jüdischer Einwanderer vor und nach 1937 kommen will, muß man – trotz gewisser unvermeidlicher Ungenauigkeiten – die Zahl von 406.000 geschätzten jüdischen Einwanderern auf der Basis der von 1933 bis 1943 registrierten Einwanderer aufteilen:

Jüdische Einwanderer in den USA: 1933–1943

Zeitraum	Registriert	Errechnet
1933–1937	27.374	67.000
1938–1943	138.209	339.000
1933–1943	165.583	406.000

Addiert man die zwischen 1938 und 1943 auf 339.000 geschätzten jüdischen Einwanderer zu den 4.771.000 des Jahres 1937, dann kommt man auf die Zahl 5,11 Millionen oder 89.000 weniger, als von Dr. Wischnitzer für das Jahr 1943 genannt. Diese Differenz entspricht einem natürlichen Bevölkerungswachstum von 0,3 % p.a. – etwas niedrig, aber noch durchaus plausibel für eine großstädtische Bevölkerung in einer Zeit, wo wirtschaftliche Not in der anhaltenden Depression (1937–1940) und im Kriegseinsatz befindliche jüdische Männer (1941–1943) die Geburten auf einem niedrigen Niveau hielten.

Erst im Jahre 1957 soll die Zahl der amerikanischen Juden 5.197.000 erreicht haben, schreibt das *Year Book*; diese Zahl ist immer noch kleiner, als Dr. Wischnitzer, der sich aufgrund seiner Position bestimmt ein gutes Bild über die zahlenmäßige Einwanderung der Juden machen konnte, schon 1943 gefunden hatte. Mittlerweile waren aber weitere Hunderttausende heimatloser europäischer Juden seit

1943 in den Vereinigten Staaten eingewandert. Außerdem machte sich in den USA ein wahrer »Baby-Boom« breit, und es ist nachweisbar, daß die jüdische Bevölkerung davon auch erfaßt wurde, wenn auch für einen kürzeren Zeitraum. Die uns vom *Year Book* genannte Zahl für 1946 ist also *falsch!*

Im Jahre 1970 fand in den Vereinigten Staaten eine großangelegte Erhebung der jüdisch-amerikanischen Bevölkerung, die sogenannte National Jewish Population Study (NJPS), nach dem Stichprobenverfahren unter Leitung des Council of Jewish Federations and Welfare Funds statt. Ziel dieser Studie war nicht, alle Juden – nach dem Motto

Tabelle 12
Altersstruktur der amerikanischen Juden: 1970

Geburtsjahre	Alter	Anteil in %	Anteil pro Jahrgang (%)
1966–1970	0– 4	5,7	1,14
1961–1965	5– 9	6,7	1,34
1956–1960	10–14	10,1	2,02
1951–1955	15–19	9,4	1,88
1946–1950	20–24	8,7	1,74
1941–1945	25–29	5,7	1,14
1936–1940	30–34	4,7	0,94
1931–1935	35–39	5,8	1,16
1926–1930	40–44	6,0	1,20
1921–1925	45–49	7,1	1,42
1916–1920	50–54	6,7	1,34
1911–1915	55–59	6,4	1,28
1906–1910	60–64	5,0	1,00
1901–1905	65–69	4,3	0,86
1896–1900	70–74	3,2	0,64
1891–1895	75–79	2,1	0,42
1890 und davor	80 und älter	1,5	
	unbekannt	0,9	
		100,0	

Quelle: *AJYB*, 1973, Vol. 74, S. 271.

'Jude ist Jude' – sondern nur diejenigen Juden zu erfassen, die sich in irgendeiner Form noch mit dem Judentum identifizierten¹⁶. Das heißt, Juden, die alle Bindungen zum Judentum gebrochen hatten und keinerlei innere oder äußere Beziehungen zu ihm mehr unterhielten, wurden von der Studie nicht erfaßt. Hier soll versucht werden, anhand dieser Studie Antworten auf Fragen bezüglich Einwanderung, natürliches Wachstum und Assimilation zu erlangen. NJPS fand 1970 nur 5.731.685 Personen in jüdischen Haushalten – definiert als Haushalte mit mindestens einer jüdischen Person; davon waren lediglich 5.370.000 Juden. Wäre diese Zahl richtig, hätte es 1970 nur 171.000 mehr Juden in den Vereinigten Staaten gegeben als 27 Jahre zuvor! Eine Analyse der Altersstruktur (*Tabelle 12*) zeigt aber, daß der natürliche Zuwachs viel größer gewesen sein muß. Zwar war die Geburtenfreudigkeit in den Jahren 1941 bis 1945 sehr gering, aber von 1946 bis 1960 war sie beachtlich, fiel danach jedoch wieder stark zurück. Die Zahlen lassen darauf schließen, daß der Geburtenüberschuß von 1946 bis 1960 bei schätzungsweise 0,8 % pro Jahr lag. In dem Jahrzehnt 1961–1970 dagegen verzeichneten die Geburten einen starken Rückgang; es ist anzunehmen, daß die natürliche Zuwachsrate auf nur 0,2 % abfiel¹⁷. Mit diesen natürlichen Wachstumsraten hätte die jüdische Bevölkerung die Sechs-Millionen-Grenze im Jahre 1970 auch ohne Nachkriegseinwanderung erreichen müssen!

Wie völlig unmöglich es ist, daß es 1970 nur 5,37 Millionen amerikanische Juden gab, wird noch von weiteren Ergebnissen des NJPS gezeigt. Die Studie stellte nämlich fest, daß 8,6 % aller Familienoberhäupter der Altersgruppe '20 bis 24 Jahre' – Geburtsjahre 1946 bis 1950 – im Ausland geboren waren¹⁸. Da sich die Familienoberhäupter in dieser Beziehung kaum merklich von der Gesamtbevölkerung unterscheiden, kann man den Anteil der im Ausland Gebo-

renen in der gesamten Altersgruppe '20 bis 24 Jahre' bei 8,6 % ansetzen.

Wie hoch der Anteil der in den Jahren 1946-1950 im Ausland geborenen Altersgruppe unter den jüdischen Nachkriegseinwanderern in den USA tatsächlich war, ist natürlich nicht bekannt. Andererseits gibt der Einwandererstaat Israel einen ziemlich guten Hinweis, welchen Anteil die in den ersten Nachkriegsjahren in Europa Geborenen unter den jüdischen Einwanderern hatten.

Zum Stichtag 31.12.1954 lebten in Israel 37.279 Juden, die zwischen 1945 und 1949 (Alter 5–9 Jahre) in Europa¹⁹ geboren wurden²⁰. Von 1945 bis zum 15.5.1948 wanderten insgesamt 73.282 Juden, davon schätzungsweise 90 %, oder 67.000 aus Europa ein²¹. Vom 15.5.1948 bis zum 31.12.1954 kamen weitere 346.000 europäische Juden in Israel an²². Insgesamt dürfte die jüdische Einwanderung aus Europa zwischen 1945 und 1954 eine Ziffer von 413.000 erreicht haben, ungefähr 90 % davon in den Jahren 1945–1950. Ein relativ geringer Teil wanderte jedoch entweder zurück oder weiter nach Amerika, Australien usw. Zum Beispiel sollen von den zwischen dem 15.5.1948 und Ende 1955 in Israel eingetroffenen Juden 7 % das Land wieder verlassen haben²³; ob diese Emigranten aus ehemals europäischen, nordafrikanischen oder nahöstlichen Juden bestanden, ist nicht bekannt. Auf die zwischen 1945 und 1954 eingewanderten 413.000 europäischen Juden angewandt, kann die Netto-Einwanderung aus Europa nur 384.000 (93 % von 413.000) betragen haben. Damit ist ersichtlich, daß die Jahrgänge 1945 bis 1949 unter den zwischen 1945 und 1954 in Israel eingewanderten europäischen Juden einen Anteil von 9,7 % verbuchten (d.h. 37.279 von 384.000). Es ist kaum anzunehmen, daß die jüdischen Einwanderer in Amerika eine andere Altersstruktur hatten – sie kamen schließlich größtenteils auch aus Europa.

Damit kommt man für die USA zu folgenden Resultaten:

1. Bei einer *angeblichen* jüdischen Bevölkerung von 5,37 Millionen gehörten 1970 8,7 % der Altersgruppe '20 bis 24 Jahre' an; dies entspricht einer Zahl von 467.000.
2. Davon waren 8,6 %, oder ungefähr 40.000, in den Jahren 1946 bis 1950 im Ausland geboren.
3. Da diese 40.000 in den Jahren 1946 bis 1950 im Ausland geborenen Juden ca. 10 % der Einwanderer darstellten, kommt man auf eine Gesamteinwanderungsziffer von ungefähr 400.000!

Unter Zugrundelegung der vom NJPS ermittelten Altersstruktur und den sich daraus ergebenden natürlichen Zuwachsraten, mußte der Geburtenüberschuß in der Zeit von 1946 bis 1970 ungefähr 700.000 betragen haben. Zieht man Geburtenüberschuß und Einwanderung von den 5,37 Millionen des Jahres 1970 ab, dann müßte man auf den Stand der jüdischen Bevölkerung bei Kriegsende kommen: Die verbleibende Differenz von 4,27 Millionen liegt jedoch sogar noch eine halbe Million *unter* der schon für 1937 ermittelten amtlichen jüdisch-amerikanischen Bevölkerungszahl!

Die daraus zu ziehende Schlußfolgerung ist keineswegs, daß die vom NJPS ermittelten Daten falsch sind. Sie stimmen mit größter Wahrscheinlichkeit. Das Problem ist nur: Die NJPS-Untersuchung war lediglich an denjenigen Juden interessiert, die noch Bindungen zum Judentum hatten; die assimilierten Juden wurden nicht erfaßt. Kurz, die Studie zeigt, welch riesige Verluste die amerikanischen Juden in den letzten Jahrzehnten durch Assimilation erlitten!

Doch wie groß war nun die jüdische Bevölkerung tatsächlich im Jahre 1970? Als der *World Almanac and Book of Facts* die zionistischen Bevölkerungszahlen für das Jahr

1957 veröffentlichte, waren ihm diese Zahlen doch etwas zu anachronistisch. Zwar veröffentlichte er die »offizielle« zionistische Zahl von nur 5,2 Millionen, fügte aber gleichzeitig hinzu, daß »eine unabhängige Studie den Anteil [der jüdischen Bevölkerung] auf 3,69 % und die mögliche Zahl der Juden in den Vereinigten Staaten auf 6.290.000 festgelegt hatte«²⁴.

Geht man von diesen 6,29 Millionen (1957) aus und projiziert sie auf der Basis der o.a. natürlichen Zuwachsraten bis 1970, dann kommt man auf runde 6,6 Millionen. Diese Zahl schließt natürlich auch die assimilierten Juden mit ein. Falls diese, was anzunehmen ist, keine drastisch differenzierten Merkmale aufweisen, gehörten also auch hier 8,7 % den Jahrgängen 1946–1950 an, und davon waren 8,6 % im Ausland geboren; das Verhältnis dieser Altersgruppe zur gesamten nach 1945 eingewanderten jüdischen Bevölkerung war demnach ebenfalls 1 zu 10. Die dann sich ergebende Entwicklung sieht wie folgt aus:

Jüdische Bevölkerung in den USA – 1970	6.600.000
<i>abzüglich:</i>	
– Geburtenüberschuß 1946–1970 ²⁵	865.000
– Nachkriegseinwanderung bis 1970 ²⁶	490.000
Gesamte Nachkriegsveränderung	1.355.000
Jüdische Bevölkerung in den USA – 1945	5.245.000

Diese Zahl liegt nur knapp über der von Wischnitzer für das Jahr 1943 genannten jüdischen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten. Zieht man weiterhin noch die amtlich ermittelte Ziffer von 4,77 Millionen für das Jahr 1937 davon ab, wird auch Longs Aussage über die Einwanderung bis 1943 verifiziert.

Die Zusammensetzung der jüdischen Bevölkerung nach Alter und Auslandsgebürtigkeit – wie vom NJPS ermittelt –

- machen die Schlußfolgerung zwingend, daß
- A. 1945 ungefähr 5,25 Millionen Juden und
 - B. 1970 nicht weniger als 6,6 Millionen Juden in den Vereinigten Staaten lebten und
 - C. zwischen 1945 und 1970 etwa 0,5 Millionen Juden in die USA eingewandert sind.

Gleichzeitig erbrachte die NJPS ungewollt die Bestätigung dafür, daß 1¼ Millionen Juden, oder ein Jude unter fünf, sich seit Kriegsende vom Judentum losgesagt haben:

Tatsächliche jüdische Bevölkerung 1970	6.600.000
Vom NJPS ermittelte Juden 1970	5.370.000
<hr/>	
Assimilierte Juden 1970	1.230.000

Eine solch hohe Assimilierungsquote unter den amerikanischen Juden darf nicht verwundern. Heute heiraten vierzig Prozent der Juden in den USA Nicht-Juden – viermal mehr als noch vor einigen Jahrzehnten. Nur ein Drittel dieser gemischten Paare zieht die Kinder als Juden auf. In einer Studie über die »Mischheiraten und die jüdische Zukunft« schreibt das American Jewish Committee, daß die jüdische Bevölkerung innerhalb der nächsten fünfzig Jahre auf unter eine Million fallen würde, es sei denn, diese Verluste können aufgehalten werden²⁷.

Israel

Die Volkszählung von 1931 ergab 174.610 Juden in Palästina; 1944 waren es 553.600²⁸ und am 15.5.1948 schließlich 649.600²⁹. Die jüdische Einwanderung – so gut wie alle Immigranten kamen damals aus Mittel- und Osteuropa – betrug angeblich 292.779 von 1932 bis 1944 und 73.282 von 1945 bis zum 15.5.1948³⁰. Diese Einwanderungs-

zahlen sind jedoch weniger zuverlässig, als sie scheinen. Erstens, stellen sie nur Bruttozahlen dar, denn vergleichbare Auswanderungszahlen aus Palästina gibt es anscheinend nicht. Andererseits muß bezweifelt werden, daß es den Behörden gelungen ist, die beträchtliche illegale Einwanderung statistisch vollkommen zu erfassen. Es könnte sein, daß sich die nicht erfaßte illegale Einwanderung und die Auswanderung gegenseitig aufgehoben haben; es scheint jedenfalls, daß die dann verbleibende Differenz, die einen jährlichen Geburtenüberschuß von etwa 2 % impliziert, auch für die damals noch junge jüdische Einwandererbevolkerung etwas hoch gegriffen ist.

Vom 15.5.1948 bis zum 31. Dezember 1970 schließlich wanderten weitere 1,4 Millionen Juden ein, hauptsächlich aus Europa, Afrika und dem Nahen Osten³¹. Nun stellen die in *Tabelle 13* nach Herkunftsländern geordneten jüdischen Einwanderungsziffern keineswegs das dar, was sie vorgeben. Die israelischen Einwanderungsstatistiken sind angeblich auf der Basis des Geburtslandes erstellt. Wie genau es damit genommen wird, zeigen nachstehende Beispiele.

Unter den 60.581 Juden aus dem Iran hat es nachweislich kaum iranische Juden gegeben; die meisten waren mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Juden aus Osteuropa und dem Balkan. Eine andere Erklärung ist unmöglich: Vor dem Krieg gab es 40.000 Juden im Iran³²; nachdem bis 1970 60.581 Juden den Iran in Richtung Israel verlassen hatten, lebten 1971 aber immer noch 80.000 Juden in Persien³³. Da eine solche Vermehrung unmöglich ist, bleibt nur eine logische Schlußfolgerung: Sie müssen zwischen 1939 und Kriegsende im Iran eingewandert sein, und als Ursprungsland kommt eben nur Osteuropa und der Balkan in Frage. Die Sowjetunion, Großbritannien und die Vereinigten Staaten hatten die Neutralität des Iran mit

Waffengewalt gebrochen und hielten das Land gegen seinen Willen besetzt. Der Iran war daher auch machtlos, die Einwanderung von Juden, die aus dem deutschen Einflußgebiet geflohen waren und die kein Land aufnehmen wollte, zu verhindern.

Für die fliehenden Juden boten sich zwei Wege nach Persien an: Der eine führte durch die Sowjetunion und könnte von wenigen polnischen und rumänischen Juden benutzt worden sein – sofern es ihnen die Sowjets gestatteten. Die zweite, wichtigere Route ging über Rumänien, Bulgarien und die Türkei in den angelsächsisch besetzten Teil Persiens. Wenn Israel mehr als 60.000 nicht-iranische Juden aus Persien bezog, dann darf man wohl annehmen, daß viele Zehntausende in andere Länder und Erdteile, z.B. Nord- und Südamerika, ausgewandert sind. Die genaue Zahl spielt hier auch keine große Rolle, denn wenn so viele nicht-iranische Juden Ende des Krieges im Iran lebten, dann muß die Brücke vom Balkan über die Türkei von über hunderttausend, vielleicht sogar von zweihunderttausend jüdischen Flüchtlingen benutzt worden sein. Man vergesse dabei nicht: Allein die offizielle jüdische Einwanderung in Palästina von 1940 bis 1944 betrug schon 45.066³⁴ und dazu kommen noch Tausende von »Illegalen«. Diese Einwanderer aber kamen fast alle aus Osteuropa und dem Balkan!

Die Volkszählung von 1936 fand 161.312 Juden in Französisch-Marokko³⁵. Zwar wiesen die Juden Marokkos eine große Geburtenrate auf, litten aber gleichzeitig auch unter einer hohen Kindersterblichkeit, so daß sich das natürliche Wachstum wahrscheinlich nur wenig von den anderen orientalischen Ländern unterschied. Für Anfang der 30er Jahre soll der Geburtenüberschuß der afrikanischen Juden lt. *Universal* 5.000 betragen haben³⁶. Bei einer jüdischen Bevölkerung Afrikas von damals vielleicht 550.000 ent-

spricht dies einem Überschuß von 0,9 % p.a. Für die Zeit von 1939 bis 1945 kommt das *Year Book* für die afrikanischen Juden (ohne Südafrika und Rhodesien) auf eine Zunahme von 27.000 oder 4.500 jährlich, was ebenfalls einem natürlichen Zuwachs von 0,9 % p.a. bei einer afrikanisch-jüdischen Bevölkerung (ohne Südafrika und Rhodesien) von knapp über 500.000 entspricht³⁷. Bei einem natürlichen Wachstum von, sagen wir, 1 % p.a. kann Marokkos jüdische Bevölkerung bis in die frühen 50er Jahre, als die Masse das Land verließ, auf maximal 200.000 angewachsen sein. Ein Restbestand von knapp 50.000 marokkanischen Juden (1971: 48.000)³⁸ hatte Marokko aber nie verlassen. Mit anderen Worten, eigentlich können nicht mehr als ungefähr 150.000 Juden Marokko in der Nachkriegszeit verlassen haben, um nach Israel zu übersiedeln – falls *alle* jüdischen Auswanderer aus Marokko nach Israel gegangen sind, was sehr zweifelhaft ist. Tatsächlich sind aber nach israelischen Einwanderungsstatistiken über 250.000 Juden aus Marokko eingewandert. Das heißt, auch Marokko war als französisches Protektorat während und nach dem Kriege Auffangland für jüdische Flüchtlinge aus Europa. Da die seßhaften Juden Westeuropas kaum Gründe hatten, nach dem Krieg in marokkanische DP-Lager überzuwechseln, ist nur eine Erklärung am Platze: Es handelt sich bei diesen »überschüssigen« 100.000 Juden entweder um die aus der Deportation zurückgekehrten westeuropäischen Juden, die nach dem Krieg in ihrer alten Heimat nicht mehr Fuß fassen konnten oder wollten, oder aber, noch wahrscheinlicher, um osteuropäische jüdische Flüchtlinge³⁹.

Eine ähnliche Entwicklung war auch in Tunesien zu beobachten. 1936 hatte eine Volkszählung noch 59.485 Juden ermittelt⁴⁰, aber im Jahre 1950 waren es schon 105.000⁴¹, obwohl zwischenzeitlich schon über 13.000 Juden Tunesien in Richtung Israel verlassen hatten (*Tabelle 13*). Wenn man

Tabelle 13
Jüdische Einwanderung in Israel: 1948–1970

Herkunftsländer	15.5.48–1970	1952–1970	15.5.48–1951
Bulgarien	48.642	11.411	37.231
Ungarn	24.255	10.624	13.631
Jugoslawien	8.063	468	7.595
Polen	156.011	52.279	103.732
Tschechoslowakei	20.572	2.355	18.217
Rumänien	229.779	110.839	118.940
Andere	4	4	
Osteuropa (ohne UdSSR)	487.326	187.980	299.346
England	14.006	11.863	2.143
Griechenland	2.722	717	2.005
Frankreich	26.295	22.287	4.008
Deutschland	11.552	2.696	8.856
Österreich	4.120	1.126	2.994
Andere	16.342	11.343	4.999
Westeuropa	75.037	50.032	25.005
Sowjetunion	21.391	16.693	4.698
Kanada	4.004	3.771	233
Vereinigte Staaten	34.288	32.379	1.909
Argentinien	19.964	18.830	1.134
Brasilien	5.590	5.148	442
Chile	2.782	2.782	–
Uruguay	2.743	2.743	–
Andere	6.001	5.131	870
Amerika	75.372	70.784	4.588
Irak	124.647	3.135	121.512
Iran	60.581	35.777	24.804
Jemen	46.447	1.248	45.199
Aden	3.912	757	3.155
Türkei	53.288	19.075	34.213
Andere	33.871	25.531	8.340
Asien	322.746	85.523	237.223

(Fortsetzung S. 225)

Algerien	13.119	11.596	1.523
Tunesien	46.255	33.116	13.139
Libyen	34.265	3.783	30.482
Marokko	252.642	221.892	30.750
Ägypten	37.867	21.359	16.508
Südafrika	6.845	6.261	584
Andere	1.450	1.259	191
<hr/>			
Afrika	392.443	299.266	93.177
<hr/>			
Sonstige Länder	24.797	4.633	20.164
<hr/>			
Insgesamt	1.399.112	714.911	684.201
<hr/>			

Quelle: *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 9, S. 535 und 541.

auch hier – wie im Falle der marokkanischen Juden – ein natürliches Wachstum von 1 % konzidiert, wäre die jüdische Bevölkerung Tunesiens bis Mitte der 50er Jahre, als die Masse der Juden das Land verließ, auf 73.000 angestiegen. Auch hier gibt es offensichtlich »überschüssige« Juden und zwar mindestens ungefähr 45.000 (d.h. 105.000 plus 13.000 minus 73.000). Zehntausend lebten noch 1971 in Tunesien, ca. 46.000 waren bis 1970 nach Israel ausgewandert, und der größte Teil der restlichen 60.000 übersiedelte nach Frankreich.

Bestimmt haben auch andere Länder des Nahen Ostens und Nordafrikas Tausende jüdischer Flüchtlinge aus Europa beherbergt, die nach dem 15.5.1948 nach Israel auswanderten, aber in der Statistik – genau wie im Falle des Iran, Marokkos und Tunesiens – nicht als europäische Juden ausgewiesen werden.

Alle westeuropäischen Länder wurden von dem jüdischen Drama betroffen. Es waren aber die entwurzelten Juden, die wieder eine Heimat suchten, die als Einwanderer in Israel in Frage kamen. Die 75.037 aus Westeuropa eingewanderten Juden müssen daher zu den ostjüdischen Flücht-

lingen gehört haben oder aus der Deportation zurückgekehrte Juden gewesen sein, und keineswegs Juden, die den Krieg in ihren Heimatländern in Westeuropa überlebten. Aber auch die mit 75.372 angegebenen jüdischen Einwanderer aus den Amerikas stimmen nachdenklich. Eine seßhafte Bevölkerung wandert nicht so schnell aus. Die angeführten Länder waren alle Hauptziele jüdischer Flüchtlinge und Auswanderer vor, während und nach dem Kriege. Die Mehrheit dieser Einwanderer kann also ursprünglich nur aus (Ost-)Europa gekommen sein; doch direkte Anhaltspunkte gibt es darüber nicht.

Die nachstehende Zusammenfassung der eingewanderten europäischen Juden nach dem 15.5.1948 stellt daher nur eine Mindestzahl dar:

(Ost-) Europäische Juden aus Tunesien	45.000 ⁴²
(Ost-) Europäische Juden aus dem Iran	60.581
(Ost-) Europäische Juden aus Marokko	100.000
(Ost-) Europäische Juden aus Westeuropa	75.037
Juden aus Osteuropa (ohne UdSSR)	487.326
<hr/>	
Einwanderung europäischer Juden 1948-1970	767.944

Von den zwischen 1948 und 1970 in Israel eingewanderten 1,4 Millionen Juden aus aller Welt blieben nicht alle im Gelobten Land. Der *Statistical Abstract of Israel 1971* weist für diesen Zeitraum nur eine Netto-Einwanderungsbilanz von 1.155.100 aus⁴³. Das heißt, 244.000 oder jeder sechste Einwanderer haben das Land wieder verlassen. Wieviele davon europäischen Ursprungs waren, ist nicht bekannt. Da die europäischen Juden aber eine viel bessere Ausbildung besaßen als die Juden aus Afrika und Asien und außerdem oftmals über enge und engste verwandtschaftliche Beziehungen zu den Juden in anderen westlichen Ländern verfügten, ist es wahrscheinlich, daß auch die Mehrzahl, sagen wir 75 %, der Auswanderer aus Israel Juden

europäischer Abstammung waren – also 183.000 von 244.000. Per Saldo sind zwischen 1948 und 1970 demnach 585.000 europäische Juden in Israel eingewandert (768.000 minus 183.000).

Lateinamerika und die angelsächsischen Länder

Was andere Länder neben den Vereinigten Staaten, Israel und Frankreich, das anschließend behandelt wird, betrifft, kommen noch folgende Staaten als Haupteinwanderungsländer in Betracht⁴⁴:

Jüdischer Bevölkerungsstand			
	Vorkriegszeit	1943	Nachkriegszeit
Argentinien	260.000 ('35)	350.000	500.000 ('70)
Brasilien	40.000 ('33)	110.750	150.000 ('70)
Chile	3.697 ('30)	25.000	40.000 ('50)
Kolumbien	2.045 ('35)	5.800	10.000 ('70)
Mexiko	20.000 ('35)	20.000	35.000 ('70)
Peru	1.500 ('35)	2.150	5.300 ('70)
Uruguay	12.000 ('30)	37.000	50.000 ('70)
Venezuela	882 ('26)	1.600	12.000 ('70)
Lateinamerika	340.124	552.300	802.300
Kanada	155.614 ('31)	170.241 ('41)	296.945 ('71)
Australien	23.553 ('33)	32.500	72.000 ('70)
Südafrika	90.662 ('36)	99.000	119.900 ('70)
England ⁴⁵	300.000 ('31)	365.000	450.000 ('50)
Angelsächs. Länder	569.829	666.741	938.845
Insgesamt	909.953	1.219.041	1.741.145

Lateinamerikas jüdische Bevölkerung von 340.000 hatte bis 1943 um 210.000 zugenommen; davon sind höchstens 30.000 dem natürlichen Wachstum zuzuschreiben, und die restlichen 180.000 stellen daher die jüdische Einwanderung

dar. In der Nachkriegszeit soll die jüdische Bevölkerung auf über 800.000 gestiegen sein – eine Zunahme um weitere 250.000. Da es sich bei den lateinamerikanischen Juden meistens um großstädtische Einwohner, insbesondere in Argentinien und Brasilien, handelt, und die meisten davon in dem Land mit dem geringsten Bevölkerungswachstum in Lateinamerika, in Argentinien, leben, ist es äußerst unwahrscheinlich, daß der Geburtenüberschuß in der Nachkriegszeit überhaupt 100.000 erreichte; d.h. die Netto-Einwanderung war mindestens 150.000.

Bei den angelsächsischen Ländern, ohne die Vereinigten Staaten, ist bis 1943 eine Zunahme von 97.000 ersichtlich. Alle vier Länder hatten jedoch eine stagnierende jüdische Bevölkerung. So soll folgende jüdische Einwanderung zwischen 1933 und 1943 stattgefunden haben⁴⁶:

Kanada	8.000
Australien	9.000
Südafrika	8.000
England	65.000
<hr/>	
Zusammen	90.000
<hr/>	

Die natürliche Zunahme kann also nicht höher als 7.000 gewesen sein. In der Nachkriegszeit jedoch stieg die jüdische Bevölkerungszahl um 272.000 an; aufgrund des niedrigen jüdischen Geburtenüberschusses in diesen Ländern und, im Falle Englands auch des kurzen Zeitintervalls, ist kaum anzunehmen, daß die Einwanderung weniger als 250.000 betrug.

Frankreich

Frankreich stellt unter den Haupteinwanderungsländern einen Sonderfall dar, da es als einziges Land während des Krieges von deutschen Truppen besetzt war und neben einer enormen Einwanderung aus Osteuropa auch eine starke aus Nordafrika zu verzeichnen hatte. Wie schon im sechsten Kapitel erwähnt, sollen in Frankreich 238.000 Juden den Krieg überlebt haben. Im Jahre 1970 lebten dort angeblich 550.000 Juden⁴⁷. In der Nachkriegszeit können bis zu 60.000 Juden aus Tunesien eingewandert sein; außerdem haben sich in den Jahren 1962/1963 von den 130.000 algerischen Juden nur 13.000 für Israel entschieden, denn außer 1.500 Zurückgebliebenen ist der Rest von 115.000 Juden nach Frankreich gezogen, als Algerien unabhängig wurde⁴⁸. Ohne natürlichen Zuwachs hätte es also 1970 nur knapp 400.000 Juden in Frankreich gegeben. Was auch immer der Geburtenüberschuß gewesen sein mag, 150.000 waren es bestimmt nicht.

Doch die oben zitierte, vom *Year Book* veröffentlichte Zahl von 550.000 Juden in Frankreich stimmt nicht! Mitte 1977 wurde in Frankreich von offizieller Seite ermittelt, daß nicht weniger als 700.000 Juden in Frankreich wohnen. Wörtlich schreibt die *International Herald Tribune* dazu: ».. eine offizielle Zählung ergab 700.000 Juden in Frankreich, mindestens 150.000 mehr, als allgemein angenommen wurde«⁴⁹.

Zwar erwiesen sich die afrikanischen Juden als relativ fruchtbar, aber die heimischen europäischen Juden hatten eine in Europa übliche geringe Zuwachsrate. Es ist deshalb anzunehmen, daß diese gemischte jüdische Bevölkerung bis 1970 – also sieben Jahre vor der amtlichen Ermittlung – nicht viel größer als 670.000 war, von denen wiederum ca. 185.000 nordafrikanischer Abstammung waren (siehe Fuß-

note zu *Tabelle 15*). Damit verbleiben für 1970 noch 485.000 europäische Juden in Frankreich. Nach Berücksichtigung der ursprünglichen 238.000 des Jahres 1945 und eines geringen Geburtenüberschusses muß die Zuwanderung in Frankreich aus Osteuropa nach dem Krieg 230.000 betragen haben.

Was die Vorkriegseinwanderung in Frankreich betrifft, gibt es verschiedene »Schätzungen«. Die im sechsten Kapitel erwähnte Zahl von 90.000 beinhaltet jedoch auch die Einwanderung bzw. Flucht aus Holland und Belgien.

Die »Vermißten«

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß von Kriegsende bis zum Jahre 1970 1.778.000 Juden von den westlichen Haupteinwanderungsländern aufgenommen wurden; diese Zahl ist mehr als 50 % größer als die 1,1 Millionen Juden, die in den 30er Jahren in denselben Ländern eingewandert sind (*Tabelle 14*). Da Frankreich jedoch, als ein ehemals deutsch besetztes Land, vor und nach dem Zweiten Weltkrieg als Haupteinwanderungsland in Erscheinung trat, muß die jüdische Einwanderung bei der Analyse der jüdischen Auswanderung aus dem ehemals deutsch besetzten Europa außer acht gelassen werden. Damit betrug die jüdische Einwanderung in den Haupteinwanderungsländern *außerhalb* der ehemaligen deutschen Einflußsphäre nach dem Krieg (bis 1970) ungefähr 1.548.000. Als Ursprungsgebiet dieser mehr als 1,5 Millionen jüdischen Einwanderer in den angelsächsischen und lateinamerikanischen Ländern sowie in Israel kommen nur diejenigen europäischen Länder (außerhalb der Sowjetunion in den heutigen Grenzen) in Frage, die im Zweiten Weltkrieg im deutschen Einflußbereich waren.

Tabelle 14
Einwanderung EUROPÄISCHER Juden
in den Haupteinwanderungsländern
vor und nach dem 2. Weltkrieg

	Vor dem Krieg	Nach dem Krieg
Palästina	293.000 ('32-'44)	73.000('45-'48)
Israel		585.000('48-'70)
Vereinigte Staaten	406.000 ('33-'43)	490.000
Lateinamerika	180.000 (30er J.)	150.000
Kanada, Australien, England, Südafrika	90.000 (30er J.)	250.000
Frankreich	90.000 (30er J.)	230.000
Haupteinwanderungs- länder	1.059.000	1.778.000
abzüglich: Frankreich	90.000	230.000
Haupteinwanderungs- länder außerhalb des im 2. Weltkrieg deutsch besetzten Teils Europas	969.000	1.548.000

Quelle: 7. Kapitel

1970 lebten in diesen europäischen Ländern 860.000 Juden europäischen Ursprungs (*Tabelle 15*). Zählt man dazu noch die 1.548.000 jüdischen Immigranten in den Haupteinwanderungsländern (ohne Frankreich), dann müssen bei Kriegsende mindestens 2.408.000 Juden in den ehemals deutsch besetzten Ländern Europas (außerhalb der UdSSR und des Baltikums) vorhanden gewesen sein. Wahrscheinlich waren es sogar mehr, denn das europäische Judentum hatte in den dazwischenliegenden 25 Jahren mit Sicherheit ansehnliche Verluste durch Geburtendefizite und Assimilierung erlitten.

Tabelle 15
Jüdische Bevölkerung EUROPÄISCHEN Ursprungs im
Jahre 1970 in den ehemals deutsch besetzten europäischen
Ländern⁵⁰

Bulgarien	7.000	
Jugoslawien	7.000	
Polen	9.000	
Rumänien	100.000	
Tschechoslowakei	14.000	
Ungarn	80.000	
<hr/> Kommunistische Länder ohne UdSSR		217.000
Belgien	40.500	
Dänemark	6.000	
Griechenland	6.500	
Italien	35.000	
Luxemburg	1.000	
Niederlande	30.000	
Norwegen	750	
Österreich	8.000	
Deutschland	30.000	
Frankreich*	485.000	
<hr/> Westeuropäische Länder ca.		643.000
<hr/> Zusammen ca.		860.000

* In Frankreich wurden 1977 700.000 Juden ermittelt⁴⁴. Die alteingesessene jüdische Bevölkerung stagnierte, doch dürften die etwas jüngeren eingewanderten osteuropäischen Juden einen gewissen natürlichen Zuwachs bewirkt haben. Noch stärkere Geburtenüberschüsse erzielten jedoch die in den 60er Jahren eingewanderten ca. 170.000 nordafrikanischen Juden. Bei einer durchschnittlichen Zuwachsrate von maximal 0,8 % lebten 1970 670.000 Juden in Frankreich. Die nordafrikanischen Juden könnten bis 1970 Geburtenüberschüsse von ca. 15.000 zu verzeichnen gehabt haben. Damit verbleiben 1970 noch 485.000 Juden europäischen Ursprungs in Frankreich.

Da angesehene zionistische Organisationen wie das American Jewish Committee in den Jahren 1946/1947 jedoch nur 1,41 Millionen erfaßt haben wollen, muß die fehlende

Million (2.408.000 minus 1.410.000) Juden schon in den ersten Nachkriegsmonaten und -jahren Europa verlassen haben, es sei denn, die Erfassung war unvollständig oder der Öffentlichkeit wurden absichtlich »politische« Zahlen aufgetischt.

Wie unmöglich niedrig die Zahl des *Year Book* von 1,41 Millionen Überlebenden (1946/1947) ist, wird schon daraus deutlich, daß dann eigentlich nur ungefähr eine halbe Million Juden (1.410.000 minus 860.000) zwischen Kriegsende und 1970 aus dem ehemals deutsch besetzten Europa hätten auswandern können.

Tatsache ist aber, daß Israel allein schon mehr als eine halbe Million jüdische Einwanderer aus Europa nach 1948 empfangen hat. Man wäre gezwungen, die große jüdische Einwanderung in der westlichen Hemisphäre nach Ende des Zweiten Weltkriegs völlig in Abrede zu stellen. Dies ist offensichtlicher Unsinn.

Welchen Ländern diese überlebenden, statistisch aber nicht erfaßten europäischen Juden zuzuordnen sind, läßt sich heute nicht mehr sagen. In den ersten Nachkriegsjahren strömten jüdische Flüchtlinge Woche für Woche, Monat für Monat aus dem Osten nach dem Westen, wurden von Lager zu Lager gebracht, und es dauerte oft Jahre, bis sie sich in ihren endgültigen neuen Wohnsitzen niederließen. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß Hunderttausende sozusagen 'zwischen' den Ländern lebten und deshalb auch nicht als zu einem bestimmten Land gehörend statistisch in Erscheinung traten. Zugegeben, das *Year Book* hat im Falle Italiens, Deutschlands und Österreichs Zahlen für die jüdischen DP's für 1947 angegeben; nicht aber für die anderen Länder. Zum Beispiel fehlt Zypern – wo die Engländer Zehntausende von Juden, die nach Palästina wollten, festhielten –, aber auch Marokko und Tunesien.

Über den Einwanderungsnachweis wurden jüdische Auswanderer zwischen Kriegsende und 1970 ermittelt (<i>Tabelle 14</i>). 1970 gab es in den ehemals deutsch besetzten europäischen Ländern immer noch	1.548.000 860.000
---	--

EUROPÄISCHE Juden (<i>Tabelle 15</i>). Folglich müssen bei Kriegsende im ehemals deutsch besetzten Europa mindestens Juden überlebt haben. Auf der Basis haupt- sächlich zionistischen und zionistenfreundli- chen Zahlenmaterials gab es angeblich in den Jahren 1946/47 (<i>Tabelle 11</i>) nur	2.408.000 1.443.000
---	--

überlebende Juden. Das heißt, die Differenz von	965.000
--	---------

stellt zusätzliche Überlebende bzw.
Auswanderer aus dem ehemals deutsch
besetzten Europa dar.

Während einerseits die tatsächliche Zahl jüdischer Überle-
bender im deutsch besetzten Europa (ohne UdSSR in den
heutigen Grenzen) bei fast 2½ Millionen lag, sind die
Vermißten unter den außersowjetischen europäischen Ju-
den sehr viel geringer.

Anlehnend an zionistische Statistiken kamen wir in Tabelle 11 auf	1.269.000
jüdische Vermißte. Bringt man davon die	965.000

zusätzlichen Überlebenden in Abzug, reduziert sich die Zahl der statistisch nicht nachweis- baren europäischen Juden auf	304.000
--	---------

Inwieweit es sich hier um tatsächliche Vermißte handelt, ist schwer zu beurteilen. Sicher ist, daß die jüdische Bevölkerung in den von Deutschland während des Krieges besetzten Gebieten unter beträchtlichen Geburtendefiziten litt; diese wurden mangels konkreter Zahlen nur teilweise berücksichtigt. Außerdem ist hier nur die Einwanderung in vierzehn Ländern berücksichtigt worden; zwar nahmen diese vierzehn Länder die große Masse der jüdischen Nachkriegsauswanderer auf, doch dürfte eine Untersuchung anderer kleinerer Aufnahmeländer ohne weiteres noch Zehntausende zusätzlicher Auswanderer ausfindig machen. Es ist damit klar, die auf *Tabelle 11* auf der Basis zionistischer Statistiken ermittelten 1,3 Millionen »vermißten« Juden in den ehemals deutsch besetzten europäischen Ländern (ohne die Sowjetunion in den heutigen Grenzen) können den Tatsachen unmöglich entsprechen. Der von General Morgan und selbst zionistischen Kreisen beschriebene Strom jüdischer Emigranten aus Osteuropa nach Abschluß der Kampfhandlungen – nach obigen Zahlen waren es 1,5 Millionen bis 1970 – muß die Mehrzahl der Deportierten und der in deutsche Hand gefallenen polnischen Juden miteingeschlossen haben.

Die organisierte Flucht

Wie schon mehrfach angedeutet, konnten sich viele Juden schon während des Krieges aus dem deutschen Machtbereich retten. Auch sie gehören zu den 965.000 überlebenden, aber statistisch nicht erfaßten europäischen Juden. Die genaue Zahl dieser nach Beginn, aber *vor* Ende des Zweiten Weltkrieges in neutrale oder alliierte Länder und Gebiete geflohenen Juden ist völlig unbekannt, muß aber viele Hunderttausende betragen haben.

Das Institute of Jewish Affairs berichtet zwar, daß von Kriegsbeginn bis zum Jahr 1943 180.000 Juden aus den von deutschen und verbündeten Truppen beherrschten europäischen Ländern entkommen konnten, doch woher sie kamen und welche Fluchtwege sie benutzten, ist weitgehend unbekannt⁵¹.

Nur hier und da gibt es versteckte Hinweise auf die Türkei als bedeutendes Aufnahme- und Durchgangsland flüchtender Juden, die über Konstanza (Rumänien) per Schiff oder über Bulgarien per Eisenbahn das neutrale oder alliierte Ausland zu erreichen versuchten. Noch rätselhafter sind die vorläufigen Aufnahmestationen dieser Flüchtlinge. Das *Year Book*, zum Beispiel, führt zwar Zahlen für die in Lagern im Nachkriegsdeutschland, -österreich und -italien lebenden jüdischen DP's an, aber keine für Zypern, Persien oder Marokko, wo – wie in diesem Kapitel aufgezeigt – ebenfalls viele jüdische Flüchtlinge vor oder bei Kriegsende aufgenommen worden sein müssen.

Einen wichtigen Hinweis auf das Ausmaß und den organisatorischen Unterbau dieser Fluchtbewegung in den letzten 16 Monaten des Krieges kommt vom U.S. War Refugee Board (Board). Das Board wurde am 22.1.1944 von Roosevelt ins Leben gerufen, u.a. mit dem Ziel, möglichst viele Juden dem deutschen Machtbereich zu entreißen. Sonderbeauftragte des Boards wurden sofort in allen »strategischen« Plätzen, die für die Aufnahme, Verpflegung und Transport wichtig waren, eingesetzt, und zwar in der Türkei, Schweiz, Schweden, Portugal, Großbritannien, Italien und Nordafrika⁵².

Als US-Diplomaten waren sie in der Lage, im Namen der US-Regierung mit den befreundeten oder neutralen Regierungen Verhandlungen aufzunehmen oder gar mit deutschen Stellen direkten Kontakt zu knüpfen, um die Freilassung jüdischer Häftlinge zu erwirken. Wieviele tausend

Juden insgesamt aufgrund dieser Direktverhandlungen dem deutschen Machtbereich entkamen, wird nicht gesagt, doch soll der letzte deutsch-amerikanische Austausch im Februar 1945 stattgefunden haben; die entlassenen Juden »wurden in ein UNRRA-Lager in Nordafrika gebracht und warteten dort auf den Weitertransport in ihre Bestimmungsländer«⁵³.

Von viel größerer Bedeutung für das Entkommen der Juden aus dem deutschen Einflußgebiet war – besonders in den letzten 1½ Kriegsjahren – die Flucht in die Türkei und, in geringerem Maße, nach Süditalien. Zwar brauchten die Vereinigten Staaten im besetzten Süditalien nicht auf eine ihrer Hoheitsrechte bewußte italienische Regierung Rücksicht zu nehmen, im Falle der neutralen Türkei aber mußte erst deren Einverständnis erlangt werden. Um die flüchtenden Juden weiter nach Palästina, in Auffanglager im Nahen Osten und Nordafrika weiterzutransportieren, war auch die Zustimmung Großbritanniens und Frankreichs, d.h. deGaulles, notwendig.

Die amerikanische Regierung »versicherte den neutralen Regierungen [Türkei, Schweiz, Schweden], daß sie für den Unterhalt der Flüchtlinge sorgen und für deren Evakuierung in andere sichere Plätze baldmöglichst Schritte unternehmen würde«⁵⁴.

»Die türkische Regierung wurde um ihre Zustimmung gebeten, alle Flüchtlinge, die die türkische Grenze erreichten, auf ihr Territorium übertreten zu lassen. Der türkischen Regierung wurde versichert, daß die Flüchtlinge versorgt und so bald wie möglich in andere Länder weitergebracht würden. ... Die türkische Regierung gab letztlich ihre Zustimmung, mehr Grenzübertritt- und Transitvisa zu genehmigen, Transportfazilitäten bereitzustellen und überhaupt mit der amerikanischen Regierung zusammenzuarbeiten, um Nazi-Opfer zu retten«⁵⁵.

Um diese großangelegte Fluchthilfeaktion durchzuführen, wurden die Dienste der UNRRA in Anspruch genommen, die die zeitweiligen Unterkünfte für die jüdischen Flüchtlinge, deren Transport und Verpflegung auf dem Wege in die Notunterkünfte sicherstellte. UNRRA-Lager wurden im Nahen Osten, in Italien und in Nordafrika errichtet, um Tausende dieser Flüchtlinge aufzunehmen und von dort in andere Länder weiterzubefördern ⁵⁶.

Schon seit Beginn des Zweiten Weltkrieges gab es für Juden Möglichkeiten, aus dem Balkan über die Türkei nach Palästina und andere alliierte Gebiete zu fliehen. Diese Fluchtwege führten über das Schwarze Meer vom Hafen Konstanza (Rumänien) nach Istanbul oder per Eisenbahn durch Bulgarien. Das Board machte es sich zur Aufgabe, diese Fluchtwege systematisch auszubauen, um einem »stetigen Strom von Flüchtlingen über diese Wege in die Türkei zu bringen«⁵⁷.

Für diesen Zweck wurden untergeordnete deutsche Stellen und Grenzbeamte bestochen, gefälschte Ausweispapiere angefertigt, Ausreise- und Transitvisa besorgt und der Transport per Schiff oder Bahn für die Weiterbringung ins sichere Ausland bereitgestellt. »Auf diese heimliche und illegale Weise wurden *Zehntausende* vor den Nazis gerettet«, schreibt das Board⁵⁸.

»Die Flüchtlinge wurden gesammelt, vor den unter Nazi-kontrolle stehenden rumänischen Beamten versteckt und im Hafen Konstanza auf kleine Schiffe gebracht. ... [Die Flüchtlinge] wurden zu Hunderten auf Schiffe zusammengedrängt, die normalerweise nur 20 bis 50 Passagiere beförderten. ...im März 1944 wurden 48.000 Juden von Transnistrien nach Rumänien zurückgebracht. Viele von ihnen, meistens Kinder, wurden zusammen *mit anderen* [jüdischen] Flüchtlingen von Rumänien nach Palästina gebracht«⁵⁹.

Ein zweiter Fluchtweg vom Balkan in alliiertes Gebiet führte von Jugoslawien per Boot über die Adria nach Süditalien. Die Partisanen- und Untergrundverbände in der Slowakei, Ungarn und Jugoslawien schmuggelten flüchtende Juden bis zur Adria, wo die vom Board organisierten Boote die Flüchtlinge aufnahmen und in süditalienische UNRRA-Lager weiterbeförderten. Über diese Route sollen allein 7.000 »ungarische« Juden – unbekannt ist, ob es sich bei ihnen um Juden Großungarns oder Vorkriegsungarns handelte – entkommen sein⁶⁰.

In Süditalien hatte die UNRRA zahlreiche Lager für die über die Adria strömenden jüdischen Flüchtlinge eingerichtet. Als es sich dann aber bald herausstellte, daß die dortigen Aufnahmelager wegen Überfüllung in Schwierigkeiten gerieten, wurden die Lagerinsassen weiter in »anderes alliiertes Territorium« geschafft⁶¹. Gemeint sind damit die nordafrikanischen UNRRA-Lager, wie zum Beispiel Camp Marechal Lyautey in der Nähe von Casablanca oder Camp Philippeville in Algerien⁶².

Die finanziellen Mittel, mit denen Beamte bestochen, falsche Ausweise besorgt und der Schiffs- und Eisenbahntransport innerhalb des deutschen Einflußbereiches bezahlt wurden, kamen über die »neutrale« Schweiz und wurden von dort an die jüdischen Organisationen in Ungarn und anderswo weitergeleitet⁶³.

Es ist schade, daß das Board keine Angaben darüber machte, wieviele Juden durch seine Einwirkung vor Kriegsende aus dem Bereich der Achsenmächte entkommen konnten. Hier und da werden Zahlen für ganz bestimmte Gruppen angeführt, ansonsten aber ist stets nur von Hunderten, Tausenden und Zehntausenden die Rede. Die Tatsache, daß

– es bei Kriegsende in Bulgarien mindestens 8.000 Juden mehr gab als bei Kriegsanfang;

- in Rumänien bei Kriegsende 6.000 ungarische Juden aufgefunden wurden;
 - zwischen 1948 und 1970 60.000 europäische Juden aus Persien und über 100.000 europäische Juden aus Nordafrika in Israel einwanderten;
 - die jüdische Bevölkerung zwischen 1939 und 1945 in Palästina um etwa 100.000 anstieg, wovon nur ein Bruchteil dem natürlichen Zuwachs zuzuschreiben ist;
 - das Institute of Jewish Affairs die Zahl der von Kriegsanfang bis 1943 aus dem deutschen Einflußbereich entkommenen Juden mit 180.000 beziffert;
 - die amerikanische Regierung den Flüchtlingsstrom über das US War Refugee Board und die UNRRA systematisch organisiert hatte,
- lassen das enorme Ausmaß der Flucht bzw. Evakuierung vor oder kurz nach Kriegsende aus den ehemals deutsch besetzten europäischen Ländern ahnen: Es waren viele Hunderttausend.

Die jüdische Weltbevölkerung

Entwicklung vor dem Krieg

Noch Anfang der 30er Jahre lebten ca. 9,5 Millionen Juden in Europa (einschl. Sowjetunion)¹; von diesen wiederum fielen fast zwei Drittel entweder niemals in deutsche Hand oder konnten dem deutschen Einflußbereich entkommen. Auch war die europäische jüdische Bevölkerung bereits vor der Machtergreifung Hitlers dabei, ihre einstige Konzentration in Europa aufzugeben. Diese Auflösung vollzog sich als Konsequenz massiver Auswanderungsströme aus den osteuropäischen Ländern, aus Geburtendefiziten, Konfessionsänderungen und genereller Assimilierungsbestrebungen. Die Wirtschaftskrise der 30er Jahre und der staatlich gelenkte Antisemitismus in Großdeutschland, Polen, Rumänien usw. verstärkten die Bemühungen der Juden, Europa den Rücken zu kehren. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges schließlich zerstörte vollends ihre einstmalige Hochburg in Europa bis auf relativ wenige Überreste am westlichen Rand des Abendlandes.

Ungefähr eine Million Juden verließen Europa vor dem Krieg; etwa eine halbe Million befand sich sowieso in Ländern Europas, die niemals im deutschen Einflußbereich waren, und vom September 1939 bis Mitte 1940 verschwanden mehr als zwei Millionen osteuropäische Ju-

den im Roten Imperium und teilten das Schicksal der dortigen drei Millionen Sowjetjuden. In den bis zum 22.6.1941 in die deutsche Machtsphäre gekommenen europäischen Ländern verblieben nur noch 2,8 Millionen. Eine weitere dreiviertel Million geriet unter deutsche und verbündete Verwaltung, als deutsche Truppen mit dem Angriff auf die UdSSR einem sowjetischen Überfall zuvorkamen. Damit gerieten ungefähr 3,5 Millionen Juden während des Zweiten Weltkriegs in den deutschen Einflußbereich.

Von den 5–5,5 Millionen Juden in der UdSSR (1940) lebte eine Million von Anfang an außerhalb der späteren deutschen Besatzungszone, fast eine weitere Million war schon im Frühjahr 1940 aus den westlichen Grenzgebieten nach Sibirien verschleppt worden, und von den restlichen 3,5 Millionen haben sich vier Fünftel mehr oder weniger freiwillig mit der Roten Armee zurückgezogen.

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurden in den ehemals deutsch besetzten Ländern Europas (ohne UdSSR) mindestens 2,4 Millionen Juden wiedergefunden; ca. 300.000 sind statistisch nicht erfaßbar. In der Sowjetunion haben von den mehr als fünf Millionen Juden über eine Million im Krieg ihr Leben verloren – der größte Teil davon entweder als Rotarmisten oder als sowjetische Sklavenarbeiter in sibirischen Arbeits- und Konzentrationslagern. Nach Kriegsende lebten in der UdSSR wahrscheinlich noch bis zu 4,3 Millionen Juden, und sogar im Jahre 1980 wurde ihre Zahl von namhaften zionistischen Persönlichkeiten wie Dr. Nahum Goldmann noch immer bis auf 3,5 Millionen geschätzt, obwohl in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten Hunderttausende das Arbeiterparadies verlassen hatten, und beträchtliche Geburtendefizite und zahlreiche Mischheiraten dem sowjetischen Judentum in der Nachkriegszeit gewaltige Einbußen bescherten.

Tabelle 16
Jüdische Weltbevölkerung in den 30er Jahren
– nach Ländern geordnet –

<i>Europa</i>	
England (1931)	300.000
Gibraltar (1931)	886
Irland (1926)	3.686
Malta (1920)	35
Portugal (1931)	1.200
Schweden (1930)	6.653
Schweiz (1930)	17.973
Spanien (1934)	4.000
Nicht-besetztes Europa	334.433
Albanien (1930)	204
Belgien (1934)	60.000
Bulgarien (1934)	48.398
Dänemark (1930)	5.690
Deutschland (1939)	250.448
Finnland (1937)	1.755
Frankreich (1936)	240.000
Griechenland (1928)	72.791
Italien (1931)	47.825
Jugoslawien (1931)	68.405
Luxemburg (1935)	3.144
Niederlande (1935)	111.917
Norwegen (1930)	1.359
Polen (1931)	3.113.900
Rumänien (1930)	756.930
Tschechoslowakei (1930)	356.830
Ungarn (1930)	444.567
Ehemals deutsch besetztes Europa	5.584.163
Estland (1934)	4.302
Lettland (1935)	93.479
Litauen (1923)	155.125
Sowjetunion (1939)	3.020.141
Sowjetunion und Baltikum	3.273.047
Europa	9.191.643

Afrika, Asien, Australien

Ägypten (1934)	72.550
Äthiopien (1936)	51.000
Algerien (1931)	110.127
Kenia (1931)	305
Kongo (1923)	177
Libyen (1938)	30.046
Marokko (franz.) (1936)	161.312
Marokko (span.) (1936)	12.918
Portug. Ostafrika (1923)	100
Rhodesien (1931)	2.447
Südafrika (1936)	90.662
S.W. Afrika (1925)	200
Tanganyika (1931)	10
Tanger (1936)	7.000
Tunesien (1936)	59.485

Afrika

598.339

Aden (1931)	4.151
Afghanistan (1929)	5.000
Arabien (?)	25.000
China (1935)	19.850
Hongkong (1935)	250
Indien (1931)	24.141
Indochina (1924)	1.000
Irak (1935)	90.970
Japan (1938)	200
Malaya (1921)	703
Palästina (1939)	424.373
Persien (1935)	40.000
Philippinen (1934)	500
Syrien/Libanon (1931)	26.051
Trans-Jordanien (1934)	200
Türkei (1935)	78.730
Zypern (1931)	75

Asien

741.194

Australien (1933)	23.553
Neuseeland (1936)	2.653

Australien und Neuseeland

26.206

Afrika, Asien und Australien

1.365.739

Nord- und Südamerika

Argentinien (1935)	260.000	
Brasilien (1933)	40.000	
Chile (1930)	3.697	
Costa Rica (1939)	500	
Curacao (1929)	566	
Dominikanische Republik (1940)	756	
Guatemala (1938)	350	
Guyana (brit.) (1938)	1.000	
Haiti (1936)	150	
Honduras (1938)	25	
Jamaika (1935)	2.000	
Kolumbien (1935)	2.045	
Kuba (1933)	7.800	
Mexiko (1935)	20.000	
Nikaragua (1938)	100	
Panama (1930)	850	
Panama Kanal Zone (1938)	74	
Paraguay (1930)	1.200	
Peru (1935)	1.500	
Salvador (1939)	120	
Surinam (1938)	799	
Uruguay (1930)	12.000	
Venezuela (1926)	882	
<hr/>		
Lateinamerika		356.414
Kanada (1931)	155.614	
Vereinigte Staaten (1937)	4.771.122	
<hr/>		
Nordamerika		4.926.736
<hr/>		
Amerikas		5.283.150
<hr/>		
Jüdische Weltbevölkerung		15.840.532
<hr/>		

Quelle: *AJYB*, 1944, Vol. 46, S. 501, für alle Länder außer den Niederlanden und Rumänien; für diese beiden Länder waren keine Volkszählungsziffern angegeben, sondern »Schätzungen«, obwohl die Volkszählung in den Niederlanden 1935 111.917 Juden (*AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 602) und Rumäniens Volkszählung von 1930 (Hilberg, *Destruction of the European Jews*, S. 486) 756.930 Juden ausweist.

Eine Einbettung dieser zahlenmäßigen Entwicklung der jüdischen Bevölkerung Europas in die des Weltjudentums wird aber schon dadurch erschwert, daß es keine verlässlichen Zahlen über die heutige Anzahl der Juden in aller Welt gibt. Noch werden in vielen Ländern die Juden nicht als völkische, sondern als religiöse Minderheit gesehen. Und eigenartigerweise vermochte der sonst so einflußreiche politische Zionismus nicht, die Regierungen der westlichen Länder mit den bedeutendsten jüdischen Minderheiten zu veranlassen, die Juden in den periodischen Volkszählungen separat aufzunehmen.

Diese Situation hatte schon vor dem Zweiten Weltkrieg zu großen Differenzen in der Einschätzung der jüdischen Weltbevölkerung geführt; in der Regel ist die jüdische Minderheit in den Einwanderungsländern unterschätzt, in den Auswanderungsländern überschätzt und allgemein mit viel zu hohen natürlichen Wachstumsraten versehen worden. Dieses Problem betrifft ganz besonders die letzte Vorkriegszahl, nämlich die generell auf 16,7 Millionen geschätzte jüdische Weltbevölkerung im Jahre 1939. Die durch den Zweiten Weltkrieg hervorgerufene Verschiebung von Millionen Juden nach Ost, West und Süd sowie das politische Interesse, die Vorkriegszahl möglichst hoch zu halten, machten eine objektive Berichtigung jener Zahl bisher unmöglich – für die historische Wahrheitsfindung aber unerlässlich.

Für die meisten Länder der Welt liegen die letzten amtlichen oder halbamtlichen Vorkriegszählungen nur für Mitte oder Anfang der 30er Jahre vor. Ausnahmen bilden die Vereinigten Staaten, Palästina, die Sowjetunion und Großdeutschland. Die letzten Zählungen oder Schätzungen vor Kriegsbeginn ergeben auf der Basis der in *Tabelle 16* ersichtlichen länderspezifischen Aufgliederung folgendes Bild:

Nord- und Südamerika	5.283.150
Asien, Afrika, Australien	1.365.739
Im Zweiten Weltkrieg von Deutschland nicht besetzte europäische Länder	334.433
<i>Außerhalb</i> des späteren deutschen Ein- flußbereichs liegende Länder	6.983.322
<i>Innerhalb</i> des späteren deutschen Ein- flußbereichs liegende europ. Länder	5.584.163
Weltjudentum <i>außerhalb</i> der Sowjetunion und des Baltikums	12.567.485
Sowjetunion und baltische Staaten	3.273.047
Weltjudentum	15.840.532

Aus *Tabelle 17* (S. 248) sind die Erfassungsjahre ersichtlich, wann die jüdische Bevölkerung der einzelnen Länder zum letzten Mal vor dem Krieg gezählt oder geschätzt wurde. Nach Zeiträumen geordnet ergibt sich folgende Aufgliederung und Zusammenfassung (in 1.000):

	A	B	C	D	E	
	23/25	26/32	33/35	36/38	1939	Summe
Nord- und Südamerika	0	175	333	4.774	1	5.283
Asien, Afrika, Australien	2	172	352	415	424	1.366
Europa	0	5.199	227	242	250	5.918
Welt ohne UdSSR/Baltikum	2	5.546	912	5.431	676	12.567
Sowjetunion und Baltikum	155	0	98	0	3.020	3.273
Weltjudentum	157	5.546	1.010	5.431	3.696	15.841
Jahre bis 1939 (durchschn.) ...	15	8	5	2	1	
Durchschnittliche jähr- liche Zuwachsrate in %	0,2	0,2	0,7	0,5	0,3	
Mögliche jüdische Bevölkerung Ende 1939	162	5.635	1.046	5.485	3.707	16.035

In den Spalten »A« und »B« sind hauptsächlich Litauen, Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien und

Tabelle 17
Jüdische Weltbevölkerung in den 30er Jahren – nach Erfassungsjahren geordnet –

Jahr	Europa	+	Asien	+	Austr.	+	Afrika	+	Amerikas	=	Welt
Unbekannt			25.000								25.000
1920–1925	155.160		1.703				477				157.340
1926	3.686								882		4.568
1928	72.791										72.791
1929			5.000						566		5.566
1930	1.590.206								17.747		1.607.953
1931	3.532.216		54.418				112.889		155.614		3.855.137
1933	111.917				23.553				47.800		183.270
1934	116.700		700				72.550				189.950
1935	96.623		229.800						285.545		611.968
1936	240.000				2.653		382.377		150		625.180
1937	1.755								4.771.122		4.772.877
1938			200				30.046		2.348		32.594
1939	250.448		424.373						620		675.441
1940									756		756
Welt ohne UdSSR	6.171.502		741.194		26.206		598.339		5.283.150		12.820.391
1939 UdSSR	3.020.141										3.020.141
Welt	9.191.643		741.194		26.206		598.339		5.283.150		15.840.532

Quelle: *Tabelle 16.*

England enthalten. Polen hatte schon in der Vorkriegszeit ein relativ geringes Wachstum seiner jüdischen Bevölkerung zu verzeichnen (0,2 %); Ungarns Juden litten sogar unter Geburtendefiziten, in der Tschechoslowakei und wahrscheinlich auch in England stagnierte die jüdische Bevölkerung; Rumäniens Juden wiesen in den 30er Jahren ebenfalls einen sehr geringen Zuwachs auf (0,2 %). Die relativ hohe Wachstumsrate der in dieser Gruppe nicht sehr zahlreichen asiatischen und afrikanischen Juden dürfte das durchschnittliche Wachstum nur unmerklich angehoben haben, so daß ein Durchschnittssatz von 0,2 % realistisch erscheint.

Die in Spalte »C« aufgeführten Länder sind ziemlich gleichmäßig auf die westliche Hemisphäre, Europa und Asien/Afrika verteilt. Den geringen bzw. stagnierenden Zuwachsraten in Europa standen höhere in Asien gegenüber, doch scheint eine Rate von 0,7 % eher noch zu hoch gegriffen. Spalte »D« wird fast gänzlich von den amerikanischen Juden dominiert. Wie hoch deren natürliches Wachstum war, ist nicht sicher. Man weiß nur, daß die großstädtische amerikanische jüdische Bevölkerung deutlich geringere Geburtenüberschüsse erzielte als der amerikanische Durchschnitt; weiterhin haben andere US-Bevölkerungsschichten (z.B. die schwarze oder die ländliche weiße Bevölkerung) einen Kinderreichtum gehabt, der deren natürlichen Zuwachs weit über den amerikanischen Durchschnitt von 0,75 % (1935–1939) brachte². Wenn man dieser Spalte also eine durchschnittliche Zuwachsrate von 0,5 % p.a. zurechnet, ist dies wahrscheinlich noch immer übertrieben hoch. Für Spalte »E« wurde ebenfalls ein Anstieg für ein Jahr berechnet, da der sowjetische Volkszählungstichtag in den Monat Januar des Jahres 1939 fiel; allerdings dürfte die zugrunde liegende Rate von 0,3 % über der tatsächlichen liegen, denn die sowjetisch-jüdische Be-

völkerung stagnierte vor dem Krieg, wie Professor Lorimer ausführte.

Die jüdische Weltbevölkerung kann 1939 also nicht größer als 16,04 Millionen stark gewesen sein; doch auch diese Zahl beinhaltet Zehntausende von Doppelzählungen. Es fällt auf (*Tabelle 17*), daß die Ermittlungszeitpunkte in den Aufnahmeländern jüdischer Einwanderer in der westlichen Hemisphäre und Palästina zum größten Teil in der zweiten Hälfte der 30er Jahre lagen, während die letzten Zählungen in den Auswanderungsländern in Europa mit der Ausnahme von Großdeutschland in den Jahren 1930/1931 stattfanden. Kurz, die Einwanderungsländer schließen die zwischenzeitlich aus Polen, Ungarn, dem Baltikum, Rumänien, der Tschechoslowakei, Griechenland usw. ausgewanderten Juden schon ein! Wie groß die dadurch hervorgerufene Doppelzählung ist, läßt sich natürlich nur schwer feststellen. In Anbetracht der halben Million jüdischer Auswanderer aus Polen in den 30er Jahren und den vielen Zehntausenden aus den anderen osteuropäischen Ländern, ist eine Doppelzählung von weit über 100.000 sicher. Es steht daher fest, daß die jüdische Weltbevölkerung im Jahre 1939 die 16-Millionen-Grenze überhaupt nicht erreicht hat; sie war mindestens 700.000 kleiner als allgemein angenommen wird.

Wie unmöglich z.B. die vom *Year Book* veröffentlichte Zahl von 16,64 Millionen für die jüdische Weltbevölkerung im Jahre 1939 ist³, geht schon daraus hervor, daß eine solche nur hätte erreicht werden können, wenn die Juden in den einzelnen Ländern von der letzten Ermittlung bis Ende 1939 jährlich ein Durchschnittswachstum von 1,2 % zustande gebracht hätten – fast 50 % mehr als die damals noch stark ländlichen Bevölkerungen Nordamerikas oder West- und Mitteleuropas für sich in Anspruch nehmen konnten!

Im amtlichen *Statistical Abstract of Israel* findet man eine ähnliche Schätzung für 1939, nämlich 16,7 Millionen. Außerdem erwähnt dieselbe Quelle noch die jüdischen Weltbevölkerungszahlen für 1914 und 1925⁴:

1914	13,5 Millionen
1925	14,8 Millionen

Ein Anwachsen um 1,3 Millionen von 13,5 auf 14,8 Millionen in elf Jahren entspricht einer jährlichen Rate von 0,85 %. Vor und während dieses Zeitraums (1914/1925) verließen Millionen Ostjuden ihre Heimat und wanderten hauptsächlich nach Nordamerika aus, wo sich ihr Wachstum unter dem Druck der dortigen großstädtischen Umgebung sehr schnell verlangsamte. Außerdem hatte die Wirtschaftskrise der 30er Jahre auch auf die Juden, wie bei allen Industrienationen, einen deutlich geburtenhemmenden Einfluß. Ein Anwachsen auf 16,7 Millionen im Jahre 1939 würde aber einer Durchschnittsrate von 0,9 % p.a. entsprechen. Nicht nur hätten die Juden jener Jahrzehnte sogar eine Erhöhung ihrer natürlichen Wachstumsrate erfahren, ihr Zuwachs hätte entgegen dem Trend jener Jahre teilweise beträchtlich über dem einiger mittel- und westeuropäischer Länder und Nordamerikas gelegen. Dies ist absurd!

Demgegenüber entspräche ein Anwachsen um 1,2 Millionen von 14,8 (1925) auf 16 Millionen im Jahre 1939 einem durchschnittlichen Zuwachs von 0,55 % pro Jahr. Auch dieser Anstieg ist im Hinblick auf die drastisch abfallenden Geburten in Osteuropa, den negativen Tendenzen in einigen mittel- und südosteuropäischen Ländern und einem sehr mäßigen Wachstum in den Vereinigten Staaten immer noch sehr hoch, ist aber in Anbetracht der Entwicklung seit 1914 sehr viel realistischer. Zum Vergleich: Die amerikanische Gesamtbevölkerung verzeichnete in den Jahren 1930–1939 einen durchschnittlichen Geburtenüberschuß

von nur 0,8 % pro Jahr trotz des relativ schnell wachsenden farbigen Bevölkerungsteils und einer großen ländlichen weißen Bevölkerung⁵, und in Deutschland war der Geburtenüberschuß bei 0,7–0,8 %, wobei er von 0,9 % (1925) auf 0,66 % (1930) fiel und dann bis 1939 wieder auf 0,8 % anstieg⁶.

Zwar hatte man die weithin bekannte Auswanderung aus Deutschland und Österreich sowie die jüdische Einwanderung in Palästina berücksichtigt, jedoch ließ man die noch viel größere Auswanderung aus Osteuropa völlig außer acht! Die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten über 400.000 jüdische Flüchtlinge und Einwanderer aufgenommen hatten, wurde erst 1943 in einem wenig beachteten Hearing eines Untersuchungsausschusses des US-Repräsentantenhauses bekannt. Während somit die jüdische Bevölkerung in den Statistiken der Haupteinwanderungsländer nur zu einem ganz geringen Teil ihren Niederschlag fand, blieb die Auswanderung aus Osteuropa fast ganz unerkannt. In der Ermittlung der Gesamtzahl der jüdischen Nachkriegsbevölkerung und der Zahl der Vermißten hatte dies natürlich gravierende Folgen, denn die überseeischen Einwanderungsländer zeigten für die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg »offiziell« weniger Juden auf, als sie tatsächlich hatten, und für die osteuropäischen Auswanderungsländer wurden Vorkriegszahlen für die jüdische Bevölkerung zugrunde gelegt, die um über 800.000 übertrieben waren!

Die in der länderspezifischen Untersuchung im 1. und 6. Kapitel ermittelten Zahlen lassen auf eine Netto-Auswanderung *vor und während* des Krieges von mindestens 1.121.000 schließen (*Tabelle 18*). Es ist durchaus möglich, daß diese Zahl auch einige Geburtendefizite beinhaltet, denn die Angaben für einige Länder waren manchmal zu ungenau.

Tabelle 18
Jüdische Auswanderung vor und während des
Zweiten Weltkrieges

Deutschland und Österreich	442.000
Polen	500.000
Rumänien	121.600
Tschechoslowakei	52.300
Ungarn	5.500
Insgesamt	1.121.000

Quelle: 1. und 6. Kapitel. Die Flucht aus Frankreich im Jahre 1940 von ca. 30.000 Juden wurde nicht berücksichtigt, da es sich hierbei meistens um ehem. Flüchtlinge und Auswanderer aus Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei handelte und somit eine Doppelzählung darstellen würde.

Bei der Einwanderung wurden im siebenten Kapitel 1.059.000 Juden gefunden; zu den ins Visier genommenen Haupteinwanderungsländern gehörten *vor* und *während* des Krieges Palästina, die Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, England, Südafrika, Frankreich und sieben lateinamerikanische Länder. Außer diesen gab es noch viele andere, die ebenfalls einige Tausend aufnahmen. Man sieht also, daß die ermittelten *Aus-* und *Einwanderungszahlen* für die Zeit *vor* und *während* des Krieges sich ungefähr die Waage halten und sich damit bestätigen.

Eine Millionenfrage

Um nun die Wirklichkeitsnähe der vom *Year Book* für die Nachkriegszeit (1946) veröffentlichten jüdischen Weltbevölkerungszahl zu überprüfen, wurde die Gesamtzahl in zwei Gruppen geteilt: Die sowjetischen (oder im sowjetischen Machtbereich befindlichen) und die nicht-sowjetischen Juden.

Wie schon erwähnt, gab es 1939 knapp 16 Millionen Juden in der Welt; davon lebten 3,02 Millionen in der Sowjetunion. Für die nicht-sowjetischen Juden erhält man also eine Ziffer von weniger als 13 Millionen. Weitere polnische, baltische und rumänische Juden wurden im Laufe der darauffolgenden Monate von der Sowjetunion vereinnahmt. Per Saldo sah die Bilanz ein Jahr später wie folgt aus:

Jüdische Weltbevölkerung 1939 (höchstens)	16.000.000
<i>abzüglich:</i>	
– »Alt«-sowjetische Juden (1939)	3.020.000
– Ehemalige polnische Juden (1939/40)	1.867.000
– Ehemalige baltische Juden (1940)	225.000
– Ehemalige rumänische Juden (1940)	225.000
Gesamtsowjetische Juden	5.337.000
Juden <i>außerhalb</i> der Sowjetunion 1940 (höchstens)	10.663.000

Die ungefähre Zusammensetzung dieser 10,7 Millionen nicht-sowjetischen Juden in der Welt war bei Kriegsausbruch etwa wie folgt:

Vereinigte Staaten (1943) ⁷	5.200.000
Kanada (1941) ⁸	170.241
Lateinamerika (1943) ⁸	584.384
Westliche Hemisphäre	5.954.625
Palästina (1939) ⁹	424.373
Asien (einschl. Türkei) (1939) ¹⁰	376.500
Afrika (1939) ¹⁰	609.800
Australien/Neuseeland (1939) ¹⁰	33.000
Von Deutschland während des Krieges nicht-besetzte europäische Länder (1939) ¹¹	384.500
Länder <i>außerhalb</i> des späteren deutschen Einflußbereichs	7.782.798
Europäische Länder <i>innerhalb</i> des späteren deutschen Einflußbereichs (1939) ¹²	2.952.000
Juden <i>außerhalb</i> der UdSSR 1939/1943 (höchstens)	10.735.000

Tabelle 19
Angebliche jüdische Weltbevölkerung: 1939 und 1946
– nach Angaben des American Jewish Year Book¹³ –

	1939	1946**	Differenz
A. Welt <i>außerhalb</i> des späteren deutschen Einflußbereiches:			
– Nord- und Südamerika	5.489.620	5.756.700	+ 267.080
– Asien, Afrika, Australien	1.494.300	1.647.000	+ 152.700
– Nicht besetztes Europa	384.500	419.000	+ 34.500
	7.368.420	7.822.700	+ 454.280
B. Deutscher Einflußbereich <i>außerhalb</i> der Sowjetunion:			
– Polen	3.250.000	120.000	–3.130.000
– Tschechoslowakei	360.000	55.000	– 305.000
– Rumänien	850.000	300.000	– 550.000
– Andere europäische Länder	1.539.700	669.600	– 870.100
	5.999.700	1.144.600	–4.855.100
C. Welt <i>ohne</i> UdSSR	13.368.120	8.967.300	–4.400.820
D. Sowjetunion und Baltikum	3.275.000	2.032.500	–1.242.500
E. Jüdische Weltbevölkerung	16.643.120	10.999.800	–5.643.320
davon:			
F. Jüdische Bevölkerung im deutschen Einflußbereich (B + D)*	9.274.700	3.177.100	– 6.097.600

* In dieser Aufstellung wurde die gesamte Sowjetunion als zum deutschen Einflußbereich gehörend gerechnet; tatsächlich lebten schon im Jahre 1939 fast eine Million Juden in Teilen der Sowjetunion, die niemals von deutschen Truppen besetzt wurden.

** Das *Year Book* bezifferte die jüdische Weltbevölkerung für das Jahr 1946 auf insgesamt 11.123.800, doch ergab eine Addition der einzelnen Länderangaben nur 10.999.800; wie die Differenz von 124.000 zu erklären ist, ist unklar, doch sieht es so aus, als ob die rumänische Ziffer nicht stimmt.

Für die westliche Hemisphäre konnten keine Zahlen für 1939 ermittelt werden; sie sind dementsprechend etwas zu hoch und spiegeln die Einwanderung während der ersten

Kriegsjahre wieder. Andererseits ist die Ziffer von 384.500 für die im Kriege nicht besetzten europäischen Länder wahrscheinlich einige Zehntausend zu niedrig. Insgesamt entspricht die Zahl von 10.663.000 Juden in etwa der Gesamtzahl der einzeln aufgeführten Ländergruppen für die Jahre 1939/1943. Unter Berücksichtigung eines wahrscheinlichen natürlichen Geburtendefizits während des Krieges in Europa und von Verlusten durch Kriegsgefallene (in den nicht-sowjetischen Streitkräften und Partisaneneinheiten), der chaotischen Zustände in den deutschen Lagern während der letzten Kriegsmonate, der direkten Kriegseinwirkungen durch alliierte Bombenangriffe usw. dürfte die Nachkriegszahl der Juden außerhalb der UdSSR damit kaum über der Vorkriegszahl von höchstens 10,6 Millionen gelegen haben.

Wenn man diese knapp 10,6 Millionen mit den vom *Year Book* für 1946 genannten 9 Millionen Juden außerhalb der Sowjetunion vergleicht (*Tabelle 19*), dann fehlen offensichtlich etwa 1½ Millionen.

In der *Year-Book-Ziffer* von 9 Millionen für 1946 sind nur 5,75 Millionen Juden für Nord- und Südamerika enthalten. 1943 aber lebten dort schon mindestens 5,95 Millionen; weiterhin sind in den Jahren 1945 und 1946 weitere Hunderttausende aus Europa kommende Juden in die Neue Welt eingewandert. Das heißt, daß 1946 nicht 5,75 Millionen, sondern eher 6¼ Millionen Juden in Nord- und Südamerika lebten. Die vom *Year Book* genannte Ziffer beinhaltet also eine Unterschätzung von etwa einer halben Million allein für die westliche Hemisphäre.

Auch im Falle Asiens, Afrikas und Australiens lag die tatsächliche Zahl im Jahre 1946 nicht bei 1,67 Millionen, wie das *Year Book* meint, sondern einige Hunderttausend höher. Die aus Osteuropa kommenden Juden wurden nach dem Krieg durch die Lager in Westeuropa geschleust, und

viele zeitweilig in UNRRA-Lagern im Nahen Osten, Zypern und in Nordafrika untergebracht. Jedenfalls wanderten allein aus Marokko, dem Iran und aus Tunesien nach dem 15.5.1948 ca. 200.000 *europäische* Juden in Israel ein. Die vom *Year Book* für Gesamteuropa (1946) genannte Zahl von insgesamt 1,6 Millionen Juden (1.145.000 plus 419.000) ist ebenfalls viel zu niedrig, denn über den Einwanderungsnachweis im siebenten Kapitel wurden allein in den ehemals deutsch besetzten Ländern Europas (ohne UdSSR) rund eine Million Juden mehr aufgefunden, als das *Year Book* angab. Weiterhin ist dem *Year Book* offensichtlich im Falle Rumäniens ein grober Fehler unterlaufen, denn schon im folgenden Jahr wurde Rumäniens jüdische Bevölkerung um 130.000 höher angegeben.

Noch unwahrscheinlicher wird die ganze Geschichte, wenn man bedenkt, daß auch die vom *Year Book* für 1970 angeführten 11,33 Millionen (ohne Sowjetunion) – obwohl 30 % höher als vor 24 Jahren – viele Hunderttausende zu niedrig sind: Das *Year Book* hatte nämlich nur 5,9 Millionen amerikanische und 550.000 französische Juden aufgeführt. Tatsächlich aber gab es 1970 in den USA 6,6 Millionen und in Frankreich knapp 700.000.

Für 1970 bezifferte das <i>Year Book</i> die Juden ¹⁴	
in Europa (ohne Frankreich) auf	837.150
in Asien (einschl. Türkei und Israel) auf	2.707.200
in Afrika auf	196.600
in Australien und Neuseeland auf	77.000
in Lateinamerika auf	812.925
zusammen auf	4.630.875
Außerdem ermittelte die kanadische Volkszählung von 1971 ¹⁵	296.945.
In den USA wurden gefunden (7. Kapitel)	6.600.000
und in Frankreich lebten (7. Kapitel)	670.000
Die jüdische Weltbevölkerung <i>außerhalb</i> der Sowjetunion betrug 1970 also mindestens	12.200.000

Auch diese Zahl von 12,2 Millionen Juden im Jahre 1970 ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu niedrig. Wie schon gezeigt, fand die amtliche Ermittlung in Frankreich 1977 150.000 mehr Juden, als das *Year Book* zugab. Ganz ähnlich liegen die Dinge wahrscheinlich auch in anderen Ländern. Die Zionisten geben selbst zu, daß in allen europäischen Ländern – in Ost und West – die jüdische Bevölkerung durch Assimilation ständig Einbußen erleidet.

Wieviele Juden auf diese Weise statistisch nicht mehr in Erscheinung treten, ist ungewiß, doch gibt das Beispiel Frankreichs, wo die Schätzung des *Year Book* ca. 20 % *unter* der amtlichen Zahl lag, wie auch der Fall der Vereinigten Staaten, wo über eine Million assimilierte Juden statistisch nicht mehr »existieren«, doch zu denken. Das heißt, im Jahre 1970 lebten wahrscheinlich mindestens 12,3 Millionen außerhalb der Sowjetunion.

Nun findet sich im *Israel Almanach 1958–1959*, der von der Zionistischen Weltorganisation (ZWO) mit Sitz in Jerusalem herausgegeben wird, eine sehr interessante Feststellung. Dort lesen wir, daß im Jahre 1958 die 1,8 Millionen Juden in Israel *ein Achtel* der jüdischen Weltbevölkerung ausmachten¹⁶. Das heißt, nach dieser gewiß unverdächtigen Quelle lebten 1958 14,4 Millionen Juden in der Welt. Leider hat die ZWO keine weiteren Zahlenangaben zu diesem Thema gemacht, und man weiß deshalb nicht, von welcher jüdischen Bevölkerungszahl für die Sowjetunion die ZWO ausging. Die Zahl, die zu jener Zeit für die UdSSR in zionistischen Kreisen im Umlauf war, bewegte sich um 2,3 Millionen; von den 14,4 Millionen in Abzug gebracht, verbleiben für die jüdische Weltbevölkerung außerhalb der Sowjetunion im Jahre 1958 noch 12,1 Millionen. Diese Zahl kommt an die von uns für 1970 genannte Zahl von 12,3 Millionen ziemlich nahe heran.

Weiterhin schrieb Henri Zoller, der Israel-Korrespondent der Zeitschrift *Der Spiegel* im Sommer 1980, daß noch immer 80 % der jüdischen Weltbevölkerung in der Diaspora verbleiben¹⁷. Wenn demnach die 3¼ Millionen jüdischen Einwohner Israels Anfang 1980¹⁸ 20 % der jüdischen Weltbevölkerung darstellten, muß es diesem einstmaligen jüdischen Mitglied der französischen Resistance zufolge 1979/80 fast 16,3 Millionen Juden in der Welt gegeben haben. Nun mag Henri Zoller nicht für jederman unbedingt als Fachmann für jüdische Bevölkerungsfragen ein Begriff sein. Dr. Nahum Goldman, der ehemalige Präsident des Jüdischen Weltkongresses und einer der prominentesten Führer des Weltzionismus, dürfte dagegen wohl zu den best-informierten Kennern des zahlenmäßigen Bestandes des Weltjudentums gehören. Auch Dr. Goldman schreibt, daß 80 % des jüdischen Volkes in der Diaspora leben¹⁹; das heißt, nur 20 % der jüdischen Weltbevölkerung wohnte Anfang 1980 im Staate Israel. Dr. Goldman erwähnt zwar 3,5 Millionen jüdische Einwohner in Israel, doch dürfte es sich bei dieser glatten Zahl um eine Aufrundung handeln, denn offizielle israelische Statistiken wissen nur von 3¼ Millionen für Anfang 1980. Auf der Basis dieser 3¼ Millionen kommt man nach Dr. Goldmanns Aussagen auf eine jüdische Weltbevölkerung von 16,3 Millionen.

Auf die Zahl der sowjetischen Juden brieflich angesprochen, teilte Dr. Goldman mit, daß diese 1980 ungefähr 3 bis 3,5 Millionen zählten²⁰. Bringt man das obere Ende seiner Schätzung, sagen wir 3,4 Millionen, von der jüdischen Weltbevölkerung von 16,3 Millionen in Abzug, verbleiben noch 12,9 Millionen Juden in allen Ländern der Welt außerhalb der Sowjetunion.

Das Bemerkenswerte dabei ist, daß Dr. Goldman sich damit zu den von den jüdischen Dissidenten der UdSSR

vertretenen Bevölkerungsangaben über die Zahl der sowjetischen Juden bekannt. Wenn er 1980 von 3 bis 3,5 Millionen Juden in der UdSSR spricht, bedeutet dies, daß er für Anfang der 70er Jahre eine Ziffer von 3,5 bis 4 Millionen für die UdSSR für richtig hält, denn in den 70er Jahren wanderten ca. eine viertel Million aus dem sowjetischen Paradies aus, und das Geburtendefizit von bis zu einem Prozent pro Jahr dürfte im vergangenen Jahrzehnt eine Minus von weiteren 200.000 für die sowjetisch-jüdische Bevölkerung verursacht haben.

Die Entwicklung der jüdischen Weltbevölkerung in diesem vierzigjährigen Zeitraum sieht also angeblich so aus:

*Angebliche jüdische Weltbevölkerung außerhalb
der UdSSR – 1940, 1946, 1970, 1979 –*

Jahr	Bevölkerung (Mio.)	Veränderung (Mio.)	Zeitraum (Jahre)	Jährliche Veränderung in Prozent seit		
				1940	1946	1970
1940	10,6	–	–	–	–	–
1946	9,0	–1,6	6	–2,7	–	–
1970	12,3	+3,3	24	0,5	1,3	–
1979	12,9	+0,6	9	0,5	1,1	0,5

Zunächst fällt auf, daß der gesamte Zuwachs in den letzten 9 Jahren seit 1970 nur etwa 0,6 Millionen (oder weniger) betrug, im Gegensatz zu den 30 Jahren vor 1970, die durch extrem große Minus- und Plusveränderungen gekennzeichnet waren, per Saldo jedoch einen Anstieg von 1,7 Millionen aufwiesen. Der Verdacht liegt nahe, daß die beiden gegensätzlichen Entwicklungen vor und nach 1946 in irgendeinem direkten Zusammenhang miteinander stehen. Zwar könnte man die Reduzierung zwischen 1940 und 1946 auf deutsche »Endlösungsaktionen« zurückführen, doch die fast unglaubliche Vermehrung von 1946 bis 1970 (+1,3 % p.a.) steht außerhalb jeder vernünftigen Erklärung.

Die total verstädterte jüdische Weltbevölkerung, die dazu größtenteils in den Großstädten der industrialisierten Länder in Ost und West wohnt und die nicht nur eine seit Generationen fallende Geburtenrate aufweist, sondern auch schon vor dem Krieg fast in der ganzen Welt relativ niedrige Zuwachsraten verzeichnete, mußte nach dem Zweiten Weltkrieg bis Mitte der 50er Jahre eine Geburtenfreudigkeit an den Tag gelegt haben²¹, die die biologische Grenze erreicht und ungefähr dem Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern entsprochen hätte.

Die Schlußfolgerung kann also nur sein, daß die vom *Year Book* für 1946 angegebene jüdische Weltbevölkerung außerhalb der UdSSR der Realität nicht entsprach und nur aus politischen Gründen so niedrig angegeben wurde. Läßt man die vom *Year Book* offensichtlich manipulierten Zahlen für 1946 weg, sieht die 40-jährige Entwicklung des Weltjudentums außerhalb der UdSSR wesentlich realistischer aus:

*Wahrscheinliche jüdische Weltbevölkerung außerhalb
der UdSSR – 1940, 1970, 1979 –*

Jahr	Bevölkerung (Mio.)	Veränderung (Mio.)	Zeitraum (Jahre)	Jährliche Veränderung in Prozent seit	
				1940	1970
1940	10,6	–	–	–	–
1970	12,3	+1,7	30	0,5	–
1979	12,9	+0,6	9	0,5	0,5

Die sich hier aufzeigende Entwicklung weist keinen Kontrast zwischen der Zeit vor und nach 1970 auf. Die trotz Kriegsverlusten relativ hohe Wachstumziffer in dem 30-Jahre-Zeitraum vor 1970 spiegelt auch den bei den Juden nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzenden Babyboom wie-

der, der aber unter der jüdischen Bevölkerung relativ schnell wieder abklang. Die für die großstädtische außersowjetische jüdische Weltbevölkerung immer noch recht beachtliche natürliche Zuwachsrate von 0,5 % bis 1970 ist ein schlagender Beweis für den absolut und relativ geringen menschlichen Verlust in den Kriegsjahren – zumindest was die Juden außerhalb der Sowjetunion betrifft.

Die in den 70er Jahren immer noch relativ hohe Veränderungsrate von 0,5 % trotz des in allen westlichen Industrieländern seit Anfang der 60er Jahre einsetzenden Geburtenrückgangs reflektiert die in diesem Jahrzehnt aus der UdSSR ausgewanderte viertel Million Juden. Es ist zwar richtig, daß Israels immer noch junge Einwandererbevolkerung auch nach 1970 beachtenswerte Geburtenüberschüsse erzielte, jedoch ist nach allen zionistischen Aussagen die jüdische Bevölkerung in der übrigen westlichen Welt wie auch in Osteuropa seit Jahrzehnten einer wachsenden Überalterung und sogar oftmals einem Sterbeüberschuß ausgesetzt²².

Auf die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion sind wir schon an anderer Stelle eingegangen, und es erübrigt sich deshalb, hier nochmals im Detail die Statistiken auszubreiten. Addiert man jedenfalls die nach den Angaben sowjetisch-jüdischer Dissidenten, der *Encyclopaedia Judaica* und Dr. Nahum Goldmanns 3½ Millionen starke jüdische Bevölkerung der Sowjetunion zu den fast 13 Millionen außerhalb der UdSSR, dann beträgt die heutige jüdische Weltbevölkerung knapp 16,5 Millionen – etwa eine halbe Million mehr als im Jahre 1940! Berücksichtigt man ferner, daß die Juden im Krieg mindestens eine Million Verluste erlitten – hauptsächlich in den Reihen der Roten Armee, auf der von den Sowjets mehr oder weniger zwangsweise durchgeführten Evakuierung nach Sibirien und in den sibirischen Arbeitslagern selbst –, dann

hat das auf diese Weise unter die 15-Millionen-Marke gedrückte Weltjudentum sich seit dem Zweiten Weltkrieg um gut 1,5 Millionen vermehrt und somit seine durch Krieg und sowjetische Barbarei verursachten Verluste mehr als wettgemacht. Dies entspricht seit Ende des Zweiten Weltkriegs einer natürlichen Zuwachsrate von 0,4 % jährlich. Während die offiziellen zionistischen Statistiken für die Bevölkerungszahlen des Weltjudentums zwar noch immer politische Interessen widerspiegeln und Schätzungsfehler daher in der Regel fast immer zu niedrige Ziffern für die jüdische Nachkriegsbevölkerung ausweisen, deuten die im letzten Jahrzehnt immer häufiger auftretenden höheren Bevölkerungsstatistiken für die UdSSR auf ein grundsätzliches Eingeständnis des Zionismus, daß die ursprünglichen Nachkriegszahlen um Millionen zu niedrig waren. Man tastet sich also langsam, aber stetig – obgleich mit Hilfe phantastischer Annahmen über die jüdische Geburtenfreudigkeit – auf die richtige jüdische Weltbevölkerungsziffer vor.

Der Zweck dieser Analyse ist nicht, den Wahrheitsgehalt der »Endlösungs«-Theorie zu untersuchen, sondern das Ausmaß und die Richtung der jüdischen Bevölkerungsver-schiebung vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg abzugrenzen. Wenn die hier aufgezeigten Entwicklungen in Konflikt mit »zeitgenössischen« Tabus stehen, dann ist es Sache der »Zeitgeschichtler«, sich damit auseinanderzusetzen.

Obwohl die bekannten »Holocaust«-Zahlen daher in dieser Studie nur am Rande interessieren, ist es dennoch notwendig, die hauptsächlichen gegensätzlichen Ansatzpunkte, soweit sie das Zahlenmaterial betreffen, kurz zu skizzieren. Das *Year Book* fand zwischen 1939 und 1946 eine Reduzierung der jüdischen Weltbevölkerung um ein Drittel von 16,64 Millionen auf 11 Millionen (*Tabelle 19*). Den bei

weitem größten Rückgang verzeichneten zwar die heute kommunistischen Länder, doch ist für die UdSSR selbst »nur« ein Minus von 1¼ Millionen angegeben. Die Länder außerhalb des deutschen Einflußbereichs (im Zweiten Weltkrieg) hatten dagegen ein Plus von fast einer halben Million zu verzeichnen, was offensichtlich zum überwiegenden Teil einem Wanderungsgewinn zuzuschreiben ist. Die Tatsache, daß die politischen Grenzen von 1946 denen von 1939 in vielen Ländern – insbesondere bei Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion – nicht mehr entsprachen, wurde vom *Year Book* mit einer Ausnahme nicht erwähnt, geschweige denn überhaupt in einem Land berücksichtigt. Nur im Falle Rumäniens erwähnte das *Year Book* in einer Fußnote, daß das Nachkriegs-Rumänien Bessarabien und die Nord-Bukowina nicht mehr miteinschloß; aber in den Zahlen fand auch diese Fußnote keinerlei Berücksichtigung. Die Annektion Ostpolens (1939) und der Karpatho-Ukraine (1945) durch die UdSSR wurden übergangen. Kurz, der Vergleich des jüdischen Bevölkerungsstandes von 1939 mit 1946 ist schon im Ansatz falsch.

Es ist zwar richtig, daß – sofern die Ziffern von 1939 und 1946 über allem Zweifel erhaben wären – dies an der Gesamtzahl der Vermißten nichts ändern würde. Doch der springende Punkt ist doch, wie verläßlich diese Ziffern sind; gerade die Sowjetunion hatte 1939/1940 die Mehrzahl der polnischen Juden neben Hunderttausenden rumänischen und baltischen kassiert. Dem Betrachter würde sofort die ganze Fragwürdigkeit der Vermißten-Zahlen deutlich werden, wenn der Vergleich die Tatsache widerspiegelte, daß die große Masse der Vermißten ausgerechnet jenem Land zugeschrieben wird, das in bezug auf Fälschung, Lug, Trug und statistische Manipulationen absolute Weltklasse ist, und dessen Gewaltaktionen im Zuge einer unmenschli-

chen »Verbrannten-Erde«-Politik zig Millionen Menschen aus den Frontgebieten nach Sibirien schafften.

Korrigiert man jedoch die Vorkriegszahlen der einzelnen Länder, um den bis 1941 eingetretenen Grenzänderungen und Wanderungsbewegungen Rechnung zu tragen (*Tabelle 20*), dann ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. Zwar bringt auch diese Aufstellung zum Ausdruck, daß fünf Millionen Juden verschollen sind, und erweckt gleichfalls den irrigen Eindruck, daß ca. acht Millionen Juden in den deutschen Einflußbereich geraten sind, doch ziehen in anderer Hinsicht ganz andere Aspekte unser Auge auf sich. Erstens wird deutlich, daß die jüdische Bevölkerung *außerhalb* des ehemaligen deutschen Einflußbereichs im Jahre 1946 um viele Hunderttausend zu niedrig angegeben ist (Punkt A). Es dürfte doch wohl kaum der Realität entsprechen, daß sich die jüdische Bevölkerung in der westlichen Hemisphäre um 200.000 in den dazwischenliegenden Jahren, als Hunderttausende aus Europa kommende jüdische Flüchtlinge eintrafen, verminderte.

Zweitens zeigt diese Tabelle, daß der überwiegende Teil der »Verlust«-Zahlen von 5 Millionen in der Sowjetunion gesucht werden muß, einem Land, dessen Hang zur politischen Objektivität nicht besonders hoch einzuschätzen ist. Geht man aber davon aus, daß die jüdische Bevölkerung der westlichen Hemisphäre von 1943 bis Kriegsende mindestens auf dem gleichen Niveau verharrte, die Verluste auf sowjetischer Seite eine Million überstiegen, die jüdische Nachkriegsbevölkerung der Sowjetunion über vier Millionen groß war und die Zahl der Juden, die Europa kurz nach dem Krieg verließen und/oder dabei statistisch nicht erfaßt wurden, fast eine Million erreichte, dann ergibt ein Vergleich mit dem Jahr 1941 beträchtliche Unterschiede zu der gängigen »zeitgenössischen« Version. Diese Korrekturen wurden in *Tabelle 21* vorgenommen. Danach be-

Tabelle 20
Angebliche jüdische Weltbevölkerung: 1941 und 1946
1941: nach Ergebnissen dieser Analyse
1946: nach Angaben des American Jewish Year Book
(in 1.000)

	1941	1946	Differenz
A. Welt <i>außerhalb</i> des deutschen Einflußbereichs 1939–1945:			
– Nord- und Südamerika	5.955 ('43)	5.757	– 198
– Asien, Afrika, Australien	1.444	1.647	+ 203
– Nicht besetztes Europa	384	419	+ 35
	7.783	7.823	+ 40
B. Deutscher Einflußbereich <i>außerhalb</i> der Sowjetunion*:			
– Polen	757	120	– 637
– Tschechoslowakei	155	55	– 100
– Rumänien	315	300	– 15
– Andere europäische Länder	1.511	670	– 841
	2.738	1.145	–1.593
C. Welt <i>ohne</i> UdSSR	10.521	8.967	–1.554
D. Sowjetunion, Baltikum und Karpatho-Ukraine	5.446	2.033	–3.413
E. Jüdische Weltbevölkerung	15.967	11.000	–4.967
davon:			
F. Jüdische Bevölkerung im deutschen Einflußbereich in den Jahren 1941–1945 (B+D)**	8.184	3.178	–5.006

* Für 1941, *Tabelle 11* ohne Karpatho-Ukraine.

** In dieser Aufstellung wurde die gesamte Sowjetunion als im 2. Weltkrieg zum deutschen Einflußbereich gehörend gerechnet; tatsächlich lebten Anfang 1941 (wenn man die Karpatho-Ukraine miteinschließt) nur 3¼ Millionen Juden in dem während des Krieges von Deutschland besetzten Teilen der Sowjetunion.

lief sich der weltweite jüdische Bevölkerungsverlust im Zweiten Weltkrieg auf ungefähr 1¼ Millionen – 8 % des Weltjudentums –, verursacht zum größten Teil nicht durch direkte Kriegseinwirkungen, z.B. Gefallene usw., sondern durch sowjetische Barbarei. Über Zweihunderttausend sind nicht auffindbar. Diese Ziffer entspricht in etwa der im siebenten Kapitel ermittelten Vermißtenziffer in Europa von etwas über 300.000.

Ganz gleich, ob man die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung Europas oder der Welt verfolgt, der unauffindbare Rest scheint sich bei zwei- oder dreihunderttausend einzupendeln. Diese Ziffer kann deshalb jedoch keineswegs Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben. Die erreichbaren Angaben über Bevölkerungszahl, Ein- und Auswanderung, Flucht oder Deportation, Geburten- oder Sterblichkeitsraten, Mischheiraten oder Assimilierungstendenzen sind oft so vage, daß es nicht verwunderlich gewesen wäre, wenn der *statistisch* nicht auffindbare Rest einige Hunderttausend größer gewesen wäre – oder wenn es gar keinen gegeben hätte.

Die große Wanderung

Die heutige Zerstreuung der Juden in aller Welt ist auch in der jüdischen Geschichte ohne Beispiel. Welche Ironie des Schicksals, daß gerade in dem Zeitalter, als eine politische Kraft – der Zionismus – dem alten Wunsch »Nächstes Jahr in Jerusalem« endlich staatliche Substanz gab, die Assimilierung in der Diaspora die treibende Kraft in einem letztlich fatalen Auflösungsprozeß des Judentums zu werden droht!

Der Zweite Weltkrieg hat das Judentum in Europa als wichtigen, geographisch geschlossenen Bevölkerungsteil ein

Tabelle 21
Wahrscheinliche jüdische Weltbevölkerung: 1941 und 1945
(in 1.000)

	1941	1945	Differenz
A. Welt <i>außerhalb</i> des deutschen Einflußbereichs 1939–1945:			
– Nord- und Südamerika	5.955 ('43)	5.955	0
– Asien, Afrika, Australien	1.444	1.647	+ 203
– Nicht besetztes Europa	384	419	+ 35
	7.783	8.021	+ 238
B. Deutscher Einflußbereich <i>außerhalb</i> der Sowjetunion lt. <i>Tabelle 11</i> (ohne Karpatho-Ukraine):			
– Polen	757	240	– 517
– Tschechoslowakei	155	82	– 73
– Rumänien	315	430	+ 115
– Andere europäische Länder	1.511	691	– 820
	2.738	1.443	– 1.295
C. Welt <i>ohne</i> UdSSR	10.521	9.464	– 1.057
D. Sowjetunion, Baltikum und Karpatho-Ukraine	5.446*	4.301	– 1.145
E. Anzahl der Juden, die Europa während oder kurz nach dem Kriege verließen und/oder statistisch nicht erfaßt wurden		965	+ 965
F. Jüdische Weltbevölkerung	15.967	14.730	– 1.237
G. Jüdische Verluste in der Roten Armee, in sibirischen Arbeitslagern, usw.			1.030
H. Statistisch nicht erfaßbar			– 207

* Von den 5,5 Millionen Juden kamen neben den etwa 100.000 karpatho-ukrainischen schätzungsweise nur weitere 700.000 Sowjetjuden in deutsche Hand. Per Saldo waren im Zweiten Weltkrieg nicht mehr als 3,5 Millionen Juden unter deutscher Herrschaft.

für alle Mal zerstört. An die Stelle Europas traten andere Zentren – USA, Israel und die Sowjetunion – und man muß wohl davon ausgehen, daß diese drei Länder heute 80 % des gesamten Weltjudentums auf sich vereinen. Im Grunde war die jüdische Weltbevölkerung nie so zerstreut und gespalten wie in der heutigen Zeit.

Doch diese Auflösungserscheinungen begannen nicht mit dem jüdischen Drama im Zweiten Weltkrieg oder mit dem wachsenden Antisemitismus der 30er Jahre oder mit der Spaltung des Ostjudentums nach der Errichtung der Sowjetherrschaft auf den Trümmern des Zarenreiches, sondern mit dem schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzenden jüdischen Drang nach Westen, als sich buchstäblich Millionen Ostjuden in den Schmelztiegel jenseits des Ozeans ergossen.

Ende des 19. Jahrhunderts lebten fast 90 % aller Juden in Europa²³ und innerhalb Europas fast ausschließlich in dem Gebiet, dessen Grenzen sich von Litauen durch Polen bis Ungarn erstreckten, sich dann nach Osten bis zum Asowschen Meer wendeten und von dort, die Ukraine und Weißrußland einschließend, wieder nach Norden ins Baltikum liefen. Das Weltjudentum jener Zeit konzentrierte sich somit zwar auf drei Länder in Europa, besaß aber nichtsdestoweniger einen in sich geschlossenen geographischen Kern. Noch wichtiger war, daß die in diesem Raum befindliche jüdische Bevölkerung überwiegend auch sprachlich (jiddisch) und religiös (nur geringe Säkularisierung) eine Einheit bildete.

Die sog. Zerstreuung der Juden in aller Welt war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine Fabel, die erst im 20. Jahrhundert Wirklichkeit wurde. Die millionenfache Auswanderung nach Amerika, die durch den Zweiten Weltkrieg noch verstärkte Wanderung innerhalb der Sowjetunion nach Norden und Osten, sowie die nach dem Ersten

Weltkrieg einsetzende Besiedlung Palästinas haben die Auflösung des noch vor drei Generationen so stabilen jüdischen Zentrums in Osteuropa bewirkt und die Ostjuden in alle Himmelsrichtungen zerstreut.

80 % der jüdischen Weltbevölkerung leben heute in Regionen (Westliche Hemisphäre, Israel, Großrußland und Sibirien, England und Frankreich, Südafrika und Australien), wo vor noch nicht einmal hundert Jahren kaum drei Prozent des Weltjudentums zu finden waren. Andererseits sind heute große Teile der traditionellen Diaspora praktisch ohne Juden; dies trifft insbesondere auf Osteuropa, den Balkan, Nordafrika und die nahöstlichen Länder zu²⁴.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich dieser Prozeß unvermindert fort. Eine annähernd exakte Darlegung der Entwicklung seit 1945 ist jedoch aufgrund vielschichtiger Probleme sehr schwierig. Nicht nur macht der politische Charakter jüdischer Bevölkerungszahlen jede »offizielle« Veröffentlichung in dieser Beziehung suspekt, die Desintegrationserscheinungen im Zuge der sich beschleunigenden Säkularisierungs- und Assimilierungstendenzen in Ost und West und die Schwierigkeit, Näheres über das sowjetische Judentum zu erfahren, machen das Unterfangen, die demographische Entwicklung des Weltjudentums in den letzten 35 Jahren nachzuvollziehen, nicht leicht.

Nichtsdestoweniger besteht allgemeine Einigkeit darüber, daß die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion und Israel zusammen etwa 80 % der jüdischen Weltbevölkerung auf sich vereinen. Das restliche Fünftel umfaßt die Juden in Europa, Lateinamerika, Südafrika, Australien und in den nordafrikanischen und asiatischen Ländern. Einigkeit besteht weiterhin darüber, daß die generell großstädtische jüdische Weltbevölkerung nicht nur eine geringere Geburtenfreudigkeit zeigt als die sie umgebende einheimische Bevölkerung (nur die Israelis weisen ein gesundes Wachs-

tum auf), in vielen Ländern – heute wahrscheinlich in den meisten – haben Geburtendefizite vormals geringe Geburtenüberschüsse abgelöst, und der Trend zur Assimilierung und Mischheirat stellt das Überleben des jüdischen Volkes außerhalb Israels schlechthin in Frage.

Wenn man aber länderspezifische Entwicklungen betrachtet, werden zionistische Statistiken plötzlich verworren, ja, widersprüchlich. Manche zionistische Experten wollen die offiziellen sowjetischen Angaben über die dortigen Juden unbedingt akzeptieren (Schmelz), andere sind überzeugt, daß diese das sowjetische Judentum um 50 % und mehr unterschätzen (Goldmann, Zand), während eine dritte Gruppe einer dazwischen liegenden Zahl den Vorzug gibt (Shapiro); immerhin geht es hier um Millionen Menschen und berührt daher direkt die »Holocaust«-Geschichte. Dazu kommt, daß der natürliche Zuwachs der sowjetischen Juden in der Nachkriegszeit von manchen teilweise bis auf +1 % p.a. veranschlagt wird (Shapiro), während andere ein natürliches Defizit von teilweise bis zu –1 % p.a. als gesichert zugrunde legen (Schmelz).

Ähnliche Ungereimtheiten könnten für die USA zitiert werden, wo man, ohne mit der Wimper zu zucken, heute die jüdische Bevölkerung auf etwa 5,4 Millionen reduziert hat (1971: 6,1 Millionen und bei Kriegsende 5 Millionen), obwohl seit 1945 nachweislich über eine halbe Million eingewandert sind und der Geburtenüberschuß der späten 40er, der 50er und 60er Jahre fast eine Million erreichte.

Wie das *Year Book* die Entwicklung des Weltjudentums seit 1945 sieht, ist aus *Tabelle 22* ersichtlich. In den USA, deren jüdische Bevölkerung schon für 1946 viel zu niedrig angegeben wurde, findet man auf einmal einen scharfen Rückgang seit Anfang der 70er Jahre; für die Sowjetunion aber, deren Juden in der ganzen Nachkriegszeit unter drastischen Geburtendefiziten litten, wurde bis 1970 ein

Tabelle 22

Angebliche Nachkriegsentwicklung der jüdischen Weltbevölkerung: 1945/46, 1970 und 1979 (in Mio.) – nach Angaben des American Jewish Year Book –

Land/Region	1945/46	1970	1979	Veränderung in % p.a.	
				1945–1970	1970–1979
Vereinigte Staaten	5,0	5,9	5,6*	+0,7	–0,6
Sowjetunion	2,0	2,6	2,6	+1,1	0
Palästina/Israel	0,6	2,6	3,2	+1,6**	+1,5**
Zwischensumme	7,6	11,1	11,4*	+1,5	+0,3
Rest der Welt	3,5	2,8	2,7	–0,9	–0,4
Weltjudentum	11,1	13,9	14,1*	+0,9	+0,2
<i>abzüglich:</i>					
Sowjetunion	2,0	2,6	2,6	+1,1	0
Weltjudentum					
<i>außerhalb</i> der UdSSR	9,1	11,3	11,5*	+0,9	+0,2

Quelle: *AJYB*, 1946, Vol. 48, S. 603–608; 1971, Vol. 72, S. 475–479; und 1980, Vol. 81, S. 285–289.

* Ohne die nicht-jüdischen Mitglieder in sog. »jüdischen« Haushalten in den Vereinigten Staaten.

** Bezieht sich nur auf den Geburtenüberschuß.

Geburtenüberschuß von etwa 1 % p.a. berechnet. Die restlichen Länder der Welt verloren zwischen 1945 und 1970 angeblich nur 0,7 Millionen Juden; dies steht in offenem Widerspruch zu der Tatsache, daß Israel und die USA aus diesen Ländern nachweislich mehr als eine Million jüdische Einwanderer erhielten und die dort zurückgebliebene überalterte jüdische Bevölkerung teilweise große Geburtendefizite verzeichnete.

In einer im *Year Book* veröffentlichten Untersuchung kommt der israelische Bevölkerungsstatistiker Professor U.O. Schmelz von der Hebräischen Universität Jerusalem

auf folgende natürlichen Geburtenüberschüsse bzw. -defizite in den nachstehenden Ländern²⁵:

Jüdische Geburtenüberschüsse (+) bzw. -defizite (–)

Land	Zeitraum	Prozent
USA	1967–71	0
Kanada	1967–71	+ 0,2
Brasilien (Sao Paulo)	1965–69	+ 0,3
Argentinien	1956–60	+ 0,1
Frankreich (Paris):		
– europäische Juden	1972–76	– 0,3
– orientalische Juden	1972–76	+ 0,2
Belgien (Brüssel)	1957–61	– 0,2
Deutschland	1961–65	– 1,8
Schweiz	1959–62	– 0,5
Italien	1961–65	– 0,5
Sowjetunion (RSFSR)	1959–70	– 0,9
Israel	1971–75	+ 1,7

Während sich seither eher eine weitere Verschlechterung beim natürlichen Zuwachs der jüdischen Bevölkerung in allen Ländern der Welt abzeichnete, sollte man ebenso betonen, daß in einigen Ländern, z.B. den Vereinigten Staaten und Kanada, die jüdische Bevölkerung sich in den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Krieg bedeutend positiver entwickelte als seither.

Die o.a. jüdischen Geburtenüberschüsse bzw. -defizite stehen in weit besserem Einklang mit den in dieser Studie aufgezeigten Veränderungen als mit dem *Year Book*. Anhand unserer, meist auf zionistischen Quellen basierenden Recherchen kamen wir zu dem Ergebnis, daß die jüdische Weltbevölkerung 1945 deutlich unter 15 Millionen lag und 1980 16 Millionen ebenso deutlich überschritt. Die mit Ausnahme Israels sehr niedrigen Geburtenüberschüsse der jüdischen Weltbevölkerung ließen ein schnelleres Wachstum einfach nicht zu. Die wahrscheinliche Entwicklung und

deren treibende Kraft – ob Wanderung oder natürliches Wachstum – wurden in den *Tabellen 23* und *24* festgehalten. *Tabelle 23* zeigt, daß die 14,7 Millionen überlebenden Juden sich von 1945 bis 1970 jährlich nur um knapp ein halbes Prozent vermehrten; doch dieser etwas geringe Anstieg war fast ausschließlich dem Rückgang der jüdischen Bevölkerung in der Nachkriegssowjetunion anzulasten, wo sich die Auswirkungen der großen Männerverluste in der Roten Armee, der unzähligen Verstorbenen in sibirischen Arbeitslagern und der Vielzahl der Mischheiraten in stark abfallenden jüdischen Geburten auswirkten. Im letzten Jahrzehnt – Anzeichen waren aber schon in den 60er Jahren erkennbar – hatte auch die jüdische Bevölkerung der westlichen Welt mit der Ausnahme Israels keinen weiteren natürlichen Zuwachs aufzuweisen. Ja, vereinfacht könnte man sagen, die jüdische Weltbevölkerung wird von hier an nur noch in dem Maße wachsen, wie israelische Geburtenüberschüsse die Defizite in der Sowjetunion übersteigen – und dies wird immer fraglicher, denn auch in Israel geht der Geburtenüberschuß zurück, und in der UdSSR wird das Defizit offensichtlich immer größer. Eine wachsende jüdische Bevölkerung gibt es nur in Israel, und – bis vor zwei Jahrzehnten – gab es dies auch in den USA. Die Sowjetunion und die Gruppe der restlichen Länder der Welt (innerhalb dieser Gruppe gab es aber deutliche Verschiebungen) sah die Zahl der jüdischen Einwohner in der Nachkriegszeit immer weiter schwinden. Die prozentuale Aufteilung der jüdischen Weltbevölkerung ist der *Tabelle 24* zu entnehmen. 1945 hatten die USA und Israel (Palästina) knapp 40 %, heute sind es mehr als 60 %. Die UdSSR, die 1940 noch mehr als ein Drittel aller Juden für sich beanspruchte, beherbergte 1945 trotz *Kriegsverluste in der Roten Armee und in sibirischen Arbeitslagern* immer noch fast 30 %; 1980 waren es aber

Tabelle 23

Wahrscheinliche Nachkriegsentwicklung der jüdischen Weltbevölkerung: 1945, 1970 und 1979
(in Mio.) – nach Ergebnissen dieser Studie –

Land/Region	1945	Natür- liches Wachs- tum	Aus- bzw. Einwan- derung	1970	Natür- liches Wachs- tum	Aus- bzw. Einwan- derung	1979	Natürliches Wachstum in Prozent p. a. 1945–70	1970–79
USA	5,2	+0,9	+0,5	6,6	0	+0,1	6,7	+0,6	0
UdSSR	4,3	–0,4	0	3,9	–0,3	–0,2	3,4	–0,4	–0,8
Palästina bzw. Israel	0,6	+0,8	+1,2	2,6	+0,4	+0,2	3,2	+1,6	+1,5
Zwischensumme	10,1	+1,3	+1,7	13,1	+0,1	+0,1	13,3	+0,4	+0,1
Rest der Welt	4,6	+0,2	–1,7	3,1	0	–0,1	3,0	+0,2	0
Weltjudentum	14,7	+1,5	0	16,2	+0,1	0	16,3	+0,4	+0,1
abzüglich: UdSSR	4,3	–0,4	0	3,9	–0,3	–0,2	3,4	–0,4	–0,8
Weltjudentum außerhalb der Sowjetunion	10,4	+1,9	0	12,3	+0,4	0,2	12,9	+0,7	+0,4

Tabelle 24
Verteilung des Weltjudentums: 1945 und 1979 (in Prozent)

Land/Region	1945	1979
Vereinigte Staaten	35	41
Sowjetunion	29	21
Palästina/Israel	4	20
Zwischensumme	69	82
Rest der Welt	31	18
Weltjudentum	100	100
<i>abzüglich: Sowjetunion</i>	29	21
Weltjudentum <i>außerhalb</i> der Sowjetunion	71	79

Quelle: *Tabelle 23.*

nur noch etwa 20 %. Ähnlich stark ging der Anteil der Juden in der Gruppe der restlichen Länder zurück: Von über 30 % Ende des Krieges auf unter 20 % 1979/80.

Während sich heute etwa 80 % des Weltjudentums außerhalb der UdSSR befinden, und davon wiederum 80 % in nur zwei Ländern – USA und Israel – wird die Zeit zeigen, ob sich diese Entwicklung wirklich als ein Gewinn für das einstmals so bevölkerungsdynamische osteuropäische Judentum herausstellt. Die amerikanischen Juden erleben eine Phase niedriger, allzu niedriger Geburtenhäufigkeit, und Assimilierungstendenzen und Mischheiraten versprechen große Verluste für die Zukunft. Nur in Israel vermochte sich eine junge jüdische Bevölkerung zu erhalten. Aber hier ist es vor allem der orientalische Jude, der bislang eine gesunde Geburtenfreudigkeit an den Tag legte, und der letzten Endes die Geschicke und die Kultur jenes Insolvokes in einem arabischen Meer bestimmen dürfte – sofern die Dämme auch in Zukunft halten.

Zusammenfassung

Noch vor hundert Jahren lag das jüdische Bevölkerungszentrum in Osteuropa – Galizien, Ukraine, Ungarn –, heute hat es sich nach Amerika und Israel verlagert. Wußte man damals noch, wer Jude ist, so ist dies heute schon viel schwieriger; die zunehmende Säkularisierung der Industriegesellschaft hat besonders am jüdischen Volk Spuren hinterlassen. Kein Wunder, daß der zahlenmäßige Bestand des Weltjudentums heute zu den umstrittensten Fragen der Bevölkerungsstatistik gehört. Wohl nirgends begegnet man so vielen Widersprüchen wie bei dem Versuch, wenigstens eine auf die Million genaue jüdische Weltbevölkerungszahl zu erhalten. Das angesehene *American Jewish Year Book*, zum Beispiel, bezifferte die Juden in aller Welt für das Jahr 1979 auf 14,5 Millionen; bei genauerem Hinsehen aber merkt der staunende Laie, daß diese Zahl etliche Hunderttausend Nicht-Juden miteinschließt. Ebenso angesehene Experten wie Dr. Nahum Goldmann zum Beispiel meinen, Israels fast 3,3 Millionen starke jüdische Bevölkerung umfasse ein Fünftel des Weltjudentums; man kommt dann auf 16½ Millionen! Wenn man weiter erfährt, daß nur elf Millionen Juden den Zweiten Weltkrieg überlebt haben sollen und dieser Restbestand, mit Ausnahme der Israelis, wegen steigender Assimilierungstendenzen und weitverbreiteter Mischheiraten in der Nachkriegszeit, großer Überalterung und geringer Kinderzahl ein schwaches Wachstum aufwies, dann werden diese Zahlen auch dem Gläubigsten verdächtig.

Der Versuch, der Wanderung und den Auflösungserscheinungen des jüdischen Volkes in den letzten fünfzig Jahren auf die Spur zu kommen und die jüdische Bevölkerungszahl von damals und heute einzugrenzen, kann nur Erfolg versprechen, wenn einerseits die demographischen Charakteristika der Juden in den Ausgangsgebieten – also in Osteuropa – bekannt sind und, weiterhin, wenn man die Wanderungsbewegungen im historischen Rahmen sieht.

Fraglos hatte der Zweite Weltkrieg den bedeutendsten Einfluß auf die zahlenmäßige Entwicklung der Juden in der Neuzeit. Daher verdient insbesondere die deutsch-sowjetische Auseinandersetzung bis 1945 und, danach, das Streben der überlebenden Juden, den verwüsteten Stammländern den Rücken zu kehren, die größte Beachtung.

Allein schon um gewissen Vorwürfen auszuweichen, stützt sich diese Analyse fast vollkommen auf alliiertes, zionistisches und zionistenfreundliches Zahlenmaterial. Die Bedeutung der hier gemachten statistischen Berechnungen liegt darum gerade auch in der Beweisführung, daß wenigstens sie auf der Grundlage angeblich entscheidender und größtenteils jüdischer Quellen gemacht werden *können*. Die markantesten Ergebnisse sind:

- A. Die jüdische Weltbevölkerung befand sich schon vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in einer ernsten demographischen Krise, hauptsächlich hervorgerufen durch niedrige Geburtenüberschüsse. Dies traf ganz besonders auch auf die Juden Osteuropas zu.
- B. In den 30er Jahren verließen etwa eine Million Juden ihre historischen Länder in Mittel- und Osteuropa; Ziele waren hauptsächlich Nord- und Südamerika, Palästina und Westeuropa.
- C. Anfang des Zweiten Weltkrieges gab es weniger als 16 Millionen Juden in der Welt (sog. »zeitgenössische« Daten sind in Klammern aufgeführt):

Vereinigte Staaten	5,0	(4,8) Mio.
UdSSR (einschl. Baltikum)	5,3	(3,3) Mio.
Palästina	0,4	(0,4) Mio.
Im 2. Weltkrieg deutsch besetzte europäische Länder	2,9	(6,0) Mio.
Restliche Länder der Welt	2,4	(2,2) Mio.
	<hr/> 16,0	<hr/> (16,6) Mio.

D. Von den bei Kriegsausbruch in sowjetischer Hand befindlichen fast 5½ Millionen Juden wurde der größte Teil von den Sowjets nach Sibirien evakuiert; knapp 15 % kamen unter deutsche Verwaltung.

E. In den Reihen der Roten Armee und in den sibirischen Arbeitslagern kamen etwa eine Million Juden um; über diesen Aspekt schweigt sich die »zeitgenössische« Literatur im allgemeinen aus.

F. Den Krieg überlebten etwa 14¾ Millionen Juden (in Klammern die »zeitgenössischen« Daten):

Vereinigte Staaten	5,2	(5,0) Mio.
UdSSR	4,3	(2,0) Mio.
Palästina	0,6	(0,6) Mio.
Im 2. Weltkrieg deutsch besetzte europäische Länder	2,4	(1,1) Mio.
Restliche Länder der Welt	2,2	(2,3) Mio.
	<hr/> 14,7	<hr/> (11,0) Mio.

G. Heute leben knapp 16½ Millionen Juden in der Welt (in Klammern die Daten des *American Jewish Year Book*):

Vereinigte Staaten* (Asteriskus)	6,7	(5,9) Mio.
UdSSR	3,4	(2,6) Mio.
Israel	3,2	(3,2) Mio.
Im 2. Weltkrieg deutsch besetzte europäische Länder	1,0	(1,0) Mio.
Restliche Länder der Welt	2,0	(1,8) Mio.
	<hr/> 16,3	<hr/> (14,5) Mio.

* einschließlich einiger Hunderttausend Nicht-Juden bei den in Klammern aufgeführten 5,9 und 14,5 Millionen des *Year Book*.

H. In den kommenden Jahrzehnten ist mit einer sich beschleunigenden Verringerung der jüdischen Weltbevölkerung zu rechnen.

Diese Studie ist nur ein erster Schritt in dem Bemühen, die Auflösung des Ostjudentums im Laufe der letzten fünfzig Jahre nachzuvollziehen. Ohne Zweifel werden weitere Forschungen neue und verlässlichere Quellen aufdecken, die dann eine Berichtigung mancher Zahlen notwendig machen. Es wäre aber zu hoffen, daß Forscher auf diesem faszinierenden Gebiet dem Leitgedanken dieser Analyse folgen, da eine weitere Untersuchung dreier Bereiche besonders vielversprechend erscheint:

1. Die sowjetische Evakuierung der Zivilbevölkerung, besonders der Juden, vor und während des Krieges.
2. Die Bedeutung der Türkei als Durchgangsland für die per Eisenbahn (durch Bulgarien) und per Schiff (von Konstanza/Rumänien) flüchtenden Juden; türkische Archive stellen in diesem Zusammenhang ein völlig unerforschtes Territorium dar.
3. Jüdische DP-Lager (UNNRA) von Persien bis Marokko.

Literaturverzeichnis

- Adlerstein, Fanny R. »Foreign Department«, *The Jewish Social Service Quarterly*, New York, Vol. XVII, Nr. 4, Juni 1941.
- American Jewish Year Book*, New York (verschiedene Ausgaben).
- Annuaire Statistique Hongrois 1931*, Nouveau Cours XXXIX, l'Office Central Royal Hongrois de Statistique, Budapest, 1933.
- Aronson, Gregor. *Soviet Russia and The Jews*, New York, 1949.
- Aschenauer, Rudolf. *Krieg ohne Grenzen: Der Partisanenkampf gegen Deutschland 1939–1945*, Leoni, 1982.
- Baltimore Sun (The)*, »Willkie Urges Second Front At First Possible Moment«, Baltimore, Md., 27. September 1942.
- Blau, Bruno. »Schlußbilanz des deutschen Judentums«, *Aufbau/Reconstruction*, New York, Vol. XIV, Nr. 33, 13. August 1948.
- Brockhaus, Der Große*, Leipzig, 1931.
- Burg, J.G. *Schuld und Schicksal: Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern*, München, 1965.
- Butz, A.R. *The Hoax of the Twentieth Century*, Los Angeles, 1977.
- Central'noe Statisticeskoe Upravlenie pri Sovete Ministrow SSSR, *Itogi Wsesojuznoj Perepnizi Nazelenija 1959goda – Ukrainskaja SSR*, Moskau, 1963.
- Ceturta Tautas Skaitīšana Latvijā 1935.gadā*, III: Vecums, Ģimenes Stāvoklis (*Quatrième Recensement de la Population en Lettonie en 1935*, III: Age, Etat Civil), Valsts Statistiskā Pārvalde, Riga, 1937.
- Daily Express*, »Your Questions about Russia – Answered by Paul Holt«, London, (ein paar Tage vor dem) 26. May 1943.
- Dallin, Alexander. *German Rule in Russia, 1941–1945*, London, 1957.
- Davies, Arthur Raymond. *Odyssey through Hell*, New York, 1946.
- Departement de la Jeunesse et du Hehalouts de l'Organisation Sioniste Mondiale. *Israël Almanach 1958–1959*, Jerusalem.
- Deutsche Ukraine-Zeitung*, Luck/Wolhynien (verschiedene Ausgaben).
- Deutsche Zeitung im Ostland*, Riga/Lettland (verschiedene Ausgaben).
- Die Bevölkerung des polnischen Staatsgebiets westlich der Demarkationslinie vom 21.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931*, Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 153/287.

- Die Bevölkerung des ehemaligen polnischen Staatsgebiets westlich der Grenzlinie vom 28.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931*, Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 153/287.
- Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931*, Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931*, Office Central Statistique de la Republique Polonaise, Statistique de la Pologne), Warschau (verschiedene Ausgaben).
- Encyclopaedia Judaica*, Jerusalem, 1972.
- Encyclopaedia Judaica 1973 Year Book*, Jerusalem, 1974.
- Ettinger, S. »The Jews in Russia at the Outbreak of the Revolution«, *The Jews in Soviet Russia since 1917*, (Lionel Kochan, Ed.), London, 1970.
- Fischer, Dr. Ludwig und Dr. Friedrich Gollert. *Warschau unter deutscher Herrschaft*, Krakau, 1942.
- Fortune*, New York, 14.8.1978.
- Goldmann, Dr. Nahum. »Aus Sorge um Israel«, *Die Zeit*, Nr. 29, 11.7.1980.
- , »Israels Regierung hat das Volk betrogen«, *Der Spiegel*, Nr. 34, 28. August 1982.
- , *Privatkorrespondenz* vom 13.2.1981.
- Grajdanzev, Andrew. »Asiatic Russia's War Potential«, *Far Eastern Survey*, New York, Vol. X, Nr. 22, 17. November 1941.
- Grayzel, Solomon. *A History of THE JEWS*, Philadelphia, 1948.
- Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte*, München, 1958.
- Haganov, Gedeon. *Le Communisme et les »Juifs«*, Supplement de CONTACT, Paris, Mai 1951.
- Halder, Franz. *Hitler als Feldherr*, München, 1949.
- Hardach, Karl. *Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*, Göttingen, 1976.
- Helmdach, Erich. *Überfall? Der sowjetisch-deutsche Aufmarsch 1941*, Neckargemünd, 1978.
- Hilberg, Raul. *The Destruction of the European Jews*, New York, 1973.
- Hoggan, David. *Der Unnötige Krieg*, Tübingen, 1977.
- Immigration and Naturalization Systems of the United States (The)*. Report of the Committee on the Judiciary, U.S. Senate, 81st Congress, 2d Session, 20. April 1950.
- Institute of Jewish Affairs. *Hitler's Ten-Year War on the Jews*, New York, 1943.
- , *Jews in Nazi Europe: February 1933 to November 1941*, Baltimore, Md., November 1941.
- International Herald Tribune*, »French Policies to Court the Jewish Vote«, Paris, 10. Mai 1977.
- , »What Price a Soviet Jew?«, Paris, 6. März 1981.
- International WHO'S WHO (The)*, London, 43. Ausgabe, 1979.

- Irving, David. *Hitler's War*, New York, 1977.
- Israel. Central Bureau of Statistics. *Statistical Abstract of Israel*, (verschiedene Ausgaben).
- Jacobsen, Hans-Adolf. *Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab)*, Band 1: 1. August 1940–31. Dezember 1941, Frankfurt am Main, 1965.
- Jüdisches Lexikon*, Berlin (Jüdischer Verlag), 1930.
- Kauener Zeitung*, Kauen (Kaunas)/Litauen (verschiedene Ausgaben).
- Kempner, Dr. Robert M.W. »Briefe an des Herausgeber«, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Frankfurt am Main, Nr. 23, 28.1.1981.
- Kern, Erich. *Die Tragödie der Juden*, Preußisch-Oldendorf, 1979.
- Krakauer Zeitung*, Krakau (verschiedene Ausgaben).
- Lestschinsky, J. »National Groups in Polish Emigration«, *Jewish Social Studies*, Vol. 5, 1943.
- Lettl. Statistisches Amt. *Zahl der Einwohner Lettlands für das Jahr 1941 (Stand 1.8.1941)*, Riga; Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 92/1427.
- Lorimer, Dr. Frank. *The Population of the Soviet Union: History and Prospects*, Genf (Völkerbund), 1946.
- Magyar Statisztikai Évkönyv 1942*, Új Folyam L, A Magyar Kir Központi Statisztikai Hivatal, Budapest, 1944.
- Millman, Ivor. »Romanian Jewry: a Note on the 1966 Census«, *Soviet Jewish Affairs*, London, Nr. 3, Mai 1972.
- New York Times (The)*, »580,000 Refugees Admitted to United States in Decade«, 11.12.1943.
- , »Willkie's Statement About Russia's Needs«, 27.9.1942.
- Niederreiter, Wilhelm. »Verbrannte Erde – Sowjetischer Wirtschaftskrieg im Zweiten Weltkrieg«, *Deutschland in Geschichte und Gegenwart* (Hrsg. Wigbert Grabert), Tübingen, 29. Jahrgang, Nr. 1, 1981.
- Oberkommando des Heeres, GenStdH/Attachéabteilung. Schreiben vom 10. Februar 1942 an den Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, z.Hd. Herrn Reg.Rat Disch, Berlin; Freiburg: Militärarchiv: Bestand RW 31/134.
- Parming, Tõnu. »Population Changes in Estonia, 1935–1970«, *Population Studies*, London, Vol. 26, Nr. 1, März 1972.
- Payne, Robert. *Stalin: Macht und Tyrannei*, München, 1981.
- Pechenick, Rabbi Aaron. *Zionism And Judaism In Soviet-Russia*, New York, 1943.
- Perspektiven zur Verpflegungsversorgung der U.d.S.S.R. im Winterfeldzug 1942/43*, (Datum unbekannt), Chef d.Vers.d.200.Schtz.Div. der 5. Armee, Freiburg: Militärarchiv, Bestand RW 31/232.
- Publikationsstelle Berlin-Dahlem. *Bevölkerungsstatistik Lettlands* (Hrsg. Joh. Papritz und Wolfgang Kohte), Berlin, 1942.
- Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), Wien, 1943.
- Rachner, Dr. »Der Arbeitseinsatz in den besetzten Ostgebieten«, *Reichs-*

- arbeitsblatt*, (Hrsg. Reichsarbeitsministerium), Berlin, 22. Jahrgang, Nr. 7, 5. März 1942.
- Rassinier, Paul. *Zum Fall Eichmann: Was ist Wahrheit?*, Leoni, 1963.
- Recensământul General Al Populației României Din 29 Decembrie 1930*, Volumul II: Neam, Limbă, Maternă, Religie; Institutul Central de Statistică, Bukarest, 1938.
- Reichswirtschaftsministerium. *Annähernde Angaben über die am 1. November 1942 besetzten Gebiete der UdSSR*, (Datum unbekannt), Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 24/804.
- , *Die UdSSR Anfang 1942*, (Datum unbekannt), Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 24/817.
- , *Gebiet und Bevölkerung der UdSSR*, (Datum unbekannt), Koblenz: Bundesarchiv: Bestand R 24/804.
- Reitlinger, Gerald. *The Final Solution*, New York, 1961.
- Ringelblum, Emanuel. *Ghetto Warschau*, Stuttgart, 1967.
- Rothenberg, Joshua. »Jewish Religion in the Soviet Union«, *The Jews in Soviet Russia since 1917*, (Lionel Kochan, Ed.), London, 1970.
- Ruppin, Arthur. *The Jewish Fate and Future*, London, 1940.
- , *The Jews in the Modern World*, London, 1934.
- Schlag nach über Polen*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1940 (?).
- Schloss, Rolf W. *Die russischen Juden zwischen Sowjetstern und Davidstern*, München, 1971.
- Schmelz, U.O. »A Guide to Jewish Population Studies«, *Jewish Population Studies 1961–1968*, (U.O. Schmelz and P. Glickson, Ed.), London/Jerusalem, 1970.
- , »New Evidence on Basic Issues in the Demography of Soviet Jews«, *The Jewish Journal of Sociology*, Vol. XVI, Nr. 2, Dezember 1974.
- Sčítání Lidu V Republice Československe Ze Dne 1. Prosince 1930* (Díl I.: Růst, Koncentrace A Hustota Obyvatelstva, Pohlaví, Věkove Rozvrstvení, Rodinný Stav, Státní Příslušnost, Národnost, Náboženské Vyznání), Vydal Státní Úřad Statistický, Československá Statistika – Svazek 98, Řada VI., Sešit 7, Prag, 1934.
- Scott, John. *Jenseits des Ural*, Stockholm, 1944 (Engl. Originalausgabe: *Behind the Urals*, Boston, 1942).
- Shapiro, Prof. Leon. *Privatkorrespondenz vom 3.1.1980*.
- Statesman's Yearbook (The)*, New York, 1944.
- Statistisches Bundesamt. *Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden, 1962.
- Statistisches Reichsamt. *Wirtschaft und Statistik*, Berlin (verschiedene Ausgaben).
- Stegemann, Wilhelm. *Der Neue Weltkrieg*, Erster Band 1939/40, Zürich, 1941.
- , *Der Neue Weltkrieg*, Zweiter Band 1940/41, Zürich, 1942.
- Sykes, Christopher. *Kreuzwege nach Israel: Die Vorgeschichte des Jüdischen Staates*, München, 1967.

- Tartakower, Arie und Kurt R. Grossmann. *The Jewish Refugee*, New York, 1944.
- Tat (Die), »Die erschütternde Bilanz zweier Weltkriege«, Zürich, 18.1.1955.
- Telpuchowski, Boris Semjonowitsch. *Die sowjetische Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges 1941–1945*, (Hrsg. Andreas Hillgruber und Hans-Adolf Jacobsen) Frankfurt am Main, 1961.
- Treatment of Jews by the Soviet*. 17th Interim Report of Hearings before the Select Committee on Communist Aggression, House of Representatives, 83rd Congress, New York, 22./23. September 1954.
- Universal Jewish Encyclopedia*, New York, 1943.
- U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census. *Population Estimates and Projections*, Current Population Reports, Series P-25, Nr. 632, Juli 1976, Washington, D.C.
- U.S. News and World Report*, New York, 7. April 1980.
- U.S. War Refugee Board. *Final Summary Report of the Executive Director*, War Refugee Board, Washington, D.C., 15.9.1945.
- von Mende, Gerhard. »Die besetzten Ostgebiete«, *Jahrbuch für Weltpolitik* 1943, Berlin (Deutsches Auslandswissenschaftliches Institut), 1943.
- WER IST WER?*, (Hrsg. Walter Habel), Frankfurt, 1975
- WHO'S WHO in America*, Chicago, Vol. 27, 1952–1953.
- Werth, A. *Moscow '41*, London, Februar 1942.
- Wirtschaftsstab Ost. *Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten*, (Krüger, Chefgruppe W, Statistik), Berlin, 17.2.1943; Freiburg: Militärarchiv, Bestand RW 31/260.
- , *Vierzehntagesbericht Wi Stab Ost (3.8.–16.8.1941)*, 30.8.1941, Freiburg: Militärarchiv, Bestand RW 31/11.
- , *Halbmonatsbericht Wi Stab Ost (1.–15.11.1941)*, 8.12.1941, Freiburg: Militärarchiv, Bestand RW 31/68.
- Wischnitzer, Mark. »The History of the Jews in Russia in Recent Publications«, *The Jewish Quarterly Review*, Philadelphia, 1944–1945, Vol. XXXV.
- World Almanac and Book of Facts*, New York, (verschiedene Ausgaben).
- Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine*, Rowno, Nr. 2, 2. Jahrgang, 9.1.1943, Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 43 II/690c.
- Zionist Year Book (The)*. London (verschiedene Ausgaben).
- Zoller, Henri. »Dunkelheit umgibt uns«, *Der Spiegel*, Nr. 20, 11.5.1981.
- , »Israel – Ein Nachtasyl?«, *Der Spiegel*, Nr. 37, 8.9.1980.

Quellenverzeichnis mit Anmerkungen

1. Kapitel

- 1 Reitlinger, Gerald. *The Final Solution*, New York, 1961, S. 497.
- 2 *Universal Jewish Encyclopedia*, New York, Vol. 10., 1943, S. 33.
- 3 *Statesman's Yearbook (The)*. New York, 1944, S. 1196.
- 4 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 36.
- 5 *ebd.*, S. 36. In den Jahren 1930 bis 1937 betrug die Zahl der Gestorbenen in Polen durchschnittlich 479.000 (*Schlag nach über Polen*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1940 [?] S.15). Der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Polen lag 1931 zwar bei 9,8 %, doch in der Altersgruppe 50 Jahre und darüber, wo der Hauptteil der Gestorbenen zu suchen ist, waren die Juden jedoch mit 10,9 % vertreten (Quelle wie *Schaubild 2*). Auch wenn man der jüdischen Bevölkerung Polens eine im Vergleich zur polnischen oder ukrainischen Bevölkerung etwas niedrigere altersspezifische Sterbeziffer konzidiert, mußte die durchschnittliche jüdische Gestorbenenziffer in Polen der 30er Jahre eher bei 45.000 oder mehr pro Jahr gelegen haben.
- 6 *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.* »Polska (Dane Skrócone): Mieszkania I Gospodarstwa Domowe, Ludność, Stosunki Zawodowe«, Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 62 (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931.* »Pologne (Données Abrégées): Logements et Ménages, Population, Professions«, Office Central Statistique de la République Polonaise, Statistique de la Pologne, Serie C, Fascicule 62), Warschau 1937.
- 7 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 33.
- 8 Ruppin, Arthur. *The Jewish Fate and Future*, London, 1940, S. 100.
- 9 Berechnet auf der Basis der in *Tabelle 13* enthaltenen Angaben in *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.* »Polska: Mieszkania I Gospodarstwa Domowe, Ludność«, Seria C, Zeszyt 94a (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931.* »Pologne: Logements et Ménages, Population«, Serie C, Fascicule 94a), Warschau 1938.

- 10 Einen Hinweis auf die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung ist im *Statistical Abstract of Israel* zu finden. Lt. Ausgabe Nr. 31 (1980), S. 133, wanderten in den Jahren 1919/1923 und 1924/1931 35.183 bzw. 81.613 Juden in Palästina ein. Ausgabe Nr. 2 (1950/51), S. 26, gibt den männlichen Anteil unter den Einwanderern mit jeweils 63,2 bzw. 54 % an. Daraus errechnet sich ein Schnitt von 57 % männlichen jüdischen Einwanderern in Palästina vom Ende des Ersten Weltkriegs bis 1931 – also ein Drittel mehr Juden als Jüdinnen. Ein großer, wahrscheinlich der größte Teil dieser Einwanderer aber stammte aus Polen.
- 11 Lestschinsky, J. »National Groups in Polish Emigration«, *Jewish Social Studies*, Vol. 5, 1943, S. 109.
- 12 *ebd.*, S. 109.
- 13 Die Zahl von 68.000 aus Polen kommenden jüdischen Einwanderern in Palästina zwischen 1934 und 1937 beruht auf folgenden Berechnungen: Die jüdische Einwanderung in Palästina wird von der *Encyclopaedia Judaica*, Jerusalem, 1971, Vol. 4, S. 534, wie folgt angegeben: 45.267 (1934), 66.472 (1935), 29.595 (1936), 10.629 (1937). Aus Polen kamen lt. Ariele Tartakower und Kurt R. Grossmann, *The Jewish Refugee*, New York, 1944, S. 345: 43 % (1934), 49 % (1935), 41 % (1936) und 35 % (1937); der Anteil der jüdischen Einwanderer aus Deutschland wurde mit jeweils 16 %, 11 %, 27 % und 34 % und der Anteil der jüdischen Einwanderer aus allen übrigen Ländern mit jeweils 41 %, 40 %, 32 % und 31 % angegeben. Da die »übrigen« Einwanderer praktisch nur aus Osteuropa stammen konnten, war die aus den anderen osteuropäischen Ländern in Palästina eingewanderte jüdische Bevölkerungsgruppe fast ebenso groß wie die aus Polen. Dies scheint jedoch nicht wahrscheinlich, da u.a. die polnischen Juden den anderen osteuropäischen (ausschl. UdSSR) Juden an Zahl weit überlegen waren; die »übrigen« jüdischen Einwanderer in Palästina haben wahrscheinlich viele Juden miteingeschlossen, die ursprünglich eigentlich aus Polen kamen. Die polnisch-jüdische Einwanderungsgruppe dürfte deshalb zwischen 1934 und 1937 weit über 68.000 stark gewesen sein, wahrscheinlich sogar über 80.000!
- 14 Adlerstein, Fanny R., »Foreign Department«, *The Jewish Social Service Quarterly*, New York, Vol. XVII, Nr. 4, Juni 1941, S. 386. In der Zahl von 100.000 sind auch die jüdischen Auswanderer aus Österreich enthalten.
- 15 *Brockhaus (Der Große)*. Leipzig, 1931, Neunter Band, J-Kas, S. 473.
- 16 Reitlinger, *Final Solution*, S. 71.
- 17 Adlerstein, *Jewish Social Service Quarterly*, Juni 1941, S. 386.
- 18 *Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte*, München, 1958, S. 79 und 80.

- 19 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 8, S. 574.
- 20 Amtlichen polnischen Erhebungen zufolge reduzierte sich die Geburtenziffer in Polen zwischen 1931 und 1937 von 3,02 % auf 2,49 % (*Schlag nach über Polen*, S. 15). Die jüdische hatte 1931 schon 1,7 % erreicht und wird sich danach kaum dem sich weiter abschwächenden polnischen Trend entgegengestellt haben. Ein Geburtendefizit Ende der 30er Jahre ist für die polnisch-jüdische Bevölkerung daher sehr wahrscheinlich.
- 21 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 8, S. 576.
- 22 *Sčítání Lidu V Republice Československé Ze Dne 1. Prosince 1930* (Díl I.: Růst, Koncentrace A Hustota Obyvatelstva, Pohlaví, Věkove Rozvrstvení, Rodinný Stav, Státní Příslušnost, Národnost, Náboženské Vyznání), Vydal Státní Úřad Statistický, Československá Statistika – Svazek 98, Řada VI., Sesit 7, Prag, 1934, Tab. 19, S. 156–164.
- 23 *Annuaire Statistique Hongrois 1931*, Nouveau Cours XXXIX, l'Office Central Royal Hongrois de Statistique, Budapest, 1933, Tab. 10, S. 11.
- 24 *ebd.*, Tab. 9, S. 10.
- 25 *ebd.*, Tab. 21, S. 28.
- 26 *Magyar Statisztikai Évkönyv 1942*, Új Folyam L, A Magyar Kir Központi Statisztikai Hivatal, Budapest, 1944, Tab. 21, S. 36.
- 27 *ebd.*, Tab. 14, S. 33 und Tab. 16, S. 34.
- 28 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 265.
- 29 *Ceturtā Tautas Skaitīšana Latvijā 1935.gadā*, III: Vecums, Ģimenes Stāvoklis (*Quatrième Recensement de la Population en Lettonie en 1935*, III: Age, Etat Civil), Valsts Statistiskā Pārvalde, Riga, 1937, Tab. 10, S. 217; Tab. 8, S. 206 und 120–121.
- 30 *ebd.*, S. 297, 298 und 319.
- 31 *ebd.*, S. 216–217.

2. Kapitel

- 1 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 8, S. 577.
- 2 *American Jewish Year Book* (AJYB), New York, 1946, Vol. 48, S. 324.
- 3 Fischer, Dr. Ludwig und Dr. Friedrich Gollert, *Warschau unter deutscher Herrschaft*, Krakau, 1942, S. 186.
- 4 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 15, S. 1214.
- 5 Die jüdische Bevölkerung des von den Sowjets nach dem 28.9.1939 geräumten Gebietes zwischen Weichsel und Bug betrug am 9.12.1931 nach Unterlagen des Bundesarchivs in Koblenz 386.600 gemäß Bestand R 153, Aktenband 287: *Die Bevölkerung des ehemaligen polnischen Staatsgebiets westlich der Grenzlinie vom 28.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von*

- 1931 sowie die Bevölkerung des polnischen Staatsgebiets westlich der Demarkationslinie vom 21.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931.
- 6 *International WHO'S WHO (The)*. London, 43. Ausgabe, 1979, S. 93.
 - 7 Rassinier, Paul. *Zum Fall Eichmann: Was ist Wahrheit?*, Leoni, 1963, S. 99.
 - 8 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 11, S. 184.
 - 9 —, Vol. 16, S. 201.
 - 10 —, Vol. 11, S. 589.
 - 11 —, Vol. 13, S. 543.
 - 12 —, Vol. 14, S. 357.
 - 13 *Treatment of Jews by the Soviet*. 17th Interim Report of Hearings before the Select Committee on Communist Aggression, House of Representatives, 83rd Congress, New York, 22. und 23. September 1954, S. 40.
 - 14 *ebd.*, S. 46 und 47.
 - 15 *ebd.*, S. 61.
 - 16 *ebd.*, S. 25.
 - 17 Haganov, Gedeon. *Le Communisme et les »Juifs«*, Supplément de CONTACT, Paris, Mai 1951, S. 9–15; sowie Aronson, Gregor. *Soviet Russia and The Jews*, New York, 1949, S. 12.
 - 18 Pechenick, Rabbi Aaron. *Zionism and Judaism In Soviet-Russia*, New York, S. 60.
 - 19 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 6, S. 176.
 - 20 Aronson, *Soviet Russia and The Jews*, S. 12.
 - 21 Zoller, Henri. »Dunkelheit umgibt uns«, *Der Spiegel*, Nr. 20, 11.5.1981, S. 31.
 - 22 *Krakauer Zeitung*, Krakau, »Noch 1 Million Belgier in Frankreich«, Nr. 195, 18./19.8.1940, S. 4.
 - 23 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 6, S. 175.
 - 24 *Krakauer Zeitung*, »Goralen in die Tucheler Heide verschoben«, Nr. 157, 5.7.1940, S. 5.
 - 25 *Kauener Zeitung*, Kauen, »Die Bevölkerung des General-Gouvernements«, Nr. 42, 19.2.1942, S. 7.
 - 26 *Die Bevölkerung des polnischen Staatsgebiets westlich der Demarkationslinie vom 21.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931*, Bundesarchiv in Koblenz: Bestand R 153/287.
 - 27 *Krakauer Zeitung*, »Kein Jude in Rumäniens Einheitspartei«, Nr. 152, 29.6.1941, S. 3.
 - 28 *Kauener Zeitung*, »Die jüdische Pest in Frankreich«, Nr. 120, 23.5.1942, S. 3.
 - 29 Reitlinger, *Final Solution*, S. 498.
 - 30 *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 602.
 - 31 —, 1941, Vol. 43, S. 330.

- 32 Ruppin, Arthur. *The Jews in the Modern World*, London, 1934, S. 26 und 27.
- 33 *AJYB*, 1944, Vol. 46, S. 501.
- 34 Lorimer, Dr. Frank. *The Population of the Soviet Union: History and Prospects*, Genf (Völkerbund), 1946, S. 138.
- 35 Dr. Lorimer gab für die jüdische Bevölkerung eine Ziffer von 2.672.499 an; diese Zahl ist 6.742 geringer als zionistische Quellen gewöhnlich nennen.
- 36 Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 95 und 96.
- 37 *ebd.*, S. 94 und 97.
- 38 *AJYB*, 1939, Vol. 41, S. 588.
- 39 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 24.
- 40 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 11, S. 17 und Vol. 12, S. 365.
- 41 *Kauener Zeitung*, «Juden-Metropole Moskau», Nr. 130, 4.6.1943, S. 2, erwähnt dieselben Statistiken für die Jahre 1920, 1923 und 1926, aber keine für 1940. Dagegen schreibt die Zeitung, daß nach zuletzt zur Veröffentlichung gelangten statistischen Angaben die Zahl der jüdischen Einwohner Moskaus schon 1937 auf über 450.000 gestiegen sei.
- 42 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 24.
- 43 Institute of Jewish Affairs. *Hitler's Ten-Year War on the Jews*, New York, 1943, S. 184.
- 44 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 670.
- 45 *AJYB*, 1941, Vol. 43, S. 319.

3. Kapitel

- 1 Helmdach, Erich. *Überfall? Der sowjetisch-deutsche Aufmarsch 1941*, Neckargemünd, 1978, S. 31.
- 2 Scott, John. *Jenseits des Ural: Die Kraftquellen der Sowjetunion*, Stockholm, 1944, S. 301–302.
- 3 Helmdach, *Überfall?*, S. 10.
- 4 *ebd.*, S. 30.
- 5 Irving, David. *Hitler's War*, New York, 1977, S. 238.
- 6 *ebd.*, S. 234.
- 7 Helmdach, *Überfall?*, S. 30.
- 8 Irving, *Hitler's War*, S. 236.
- 9 *Kauener Zeitung*, «'Rote Professoren' wußten längst vom Krieg», Nr. 172, 25.7.1942, S. 5.
- 10 Helmdach, *Überfall?*, S. 35.
- 11 Irving, *Hitler's War*, S. 236.
- 12 Helmdach, *Überfall?*, S. 35.

- 13 Halder, Franz. *Hitler als Feldherr*, München, 1949, S. 36–37.
- 14 Hoggan, David. *Der Unnötige Krieg*, Tübingen, 1977, S. 438 und 486 ff.
- 15 Payne, Robert. *Stalin: Macht und Tyrannei*, München, 1981, S. 507 ff.
- 16 Irving, *Hitler's War*, S. 235.
- 17 Helmdach, *Überfall?*, S. 38.
- 18 *ebd.*, S. 75.
- 19 Irving, *Hitler's War*, S. 237.
- 19a Aschenauer, Rudolf. *Krieg ohne Grenzen*, Leoni, 1982, S. 115.
- 20 Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), Wien, 1943: Bessarabien und die Nord-Bukowina hatten 1930 eine Bevölkerung von 3,41 Millionen (S. 17); bei einem natürlichen Wachstum von schätzungsweise 1,5 % p.a. müßten es 1941 4,02 Millionen gewesen sein. Zieht man davon die 137.000 deutschen Umsiedler ab (S. 27), verbleiben noch 3,88 Millionen; gefunden wurden aber nur 3,22 Millionen (S. 17) – eine Abnahme von 20 %. Kischinew hatte vor dem Krieg etwa 140.000 Einwohner (1930: 114.896), die Rumänen fanden aber nur 52.962 wieder – eine Verringerung um 62 %; Tschernowitz mit etwa der gleichen Einwohnerzahl vor dem Krieg (1930: 112.437) hatte im August 1941 nur noch 78.825 Einwohner – ein Minus von 42 % (S. 70–73).
- 21 Helmdach, *Überfall?*, S. 30.
- 22 Irving, *Hitler's War*, S. 238–240.
- 23 *ebd.*, S. 265.
- 24 Helmdach, *Überfall?*, S. 58.
- 25 *ebd.*, S. 99.
- 26 *ebd.*, S. 42.
- 27 *Krakauer Zeitung*, «Die Sowjetflugplätze viel zu dicht belegt», Nr. 151, 1.7.1941, S. 2.
- 28 —, «Entscheidung von weltgeschichtlichen Ausmaßen», Nr. 153, 3.7.1941, S. 1.
- 29 Telpuchowski, Boris Semjonowitsch. *Die sowjetische Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges 1941–1945*, (Hrsg. Andreas Hillgruber und Hans-Adolf Jacobsen) Frankfurt am Main, 1961, S. 27E und 28E.
- 30 Scott, *Jenseits des Ural*, S. 76, 79, 105, 304–305.
- 31 *ebd.*, S. 307 und 312.
- 32 Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 195.
- 33 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 84.
- 34 Reichswirtschaftsministerium. *Die UdSSR Anfang 1942*, (Datum unbekannt), Bundesarchiv Koblenz, Bestand R 24/817.
- 35 Scott, *Jenseits des Ural*, S. 312–313.
- 36 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 28E.
- 37 Scott, *Jenseits des Ural*, S. 301 und 303.
- 38 *ebd.*, S. 310.

- 39 Niederreiter, Wilhelm. «Verbrannte Erde – Sowjetischer Wirtschaftskrieg im Zweiten Weltkrieg», *Deutschland in Geschichte und Gegenwart* (Hrsg. Wigbert Grabert), Tübingen, 29. Jahrgang, Nr. 1, 1981, S. 20.
- 40 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 81–83, 86.
- 41 Die wirtschaftliche Verwaltung der besetzten sowjetischen Gebiete wurde vom sog. Wirtschaftsstab Ost wahrgenommen.
- 42 Wirtschaftsstab Ost. *Vierzehntagesbericht Wi Stab Ost* (3.8.–16.8.1941), 30.8.1941, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/11.
- 43 —, *Halbmonatsbericht Wi Stab Ost* (1.–15.11.1941), 8.12.1941, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/68.
- 44 Scott, *Jenseits des Ural*, S. 262, 281, 301.
- 45 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 82 und 88.
- 46 Irving, *Hitler's War*, S. 272.
- 47 Institute of Jewish Affairs. *Hitler's Ten-Year War*, S. 184.
- 48 *AJYB*, 1947, Vol. 49, S. 395.
- 49 Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 138.
- 50 Statistisches Reichsamt. *Wirtschaft und Statistik*, Berlin, 20. Jahrgang, Nr. 14, 2. Juli-Heft 1940, S. 290.
- 51 *Wirtschaft und Statistik* gab für 1926 nur die Jahrgangsgruppen 1897/1906, 1907/1911, 1912/1918 an, für 1939 aber die Jahrgänge 1899/1908, 1909/1918. Um die Jahrgangsgruppierungen von 1926 an die von 1939 anzugleichen, wurden der Gruppe 1907/1911 drei durchschnittliche Jahrgänge in Abzug gebracht und der Gruppe 1909/1918 hinzuaddiert. Ähnlich wurde die Gruppe 1899/1908 für 1926 ermittelt.
- 52 Die Summe entspricht nicht der Gesamtzahl der Volkszählungsziffer für 1939; die fehlende Million entfällt auf den äußersten Norden, wo die Zählung später abgeschlossen wurde.
- 53 Normalerweise wäre bei dieser jungen Altersgruppe nur von einer Sterblichkeit von 1 % für einen 12-Jahreszeitraum auszugehen; um aber den schlechteren hygienischen und sozialen Umweltbedingungen der Sowjetunion der 20er und 30er Jahre Rechnung zu tragen, wurde eine möglicherweise etwas zu hohe Sterblichkeitsziffer von 2 % zugrunde gelegt.
- 54 *Wirtschaft und Statistik*, 2. Juli-Heft 1940, S. 288.
- 55 *AJYB*, 1940, Vol 42, S. 602.
- 56 Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 194.
- 57 *ebd.*, S. 241 und 242.
- 58 *ebd.*, S. 194.
- 59 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 78.
- 60 Reichswirtschaftsministerium. *Annähernde Angaben über die am 1. November 1942 besetzten Gebiete der UdSSR*, (Datum unbekannt), Bundesarchiv Koblenz: Bestand R 24/804.
- 61 Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 194.

- 62 Reichswirtschaftsministerium. *Gebiet und Bevölkerung der UdSSR*, (Datum unbekannt), Bundesarchiv Koblenz: Bestand R 24/804. Für die von der Sowjetunion in den Jahren 1939 und 1940 annektierten Gebiete (Baltikum, Ostpolen, Nord-Bukowina und Bessarabien) wird eine städtische Bevölkerung von 3,42 Million ausgewiesen. Um die Stadtbevölkerung vor Kriegsausbruch in den später deutsch besetzten sowjetischen Gebieten abzuschätzen, muß nicht nur die städtische Bevölkerung der von deutschen Truppen nicht vollständig besetzten Oblaste wie Stalingrad, Leningrad, Moskau und Tula Oblast zumindest teilweise hinzugerechnet werden, auch die seit der letzten Volkszählung weiterhin forcierten Industrialisierungs- und Kriegsvorbereitungsmaßnahmen dürften mindestens weitere zwei Millionen in die Städte getrieben haben.
- 63 Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 195–197.
- 64 Reitlinger, *Final Solution*, S. 228.
- 65 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 184.
- 66 *Wirtschaft und Statistik*, 2. Juli-Heft 1940, S. 290.
- 67 Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 196, 250–252.
- 68 Reitlinger, *Final Solution*, S. 228.
- 69 Rachner, Dr. «Der Arbeitseinsatz in den neu besetzten Ostgebieten», *Reichsarbeitsblatt* (Hrsg. Reichsarbeitsministerium), Berlin, 22. Jahrgang, Nr. 7, 5. März 1942, S. V 131.
- 70 Brief vom 10. Februar 1942 des Oberkommandos des Heeres, GenStdH/Attachéabteilung, an den Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, z.Hd. Herrn Reg.Rat Disch, Berlin; Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/134.
- 71 Wirtschaftsstab Ost (Krüger, Chefgruppe W, Statistik). *Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten*, Berlin, 17.2.1943, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/260.
- 71a Die rumänische Volkszählung von 1930 ermittelte für Bessarabien eine Gesamtbevölkerung von 2.864.402. Das natürliche Wachstum dieser überwiegend bäuerlichen Bevölkerung war mindestens 1,2 % jährlich. Das heißt, bis Mitte 1941 hätte sie sich um über 380.000 auf mindestens 3.245.000 vermehren müssen. Die rumänische Zählung vom August 1941, wenige Wochen nach der Rückeroberung dieses Gebietes vom sowjetischen Joch, fand nur 2.733.565 Einwohner vor (Publikationsstelle Wien, *Die Bevölkerungszählung in Rumänien*, S. 51); mehr als eine halbe Million Personen, einschließlich fast der gesamten jüdischen Bevölkerung, war verschwunden. Das ist ein Verlust von 15 %.
- 72 *Deutsche Zeitung im Ostland*, «Die wehrwirtschaftlichen Verluste der Sowjetunion», Nr. 14, 14.1.1943, S. 6.
- 73 *Perspektiven zur Verpflegungsversorgung der U.d.S.S.R. im Winterfeldzug 1942/43*, (Datum unbekannt), Chef d.Vers.d.200.Schtz.Div. der 5. Armee, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/232.

- 74 *WHO'S WHO in America*, Chicago, Vol. 27, 1952–1953, S. 403.
- 75 Grajdanzev, Andrew. «Asiatic Russia's War Potential», *Far Eastern Survey*, New York, Vol. X, Nr. 22, 17.11.1941, S. 25.
- 76 Dallin, Alexander. *German Rule in Russia, 1941–1945*, London, 1957, S. 365.
- 77 *New York Times (The)*, 29. September 1942, S. 1.
- 77a *Baltimore Sun (The)*. «Willkie Urges Second Front At First Possible Moment» (Ein Associated Press Bericht), 27. September 1942, S. 1; siehe auch *New York Times (The)*, «Willkie's Statement About Russia's Needs», 27. September 1942, S. 3.
- 78 Rachner, *Reichsarbeitsblatt*, 5.3.1942, S. V 131 – V 132.
- 79 *Deutsche Ukraine-Zeitung*, «Ukraine auf dem Weg nach Europa», 22.2.1942, S. 3.
- 80 Scott, *Jenseits des Ural*, S. 63.
- 81 *Deutsche Ukraine-Zeitung*, 15.2.1942, S. 3; 25.2.42, S. 3; 29.3.42, S. 3; 17.5.42, S. 3; 10.7.42, S. 3.
- 82 Publikationsstelle Berlin-Dahlem. *Bevölkerungsstatistik Lettlands* (Hrsg. Joh. Papritz und Wolfgang Kohte), Berlin, 1942, S. 10/11, 42/43, 46/47.
- 83 *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine*, Rowno, Nr. 2, 2. Jahrgang, 9.1.1943, S. 8–20, Bundesarchiv Koblenz: R 43 II/690c.
- 84 von Mende, Gerhard. «Die besetzten Ostgebiete», *Jahrbuch der Weltpolitik 1943*, Berlin (Deutsches Auslandswissenschaftliches Institut), 1943, S. 231.
- 85 Wirtschaftsstab Ost (Krüger, Chefgruppe W, Statistik). *Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten*, Berlin, 17.2.1943, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/260.
- 86 Central'noe Statisticeskoe Upravlenie pri Sovete Ministrow SSSR, *Itogi Wsesojuznoj Perepnizi Nazelenija 1959goda – Ukrainskaja SSR*, Moskau, 1963, S. 12–17.
- 87 In der Zahl von 18,25 Millionen ist der Oblast Winniza mit einer Bevölkerung von 2,28 Millionen enthalten. Teilweise erstreckte sich der Oblast Winniza jedoch auch auf das Gebiet westlich des Bug, das im 2. Weltkrieg unter rumänischer Verwaltung stand (nördliches Transnistrien). Es ist daher wahrscheinlich, daß ungefähr ein Drittel der Bevölkerung des Oblast Winniza dem rumänischen Transnistrien und nicht dem RK Ukraine zuzurechnen ist. Andererseits muß für die 2½ Jahre bis Mitte 1941 ein natürlicher Bevölkerungszuwachs von 4–5 % angesetzt werden. Beide Korrekturen ergeben etwa eine Zahl von 750.000 und heben sich daher gegenseitig auf.

4. Kapitel

- 1 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.
- 2 *ebd.*, S. 186.
- 3 *ebd.*, S. 186; lt. Volkszählung vom Januar 1939 wies Schitomir eine Bevölkerung von 95.090 auf. Bis Mitte 1941 aber muß die Stadt um mindestens weitere 10.000 zugenommen haben. Da die deutsche Verwaltung nur noch 42.000 vorfand, sind also mindestens 63.000 Einwohner deportiert worden; davon waren 44.000 Juden. Der Anteil der von den Sowjets evakuierten Juden an der gesamten Evakuierten-zahl betrug daher wahrscheinlich eher 70 % als 80 %.
- 4 Reitlinger, *Final Solution*, S. 223.
- 5 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.
- 6 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 11, S. 57.
- 7 Rothenberg, Joshua. »Jewish Religion in the Soviet Union«, *The Jews in Soviet Russia since 1917*, (Hrsg. Lionel Kochan), London, 1970, S. 172.
- 8 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 11, S. 232.
- 9 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.
- 10 Aronson, *Soviet Russia and The Jews*, S. 19.
- 11 Reitlinger, *Final Solution*, S. 498.
- 12 Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), Wien, 1943, S. 73.
- 13 *ebd.*, S. 51.
- 14 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.
- 15 *ebd.*, S. 177.
- 16 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 11, S. 385–386.
- 17 *AJYB*, 1942, Vol. 44, S. 240.
- 18 *Kauener Zeitung*, »Fünftausend Tote klagen an«, Nr. 138, 15.6.1942, S. 1; sowie *Deutsche Zeitung im Ostland*, »Das Schicksal der Verschleppten«, Nr. 161, 13.6.1943, S. 5.
- 19 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 6, S. 141.
- 20 *Deutsche Ukraine-Zeitung*, 6.2.1942, S. 3, meldete, daß nach Abschluß der statistischen Erfassung der Bevölkerung nur 702 Juden ermittelt wurden.
- 21 Hilberg, Raul. *The Destruction of the European Jews*, New York, 1973, S. 192.
- 22 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 15, S. 1515.
- 23 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 185.
- 24 Aronson, *Soviet Russia and The Jews*, S. 18.
- 25 *ebd.*, S. 18.
- 26 *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine*, Rowno, Nr. 2, 2. Jahrgang, 9.1.1943, S. 8–20, Bundesarchiv Koblenz: R 43 II/690c.
- 27 *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*; Województwo Wołyńskie: Mieszkania I Gospodarstwa Domowe, Ludność, Stosunki

- Zawodowe; Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Seria C, Zeszyt 70 (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931*; Voievodie de Wolyn: Logements et Ménages, Population, Professions), Warschau, 1938, Tab. 13.
- 28 *Zentralblatt*, 9.1.1943, S. 8–11.
 - 29 *Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten*, 17.2.1943, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/260.
 - 30 Reitlinger, *Final Solution*, S. 241.
 - 31 *ebd.*, S. 237.
 - 32 Siehe Tabelle 6. Reitlinger kommt allerdings nur auf eine Zahl von 175.000.
 - 33 Reitlinger, *Final Solution*, S.240: Er meint, zwei Drittel der Odessaer jüdischen Bevölkerung habe die Stadt *per Eisenbahn* vor der Einkesselung durch rumänische Truppen in Richtung östliche Sowjetunion verlassen. Odessa wurde am 13.8.1941 eingeschlossen und erst am 16.10.1941 von deutschen und rumänischen Truppen besetzt. In der Zwischenzeit hatten die Sowjets Zehntausende Zivilisten, darunter mit Sicherheit auch viele Juden, durch ihre Schwarzmeerflotte evakuiert.
 - 34 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 10, S. 994.
 - 35 Reitlinger, *Final Solution*, S. 227, schreibt, der Anteil der Zurückgebliebenen in Winniza, Kiew, Uman und Berditschew habe bei einem Viertel oder einem Fünftel gelegen.
 - 36 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 10, S. 1049.
 - 37 Reitlinger, *Final Solution*, S. 227–228.
 - 38 Hilberg, *Destruction of the European Jews*, S. 190.
 - 39 Reitlinger, *Final Solution*, S. 240.
 - 40 Davies, Arthur Raymond. *Odyssey through Hell*, New York, 1946, S. 142.
 - 41 *Treatment of Jews by the Soviet*, 1954, S. 40.
 - 42 Burg, J.G. *Schuld und Schicksal: Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern*, München, 1965, S. 50.
 - 43 Die meisten jüdischen Veröffentlichungen erwähnen die starke jüdische Teilnahme am völkerrechtswidrigen Partisanenkampf im letzten Weltkrieg mit unverhohlenem Stolz; ein Beispiel dafür bieten die verschiedenen Bände der *Encyclopaedia Judaica*.
 - 44 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 284, behauptet, allein die weißrussischen Partisanen hätten etwa 500.000 deutsche Soldaten und Offiziere und 47 Generäle ermordet.
 - 45 *WER IST WER?* (Hrsg. Walter Habel), Frankfurt, 1975, beschreibt diesen Herrn u.a. wie folgt: »n. Kriegsende Abt.sleit. Chefankläger (Jackson) b. Intern. Mil. Tribunal Nürnberg, Anklagevertr. geg. Reichsinnenmin. Frick, ab 1947 stv. amerik. Hauptankläger Wilhelmstr.-Prozeß geg. Kabinettsmitgl. u. Diplomaten d. III. Reiches«. Der amerikanische Professor A.R. Butz, *The Hoax of the Twentieth*

- Century*, Los Angeles, USA, 1977 kommt allerdings zu wesentlich anderen Erkenntnissen, siehe z.B. die Seiten 29, 160–161, 163–169, 194, 195, und 244.
- 46 Kempner, Dr. Robert M.W. »Briefe an den Herausgeber«, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Frankfurt am Main, Nr. 23, 28.1.1981, S. 9.
 - 47 Aronson, *Soviet Russia and The Jews*, S. 23.
 - 48 Reitlinger, *Final Solution*, S. 500.
 - 49 vgl. Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.
 - 50 Die natürliche Sterbeziffer der gesamten jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion dürfte bei über 1,2 % gelegen haben. Da die natürlichen Todesfälle überwiegend den Altersgruppen von 50 Jahren und darüber zuzuschreiben sind, und diese Altersgruppen ungefähr 30 % der Bevölkerung ausgemacht haben, kann man davon ausgehen, daß ca. 3,5 % der über 49 Jahre alten Bevölkerung jährlich starben. Hier wurde nur ein Satz von 3 % zugrunde gelegt, da die genaue Zusammensetzung der verbliebenen jüdischen Bevölkerung unbekannt ist, die älteren Jahrgänge aber bei weitem die Mehrheit gebildet haben.
 - 51 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 681.
 - 52 Aronson, *Soviet Russia and The Jews*, S. 12.
 - 53 Reitlinger, *Final Solution*, S. 499.
 - 54 Genaue Zahlen über dieses Massensterben sind verständlicherweise nicht zu erhalten. Die Tatsache, daß in der Nachkriegsliteratur so gut wie keine Hinweise auf eine größere Anzahl früherer polnisch-jüdischer Flüchtlinge in der Nachkriegs-Sowjetunion auftauchen, legt den Schluß nahe, daß außer den 157.500 Zurückgekehrten fast alle anderen ums Leben gekommen sind. Der jüdische Volkswirt Jacob Lestschinsky (*AJYB*, Vol. 49, S. 397) beziffert die Zahl der in Sibirien und Zentralasien umgekommenen Juden auf 500.000, während Gedeon Haganov (*Le Communisme et le »Juifs«*, Paris, Mai 1951) auf ungefähr 450.000 kommt. Das American Jewish Committee stellte bezeichnender Weise nur 200.000 in Sibirien umgekommene Juden fest (*AJYB*, Vol. 49, S. 394).
 - 55 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 82 und 88.
 - 56 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 11, S. 385–386.
 - 57 *Deutsche Zeitung im Ostland*, »30.000 Verschleppte nachgewiesen«, Nr. 5, 5.8.1941, S. 4 sowie »Die Schreckensnacht zum 14. Juni«, Nr. 12, 16.8.1941, S. 5; *Kauener Zeitung*, »Die Sonne Stalins über Litauen«, Nr. 6, 17.10.1941, S. 2 sowie »So fuhren sie in die Verbannung«, Nr. 140, 17.6.1942, S. 5.
 - 58 *Kauener Zeitung*, »Schicksale, die ganz Europa angehen«, Nr. 88, 14.4.1943, S. 5.
 - 59 *Treatment of Jews by the Soviet*, 1954, S. 86.
 - 60 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 23.
 - 61 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 14, S. 479.
 - 62 Siehe sechstes Kapitel.

5. Kapitel

- 1 *AJYB*, 1948, Vol. 49, S. 740.
- 2 —, 1942, Vol. 44, S. 234. Andere jüdische Quellen geben etwas niedrigere Zahlen für die jüdischen Rotarmisten an; Solomon Grayzel erwähnt in seinem Buch *A History of THE JEWS* (Philadelphia, 1948, S. 766) nur 500.000 Juden in der Roten Armee. Leider gibt Grayzel nicht an, welcher Quelle seine Ziffer entstammt; das *AJYB* dagegen beruft sich ausdrücklich auf sowjetische Berichte. Es ist interessant, daß Grayzel für die USA und Kanada jeweils 550.000 und 17.000 Juden in den Armeen dieser beiden Länder zitiert. Im Verhältnis zur gesamten jüdischen Bevölkerung dieser Länder (davon mehr im 7. Kapitel) sind dies ungefähr knapp 10 %. Dasselbe trifft auch für Südafrika zu. Im Falle Großbritanniens sollen 60.000 Juden gedient haben, ein ausgezeichneter Indikator dafür, daß Großbritanniens jüdische Bevölkerung nicht, wie zionistischen Quellen zu entnehmen ist, während des Krieges nur ca. 350.000 beherbergte, sondern wahrscheinlich ca. 600–700.000. Im Hinblick auf die im Vergleich zu den USA noch etwas größere jüdische Bevölkerung der Sowjetunion während des Zweiten Weltkrieges und der größeren sowjetischen Mobilisierung ihrer männlichen Bevölkerung, scheint Grayzels Ziffer für die Sowjetunion etwas niedrig.
- 3 *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*, »Polska: Mieszkania I Gospodarstwa Domowe, Ludność«, Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 94A (Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931, »Pologne: Logements et Ménages, Population«, Office Central de Statistique de la Polonaise, Statistique de la Pologne, Serie C, Fascicule 94A), Warschau, 1938, Tab. 13.
- 4 Siehe *zweites Kapitel*.
- 5 *AJYB*, 1964, Vol. 65, S. 268.
- 6 —, 1976, Vol. 77, S. 165.
- 7 Schmelz, U.O. »New Evidence on Basic Issues in the Demography of Soviet Jews«, *The Jewish Journal of Sociology*, Vol. XVI, No. 2, Dezember 1974, S. 210–214.
- 8 Statistisches Bundesamt. *Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden, 1962, S. 29.
- 9 *AJYB*, 1971, Vol. 72, S. 402–405.
- 10 Israel. The Central Bureau of Statistics and Economic Research. *Statistical Abstract of Israel 1951/52*, Nr. 3, Tab. 9, S. 27: Zwischen dem 15.5.1948 und 31.12.1951 wurden 77.536 jüdische Einwanderer im Alter von 50–64 Jahren registriert, davon waren 49 % Männer.
- 11 —, Central Bureau of Statistics. *Statistical Abstract of Israel 1977* (Nr. 28, S. 125), 1978 (Nr. 29, S. 139), 1979 (Nr. 30, S. 138) und 1980 (Nr. 31, S. 136) jeweils Tab. V/5.

- 12 *AJYB*, 1947, Vol. 49, S. 393–397.
- 13 —, 1949, Vol. 50, S. 696.
- 14 —, 1961, Vol. 62, S. 284.
- 15 —, 1971, Vol. 72, S. 403.
- 16 —, 1972, Vol. 73, S. 536.
- 17 —, 1977, Vol. 78, S. 432.
- 18 *New York Times*, 22.1.1975, zitiert in *AJYB*, 1976, Vol. 77, S. 460.
- 19 Shapiro, Prof. Leon (Bevölkerungsstatistiker beim *American Jewish Year Book*). Privatkorrespondenz vom 3. Januar 1980.
- 20 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 9, S. 542.
- 21 Kern, Erich. *Die Tragödie der Juden*, Preußisch Oldendorf, 1979, S. 260. Mit Brief vom 15.8.1980 wurde Prof. Zand (Hebrew University of Jerusalem) um Bestätigung der ihm zugeschriebenen Zahl von 4,5 Millionen Juden in der Sowjetunion gebeten; da die Antwort ausblieb, ging am 2.1.1981 ein Erinnerungsschreiben an Prof. Zand. Daraufhin antwortete Prof. Zand mit Brief vom 13.2.1981 und bat um Wiederholung der am 15.8.1980 gestellten Frage und versicherte, diese bestmöglich zu beantworten. Leider blieb er bis heute trotz mehrfacher Bitten (Brief vom 25.2.1981 und 18.6.1981) eine Antwort schuldig.
- 22 *Fortune*, New York, 14.8.1978, S. 158.
- 23 Rabinovich, Solomon. *Jews In The Soviet Union*, Moskau, 1967, S. 45 in: S. Ettinger, »The Jews in Russia at the Outbreak of the Revolution«, *The Jews in Soviet Russia since 1917* (Hrsg. Lionel Kochan), London, 1970, S. 32.
- 24 Forschungsstiftung der *Encyclopaedia Judaica*: Botschafter Arthur J. Goldberg, Ehren-Vorsitzender; Dr. Nahum Goldmann, Ehrenpräsident; Dr. Joseph J. Schwartz; Prof. Salo W. Baron, Beratender Redakteur.
- 25 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 14, S. 482.
- 26 *AJYB*, 1962, Vol. 63, S. 350.
- 27 Siehe zweites Kapitel.
- 28 Ettinger, S. »The Jews in Russia at the Outbreak of the Revolution«, *The Jews in Soviet Russia since 1917*, (Hrsg. Lionel Kochan), London, 1970, S. 35.
- 29 *AJYB*, 1976, Vol. 77, S. 472.
- 30 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 670.
- 31 *AJYB*, 1973, Vol. 74, S. 481.
- 32 D.h. 700.000 (vgl. *Tabelle 8*) von ca. 3–4.000.000 (vgl. Fußnote 20).
- 33 Schmelz, U.O. »New Evidence on Basic Issues in the Demography of Soviet Jews«, *The Jewish Journal of Sociology*, London, Vol. XVI, No. 2, Dezember 1974, S. 214.
- 34 *New York Times (The)*. »What Price a Soviet Jew?« in *International Herald Tribune*, Paris, 6. März 1981, S. 2.
- 35 *Encyclopaedia Judaica 1973 Year Book*, Jerusalem, 1974, S. 190.
- 36 Auf Anfrage vom 5.2.1981 ließ Dr. Nahum Goldmann am 13.2.1981

über seine Sekretärin schriftlich mitteilen, daß »die jüdische Bevölkerung in der UdSSR ungefähr drei bis drei-ein-halb Millionen Menschen beträgt«.

- 37 Scott, John. *Jenseits des Ural*, Stockholm, 1944, S. 12 (engl. Originalausgabe: *Behind the Urals*, Boston, 1942).
- 38 *Deutsche Zeitung im Ostland*, Riga, »Neuer Stalin-Terror«, Nr. 77, 18.3.1943, S. 7.
- 38a *New York Times (The)*, »Willkie's Statement About Russia's Needs«, 27. September 1942, S. 3.
- 39 *Daily Express*, »Your Questions about Russia – Answered by Paul Holt«, London, (ein paar Tage vor dem) 6. Mai 1943.
- 40 *Kauener Zeitung*, »18 Millionen Gesamtverluste der Sowjets«, Nr. 149, 28.6.1943, S. 1.
- 41 *Die Tat*, Zürich, »Die erschütternde Bilanz zweier Weltkriege«, Nr. 18, 18.1.1955, S. 2.

6. Kapitel

- 1 *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 595.
- 2 Reitlinger, *Final Solution*, S. 71.
- 3 *AJYB*, 1941, Vol. 43, S. 324.
- 4 *ebd.*, S. 325.
- 5 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 265.
- 6 *AJYB*, 1939, Vol. 41, S. 585.
- 7 Reitlinger, *Final Solution*, S. 349 und 351.
- 8 *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 602.
- 9 —, 1939, Vol. 41, S. 585.
- 10 Reitlinger, *Final Solution*, S. 352.
- 11 *ebd.*, S. 329.
- 12 *ebd.*, S. 494.
- 13 *ebd.*, S. 87 und 494.
- 14 *ebd.*, S. 328.
- 15 *ebd.*, S. 349 und 351.
- 16 *ebd.*, S. 495.
- 17 *ebd.*, S. 329.
- 18 *ebd.*, S. 494.
- 19 *ebd.*, S. 328.
- 20 *ebd.*, S. 495.
- 21 *ebd.*, S. 329.

- 22 *ebd.*, S. 342 und 344.
- 23 *ebd.*, S. 494.
- 24 *ebd.*, S. 328.
- 25 *ebd.*, S. 352 und 495.
- 26 *ebd.*, S. 501.
- 27 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 36.
- 28 Reitlinger, *Final Solution*, S. 496.
- 29 Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, 1977, S. 137.
- 30 Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 737.
- 31 *ebd.*, S. 737.
- 32 Reitlinger, *Final Solution*, S. 495–496.
- 33 Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 670.
- 34 Reitlinger, *Final Solution*, S. 496.
- 35 *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 595–596.
- 36 *ebd.*, S. 600.
- 37 Reitlinger, *Final Solution*, S. 492.
- 38 Nach dem *Statistischen Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland*, zum Beispiel, betrug die Sterbeziffer im Jahre 1977 für die über-46-Jährigen 3 ‰ p.a.
- 39 Reitlinger, *Final Solution*, S. 492.
- 40 *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 595.
- 41 —, 1941, Vol. 43, S. 663.
- 42 Reitlinger, *Final Solution*, S. 492.
- 43 *Annuaire Statistique Hongrois 1931*, Nouveau Cours XXXIX, l'Office Central Royal Hongrois de Statistique, Budapest, 1933, Tab. 10, S. 11.
- 44 *Magyar Statisztikai Évkönyv 1942*, Új Folyam L, A Magyar Kir. Központi Statisztikai Hivatal, Budapest, 1944, Tab. 11, S. 17.
- 45 *Annuaire Statistique Hongrois 1931*, Tab. 10, S. 11.
- 46 *Magyar Statisztikai Évkönyv 1942*, Tab. 11, S. 14–17.
- 47 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 24, schätzte Ungarns jüdische Bevölkerung zum Jahresende 1939 auf 403.000.
- 48 *ebd.*, S. 25; die *Universal* erwähnte 5.250 jüdische Auswanderer bis 1939.
- 49 Reitlinger, *Final Solution*, S. 415.
- 50 Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), Wien, 1943, S. 20.
- 51 Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 149.
- 52 *ebd.*, S. 133.
- 53 *ebd.*, S. 138.
- 54 *ebd.*, S. 138–139.
- 55 *ebd.*, S. 144.
- 56 Hilberg, *Destruction of the European Jews*, S. 517.
- 57 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 8, S. 1098.
- 58 *Treatment of Jews by the Soviet*, 1954, S. 85–86.

- 59 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 36.
- 60 Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 141.
- 61 *Treatment of Jews by the Soviet*, 1954, S. 72.
- 62 Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 139.
- 63 U.S. War Refugee Board. *Final Summary Report of the Executive Director, War Refugee Board*, Washington, D.C., 15.9.1945, S. 42.
- 64 Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 729.
- 65 Reitlinger, *Final Solution*, S. 497.
- 66 *Sčítání Lidu V Republice Československé Ze Dne 1. Prosince 1930* (Díl I.: Růst, Koncentrace A Hustota Obyvatelstva, Pohlaví, Věkové Rozvrstvení, Rodinný Stav, Státní Příslušnost, Národnost, Náboženské Vyznání), Vydal Státní Úřad Statistický, Československá Statistika – Svazek 98, Řada VI., Sešit 7, Prag, 1934, S. 156–190.
- 67 Reitlinger, *Final Solution* S. 492.
- 68 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 304.
- 69 *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 597.
- 70 —, 1941, Vol. 43, S. 663.
- 71 Reitlinger, *Final Solution*, S. 492–493.
- 72 *ebd.*, S. 492.
- 73 Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 208.
- 74 *ebd.*, S. 137.
- 75 Reitlinger, *Final Solution*, S. 493.
- 76 *Recensământul General Al Populației României Din 29 Decembrie 1930*, Volumul II: Neam, Limbă, Maternă, Religie; Institutul Central de Statistică, Bukarest, 1938, S. XXIV.
- 77 *Wirtschaft und Statistik*, 2. Oktober 1941, Nr. 20, S. 392.
- 78 Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), S. 20.
- 79 *Recensământul General Al Populației României Din 29 Decembrie 1930*, Volumul II: Neam, Limbă, Maternă, Religie; Institutul Central de Statistică, Bukarest, 1938, S. LXXXV.
- 80 Anfang 1938 lebten 692.244 Juden in Rumänien (s. Fußnote Nr. 81) und Ende 1930 waren es 756.930; daraus ergibt sich ein Schnitt von 724.600 für die Jahre 1931 bis 1937.
- 81 Das Institute of Jewish Affairs (*Hitler's Ten-Year War*, S. 83) schreibt, daß Anfang 1938 alle Juden in Rumänien aufgrund eines Gesetzes vom 21.1.1938 ihre rumänische Staatsbürgerschaft nachweisen mußten, sofern sie diese weiterhin beibehalten wollten. 617.396 ließen sich registrieren, 44.848 blieben der Registrierung fern, da sie anscheinend über keinerlei Nachweis verfügten und einer weiteren Zahl – zionistische Kreise schätzen sie auf 30.000 – wurde die Registrierung verweigert. Zusammen ergibt dies eine jüdische Bevölkerung von 692.244.
- 82 Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), S. 23.

- 83 *Wirtschaft und Statistik*, 2.10.1941, S. 392.
- 84 Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), S. 20.
- 85 *Jüdisches Lexikon*, Berlin (Jüdischer Verlag), 1930, Band IV/2, S-Z, S. 650–651.
- 86 Reitlinger, *Final Solution*, S. 497.
- 87 *AJYB*, 1941, Vol. 43, S. 330.
- 88 Reitlinger, *Final Solution*, S. 405.
- 89 *ebd.*, S. 409.
- 90 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 265.
- 91 Millman, Ivor. »Romanian Jewry: a Note on the 1966 Census«, *Soviet Jewish Affairs*, Nr. 3, Mai 1972, S. 105; dieser jüdische Autor behauptet, daß das kommunistische Volkszählungsamt Nachkriegsrumäniens die zum Zeitpunkt der Zählung von 1930 innerhalb der Grenzen des heutigen Rumäniens lebende jüdische Bevölkerung mit 452.000 angegeben habe. Wenn dies richtig ist, wäre unsere Zahl von 451.000 rumänischen Juden für das Jahr 1939 (heutige Grenzen) um mindestens 20.000 zu hoch.
- 92 Reitlinger, *Final Solution*, S. 497.
- 93 *Treatment of Jews by the Soviet*, S. 53.
- 94 Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 737.
- 95 *AJYB*, 1941, Vol. 43, S. 668.
- 96 —, 1947, Vol. 49, S. 740.
- 97 Reitlinger, *Final Solution*, S. 379.
- 98 *AJYB*, 1971, Vol. 72, S. 476.
- 99 —, 1947, Vol. 49, S. 740.

7. Kapitel

- 1 Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 729–730.
- 2 Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 232.
- 3 *The Immigration and Naturalization Systems of the United States*, Report of the Committee on the Judiciary, U.S. Senate, 81st Congress, 2d Session, 20. April 1950, S. 843.
- 4 *AJYB*, 1976, Vol. 77, S. 268.
- 5 *ebd.*, S. 271–274.
- 6 *The Immigration and Naturalization Systems*, S. 21.
- 7 U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census. *Population Estimates and Projections*, Current Population Reports, Series P-25, Nr. 632, Juli 1976, Washington, D.C., S. 1.
- 8 *AJYB*, 1947, Vol. 49, S. 749.
- 9 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 16, S. 554–555.
- 10 Wischnitzer, Mark. »The History of the Jews in Russia in Recent Publications«, *The Jewish Quarterly Review*, Philadelphia, 1944–1945,

Vol. XXXV, S. 393.

- 11 Sykes, Christopher. *Kreuzwege nach Israel: Die Vorgeschichte des Jüdischen Staates*, München, 1967, S. 414.
- 12 *The New York Times*. »580,000 Refugees Admitted to United States in Decade«, 11.12.1943, S. 1; siehe auch Fußnote 11.
- 13 *AJYB*, 1947, Vol. 49, S. 749.
- 14 Ruppin, Arthur. *The Jewish Fate and Future*, London, 1940, S. 46.
- 15 *The New York Times*. »580,000 Refugees Admitted to United States in Decade«, 11.12.1943, S. 6.
- 16 *AJYB*, 1974, Vol. 75, S. 300 und 1977, Vol. 78, S. 262–263.
- 17 Es ist anzunehmen, daß die natürliche jüdische Zuwachsrates in den USA in den 70er Jahren sogar unter Null fiel. So schreibt z.B. das *AJYB*, 1976, Vol. 77, S. 310: »Die gegenwärtige jüdische Fertilität [in den Vereinigten Staaten] ist 6 Punkte [d.h. 0,6 %] unter der der am dichtesten bevölkerten städtischen Gebiete«. Die städtischen und insbesondere die großstädtischen Bevölkerungsteile hatten aber auch in den USA wie in anderen Industrieländern natürliche Zuwachsraten, die weit unter denen der Gesamtbevölkerung lagen. Wenn nun, wie die Veröffentlichung »Population Estimates and Projections« des U.S. Department of Commerce festhält, die amerikanische durchschnittliche natürliche Zuwachsrates in den Jahren nach 1972 unter 0,6 % pro Jahr lag, dann läßt dies wohl den Schluß zu, daß die amerikanische jüdische Bevölkerung seit Anfang der 70er Jahre in einer ernststen demographischen Krise steckt.
- 18 *AJYB*, 1973, Vol. 74, S. 276.
- 19 Der *Statistical Abstract of Israel* führt die aus den Amerikas und aus Europa eingewanderten Juden nicht getrennt auf; die jüdischen Einwanderer aus Amerika stellen aber nur einen winzigen Anteil dieser Gruppe dar.
- 20 *Statistical Abstract of Israel 1955/56*, Tab. 16, S. 14.
- 21 —, 1980, Tab. V/1, S. 133.
- 22 —, 1954/55, Tab. 5, S. 33.
- 23 —, 1955/56, Tab. 3, S. 7.
- 24 *1958 World Almanac and Book of Facts*, New York, S. 270.
- 25 Der Geburtenüberschuß von 865.000 für die Jahre 1946–1970 wurde auf der Basis der von der NJPS ermittelten Altersstruktur errechnet.
- 26 Die Einwanderung von 490.000 für die Jahre 1946–1970 errechnet sich wie folgt: a) Die jüdische Bevölkerung der Jahrgänge 1946–1950 ist 8,7 % von 6.600.000, oder 574.000. b) Von den 574.000 sind 8,6 % im Ausland geboren, oder 49.000. c) Diese 49.000 stellten ungefähr 10 % der Einwanderer dar.
- 27 *U.S. News & World Report*, New York, 7. April 1980, S. 41.
- 28 *AJYB*, 1947, Vol. 49, S. 742.
- 29 *Statistical Abstract of Israel 1971*, Nr. 22, Tabelle B/2, S. 22.
- 30 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 9, S. 534.

- 31 *ebd.*, S. 541.
- 32 *AJYB*, 1944, Vol. 46, S. 501.
- 33 *1972 World Almanac*, S. 156.
- 34 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 9, S. 533.
- 35 *AJYB*, 1945, Vol. 47, S. 638.
- 36 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 36.
- 37 *AJYB*, 1946, Vol. 48, S. 609.
- 38 *1972 World Almanac*, S. 156.
- 39 Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 227.
- 40 *AJYB*, 1944, Vol. 46, S. 501.
- 41 —, 1951, Vol. 52, S. 199.
- 42 Es ist nicht bekannt, ob die nach Israel aus Tunesien gewanderten Juden dem orientalischen oder dem zugewanderten (ost-)europäischen Teil angehörten. Hier wurden sie als »(ost-)europäisch« betrachtet; dementsprechend wurden die nach Frankreich aus Tunesien gekommenen Juden den orientalischen zugerechnet.
- 43 *Statistical Abstract of Israel 1971*, Tabelle B/2, S. 22.
- 44 Tartakower, Arie und Kurt R. Grossmann. *The Jewish Refugee*, New York, 1944, S. 343; außerdem *AJYB*, 1944, Vol. 46 (S. 500–501), 1951 Vol. 52 (S. 196–198) und 1971 Vol. 72 (S. 477–479).
- 45 Lt. *AJYB*, 1969, Vol. 70, S. 276, stieg die geschätzte Zahl der Juden in Großbritannien 1950 auf 450.000 »und blieb seither auf diesem Niveau«. In der Ausgabe von 1977, Vol. 78, S. 339–340 schreibt das *AJYB* weiter: »Ein herausragendes Merkmal [der englischen Juden] ist der demographische Rückgang. ... Experten behaupten, daß in allernächster Zukunft die jüdische Bevölkerung auf 225.000 zurückgehen wird, verglichen mit den geschätzten 410.000 [für 1971]. Der Hauptgrund ist die niedrige Geburtenrate. ... jüdische Familien haben im Schnitt nur 1,72 Kinder ... während in der gesamten englischen Bevölkerung 2,16 Kinder pro Familie entfallen. ... Mischheiraten jedoch entwickelten sich zur größten Gefahr für die Zukunft der britischen Juden. ... das wahre Ausmaß der Assimilation ... liegt bei ungefähr 20 % ...« Der Rückgang um 40.000 seit 1950 kann also durch diese beiden Faktoren – Mischheiraten und Geburtenschwund – erklärt werden.
- 46 Tartakower und Grossmann, *Jewish Refugee*, S. 343.
- 47 *AJYB*, 1971, Vol. 72, S. 476.
- 48 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 9, S. 538–539.
- 49 *International Herald Tribune*. »French Policies to Court the Jewish Vote«, 10. Mai 1977, S. 2.
- 50 *AJYB*, 1971, Vol. 72, S. 476. Die für die europäischen Länder (1970) angegebenen jüdischen Bevölkerungsziffern (ohne Frankreich) sind – wie auf *Tabelle 15* ersichtlich – mit der Realität nicht unbedingt identisch. Dem *AJYB*, 1969, Vol. 70, S. 285, zufolge haben die häufigen Mischheiraten der europäischen Juden und das damit oftmals

verbundene Ausscheiden aus der jüdischen Gemeinde zu nicht unbe-
trächtlichen, aber leider nicht feststellbaren Unterschätzungen der
europäischen jüdischen Bevölkerung geführt.

- 51 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 306.
- 52 U.S. War Refugee Board, *Final Summary Report*, S. 4–5.
- 53 *ebd.*, S. 34.
- 54 *ebd.*, S. 7.
- 55 *ebd.*, S. 20–21.
- 56 *ebd.*, S. 9.
- 57 *ebd.*, S. 19–20.
- 58 *ebd.*, S. 18.
- 59 *ebd.*, S. 21–23.
- 60 *ebd.*, S. 26.
- 61 *ebd.*, S. 64.
- 62 *ebd.*, S. 61–62.
- 63 *ebd.*, S. 32–33.

8. Kapitel

- 1 *AJYB*, 1932, Vol. 34, S. 251
- 2 U. S. Department of Commerce, *Population Estimates*, S. 1.
- 3 *AJYB*, 1946, Vol. 48, S. 603.
- 4 *Statistical Abstract of Israel 1971*, Tabelle B/3.
- 5 U. S. Department of Commerce, *Population Estimates*, S. 1.
- 6 Hardach, Karl. *Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhun-*
dert, Göttingen, 1976, S. 246.
- 7 Siehe siebentes Kapitel.
- 8 *AJYB*, 1945, Vol. 47, S. 637.
- 9 —, 1940, Vol. 42, S. 604.
- 10 —, 1947, Vol. 49, S. 741–744.
- 11 *ebd.*, S. 740.
- 12 In den im 2. Weltkrieg deutsch besetzten Ländern Europas (ohne
UdSSR und Baltikum) lebten nach *Tabelle 11* im Jahre 1939 (vor
Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges) 5.044.000 Juden. Davon
kamen 1.867.000 polnische und 225.000 rumänische Juden vor Kriegs-
ausbruch mit der UdSSR in den sowjetischen Machtbereich; es ver-
bleiben also noch 2.952.000.
- 13 *AJYB*, 1946, Vol. 48, S. 603–607.
- 14 —, 1971, Vol. 72, S. 475–476.
- 15 —, 1975, Vol. 76, S. 251.
- 16 Departement de la Jeunesse et du Hehalouts de l'Organisation Sioni-
ste Mondiale. *Israël Almanach 1958–1959*, Jerusalem, S. 282.
- 17 Zoller, Henri. »Israel – Ein Nachtsyl?«, *Der Spiegel*, Nr. 37,
8.9.1980, S. 148–149.

- 18 *Statistical Abstract of Israel 1980*, Tabelle II/2.
- 19 Goldmann, Dr. Nahum. »Aus Sorge um Israel«, *Die Zeit*, Nr. 29, 11.7.1980, S. 13. ff. Wenige Tage vor seinem Tod machte Dr. Goldmann noch genauere Angaben: In einem vom *Der Spiegel* gemachtes Interview (»Israels Regierung hat das Volk betrogen«, Nr. 34, 28. August 1982, S. 9) legte er Israels Anteil an der jüdischen Weltbevölkerung mit »weniger als 20 %« fest; bezieht man diesen Prozentsatz auf die 3,2 Millionen Juden des Staates Israel, dann läuft Dr. Goldmanns Aussage für das Jahr 1982 auf ein Weltjudentum von über 16,5 Millionen hinaus.
- 20 Goldmann, Dr. Nahum. Privatkorrespondenz vom 13.2.1981.
- 21 *AJYB*, 1980, Vol 81, S. 61 ff.: Spätestens seit Mitte der 60er Jahre war in der gesamten jüdischen Diaspora ein drastischer Geburteneinbruch festzustellen.
- 22 —, 1969, Vol. 70, S. 275: »In allen jüdischen Diaspora-Gemeinden ... ist der Anteil der älteren und alten Leute größer als bei der sie umgebenden einheimischen Bevölkerung. Der Grund dafür ist die niedrige Fertilität der letzten Jahrzehnte ... die unterschiedlichen Auswirkungen der Assimilation und einer negativen Wanderungsbilanz, die hauptsächlich die jüngeren Erwachsenen betraf. Die Überalterung der jüdischen Bevölkerung Europas und in Amerika hat zu einem extrem hohen Anteil von Personen geführt, die nicht mehr zum natürlichen Wachstum beitragen, die aber gleichzeitig von der vergleichsweise hohen altersspezifischen Sterbeziffer in Mitleidenschaft gezogen werden«; und weiter, S. 274–275: »Die demographische Entwicklung der Juden in Europa, in den Amerikas, in Südafrika, Australien und Neuseeland muß im Rahmen der sozio-ökonomischen Lage gesehen werden. Diese Juden haben eine starke Tendenz zur Verstädterung, hoher Ausbildung und Konzentration in Angestelltenberufen und höheren Einkommensklassen. In den meisten der o.a. Länder ist die relativ kleine und weitverstreute jüdische Bevölkerung stark von Umwelteinflüssen berührt worden, wie Säkularisierung und Assimilation. ... Das Hauptmerkmal ist die sehr niedrige Fertilität der Juden. In allen Ländern, für die wir Daten vorliegen haben, einschließlich der Vereinigten Staaten, ist die Geburtenfreudigkeit der Juden geringer als die der allgemeinen Bevölkerung. In einigen Ländern liegen die Geburten sogar unter dem für den weiteren Bestand notwendigen Niveau. Nach einem kurzlebigen Babyboom im Anschluß an den Zweiten Weltkrieg sind die jüdischen Geburtenziffern wieder abgefallen«.
- 23 Schmelz, U.O. »A Guide to Jewish Population Studies«, *Jewish Population Studies 1961–1968*, (Hrsg. U.O. Schmelz und P. Glickson), London/Jerusalem, 1970, S. 34.
- 24 *AJYB*, 1980, Vol. 81, S. 61 und 62.
- 25 *ebd.*, S. 68 und 69.

Namens-, Orts- und Sachregister

- A**
 Achsen-Armeen 75, 111
 Aden Tab. 13, 16
 Adria 239
 Ägypten Tab. 13, 16
 Äthiopien Tab. 16
 Afghanistan Tab. 16
 Afrika (siehe auch Nordafrika)
 221-223, 246, 247, 254, 256, 257, 270, Tab. 13, 16, 17, 19-21
 Albanien Tab. 16
 Algerien 229, 239, Tab. 13, 16
 Altersstruktur
 –Deutschland 155
 –Juden
 in der Sowjetunion 155, 156
 in den USA 215, 216, Tab. 12
 in Deutschland 17
 in Polen 137,
 Schaubild 2
 Immigranten in Israel 217
 –Polen Schaubild 2
 »Alt«-Sowjetische Städte (siehe auch Sowjetische Städte)
 86, 93, 94, 125, Tab. 6, 9
 American Institute of Pacific Relations
 84
 American Jewish Committee
 (Amerikanisches Jüdisches Komitee)
 167, 168, 220, 232
 American Joint Distribution Committee 37, 39, 130, 131, 145, 186
 Amerika (siehe auch Amerikas,
 Lateinamerika, Nordamerika, Südamerika)
 20-22, 217, 270
 Amerikanische Besatzungszone Deutschlands (siehe auch Deutschland)
 189, 209
 Amerikas (siehe auch Amerika, Lateinamerika, Nordamerika, Südamerika)
 226, 247, 250, 256, 265, 269, 270, Tab. 13, 16, 17
 Anglo-American Committee 4, 23, 179, 186, 188
 Anglo-American Committee on European Jewry and Palestine (Anglo-Amerikanisches Komitee für das Europäische Judentum und Palästina): see Anglo-American Committee
 Anti-Defamation League of B'nai B'rith (B'nai B'rith Liga gegen Verleumdung) 36
 Arabien Tab. 16
 Argentinien 227, 273, Tab. 13, 16
 Aronson, Gregor 128
 Asien (siehe auch Ferner Osten, Zentralasien) 247, 254, 256, 257, 270, Tab. 13, 16, 17, 19-21
 Asowsches Meer 113, 269
 Assimilierung (Juden) (siehe auch Mischheiraten) 220, 302-304
 Australien 217, 227, 228, 247, 253, 254, 256, 257, 270, Tab. 14, 16, 17, 19-21
 Auswanderung (Juden)
 –Afrika 221
 –Bulgarien 202, 203, 236
 –Deutschland 17, 20-22, 175-177, Tab. 18
 –Europa 220, 221, 230-235, 267-270
 –Iran/Persien 221, 222, 226
 –Israel 217
 –Lettland 21
 –Litauen 21
 –Marokko 222, 223, 225, 226
 –Mitteleuropa 21
 –Naher Osten 221
 –Österreich 176, 177, Tab. 18
 –Osteuropa 21, 226, 233
 –Polen 18-22, Tab. 18
 –Rumänien 21, 192-195, 198, 199, 236, Tab. 18
 –Südosteuropa 21

- Tschechoslowakei 187-191, Tab. 18
- Tunesien 223, 225, 226
- Ungarn 21, 178, Tab. 18
- Westeuropa 226
- B**
- Baden 168
- Baku Tab. 10
- Balkan 24-29, 221, 222, 238, 269, 270
- Baltische Städte 86, 93, 94, 99-101, 114, Tab. 6
- Baltische Länder (siehe auch Estland, Lettland, Litauen) 21, 36, 42, 43, 50-55, 71, 74, 99, 112, 118, 119, 125, 127, 133, 142, 144, 154, 247, 250, 269, Tab. 16, 19-21
- Banat 27, 179, 182, 196, Tab. 11
- Baranowitz 111, 114, 119, Tab. 4, 6, Landkarten 1, 2
- Becher, Kurt 186
- Begin, Menachem 33, 34, 37, 130
- Behandlung und Lage der Juden in Polen 21, 22
- Belaja Zerkow 58
- Belgien (siehe auch Benelux Länder) 38, 167-171, 230, 273, Tab. 15, 16
- Belgrad 56
- Benelux Länder (siehe auch Belgien, Luxemburg, Niederlande) 21, 22, 167-171, Tab. 11
- Berditschew 122, Tab. 9
- Bergelson, David 111, 114
- Beria, Lawrentij 58, 85
- Berlin 55, 60, 81
- Berufliche Gliederung
 - Juden
 - in Polen 9, 19, 12 Tab. 5
 - in der Ukraine 96
 - Polen 9, 10, 12 Tab. 5
 - Ukraine 96
- Besetztes sowjetisches Gebiet: siehe »Besetzte Ostgebiete«, Deutsch besetztes sowjetisches Gebiet, Reichskommissariat Ostland, Reichskommissariat Ukraine
- »Besetzte Ostgebiete« 65, 82
- Bessarabien 38, 43, 50, 57, 71, 73, 82, 111, 142, 192-194, 197, 264
- Betar Zionistische Jugendbewegung 34
- Bevölkerungswachstum (siehe auch Sterblichkeit)
 - Deutschland 252
 - Juden 3, 271-273
 - in Afrika 220, 221
 - in Böhmen und Mähren 23, 24
 - in England 302
 - in der Karpatho-Ukraine 24, 25
 - in Lettland 27, 28
 - in Osteuropa 3, 16, 23, 27, 29
 - in Polen 4, 5, 12-16, Schaubilder 1, 2
 - in Rumänien 27, 192, 196
 - in der Slowakei 24, 25
 - in der Sowjetunion 44-47, 155-158
- in der Tschechoslowakei 23
- in Ungarn 25-27, 183, 187
- in den Vereinigten Staaten 210, 211, 214-220, 301, Tab. 12
- in der Welt 247-251, 260-265, 273-276, 302, 303, Tab. 22, 23
- in Westeuropa 16, 21
- Polen 12-16, 285, Schaubild 2
- Sowjetunion 44-46, 72, 73
- Vereinigte Staaten 211, 249, 251, 252
- Bevölkerungseigenschaften: siehe auch Altersstruktur
- Assimilierung
- Berufliche Gliederung
- Bevölkerungswachstum
- Geschlechterstruktur
- Mischheiraten
- Regionale Konzentration
- Sterblichkeit
- Verstädterung
- Volkszählungen
- Wanderung
- Bialystok 35, 59, Tab. 4
- Bialystok (Bezirk) 82
- Bialystok (Wojewodschaft) Tab. 1, 2, 4
- Birkenau 179
- Blau, Bruno 175
- Board: siehe US War Refugee Board
- Boryslav Tab. 4
- Brandeis Universität 111
- Brasilien 227, 273, Tab. 13, 16

Brest: siehe Brest-Litowsk
 Brest-Litowsk 22, 33, 34, 71, 119, Tab. 4, 6, Landkarten 1, 2
 Brüssel 273
 Bucharin, Nikolai 61
 Budapest 25, 29, 178-180, 185
 Bug (Schwarzes Meer) 57
 Bug (Weichsel) 32, 33
 Bukarest 29, 55, 57, 192, 195
 Bukowina 38, 43, 50, 57, 71, 73, 82, 142, 192, 194, 197, 264,
 Bulgarien 173, 192, 194, 197, 202, 203, 222, 236, 238-240
 Tab. 11, 13, 15, 16
 Bund der Jüdischen Gemeinden in Rumänien 200
 Bundesrepublik Deutschland: siehe Deutschland
 Burg, J. G. 197

C

Camp Marechal Lyautey (UNRRA) 239
 Camp Philippeville (UNRRA) 239
 Carter, Edward C. 71, 83, 84
 Casablanca 239
 Charkow 69, 113, 122, 128, Tab. 9
 Cherson 80, 98, 122, Tab. 6, 9, Landkarten 1, 2
 Chile 227, Tab. 13, 16
 China Tab. 16
 Chlopow 60
 Chruschtschow, M. S. 60, 64
 Churchill, Winston 60

Costa Rica Tab. 16
 Council of Jewish Federations and Welfare Funds 215
 Cripps, Stafford 60
 Curacao Tab. 16

D

Dänemark 167-169, Tab. 11, 15, 16
 Dallin, Alexander 84
 Danzig 175, Tab. 11
 Davies, Arthur Raymond 126
 Deutsch besetztes polnisches Gebiet 31-33, 39, 40
 Deutsch besetztes sowjetisches Gebiet 65, 74-86, 109-115, 118, 125-130, 137, 162,
 Deutsche Botschaft in Moskau 55
 Deutsche Judendeportationen 168, 169, 172, 173, 179-181, 186
 Deutsche Schätzungen der jüdischen Bevölkerung 39, 40
 Deutscher Einflußbereich in Europa 33, 167, 199, 204-208, 230-235, 246, 254, Tab. 11, 14-16, 19-21
 Deutsches Reich: siehe Deutschland
 Deutschland (siehe auch Amerikanische Besatzungszone Deutschlands) 17, 20, 31, 32, 48-60, 81, 134, 155, 167, 169, 172, 175-177, 183-185, 185, 189, 204, 209, 210, 213, 233-235, 241, 246,

252, 273, Tab. 11, 13, 15, 16, 18
 Dnepro-Ges 68
 Dneprodzerzhinsk 80, Tab. 6, Karte 1
 Dnepropetrowsk 68, 80, 98, 112, 113, 121, 122, 128, Tab. 6, 9, 10, Landkarten 1, 2
 Dnepropetrowsk (RK Ukraine) 102
 Dnjepr 67, 122
 Dnjestr 57
 Dobrudscha 192, 194, 196, 202
 Dominikanische Republik Tab. 16
 Don 181
 Donau 25
 Donetsk Tab. 10
 Donezbecken 104, 122
 Dorpat Tab. 6, Landkarte 1
 Drohobycz Tab. 4
 Dschugaschwili, Jakob 59
 Dubno 115
 Düna 58
 Dünaburg 28, 99, Tab. 6, Landkarten 1, 2

E

Einwanderung (Juden)
 –Australien 227, 228, Tab. 14
 –Benelux-Länder 21, 22
 –England 22, 22, 227, 228, Tab. 14
 –Frankreich 21, 22, 229, 230, Tab. 14
 –Israel 220, 221, 226, 270, Tab. 13, 14
 –Italien 238, 239
 –Kanada 227, 228, Tab. 14
 –Lateinamerika 227, 228, Tab. 14

- Nordafrika 236, 237
- Nordamerika 21
- Palästina 20-22, 237, Tab. 14
- Schanghai 21
- Südafrika 227, 228, Tab. 14
- Südamerika 21, 22
- Türkei 234-236
- Vereinigte Staaten 21, 22, 210-220, 269, Tab. 14
- Westeuropa 21, 22
- England 21, 22, 227, 228, 221, 237, 253, Tab. 13, 14, 16
- Epstein, Shachne 126
- Estland (siehe auch Baltische Länder) 42, 76, 133, Tab. 16
- Europa (siehe auch Mitteleuropa, Osteuropa, Südosteuropa, Westeuropa) 53, 55, 58, 61, 198, 201, 204, 205, 210, 217, 220, 221, 223, 225, 226, 230-234, 240, 241, 246, 247, 249, 254, 256-258, 265-267, 269, 270, Tab. 11, 15-17, 19-21

F

- Feffer, Itzik 114
- Fellin Tab. 6, Landkarte 1
- Ferner Osten (siehe auch Asien) 55, 56
- Finnland Tab. 16
- Flucht (siehe auch Teilung des polnischen Judentums)
 - Belgier nach Frankreich 38
 - Juden aus dem deutschen Einflußbereich 235-240

- aus den Benelux-Ländern 167, 168
- aus Osteuropa 235-240
- aus Polen 32-37, 42, 43
- aus Rumänien 43, 197-199
- aus Ungarn 184-186
- Frankfurt/Main 209
- Frankreich 21, 22, 38, 40, 167-172, 175, 229, 230, 237, 253, 257, 273, Tab. 11, 13, 14, 15, 16
- Frumkin, Gregory 190
- Frunse Militärakademie 58

G

- Galizien 40, 71, 82, 196, 197, 213, Tab. 1, 2, 4
- Geburtenziffern: siehe Bevölkerungswachstum
- Generalstab, deutscher 55
- General-Gouvernement Polen 31, 32, 40, 82, Tab. 11
- Geschlechterstruktur
 - Juden Einwanderer in Israel 141, 142
 - in der Sowjetunion 139-141
 - in der Tschechoslowakei 23-24
 - in Europa 141
 - in Polen 17-18
 - Polen 17-18
 - Sowjetunion 140
- Gibraltar Table 16
- Glickman, Isaac 200
- Göring, Hermann 58
- Goldberg, Arthur J. 148
- Goldfine, Yakov 34
- Goldmann, Nahum 148,

- 158, 160, 242, 259, 262, 271
- Gomel 58
- Gorki Tab. 10
- Gorochof 115
- Grajdanzew, Andrew 84
- Griechenland 172-174, 250, Tab. 11, 13, 15, 16
- Grodno Tab. 4
- Großbritannien: siehe England
- Guatemala Tab. 16
- Guderian, Heinz 38
- Guiana Tab. 16

H

- Habicht 78
- Haiti Tab. 16
- Halder, Franz 55, 110
- Hebräische Universität 148, 155, 272
- Held, Adolph 36
- Hilberg, Raul 173, 186, 200-202, 209, Tables 9, 16
- Hilfsverein der Deutschen Juden 212
- Hitler, Adolf 53, 56, 58, 61
- Hoher Norden 78, 130
- Holland: siehe Niederlande
- Holt, Paul 160
- Honduras Tab. 16
- Hongkong Tab. 16
- Horthy, Nicholas 180
- House Foreign Affairs Committee (Komitee für Außenpolitik des US Repräsentantenhauses) 213, 252

I

- Indien Tab. 16
- Indochina Tab. 16
- Institut für Marxismus-Leninismus 62

- Institut für
Zeitgeschichte 21,
22, 42, 172, 193
Institut: siehe
Institute of Jewish
Affairs
Institute of Jewish
Affairs 109, 110,
112, 168, 236, 240,
Tab. 6
International Committee
for Jewish Refugees
from Concentration
Camps (Internatio-
nales Komitee für
jüdische Flücht-
linge aus Konzen-
trationslagern) 35
Internationales Rotes
Kreuz 172, 179-181,
185, 189, 201
Irak Tab. 13, 16
Iran 37, 198, 221, 220,
222, 225, 226, 236,
240, 257, Tab. 13, 16
IRGUN (siehe auch
Begin) 37, 130
Irland Tab. 16
Israel (siehe auch
Palästina) 142,
203, 217, 220-227,
233, 240, 257, 259,
269, 270, 273, 274,
Tab. 13, 14, 22-24
Istanbul 198, 238
Italien 167-171, 173,
209, 233, 236-239,
273, Tab. 11, 15, 16
- J**
Jacobsen, Hans-Adolf
Landkarte 1
Jamaika Tab. 16
Japan 56, Tab. 16
Japanische Regierung
81
Jaroslav Tab. 4
Jemen Tab. 13
Jerusalem 34, 258,
272
- Jewish Labor Committee
(Jüdisches Arbeiter-
Komitee) 36
Jögeva Tab. 6,
Landkarte 1
Joint Distribution
Committee: siehe
American Joint
Distribution
Committee
Jüdische Soldaten
–Britische Armee
295
–Kanadische Armee
295
–Rote Armee 137-141,
295
–Ungarischer
Militärischer
Arbeitsdienst 181,
182, 187
–US Army 295
Jüdischer Senat von
Budapest 179
Jüdisches Anti-
faschistisches
Komitee 111, 114, 126
Jugoslawien 56, 172-
174, 179, 203, 239,
Tab. 11, 13, 15, 16
- K**
Kabardino-Balkar ASSR
74
Kalinin (Stadt) 77
Kalinin, Michail I. 58
Kalinin Oblast 74
Kallaste Tab. 6,
Landkarte 1
Kamenez-Podolsk Tab.
6, Landkarten 1, 2
Kanada 227, 228, 254,
257, 273, Tab. 13,
14, 16
Karpatho-Ukraine 23-
26, 135, 136, 182,
187-191, 208, 262,
Tab. 11, 20, 21
Kasachstan 78
Kastner, Rudolf 181
- Katholische Kirche in
Polen 22
Kauen Tab. 6,
Landkarten 1, 2
Kaukasus 58, 122
Kaunas: siehe Kauen
Kempner, M. W. 128
Kenia Tab. 16
Kielce (Wojewodschaft)
Tab. 1, 2
Kiew 55, 58, 80, 109,
112, 113, 122, 129,
Tab. 6, 9, 10,
Landkarten 1, 2
Kiew (RK Ukraine) 102
Kirowograd 80, 98,
Tab. 6, 9,
Landkarten 1, 2
Kischinew 57, 111, 114,
Tab. 6, 10,
Landkarten 1, 2
Kistarcea Lager 180
Klar, Zoltan 134,
182, 185
Klokov 57
Kolomyja Tab. 4
Kolumbien 227,
Tab. 16
Kongo Tab. 16
Konstanza 184, 198,
236, 238
Kostopol 115
Kowel 115, 119, Tab.
4, 6, Karten 1, 2
Kowno: siehe Kauen
Krakau (Wojewodschaft)
Tab. 1, 2
Krasnodar Krai 74
Kremianez 115
Kriegshilfeaktion für
Rußland 71, 84
Krim (RK Ukraine) 102
Krim ASSR 74
Kriwoi Rog 80, Tab.
6, Karten 1, 2
Kuba Tab. 16
Kubanbecken 122
Kube, Richard 110
Kulisher, J. 36, 78,
144, 145

- Kursk Oblast 74
Kuznetsov (Admiral) 85
- L**
Lamont, Corliss 144
Lateinamerika (siehe auch Amerika, Amerikas, Südamerika) 227, 228, 253, 254, 257, 270, Tab. 14, 16
Lemberg 35, 59, Tab. 4
Lemberg (Wojewodschaft) Tab. 1, 2, 4
Leningrad 48, 62, 75, 84, 151, 153, 154, Table 10
Leningrad Oblast 75
Lesovsky, S. A. 79
Lestschinsky, Jacob 144, 145
Lettgalen 28
Lettland (siehe auch Baltische Länder) 21, 27, 28, 42, 76, 114, 128, 129, 133, Table 16
Libanon Table 16
Libau 111, 114, 121 Tab. 6, Karten 1, 2
Libyen Tab. 13, 16
Linfield, Harry S. 208, 209
Linz 176
Litauen (siehe auch Baltische Länder) 21, 42, 76, 111, 112, 114, 128, 129, 133, 247, 269, Tab. 16
Lodsch 33
Lodsch (Wojewodschaft) Tab. 1, 2
Lohnunterschiede in der UdSSR 96
Lomza Tab. 4
London 36, 60
- Long, Breckinridge 212, 213, 219
Lorimer, Frank 44-47, 62, 64, 74, 76-79, 95, 144, 155, Tab. 6
Lublin (Wojewodschaft) Tab. 1, 2
Lubomil 115
Luck: siehe Luzk
Luftwaffe
–deutsche 56, 59, 60
–sowjetische 59, 60
Lutsk: siehe Luzk
Luxemburg (siehe auch Benelux-Länder) 167-169, Tab. 15, 16
Luzk 34, 115, 119, Tab. 4, 6, Landkarten 1, 2
- M**
Magnitogorsk 62, 65, 68, 69, 159
Maksimow, A. M. 147
Malaya Tab. 16
Malin 128
Malta Tab. 16
Mariupol 80, 98, 113, Tab. 6, 9, Landkarten 1, 2
Marokko 222-226, 233, 236, 239, 257, Tab. 13, 16
Mayer, Saly 186
Melitopol 80, 98, 113, Tab. 6, 9, Landkarten 1, 2
Memel 175, Tab. 11
Mexiko 227, Tab. 16
Mikoyan, Anastas 58, 85
Minsk 56, 110, 111, 114, 121, Tab. 6, 9, 10, Landkarten 1, 2
Mischheiraten (Juden) (siehe auch Assimilierung)
–England 302
–Leningrad 153
–Moskau 153
- Sibirien 153
–Sowjetunion 47, 152-155
–Ukraine 153
–Vereinigte Staaten 218
–Weißrußland 153
Mitau Tab. 6, Landkarten 1, 2
Mitteleuropa (siehe auch Europa) 21, 59, 251
Mobilisierung
–deutsche 53-57, 59, 60
–sowjetische 53-60
Mogilew-Podolsk 128
Moldau (Rumänien) 197
Moldauische SSR 128, 129
Molotow (Stadt) 68
Molotow, W. 58, 79, 85
Morgan, Frederick 209, 235
Morgenthau, Henry 186
Moskau 48, 54-56, 63, 70, 75, 84, 134, 152-154, Tab. 10
Moskau Oblast 75
Mozhaisk Tab. 6, Landkarte 1
München 188
- N**
Naher Osten 221, 222, 225, 237, 238, 257,
Narwa Tab. 6, Landkarte 1
Neuseeland 254, 257, Tab. 16
New York 32, 114
Niederlande (siehe auch Benelux-Länder) 167-171, 230, Tab. 15, 16
Niederreiter, Wilhelm 65
Nikaragua Tab. 16

Nikolajew 80, 122,
Tab. 6, 9, 10,
Landkarten 1, 2
Nikolajew (RK Ukraine)
102
Nordafrika (siehe auch
Afrika) 222-226,
229, 236-240, 257,
Tab. 15
Nordamerika (siehe
auch Amerika,
Amerikas) 21, 210,
222, 247-251, 256,
Tab. 16, 19-21
Nord-Siebenbürgen:
siehe Siebenbürgen
Nord-Osetin ASSR 74
Norwegen 167-169,
Tab. 11, 15, 16
Nowograd-Volynsk 112,
114, 128, Tab. 6, 9,
Landkarten 1, 2
Nowogrodek (Wojewod-
schaft) Tab. 1, 2, 4
Nürnberg 41
Nurok, Mordecai 32

O

Odessa 57, 80, 109,
113, 128, Tab. 6,
9, 10, Landkarten
1, 2
Odessa Oblast 103
Österreich 173,
175-177, 209, 233,
236, Tab. 11, 13,
15, 18
Ordschonikidse Krai
74
Orel Oblast 74
Orenburg: siehe
Tschkalow
Oshima, Hiroshi 81
Osteuropa (siehe auch
Polen) 3, 4, 16,
21, 23-29, 172, 173,
209, 220-227, 235,
251, 252, 256, 262,
269, Tab. 13, 15
Ostpolen (siehe auch

Polen) 6, 9, 10,
31-40, 54, 70-74,
115, 117-119, 125,
142, 264, Tab. 1,
2, 4
Ostpolnische Städte
86, 94, 119, 120,
Tab. 6
Ostrumänische Städte
86, 94, Tab. 6

P

Palästina (siehe auch
Israel) 20-22, 37,
130, 173, 176, 180,
198, 203, 204, 210,
220, 222-226, 231,
237-241, 246, 250,
253, 270, 276,
Tab. 14, 16, 22-24
Panama Tab. 16
Panama-Kanal-Zone
Tab. 16
Paraguay Tab. 16
Paris 271
Parming, Tönu Tab. 6
Patscher, Zwi 34
Pechenick, Aaron 36
Perm: siehe Molotow
Pernau Tab. 6,
Landkarte 1
Persien: siehe Iran
Peru 227, Tab. 16
Pfalz 168
Philippinen Tab. 16
Pinsk 35, 119,
Tab. 4, 6,
Landkarten 1, 2
Podolien 115
Polen (siehe auch
Deutsch besetztes
polnisches Gebiet,
General-Gouvernement
Polen, Ostpolen,
West-Polen, Zentral-
Polen) 4-23, 31-43,
50, 51, 76, 77, 126,
131, 143, 186, 197,
198, 202-209, 211,
213, 241, 249, 264,

269, Tab. 1-5, 11,
13, 15, 16, 18-21,
Schaubilder 1-2
Polesien 104, 115,
Tab. 1, 2, 4
Polnische Armee
(von den Sowjets
organisiert) 37, 143
Polnische Exil-
Regierung 36
Polnische kommunist.
Regierung 41
Polnische (Vorkriegs-)
Regierung 22
Polnische Städte:
siehe Ostpolnische
Städte
Poltawa 80, Tab. 6,
9, Karten 1, 2
Pommern 6, Tab. 1, 2
Portug. Ostafrika
Tab. 16
Portugal 168, 180,
236, Tab. 16
Posen (Wojewodschaft)
6, Tab. 1, 2
Preßburg 188
Princeton Universität 44
Proskurow Tab. 6, 10,
Karten 1, 2
Protektorat Böhmen
und Mähren 23, 24,
187-189, Tab. 11
Pruth 57
Przemysl Tab. 4
Publikationsstelle
Berlin-Dahlem Tab. 6
Publikationsstelle
Wien Tab. 6

R

Rabinovich, Solomon
149
Rachner, Dr. 77, 80,
81, 86
Rat der Budapester
Jüdischen Gemeinde
134, 182
Regionale Konzentra-
tion (Juden)

- in Lettland 28
- in Polen 6,
Tab. 1, 2
- in Rumänien
191-196
- in der Sowjetunion
47, 48, 113, 115
- in der Tschecho-
slowakei 187, 188
- in Ungarn 25
- Reichskommissariat
Ostland 71, 82, 115
- Reichskommissariat
Ukraine 71, 82,
102-104, 115
- Reichsregierung
38, 81
- Reichsvereinigung
Deutscher Juden 175
- Reitlinger, Gerald
4, 78, 80, 111, 122,
125, 128-131, 167,
169, 170, 173, 176,
188-190, 198, 200,
Tab. 6, 9
- Reval Tab. 6,
Landkarten 1, 2
- Rhodesien Tab. 16
- Ribbentrop, Joachim
58
- Riga 28, 29, 114,
Tab. 6, 10,
Karten 1, 2
- RK Ostland: siehe
Reichskommissariat
Ostland
- RK Ukraine: siehe
Reichskommissariat
Ukraine
- Roosevelt, Franklin D.
236
- Rositten 28, 99, Tab.
6, Karten 1, 2
- Rostow Tab. 10
- Rostow Oblast 74
- Rote Armee 33, 54-60,
66, 67, 126, 129,
135, 136, 140, 159-
161, 181, 200
- Rothenberg, Joshua 111
- Rowno 35, 115, 119,
Tab. 4, 6,
Landkarten 1, 2
- RSFSR: siehe Russische
Sozialistische
Föderative
Sowjetrepublik
- Rumänien 21, 29, 32,
38-43, 50, 51, 54,
57, 71, 76, 143, 184,
191-203, 209, 211,
222, 236, 238, 240,
249, 250, 257, 264,
Tab. 11, 13, 15, 16,
18-21
- Rumänische Städte:
siehe Ostrumänische
Städte
- Ruppın, Arthur
179, 213
- Russische Sozialisti-
sche Föderative
Sowjetrepublik
155, 156, 273
- Rußland: siehe
Sowjetunion
- Rzeszow Tab. 4
- S**
- Saar 175, Tab. 11
- Salvador Tab. 16
- Sambor Tab. 4
- San 34
- Sao Paulo 271
- Saporoshje 68, 80,
Tab. 6, Karte 1
- Sarny 115
- Schanghai 21
- Schepetowka
58
- Scherbakoff, Alexander
85
- Schitomir 80, 110,
121, 122, 129
Tab. 6, 9, 10,
Landkarten 1, 2
- Schitomir (RK Ukraine)
102
- Schlesien 6,
Tab. 1, 2
- Schmelz, U. O. 155,
156, 271
- Schukow, Georgi K. 54
- Schultz, Henry Edward
36
- Schwarzes Meer 238
- Schweden 168, 170,
180, 236, Tab. 16
- Schweiz 168, 170, 180,
236, Tab. 16
- Scott, John 53, 61-65,
96, 159
- Sdolbunow 119, Tab. 6,
Landkarte 1
- Select Committee on
Communist Aggres-
sion (Sonderkomitee
für Kommunistische
Aggression) 35,
185, 200
- Serbien 27, Tab. 11
- Shapiro, Leon 148,
157, 271
- Sibirien 34-37, 42,
48, 51, 61-70, 78,
85, 112, 126-135,
143, 145, 153, 159,
162, 163, 242, 262,
265, 270, 274
- Siebenbürgen 27,
43, 51, 179, 182,
194-197, Tab. 11
- Slawische Städte
(siehe auch
Sowjetische Städte)
93, 94, 98-100, 114,
115
- Slowakei 24, 25, 179,
182, 187-191, 203,
239, Tab. 11
- Smolensk 56, 57, 109,
Tab. 6,
Landkarten 1, 2
- Smolensk Oblast 74
- Sorge, Richard 59
- Sowjetische Botschaft
in London 60
- Sowjetische Deportati-
onen und Evakuie-
rungen

- jüdische Bevölkerung 34-37, 67, 97-101, 109-115, 121, 122, 132-135, 143, 144, 187, Tab. 9
- sowjetische Bevölkerung 67-71, 75-86, 93-104, 109-125, 132-135, Tab. 6, 8, Landkarte 1
- Sowjetische Städte (siehe auch »Alt«-Sowjetische Städte, Baltische Städte, Slawische Städte, Ukrainische Städte) 86, 94, 95, 98, 114, 115, 121-125, Tab. 10, Landkarten 1, 2
- Sowjetische »Verbrannte-Erde« Strategie 60-70, 76-79
- Sowjetunion 16, 19, 31-163, 175, 182, 183, 185, 187, 190, 191, 192, 197-202, 204, 205, 211, 221, 241, 242, 246, 247, 249, 253, 254, 258, 260-267, 269-274, 276, Tab. 6, 11, 13, 16, 17, 19-24
- Spanien 168, 180, Tab. 16
- Stalin, Josef W. 54-62, 70, 72, 85
- Stalingrad 75
- Stalingrad Oblast 75
- Stalino: siehe Donetsk
- Stanislau Tab. 4
- Stanislau (Wojewodschaft) Tab. 1,2,4
- Sterblichkeit –Juden in Deutschland 175-177 in Österreich 176, 177
- in Polen 16, 294
- in Siberien 130-136, 142-145, 161-163, 294
- in Sowjetunion 16
- Polen 283
- Sowjetunion 72, 73, 159-163
- Struma 198
- Stryj Tab. 4
- Südafrika 227, 228, 253, 270, Tab. 13, 14, 16
- Südamerika (siehe auch Amerika, Amerikas, Lateinamerika) 21, 22, 210, 222, 247, 256, Tab. 16, 19-21
- Südosteuropa (siehe auch Europa) 21, 251
- Surinam Tab. 16
- Suwalki Tab. 4
- S.W. Afrika Tab. 16
- Swerdlowsk 68
- Syrien Tab. 16
- Szekfu, Prof. 134, 182
- T**
- Taganrog Tab. 6, 9, Landkarten 1, 2
- Tanganyika Tab. 16
- Tangier Tab. 16
- Tarnopol Tab. 4
- Tarnopol (Wojewodschaft) Tab. 1,2,4
- Taschkent 78
- Tauroggen Tab. 6, Landkarte 1
- Teichholz, Bronislaw 35
- Teilung des polnischen Judentums 31-39
- Telpuchowski, Boris S. 62, 65, 66, 69, 70, 75, 132, 133
- Timoschenko, S. K. 55
- Törwa Tab. 6, Landkarte 1
- Tokio 81
- Tomaszow Lubelski 33
- Transbaikalien 58
- Transjordanien Tab. 16
- Transnistrien 71, 82, 238, Tab. 6
- Tschechei: siehe Protektorat
- Tschechoslowakei (siehe auch Protektorat Böhmen und Mähren, Karpatho-Ukraine, Slowakei) 20, 23, 187-191, 204, 209, 247, 249, 264, Tab. 11, 13, 15, 16, 18, 19-21
- Tscheljabinsk 68
- Tschenstochau 22
- Tschernigow 98, Tables 6,9, Karten 1,2
- Tschernowitz 57, 128, Tab. 6, Landkarten 1, 2
- Tschkalow 68
- Türkei 198, 222, 236-238, Tab. 13, 16
- Türkische Regierung 241
- Tula 75
- Tula Oblast 75
- Tunesien 223, 224, 227, 231, 255, Tab. 13, 16
- Turkestan-Sibirische Eisenbahn 78
- U**
- Ufa 68
- Ukraine (siehe auch Reichskommissariat Ukraine, Ukrainische SSR) 47, 48, 57,

67, 68, 77-82, 95-100, 103, 109, 113, 125, 144, 153, 267,
 Ukrainische Städte
 (siehe auch
 Slawische Städte,
 Sowjetische Städte)
 76-81, 95, 98, 100
 Ukrainische SSR 71,
 74, 82, 95, 103
 Uman 122, Tab. 9
 Ungarische Armee 181
 Ungarischer Militäri-
 scher Arbeits-
 dienst 181, 182, 185,
 187, 191, 200
 Ungarn 21, 25-27, 43,
 134, 178-187, 192,
 196, 202-208, 209,
 240, 249, 250, 269,
 Tab. 11, 13, 15, 16, 18
 Universität von
 Warschau 33
 UNRRA 209, 237-240,
 257
 UNRRA-Lager: siehe
 UNRRA,
 Camp Lyautey,
 Camp Philippeville)
 Ural 36, 58, 61, 62,
 64-70, 78, 85, 134
 Uruguay 227,
 Tab. 13, 16
 US Army 134
 US Bureau of the
 Census (Zählungsamt)
 210
 US House of
 Representatives
 (Repräsentantenhaus)
 35, 182, 200, 213, 252
 US Regierung (siehe
 auch House Foreign
 Affairs Committee,
 Select Committee
 on Communist
 Aggression) 236, 237
 US State Department
 (Außenministerium)
 199

US War Refugee Board
 (Kriegsflüchtlingsamt)
 236, 239, 240
 USA: siehe
 Vereinigte Staaten
 UdSSR: siehe
 Sowjetunion

V
 Vassiliew 78
 Venezuela 227,
 Tab. 16
 Verbrannte Erde:
 siehe Sowjetische
 »Verbrannte-Erde«
 Strategie
 Vereinigte Staaten
 20, 22, 210-221,
 236, 246, 249, 252-
 254, 257, 269-276,
 Tab. 12, 13, 14, 16,
 22-24
 Versailles 187
 Verstädterung
 –Juden
 in Lettland 28
 in Osteuropa 23
 in Polen 6-10,
 Tab. 2, 3, 4
 in der UdSSR 46-48,
 113, 152
 –Polen 6-10,
 Tab. 3
 –Rumänien 195
 Vichy Territorium
 165
 Völkerbund 44
 Volkszählungen (siehe
 auch Zionistische
 Schätzungen der
 jüdischen Bevölke-
 rung sowjetischer
 Städte
 –Deutschland 175
 –Israel/Palästina 220
 –Jüdische Welt-
 bevölkerung in den
 30er Jahren (nach
 Ländern geordnet)
 Tab. 16, 17

–Lettland 27
 –Niederlande
 Tab. 16 (Quelle)
 –Österreich
 Tab. 11 (Quelle)
 –Polen 6, 33
 –Rumänien
 191, 193
 –Sowjetunion
 44, 45, 72, 73
 –Tschechoslowakei
 187
 –Ungarn 25, 180
 –Vereinigte Staaten
 210, 211

W
 Wanderung (Juden)
 –innerhalb Ungarns
 180, 185
 –innerhalb Rumäniens
 193-195
 –innerhalb der
 Tschechoslowakei
 23-25, 188
 –innerhalb der
 Sowjetunion 46-48
 Warschau 6, 33,
 Tab. 1, 2
 Warschau
 (Wojewodschaft)
 Tab. 1, 2
 Wehrmacht, deutsche
 54, 56, 59, 60, 68,
 74, 75, 114, 127, 128
 Weichsel 32, 33
 Weinrauch, Herschel
 35
 Weißrussische SSR
 71, 74, 104
 Weißrussische Städte
 95, 99
 Weißrußland (siehe
 auch Reichskommis-
 sariat Ostland, Weiß-
 russische SSR) 47, 48,
 62, 73, 81, 97, 109-111,
 125, 127, 128, 144,
 153, 269
 Welikije Luki 58

- Westeuropa (siehe auch Europa) 16, 21, 66, 167, 169, 204, 210, 223, 225, 226, 251, 256, Tab. 13, 15
 Westliche Hemisphäre: siehe Amerikas
 West-Polen (siehe auch Polen) 10, 32-39, Tab. 1, 2
 Wien 176
 Willkie, Wendell 84, 85
 Wilna Tab. 4
 Wilna (Wojewodschaft) Tab. 1, 2, 4
 Windau Tab. 6, Landkarten 1, 2
 Winniza 80, 98, 122, 129, Tab. 6, 9, Landkarten 1, 2
 Wirtschaftsstab Ost 66, 67, 81, 82, 103
 Wischnitzer, Mark 212, 214, 219
 Witebsk 58, 111, 114, Tab. 9
 Wladimir-Volynsk (auch Wlodzimierz) 34, 115, 119, Tab. 4, 6, Karten 1, 2
 Wlassow, Andrei A. 59
 Wlodzimierz (siehe Wladimir-Volynsk)
 Wolga 58
 Wolhynien 104, 115-122, Tab. 1, 2, 4, 8
 Wolhynien-Podolien (RK Ukraine) 102, 115
 World Jewish Congress (Jüdischer Weltkongreß) 32, 159, 259
 Woronesch Oblast 74
 Woroschilow, Kliment 58, 85

Z
 Zand, Michael 148, 271
 Zaslavsky, D. 114
 Zentralasien (siehe auch Asien) 64, 78, 143, 145
 Zentrale Industrie-Region (USSR) 78
 Zentrale Wolga-Region 78
 Zentralkomitee für die Juden in Polen 41
 Zentral-Polen (siehe auch Polen) 6, 143, Tab. 1, 2
 Zinger, Lev K. 128, 129
 Zionistische Organisation in Ungarn (Zionist Organization of Hungary) 181
 Zionistische Schätzungen der jüdischen Bevölkerung sowjetischer Städte 150, 151, Tab. 10
 Zionistische Weltorganisation (Zionist World Organisation) 258
 Zoller, Henri 257
 Zukerman, Jacob T. 36
 Zypern 233, 236, 257, Tab. 16

Aus amtlichen Statistiken und jüdischen Quellen werden die Bevölkerungszahlen der Juden in Europa während der letzten 50 Jahre analysiert. Die hochinteressanten Ergebnisse verlangen, daß manche bisherigen Ansichten geändert werden. So ergaben sich die größten jüdischen Verluste im Zweiten Weltkrieg in der Roten Armee und in den sibirischen Arbeitslagern, in welche die Sowjets die meisten Juden kurz vor der deutschen Eroberung des westlichen Rußlands deportiert hatten. 1945 standen den 16 Millionen Vorkriegsjuden 14,7 Millionen Überlebende gegenüber, von denen allerdings Millionen aus Ost- und Mitteleuropa nach Westen und Israel ausgewandert oder geflohen waren. Die bis zur Gegenwart fortgesetzte Analyse beweist die gewaltige Westbewegung des früher zahlenmäßig überwiegend in Osteuropa beheimateten Judentums. Die sachlich begründeten und überall mit Quellen exakt belegten Darlegungen bringen wissenschaftliche Klarheit in ein oftmals noch durch Emotionen oder Propaganda belastetes Kapitel europäischer und deutscher Geschichte und sollten nach dem Wunsch des Verfassers weitere Detailanalysen nach sich ziehen.